



Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben
Fédération suisse Lire et Ecrire
Federazione svizzera Leggere e Scrivere

Befragung 2015 zu den Teilnehmenden an den Kursen „LESEN UND SCHREIBEN“ ANALYSEBERICHT

März 2017

Impressum

- Der vorliegende Bericht wurde vom Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben erarbeitet.
- Die zugrundeliegende Datenanalyse wurde von M.I.S Trend durchgeführt.
- Finanziell unterstützt wurde das Projekt vom Nationalen Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut des Bundesamtes für Sozialversicherungen BSV sowie von der Loterie Romande.



Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben
Fédération suisse Lire et Ecrire
Federazione svizzera Leggere e Scrivere



Inhaltsverzeichnis

1. Teil	Einleitung	4
2. Teil	Wer sind die Kursteilnehmenden?	14
	2A Sprachregionales Zielpublikum	15
	2B Sozioökonomischer Hintergrund	29
3. Teil	Kursteilnahme.....	68
4. Teil	Motivation für den Kursbesuch.....	77
5. Teil	Kenntnisse und Bedürfnisse	109
	5A Lesen, Schreiben, Rechnen	110
	5B Computer, soziale Netzwerke und Smartphone	132
6. Teil	Schlussbetrachtungen	161
Anhang 1	Fragebogen	

1. TEIL

EINLEITUNG

Ausgangslage und Ziele der Studie

- Der Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben ist als nationale Dachorganisation in den Bereichen Illettrismus und Grundkompetenzen tätig. Er ist ein Zusammenschluss der sprachregionalen Vereinigungen Association Lire et Ecrire, Verein Lesen und Schreiben Deutsche Schweiz und Associazione Leggere e Scrivere. Seit mehr als 25 Jahren führen diese Vereinigungen auf lokaler Ebene Kurse und Sensibilisierungsmassnahmen durch. Neben der politischen Interessenvertretung und der Sensibilisierung nimmt der Dachverband auch Koordinationsaufgaben auf nationaler Ebene wahr.
- Seit mehr als zwei Jahrzehnten führt die Association Lire et Ecrire rund alle drei Jahre eine Befragung durch, mit dem Ziel, die Kursteilnehmenden besser kennenzulernen und allfällige Veränderungen im Laufe der Zeit zu erfassen. Die 8. und bisher letzte Westschweizer Studie wurde 2010 durchgeführt.
- 2015 entschied der Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben, das Projekt Teilnehmendenbefragung aufzugreifen und schweizweit durchzuführen. Damit stehen zum ersten Mal vergleichbare Ergebnisse für die ganze Schweiz zur Verfügung.
- Die Zielsetzungen der Befragung waren folgende:
 - Beweggründe der Teilnehmenden für den Kursbesuch erfahren und so neue Wege zu finden, um Erwachsene anzusprechen, die von Illettrismus betroffen sind
 - Kompetenzen der Teilnehmenden sowohl im Lesen, Schreiben und Rechnen als auch im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien erfassen und erfahren, was die Teilnehmenden wissen und was sie gerne lernen möchten
 - das sozioökonomische Profil der Teilnehmenden kennenlernen und diese Angaben mit ihren Motivationen und Kenntnissen verknüpfen
 - Kurskonzepte gegebenenfalls an die Ergebnisse der Befragung anpassen
 - präzise Informationen und ein Evaluationsinstrument für den Dialog mit Behörden und Geldgebern bereitstellen
 - die Ergebnisse unmittelbar im Rahmen eines nationalen Projekts verwenden, mit dem Ziel, potenzielle Teilnehmende anzusprechen, die den Schritt zum Kursbesuch noch nicht wagen.

Methodik

- Wie frühere Erhebungen wurde auch diese Umfrage anhand eines Papierfragebogens durchgeführt, den die Teilnehmenden selbständig ausfüllen mussten.
- Eine Steuergruppe hat den Fragebogen unter Einbezug der Erwartungen der einzelnen Sprachregionen überarbeitet, der Fragenkatalog ist entsprechend relativ umfangreich.
- Die Fragebögen wurden an alle während der Erhebungsperiode (2. bis 13. November 2015) aktiven Kursleitenden gesandt.
- Die Befragung war anonym und bezog alle Kursteilnehmenden ein; Personen, die mehrere Kurse belegten, haben den Fragebogen nur einmal ausgefüllt. Der Fragebogen wurde während der Kursstunden ausgefüllt. Teilnehmende, die noch nicht schreiben konnten, hatten die Möglichkeit, ihre Antworten zu diktieren, die anderen haben die Fragen selbständig beantwortet.
- Die einzelnen sprachregionalen Organisationen haben die ausgefüllten Fragebögen geprüft und die Antworten auf die offenen Fragen gemäss der Sprachlogik der Region codiert.
- Mit dem Layout des Fragebogens, der Datenerfassung und der Analyse der Ergebnisse wurde M.I.S. Trend SA, Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung, beauftragt.
- Auf dieser Grundlage hat die für die Studie verantwortliche Steuergruppe, bestehend aus Mitgliedern des Schweizer Dachverbands Lesen und Schreiben, den vorliegenden Analysebericht erarbeitet. Der Bericht enthält eine detaillierte Zusammenfassung aller Analyseergebnisse. Nicht signifikante Grafiken wurden in dieser Version nicht berücksichtigt.

Befragte Personengruppe (1/2)

- Während der Referenzperiode wurden insgesamt 1'106 Fragebögen an die Teilnehmenden verteilt.
- 925 Fragebögen wurden ausgefüllt zurückgesandt, was einer Rücklaufquote von 84% entspricht.
- Dieser Wert ist jedoch sprachregional unterschiedlich, da die Beteiligung in der Deutschschweiz mit 87% etwas höher lag als in der Westschweiz und im Tessin (je 83%).
- In der Westschweiz gibt es ausserdem zwei zweisprachige Sektionen, in Freiburg und im Wallis. Die Ergebnisse wurden entsprechend der Logik der von den Teilnehmenden benutzten Sprache ausgewertet. Daher wurden die Deutschfreiburger und Oberwalliser Teilnehmenden systematisch in die Deutschschweizer Ergebnisse einbezogen.
- Zur Erinnerung: Die Rücklaufquote für die nur in der Westschweiz durchgeführten Befragungen war 2010 gleich hoch (83%) und 2007 und 2004 fast identisch (82%).
- Ausserdem, und dies gilt ebenfalls nur für die Westschweiz, ist die Zahl der Kursbesuchenden und der Teilnehmenden zwischen den Befragungen von 2004 und 2010 signifikant gestiegen (fast doppelt so hoch); 2015 haben sich die Zahlen stabilisiert, wie folgende Tabelle zeigt:

	WESTSCHWEIZ			
JAHR DER BEFRAGUNG	2004	2007	2010	2015
Kursbesuchende/ verteilte Fragebögen	445	632	830	855
Teilnahme an der Befragung	363	519	687	708
Rücklaufquote	82%	82%	83%	83%

Befragte Personengruppe (2/2)

- Die einzelnen Rücklaufquoten sind aus den Tabellen auf den folgenden Seiten ersichtlich.
- Sie sind je nach Anbieter/ Sektion sehr unterschiedlich, von 0% in Schaffhausen bis zu 100% in der Sektion Deutschfreiburg und bei den Anbietern aus Graubünden, St-Gallen Rorschach, Basel und Solothurn.
- Dies hat jedoch nur wenig Einfluss auf die Struktur der Personengruppe (925 Teilnehmende an der Befragung) im Vergleich zur Struktur der Grundgesamtheit von 1'106 Lernenden (siehe Seiten 9 und 10).
- Angesichts der fast perfekten regionalen Verteilung der 925 Befragten im Vergleich zur Grundgesamtheit der Kursbesucher war eine Gewichtung der Ergebnisse nicht erforderlich.
- Da es sich bei den Befragten um eine umfassende Grundgesamtheit handelte, gelten folgende Fehlerspannen (für das am häufigsten angewendete Vertrauensintervall von 95%):

- Total (n=925 / N=1'106):	+/- 1,3%
- Westschweiz (n=708 / N=855):	+/- 1,5%
- Deutschschweiz (n=202 / N=233):	+/- 2,5%
- Tessin (n=15 / N=18):	+/- 10,6%

Hinweis: N = Grundgesamtheit (Lernende) / n= Gruppe aus der Grundgesamtheit (Befragte)

- Angesichts der ausgezeichneten Beteiligung, der konsistenten sprachregionalen Verteilung und der niedrigen Fehlerspannen ist die befragte Personengruppe repräsentativ. Daher ist eine Extrapolation der Ergebnisse auf die Gesamtheit der Personen möglich, die zum Zeitpunkt der Befragung einen Kurs LESEN UND SCHREIBEN besuchten.

Rücklaufquote je Sektion und Sprache

	Lernende	Zurückerhaltene Fragebögen	Rücklaufquote	FB pro Sprache	Rücklauf / Sprache
La Côte (CO)	51	42	82%	Französisch 708	83%
Freiburg (FR)	133	105	79%		
Genf (GE)	80	65	81%		
Jura (JU)	10	8	80%		
Wallis (VS)	103	88	85%		
Lausanne und Umgebung (L+R)	276	231	84%		
Neuenburg (NE)	31	30	97%		
Nord vaudois (N/VD)	80	67	84%		
Riviera-Chablais (RI)	52	42	81%		
Berner Jura	39	30	77%		
Deutschfreiburg (De-FR)	20	20	100%	Deutsch 202	87%
Deutschwallis (De-VS)	4	2	50%		
Zentralschweiz (ZS)	24	20	83%		
Bern (BE)	66	65	99%		
Graubünden (GR)	11	11	100%		
Aargau (AG)	16	12	75%		
Liechtenstein (FL)	6	4	67%		
St.Gallen Wattwil (SGW)	13	12	92%		
St.Gallen Rorschach (SGR)	9	9	100%		
Basel (BS/BL)	19	19	100%		
Zürich (ZH)	34	22	65%		
Solothurn (SO)	6	6	100%		
Schaffhausen (SH)	5	0	0%		
Tessin (TI)	18	15	83%		
Total	1'106	925	84%		

Verteilung der Lernenden je Sektion/ Anbieter

- Lernende: 1'106 Fragebögen wurden während der Referenzperiode an die Kursteilnehmenden verteilt.
- Befragte: 925 Fragebögen wurden zurückgesandt, was einer globalen Rücklaufquote von 84% entspricht.
- Der nebenstehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass die Verteilung je Sektion/ Anbieter sehr nahe an der Verteilung der Grundgesamtheit liegt. Daher ist die Repräsentativität der Gesamtergebnisse ausgezeichnet; letztere können daher vorbehaltlos auch für die einzelnen Sektionen/Anbieter extrapoliert werden.

	Lernende (B: 1'106)	Befragte (B: 925)
Lausanne und Umgebung	25,0%	25,0%
Freiburg	12,0%	11,4%
Wallis	9,3%	9,5%
Nord vaudois	7,2%	7,2%
Genf	7,2%	7,0%
Bern	6,0%	7,0%
La Côte	4,6%	4,5%
Riviera-Chablais	4,7%	4,5%
Neuenburg	2,8%	3,2%
Berner Jura	3,5%	3,2%
Zürich	3,1%	2,4%
Deutschfreiburg	1,8%	2,2%
Zentralschweiz	2,2%	2,2%
Basel	1,7%	2,1%
Tessin	1,6%	1,6%
Aargau	1,4%	1,3%
St.Gallen Wattwil	1,2%	1,3%
Graubünden	1,0%	1,2%
St.Gallen Rorschach	0,8%	1,0%
Jura	0,9%	0,9%
Solothurn	0,5%	0,6%
Liechtenstein	0,5%	0,4%
Deutschwallis	0,4%	0,2%
Schaffhausen	0,5%	0,0%
Total	100%	100%

Sprachregionale Verteilung

	Zur Befragung eingeladenene Kursteilnehmende, insgesamt (B: 1'106)		Erhaltene Antworten insgesamt (B: 925)	
Westschweiz (*)	855	77,3%	708	76,6%
Deutschschweiz (**)	233	21,1%	202	21,8%
Tessin	18	1,6%	15	1,6%
Total	1'106	100,0%	925	100,0%

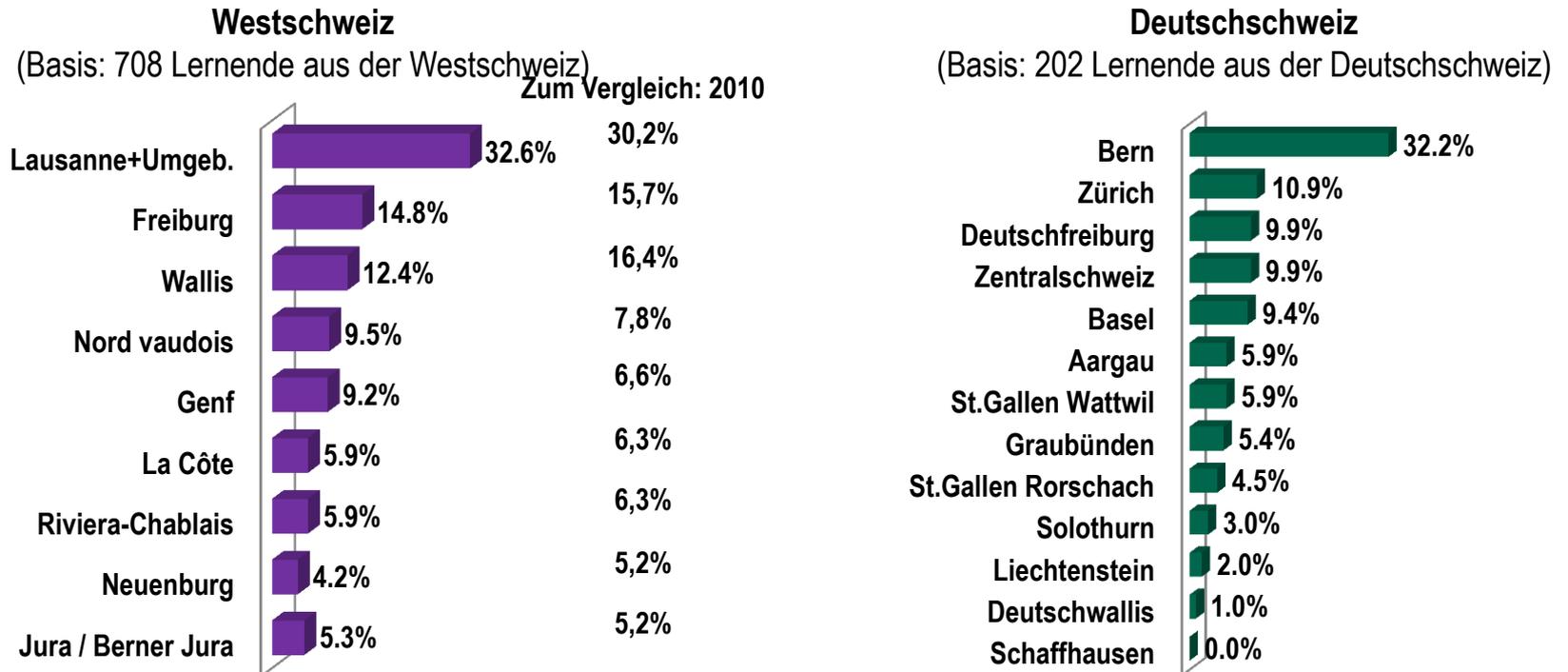
(*) ohne zweisprachige Regionen (De-FR + De-VS)

(**) inkl. zweisprachige Regionen (De-FR + De-VS)

- Im Gegensatz zur sprachregionalen Verteilung der Schweizer Gesamtbevölkerung stellt die Westschweiz in diesem Fall die mit Abstand grösste Gruppe – mehr als drei Viertel der Grundgesamtheit –, während die Deutschschweizer mit 21% und die Tessiner mit 2% vertreten sind.
- Da auch die regionale Verteilung der 925 Teilnehmenden im Vergleich zur Grundgesamtheit der Kursbesucher praktisch perfekt war, mussten die Ergebnisse nicht gewichtet werden.

Verteilung der Teilnehmenden je Sektion/ Anbieter und Region

(Basis: 925 Lernende)



- In der Westschweiz liegt die Zahl der Lernenden und der Teilnehmenden aus der Region Lausanne viel höher als anderenorts. Ein Drittel der Westschweizer Antworten stammt aus dieser Sektion, jeweils rund zweimal mehr als die Antworten der nachfolgenden Sektionen Freiburg oder Wallis. Diese drei Sektionen allein stellen fast 60% der Lernenden.
- Die Verteilung über die französischsprachigen Sektionen ist in etwa wie 2010.
- In der Deutschschweiz ist Bern der bestbesuchte Anbieter mit ca. einem Drittel der deutschsprachigen Lernenden und Teilnehmenden – dreimal mehr als der nächstgrössere Anbieter in Zürich.

Analyse-Variablen

- Alle Ergebnisse wurden systematisch unter Berücksichtigung verschiedener Analyse-Variablen ausgewertet:
 - zuerst für die kumulierte Gesamtmenge der 925 Fragebögen

 - anschliessend pro Sprachregion der Lernenden gemäss der Logik der für die Antwort benutzten Sprache. Wichtig: Die beiden zweisprachigen Westschweizer Sektionen, Deutschfreiburg und Oberwallis, wurden in die Deutschschweizer Ergebnisse miteinbezogen.

 - und, soweit sinnvoll, ebenfalls für folgende Variablen:
 - . Geschlecht der Befragten
 - . Alter der Lernenden, aufgeteilt in 3 Altersgruppen: 16 bis 34 Jahre / 35 bis 49 Jahre / über 50 Jahre
 - . Muttersprache: 1. Sprache = Sprache der Wohnregion / andere Sprachen
 - . Schulbesuch : Schulbesuch in der Schweiz / Schulbesuch im Ausland / kein Schulbesuch
 - . Ausbildung: Höheres Diplom / Berufsausbildung in der Schweiz / Berufsausbildung im Ausland / keine Berufsausbildung
- Im vorliegenden Bericht wurde der Schwerpunkt auf diejenigen Variablen gelegt, bei denen jeweils relevante Unterschiede festgestellt wurden.

2. TEIL

WER SIND DIE KURSTEILNEHMENDEN?

TEIL 2A

SPRACHREGIONALES ZIELPUBLIKUM

Differenzierung des Zielpublikums (1/4)

- Wie die Grafiken auf den Seiten 20 bis 28 aufzeigen, unterscheidet sich das erreichte Zielpublikum in den drei Sprachregionen in mehreren grundsätzlichen Aspekten. Wichtige Unterscheidungsfaktoren sind dabei die Muttersprache, die Nationalität, das Geburtsland sowie Merkmale des Schulbesuchs (Land, Sprache, Anzahl Schuljahre).

Zielpublikum in der Deutschschweiz: Merkmale und Zahlen

- In der Deutschschweiz geben 59% der Lernenden Deutsch, die Sprache ihrer Wohnregion, als Muttersprache an. Das sind 2,5 Mal mehr als romanische Muttersprachler (23% sprechen Spanisch, Italienisch oder Portugiesisch). Slawische und südosteuropäische Sprachen sind in der Deutschschweiz ebenfalls gut vertreten: Für 10% der Lernenden ist eine dieser Sprachen die Muttersprache.
- 71% der Lernenden sind Schweizer, 26% haben eine andere europäische Nationalität (davon 7% Italiener).
- 67% sind in der Schweiz, 18% in anderen europäischen Ländern geboren. Nur 2% der Befragten in der Deutschschweiz sind auf dem afrikanischen Kontinent geboren.
- Die allermeisten Lernenden (82%) haben während 7 bis 10 Jahren die Schule besucht, 15% mehr als 10 Jahre. Der Durchschnitt liegt bei 9 Jahren. Die Deutschschweizer Lernenden haben nicht nur am längsten die Schule besucht, sondern auch am häufigsten in der Schweiz (76%).
- **FAZIT:** Die Kursteilnehmenden in der Deutschschweiz sind mehrheitlich in der Schweiz geboren, haben entsprechend in der Schweiz relativ lange die Schule besucht und tendenziell auch Deutsch als Muttersprache (ansonsten typischerweise Spanisch, Italienisch oder Portugiesisch).

(Die beschriebenen Merkmale der Kursteilnehmenden in der Deutschschweiz sind tendenziell noch stärker ausgeprägt: Die Teilnehmenden aus den deutschsprachigen Teilen der Kantone Freiburg und Wallis wurden zur Gruppe der Deutschschweizer Lernenden gezählt. Sie sind jedoch Teilnehmende der zweisprachigen Sektionen der Association Lire et Ecrire, ihr Profil liegt deshalb näher an dem des Westschweizer Publikums.)

Differenzierung des Zielpublikums (2/4)

Zielpublikum in der Westschweiz: Merkmale und Zahlen

- In der Westschweiz haben die meisten Kursteilnehmenden (39%) eine romanische Sprache (Portugiesisch, Spanisch, Italienisch) als Muttersprache, es folgen die afrikanischen und die Insel-Sprachen (24%). Die Sprachen Vorderasiens und des Maghreb sind seltener vertreten (14%). Diese Zahlen zeigen, dass in der Westschweiz nur wenige Lernende, nämlich 9%, die Sprache der Region, d. h. Französisch, als Muttersprache angeben.
- Wie bei der Studie von 2010 liegen bei den Staatsangehörigkeiten auch diesmal die europäischen Nationalitäten vor den afrikanischen und der Schweizer Nationalität (jeweils 41%, 33% und 23%).
- Wie 2010 sind die meisten Lernenden in einem europäischen (36%, die Hälfte davon in Portugal) oder einem afrikanischen Land geboren (37%). Nur wenige geben als Geburtsland ein lateinamerikanisches, ein asiatisches Land oder die Schweiz an (7% der Lernenden in der Westschweiz; 2010 waren es 10%).
- Ein Grossteil der Teilnehmenden aus der Westschweiz haben in Europa (38%) oder in Afrika (32%) die Schule besucht, lediglich 13% gingen in der Schweiz zur Schule. Dies ging bereits aus der Studie von 2010 hervor. Ein Drittel der Teilnehmenden ging 1 bis 6 Jahre zur Schule, 42% 7 bis 10 Jahre und 24% mehr als 10 Jahre; der Durchschnitt liegt bei 8 Jahren. Auch hier sind die Zahlen seit 2010 fast unverändert.
- **FAZIT:** Das Zielpublikum in der Westschweiz ist, was Nationalität, Muttersprache und Herkunftsland betrifft, sehr heterogen. Lediglich rund 23 Prozent sind Schweizerinnen und Schweizer. Entsprechend sind viele Kursteilnehmende in anderen Ländern geboren und zur Schule gegangen und haben eine andere Muttersprache (insbesondere Portugiesisch, Spanisch und Italienisch oder aber afrikanische bzw. arabische Sprachen). Bedingt durch die verschiedenen schulischen Hintergründe variiert auch die Anzahl der Schuljahre relativ stark, gerade auch im Vergleich zu den beiden anderen Sprachregionen.

Differenzierung des Zielpublikums (3/4)

Zielpublikum Tessin: Merkmale und Zahlen

- Im Tessin haben fast die Hälfte der Lernenden eine romanische Sprache (mehrheitlich Spanisch) als Muttersprache. Weniger als die Hälfte der Antwortenden hat eine slawische oder südosteuropäische Sprache (meistens Albanisch) genannt. Analog zur Westschweiz sind auch im Tessin die italienischsprachigen Lernenden eine Minderheit, nur 7% geben die Sprache der Region als Muttersprache an.
- Mit 40% der Lernenden stellen europäische Staatsangehörige (die Hälfte aus dem Kosovo) die grösste Gruppe, dicht gefolgt von den lateinamerikanischen Lernenden (vor allem aus Kolumbien), die im Tessin besonders zahlreich sind (33% gegenüber ca. 8% in den beiden anderen Regionen). 20% der Lernenden im Tessin sind Schweizer.
- 40% der Lernenden sind in Lateinamerika (33% in Kolumbien) und ein Drittel in Europa (20% im Kosovo) geboren. In der Schweiz oder in Asien geborene Personen sind seltener vertreten (jeweils 13%).
- Die Hälfte der Tessiner Lernenden sind in einem europäischen Land zur Schule gegangen, 43% von ihnen haben die Schule in Lateinamerika besucht (vor allem in Kolumbien). Die Dauer des Schulbesuchs liegt mehrheitlich bei 7 bis 10 Jahren (43%) und bei mehr als 10 Jahren (50%), der Durchschnitt sogar bei 11 Jahren.
- **FAZIT:** Das Zielpublikum im Tessin stammt mehrheitlich aus europäischen und lateinamerikanischen Ländern und hat grösstenteils nicht Italienisch als Muttersprache. Die Kursteilnehmenden haben tendenziell lange die Schule (in einem Schulsystem ausserhalb der Schweiz) besucht.

(Hinweis: Im Tessin wurden lediglich 15 Kursteilnehmende befragt. Die Ergebnisse sind entsprechend nicht zwingend längerfristig verlässlich, da die Merkmale der einzelnen Kursteilnehmenden einen relativ hohen Einfluss auf die Resultate haben.)

Differenzierung des Zielpublikums (4/4)

- Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Zielpublikum wie eingangs erwähnt in den drei Sprachregionen unterschiedlich zusammengesetzt ist. Während in der Deutschschweiz viele Kursteilnehmende in der Schweiz aufgewachsen sind, Deutsch als Muttersprache angeben und auch in der Schweiz zur Schule gegangen sind, ist das Zielpublikum in der Westschweiz und dem Tessin wesentlich heterogener was Nationalität, Muttersprache und Land des Schulbesuchs betrifft. Die Westschweiz ist zudem auch heterogen in Bezug auf die Anzahl Schuljahre. Die Kursteilnehmenden der Westschweiz sind sehr unterschiedlich lange zur Schule gegangen und im Durchschnitt im Vergleich zur Deutschschweiz und dem Tessin tendenziell während kürzerer Zeit.
- Die genannten Unterschiede sind durch mehrere Faktoren bedingt: Einerseits unterscheiden sich die kantonalen Aufträge an die Anbieter (z.B. über Leistungsvereinbarungen) teilweise stark und damit auch deren potenzielles Zielpublikum. Andererseits herrschen sprachregional unterschiedliche Kulturen vor. Die auf den ersten Blick grosse Heterogenität in der Westschweiz ist letztlich auch durch zahlreiche Kursteilnehmende begründet, welche aus Ländern mit einem frankophonen Hintergrund (vor allem afrikanische und arabischsprachige Länder) stammen und die bereits mit Französisch als Zweitsprache aufgewachsen sind.
- Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass in allen drei Sprachregionen trotz der verschiedenen Herkunftsländer der überwiegende Teil der Kursteilnehmenden bereits seit vielen Jahren in der Schweiz ist. Schliesst man die in der Schweiz geborenen Kursbesucher aus, leben drei Viertel der Befragten seit mindestens 10 Jahren in der Schweiz, 38 Prozent davon bereits seit mindestens 20 Jahren. Im schweizweiten Durchschnitt leben die nicht in der Schweiz geborenen Kursteilnehmenden seit 17 Jahren in der Schweiz (20 Jahre in der Deutschschweiz, 17 in der Westschweiz und 8 im Tessin).
- In den nachfolgenden Kapiteln wird auf die hier festgehaltene sprachregionale Zielpublikumsdifferenzierung nicht mehr systematisch eingegangen. Sie hat bei einer überwiegenden Mehrheit der Fragen keine Relevanz, da es keine sprachregionalen Unterschiede in Bezug auf die Antworten gibt. Bei den wenigen vorhandenen bedeutenden Unterschieden zwischen den Sprachregionen wird auf diese hingewiesen und auf die unterschiedlichen Zielpublika als möglichen Erklärfaktor verwiesen.

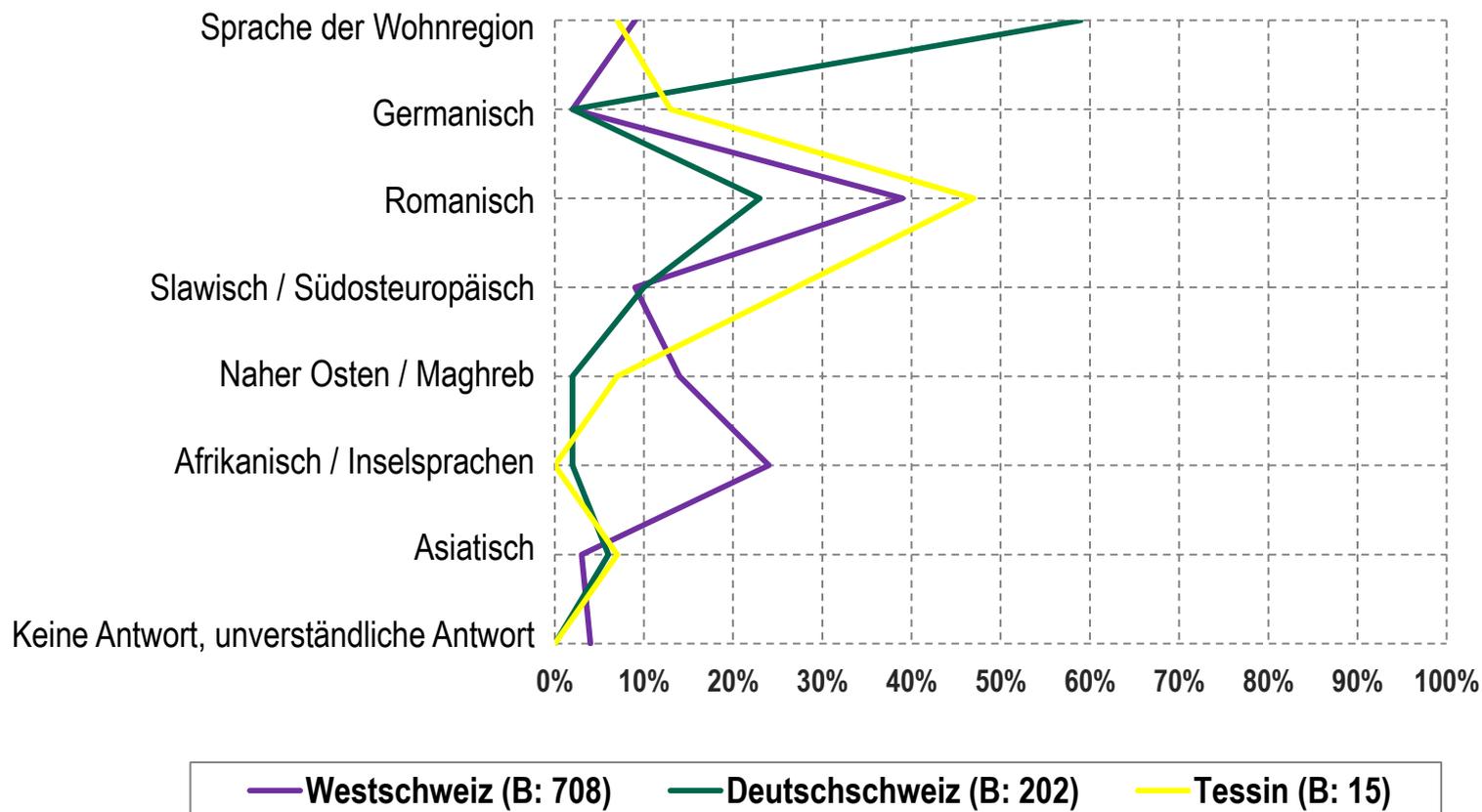
Erste erlernte und noch verstandene Sprache

(Basis: 925 Lernende)

F23

„Die erste Sprache, die ich zu Hause gelernt habe und immer noch verstehe, ist: “

ANTWORTEN NACH SPRACHGRUPPEN GEORDNET

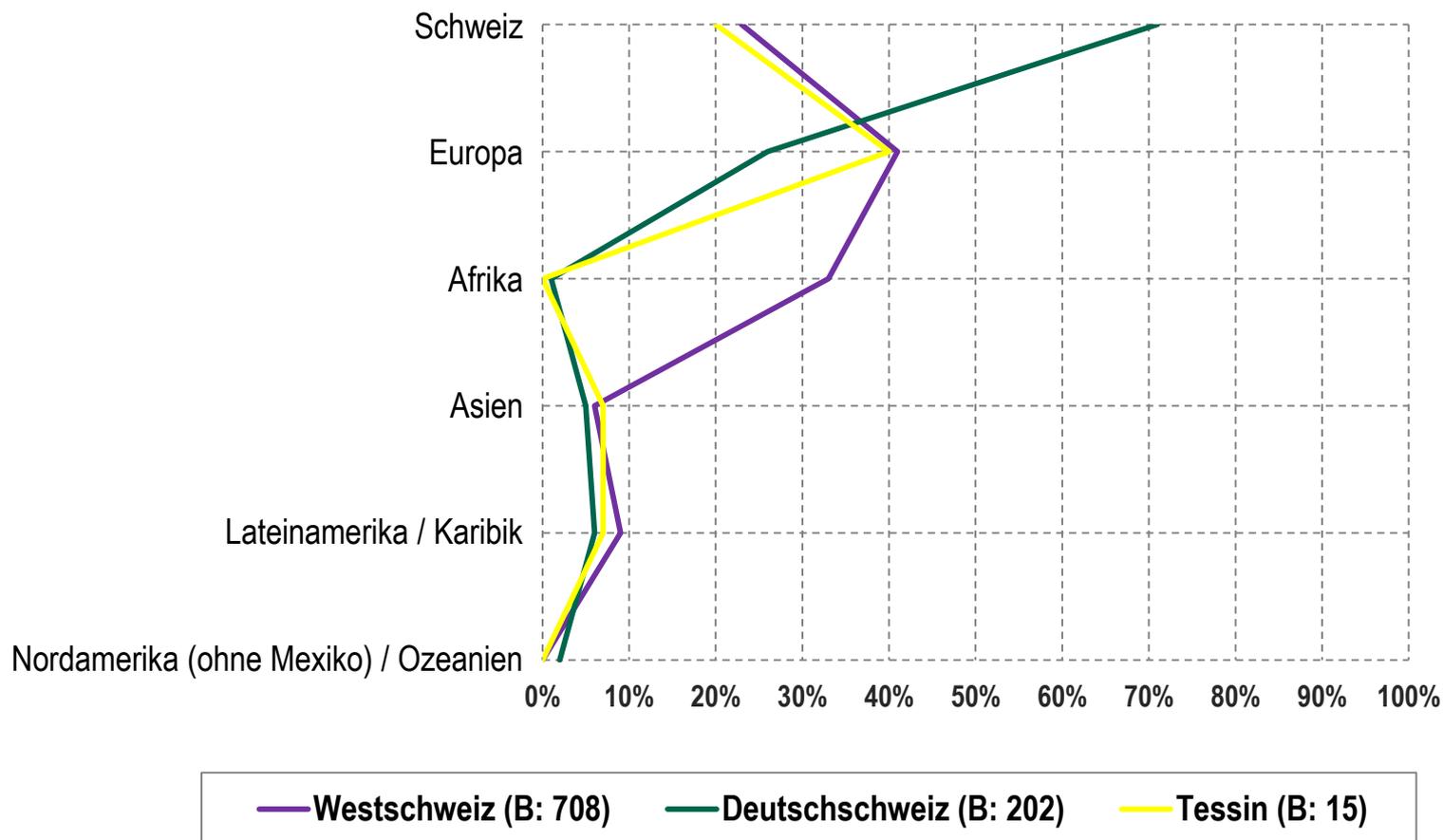


Staatsangehörigkeit der Lernenden

(Basis: 925 Lernende)

F24

„Meine Nationalität/en:“
ANTWORTEN NACH REGION GEORDNET



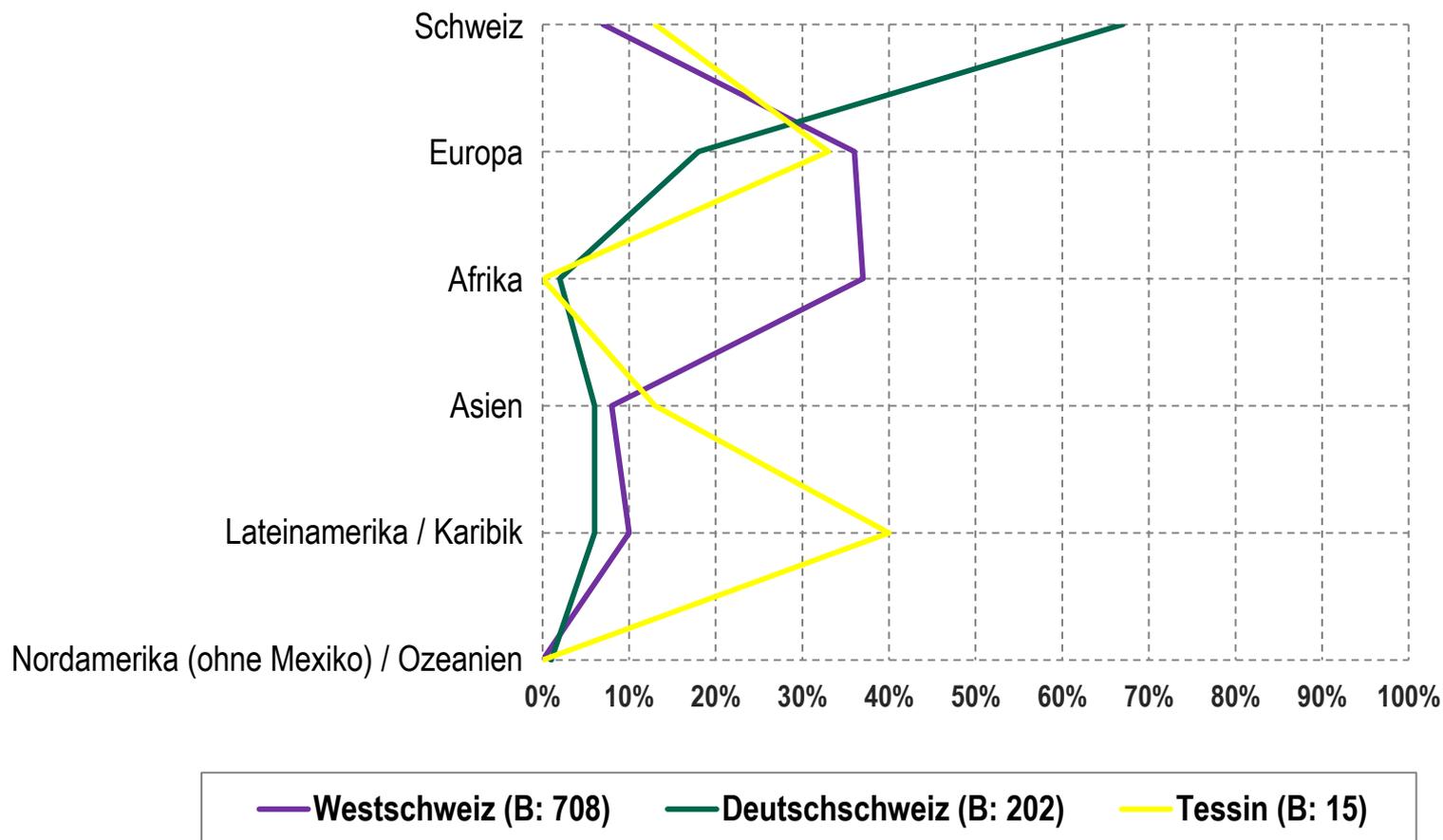
Geburtsland der Lernenden

(Basis: 925 Lernende)

F25

„Ich bin in folgendem Land geboren:“

ANTWORTEN NACH REGION GEORDNET

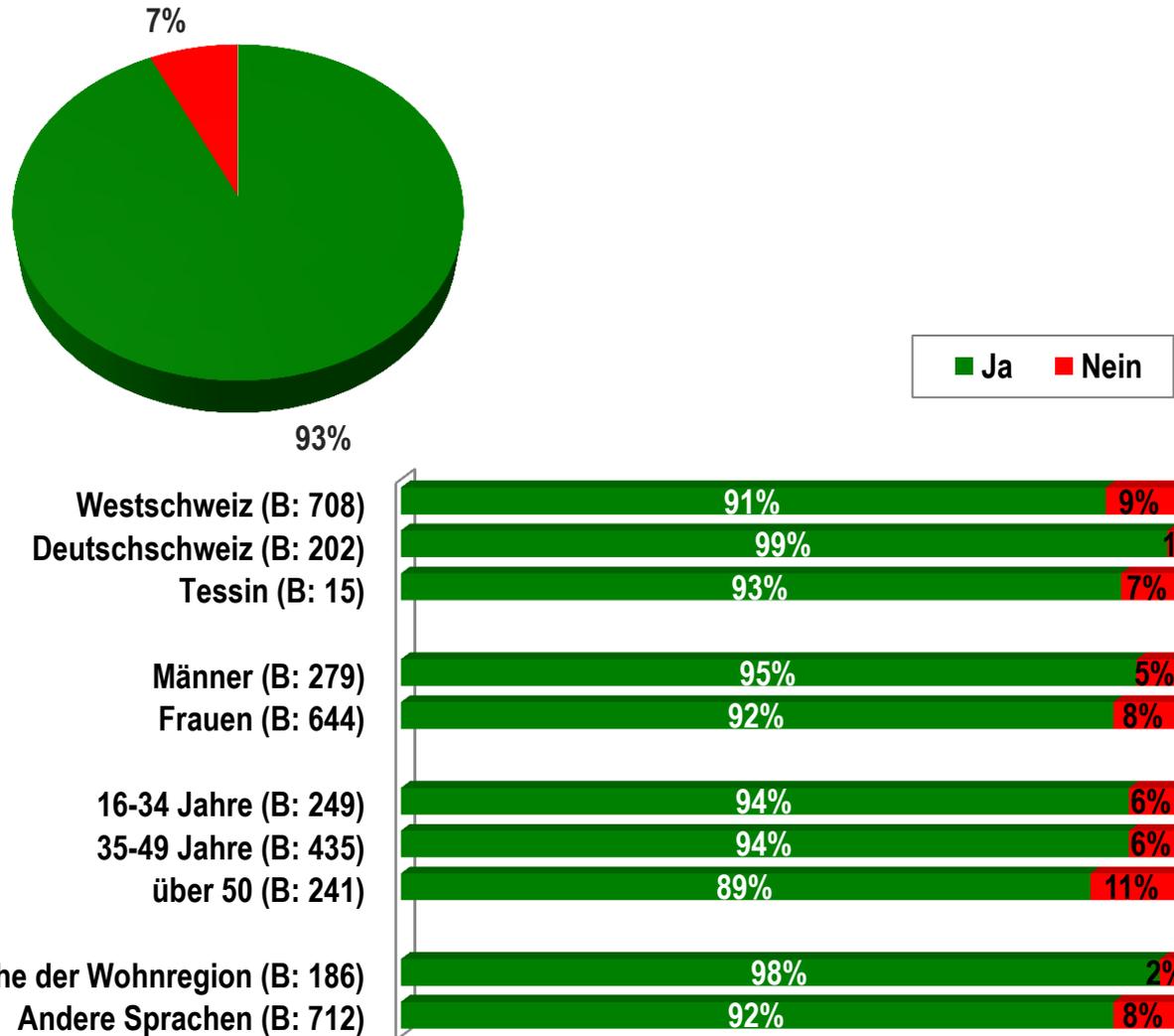


Schulbesuch

(Basis: 925 Lernende)

F30

„Ich habe die Schule besucht:“



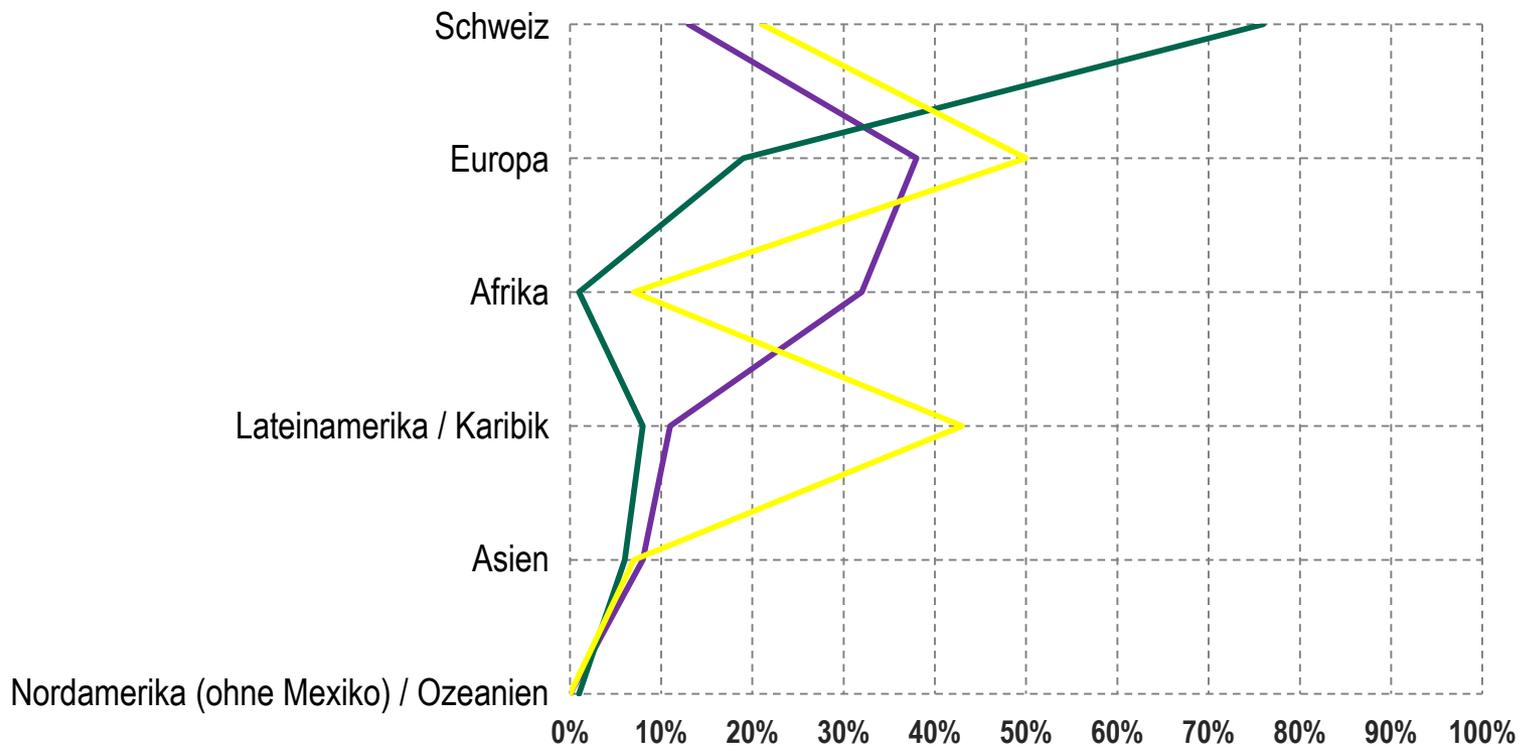
Land des Schulbesuchs

(Basis: 857 Lernende mit Schulbesuch)

F31

„In welchem Land / welchen Ländern?“

ANTWORTEN NACH REGION GEORDNET



— Westschweiz (B: 642)

— Deutschschweiz (B: 201)

— Tessin (B: 14)

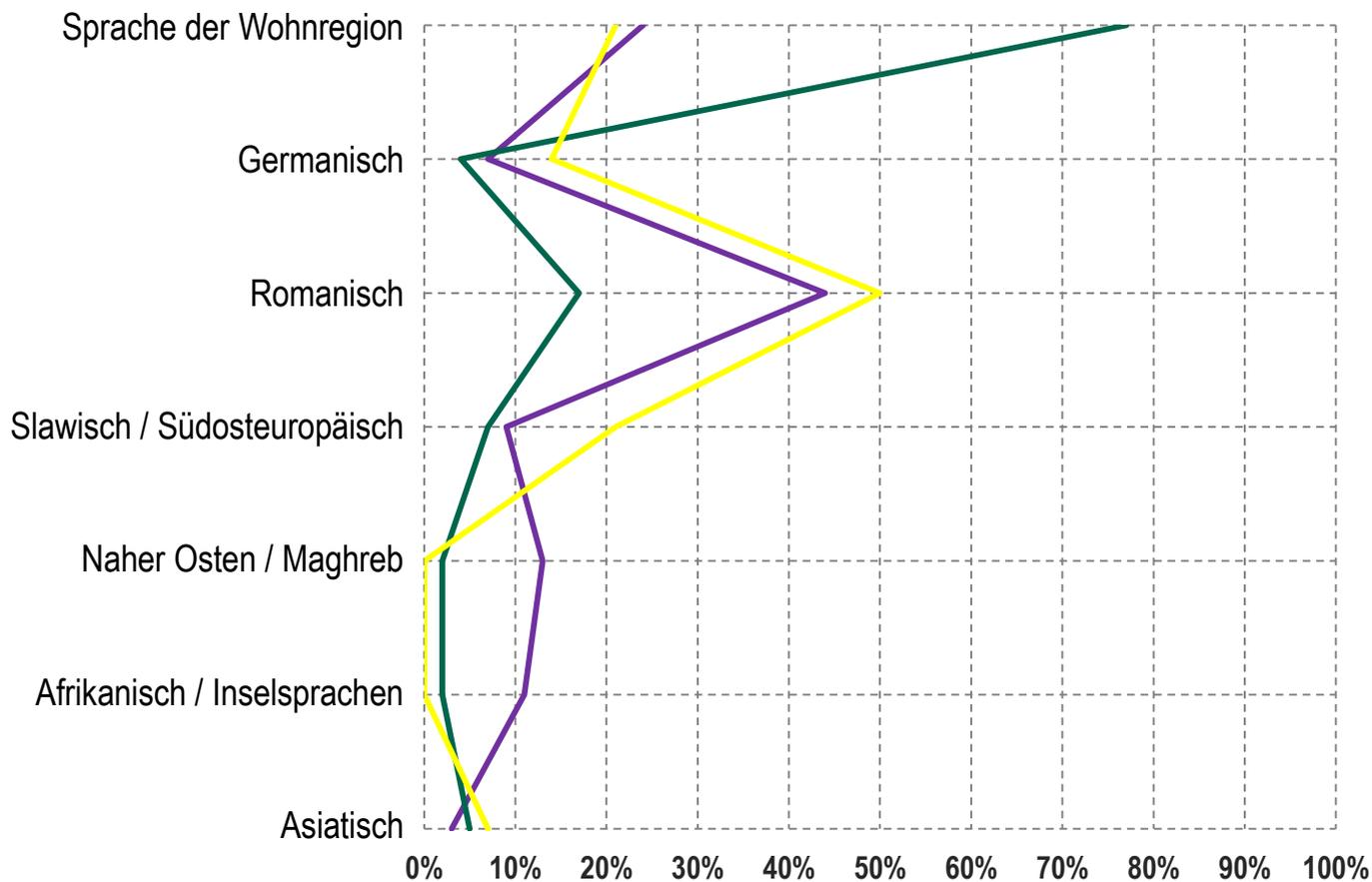
Schulsprache

(Basis: 857 Lernende mit Schulbesuch)

F32

„In welcher Sprache / welchen Sprachen?“

ANTWORTEN NACH SPRACHGRUPPEN GEORDNET



— Westschweiz (B: 642)

— Deutschschweiz (B: 201)

— Tessin (B: 14)

Anzahl Schuljahre

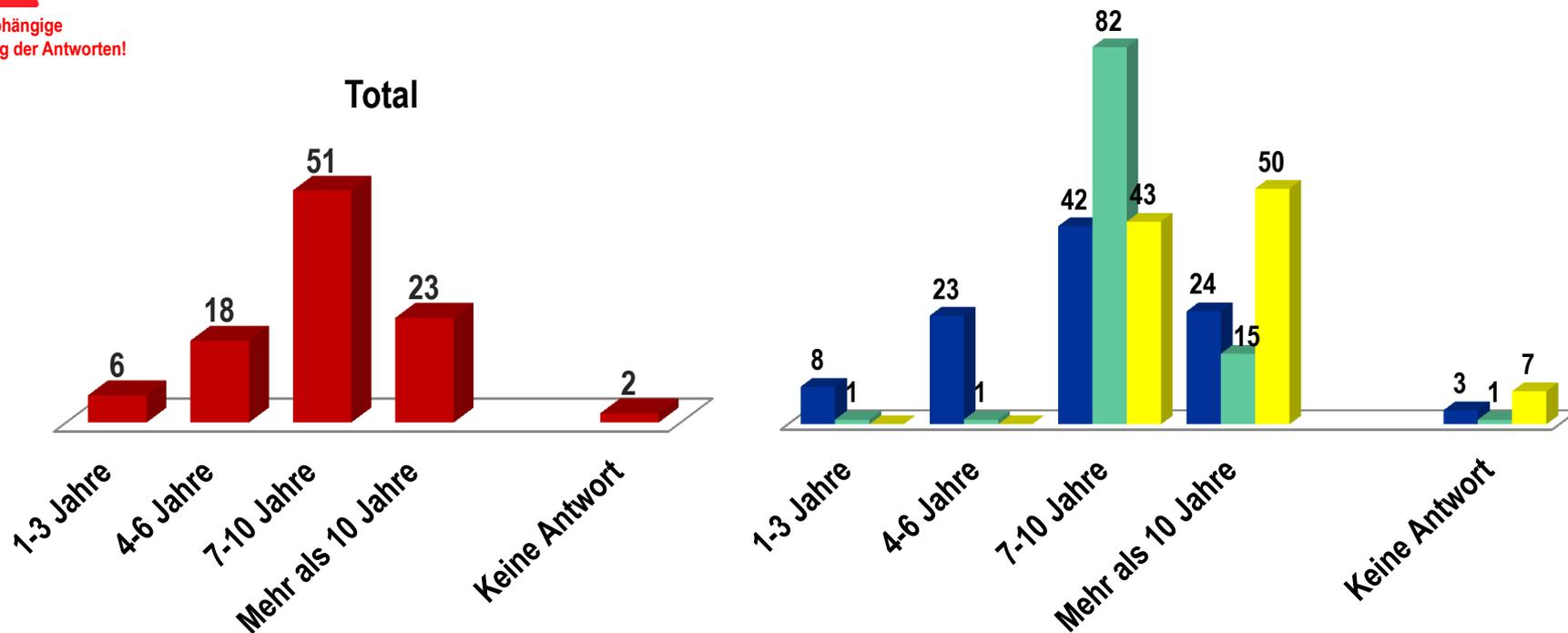
(Basis: 857 Lernende mit Schulbesuch)

F33



Sprachabhängige
Codierung der Antworten!

„Während wie vielen Jahren (ohne Kindergarten)?“



Mittelwerte:

Gesamt: 8 ½ Jahre

Westschweiz: 8 Jahre

Deutschschweiz: 9 Jahre

Tessin: 11 Jahre

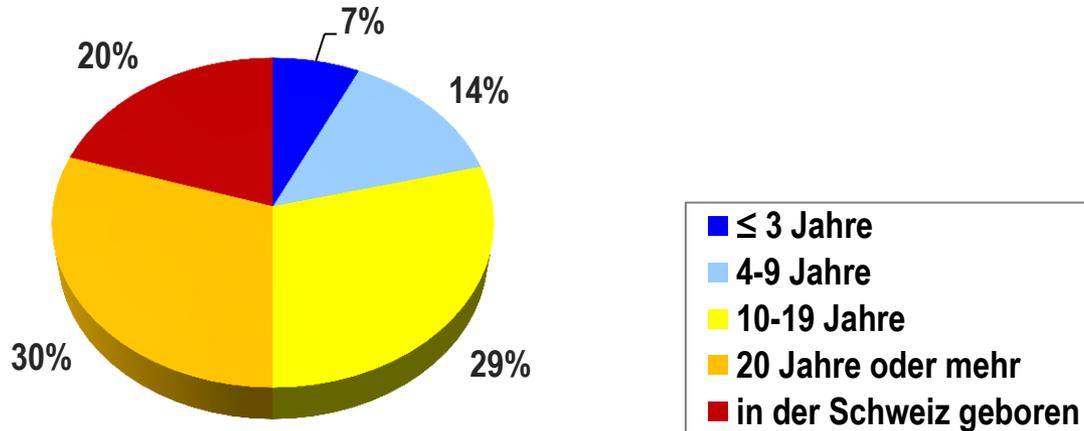
■ Westschweiz (B: 94)
■ Deutschschweiz (B: 99)
■ Tessin (B: 15)

Anzahl Jahre in der Schweiz

(Basis: 925 Lernende)

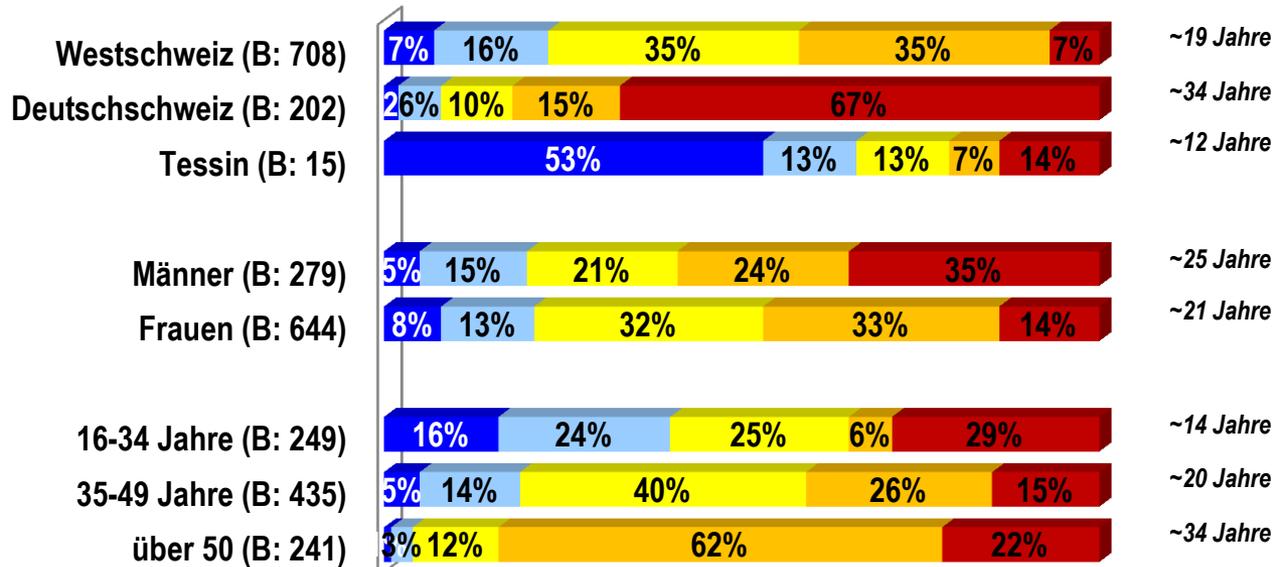
F26


inkl. Lernende,
die in der Schweiz
geboren sind



*Im Durchschnitt:
~22 Jahre, inkl. in der CH geborene
Kursteilnehmende*

Im Durchschnitt, inkl. in der CH geborene TN

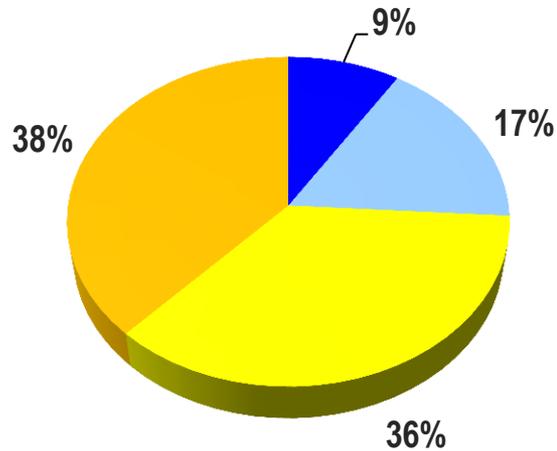


Anzahl Jahre in der Schweiz

(Basis: 738 im Ausland geborene Lernende)

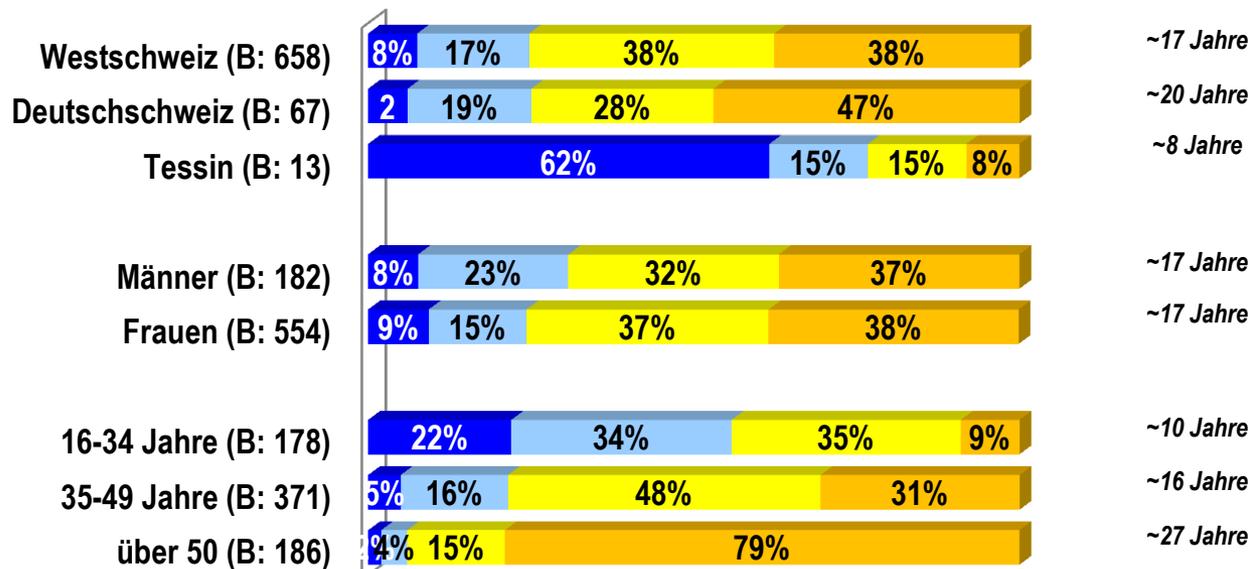
F26


Ohne Lernende,
die in der Schweiz
geboren sind



*Im Durchschnitt:
~17 Jahre, ohne in der CH geborene
Kursteilnehmende*

Im Durchschnitt, ohne in der CH geborene TN



TEIL 2B

SOZIOÖKONOMISCHER HINTERGRUND

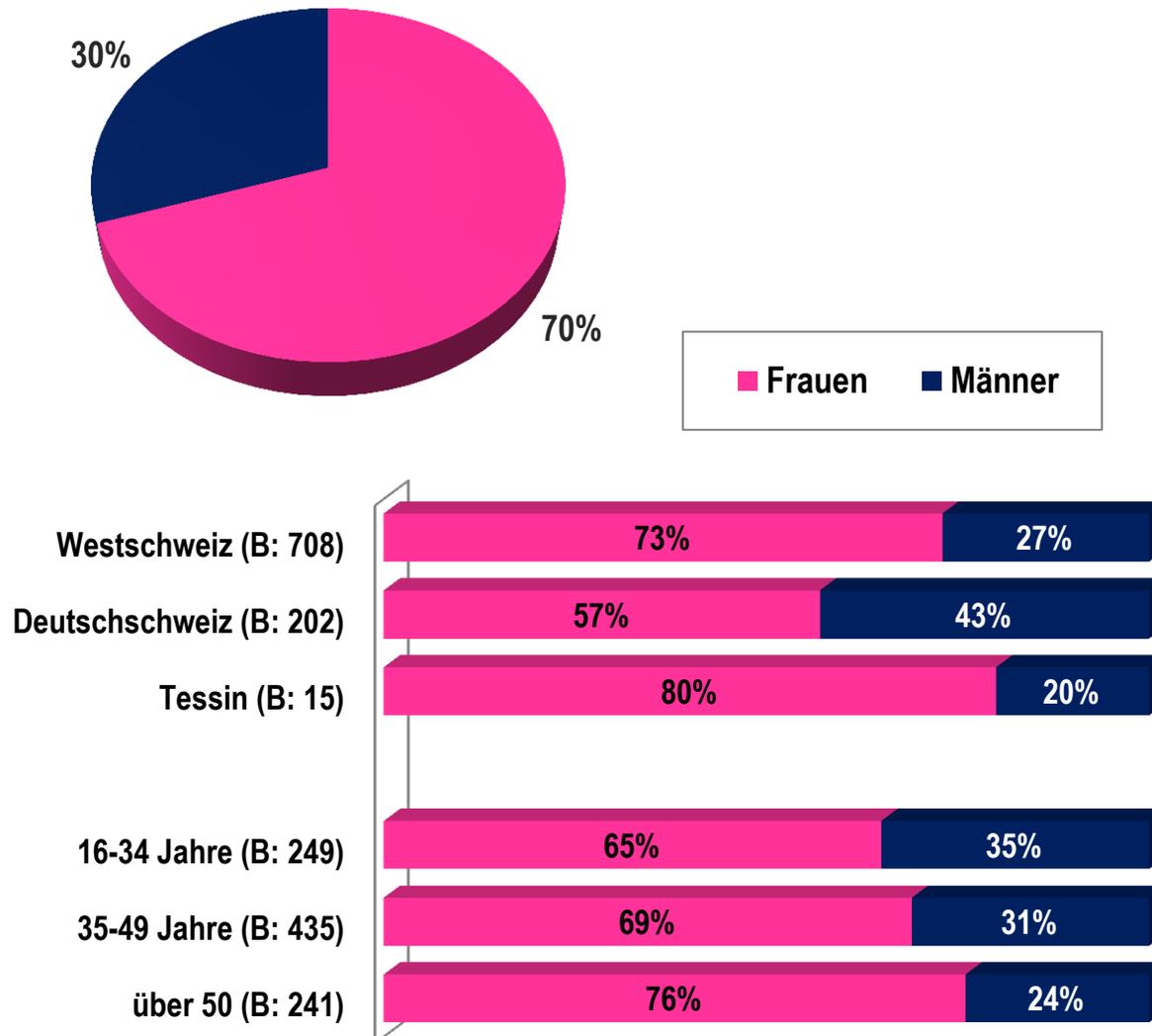
Geschlecht und Alter der Befragten

- (S. 31-32) In Bezug auf das Geschlecht sind 7 von 10 Teilnehmenden in den Kursen LESEN UND SCHREIBEN Frauen, die Kursteilnehmerinnen sind daher überrepräsentiert.
- Dies ist besonders in der Westschweiz (2010 waren die Ergebnisse übrigens identisch) und im Tessin der Fall. In der Deutschschweiz ist das Geschlechterverhältnis etwas ausgewogener.
- Diese Ausgewogenheit zeigt sich ebenfalls bei den Lernenden, deren Muttersprache die Sprache der Kursregion ist oder die in der Schweiz die Schule besucht bzw. eine Berufsausbildung absolviert haben.
- (S. 33) Was das Alter betrifft, so ist mehr als die Hälfte der Befragten älter als 39 Jahre, davon sind 26% sogar mehr als 50 Jahre alt.
- Bei den jüngeren Befragten (41%) ist ein Drittel jünger als 30 Jahre, zwei Drittel sind 30 bis 39 Jahre alt.
- Das Durchschnittsalter liegt insgesamt bei 42 Jahren.
- In der Westschweiz und der Deutschschweiz ist die Situation relativ ähnlich und entspricht dem nationalen Durchschnitt. Im Tessin hingegen sind die Teilnehmenden jünger, die meisten sind unter 40, das Durchschnittsalter beträgt 36 Jahre, im Vergleich zu 43 Jahren in der Westschweiz und 41 Jahren in der Deutschschweiz.
- Die Altersstruktur bei den Westschweizer Teilnehmenden ist ähnlich wie 2010: Etwas weniger Dreissigjährige (26% vs. 33%), dafür etwas mehr Vierzig- (33% vs. 29%) und Fünfzigjährige (20% vs. 16%).
- Ausserdem sind Befragte, die in der Schweiz die Schule besucht haben und solche, die ein höheres Diplom besitzen, im Durchschnitt etwas jünger als die anderen Lernenden.

Geschlecht der Teilnehmenden

(Basis: 925 Lernende)

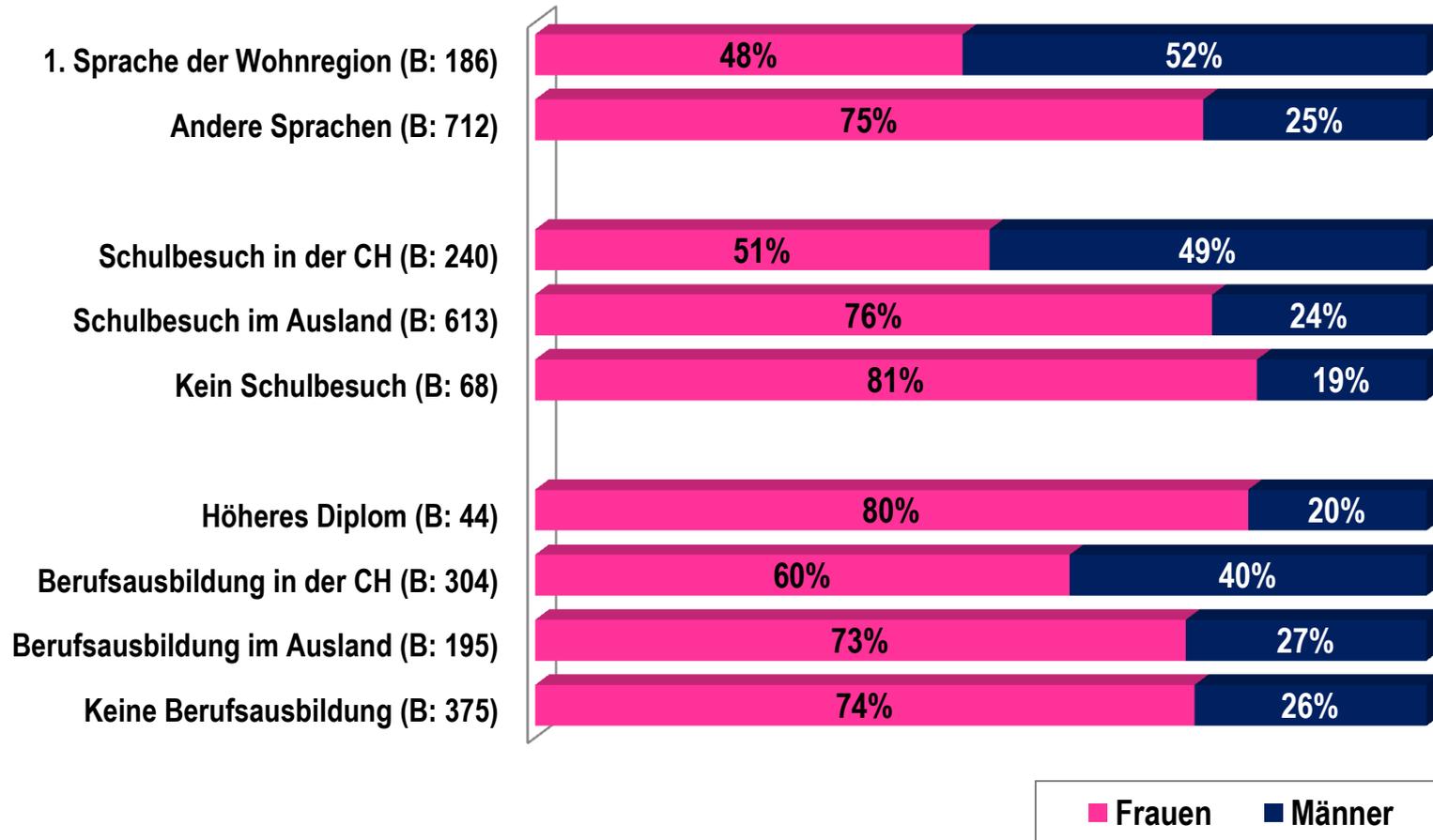
F27



Geschlecht der Teilnehmenden

(Basis: 925 Lernende)

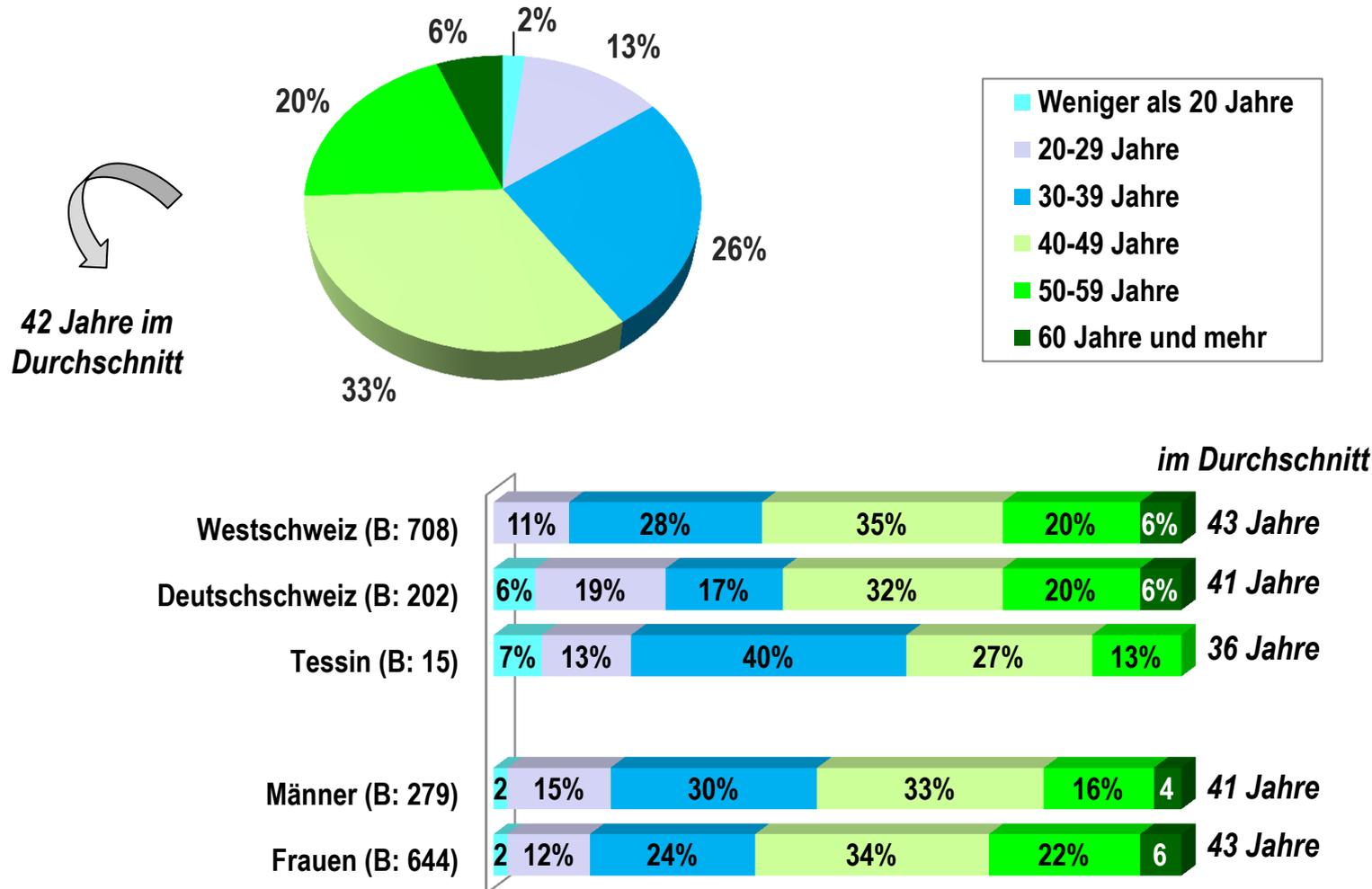
F27



Altersgruppen der Teilnehmenden

(Basis: 925 Lernende)

F28



Lernschwierigkeiten (1/2)

- (S. 36) Die Frage nach den Lernschwierigkeiten während der Schulzeit ist heikel, da die Befragten sich hier selbst bewertet haben. 2010 wurde diese Frage anders gestellt (man konnte lediglich mit „ja“ oder „nein“ antworten), was einen Vergleich unmöglich macht.
- Etwa 8 von 10 Befragten geben an, ab und zu Lernschwierigkeiten gehabt zu haben: 2 von 10 „immer“, 2 von 10 „oft“ und 4 von 10 „manchmal“.
- 18% der Lernenden meinen, keine Probleme gehabt zu haben, und wenn, dann nur sehr selten.
- Ein Drittel der Lernenden in der Deutschschweiz hat nach eigenen Aussagen schon immer mit Lernschwierigkeiten gekämpft, bei 29% war dies oft, und bei weiteren 29% manchmal der Fall. Nur 10% hatten nie oder nur selten Lernschwierigkeiten. Diese Zahl, die höher liegt als in den anderen Sprachregionen, ist auf das Publikum der Kurse in der Deutschschweiz zurückzuführen: Personen, die in der Schweiz die Schule besucht haben und dort Lernschwierigkeiten hatten (vgl. Seite 16).

Hingegen hatten die Tessiner Befragten am wenigsten Lernschwierigkeiten in ihrer Schulzeit: 43% geben an, keine oder nur selten Probleme beim Lernen gehabt zu haben.

Die Ergebnisse der Lernenden in der Westschweiz liegen zwischen diesen beiden Werten.

Lernschwierigkeiten (2/2)

- Jüngere Lernende, Männer und vor allem Personen, deren Muttersprache die Sprache der Wohnregion ist, sowie Teilnehmende, die in der Schweiz die Schule besucht haben, geben am häufigsten an, während der Schulzeit öfters Lernschwierigkeiten gehabt zu haben.
- Hier ist anzumerken, dass Befragte mit einem höheren Diplom am seltensten Lernschwierigkeiten hatten.
- (S. 37) Lernende aus der Deutschschweiz gaben besonders häufig an, Schwierigkeiten in der Schulsprache gehabt zu haben (68%).

Bei den Befragten aus dem Tessin bereitete die Mathematik am meisten Probleme (86%).

Lernende aus der Westschweiz hatten etwas mehr Probleme in Mathematik (43%) als in der Schulsprache (35%).

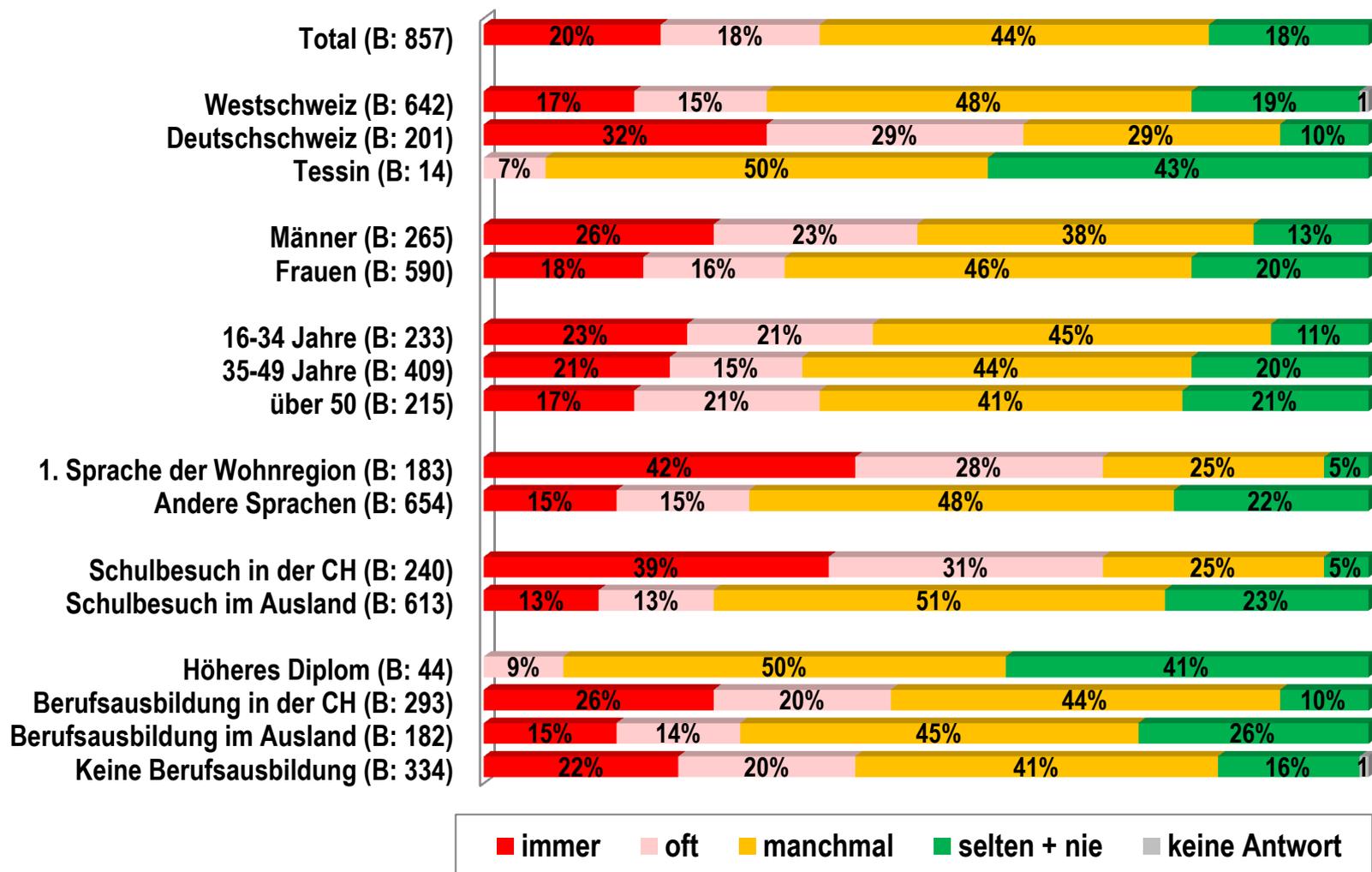
- (S. 38) In diesem Bereich scheint es nur wenig Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie Jüngeren und Älteren zu geben.
- (S. 39) Aus diesen Zahlen geht hervor, dass Lernende, deren Muttersprache die Sprache der Wohnregion ist und solche, die in der Schweiz zur Schule gingen, weitaus häufiger Lernschwierigkeiten in der Schulsprache hatten.

Lernschwierigkeiten

(Basis: 857 Lernende mit Schulbesuch)

F34

„Während meiner Schulzeit hatte ich Lernschwierigkeiten:“

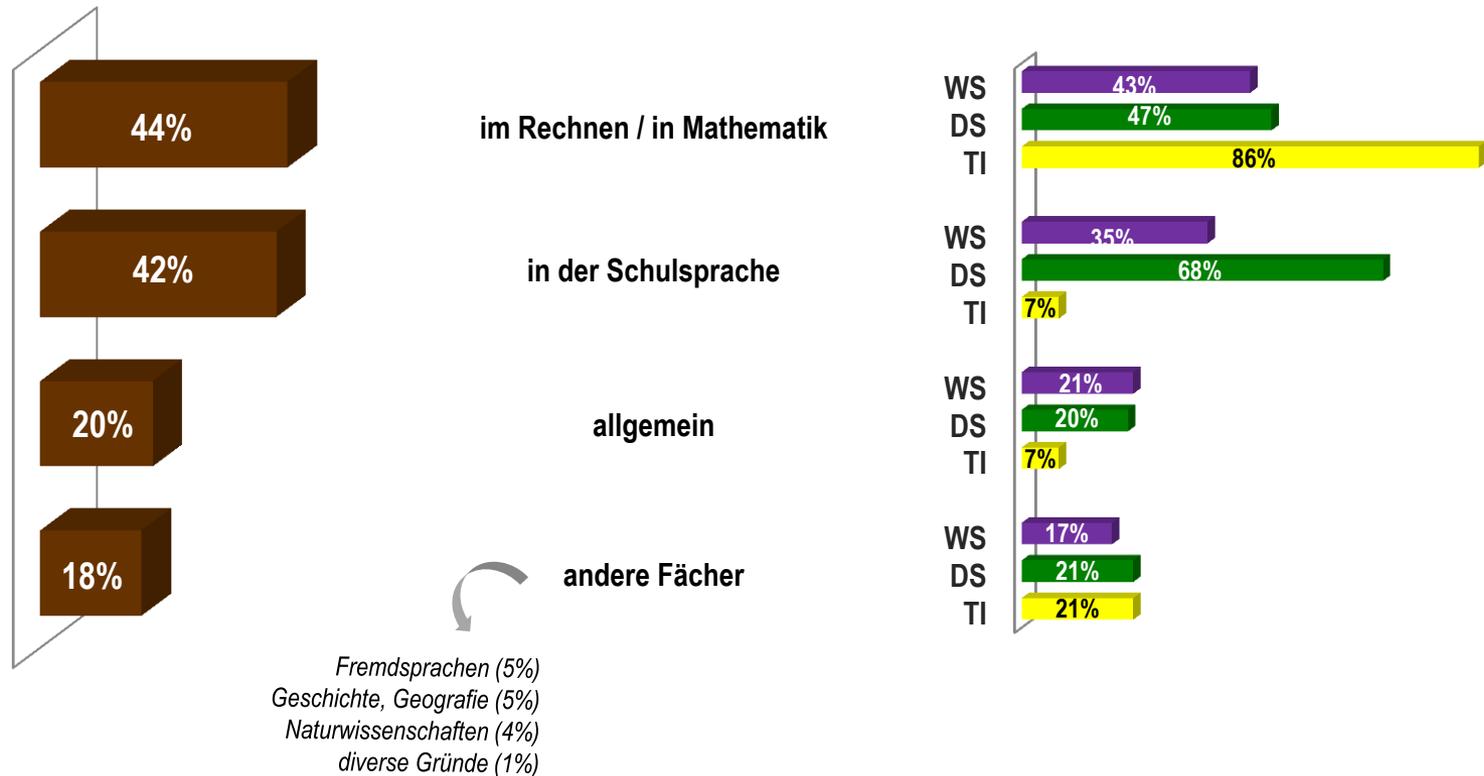


Lernschwierigkeiten

(Basis: 857 Lernende mit Schulbesuch)

F35

„Meine Schwierigkeiten hatte ich vor allem: “

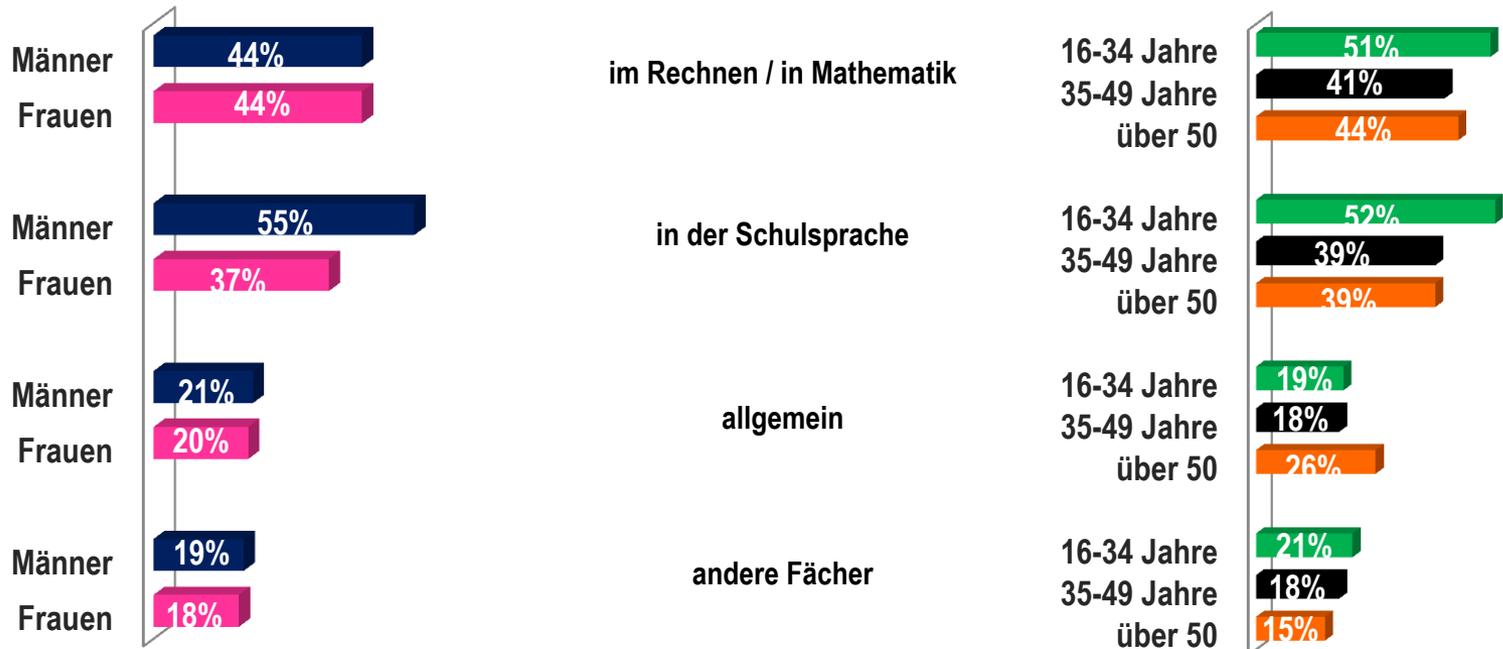


Lernschwierigkeiten

(Basis: 857 Lernende mit Schulbesuch)

F35

„Meine Schwierigkeiten hatte ich vor allem:“



Lernschwierigkeiten

(Basis: 857 Lernende mit Schulbesuch)

F35

„Meine Schwierigkeiten hatte ich vor allem: “



Schwierigkeiten in der Schulsprache

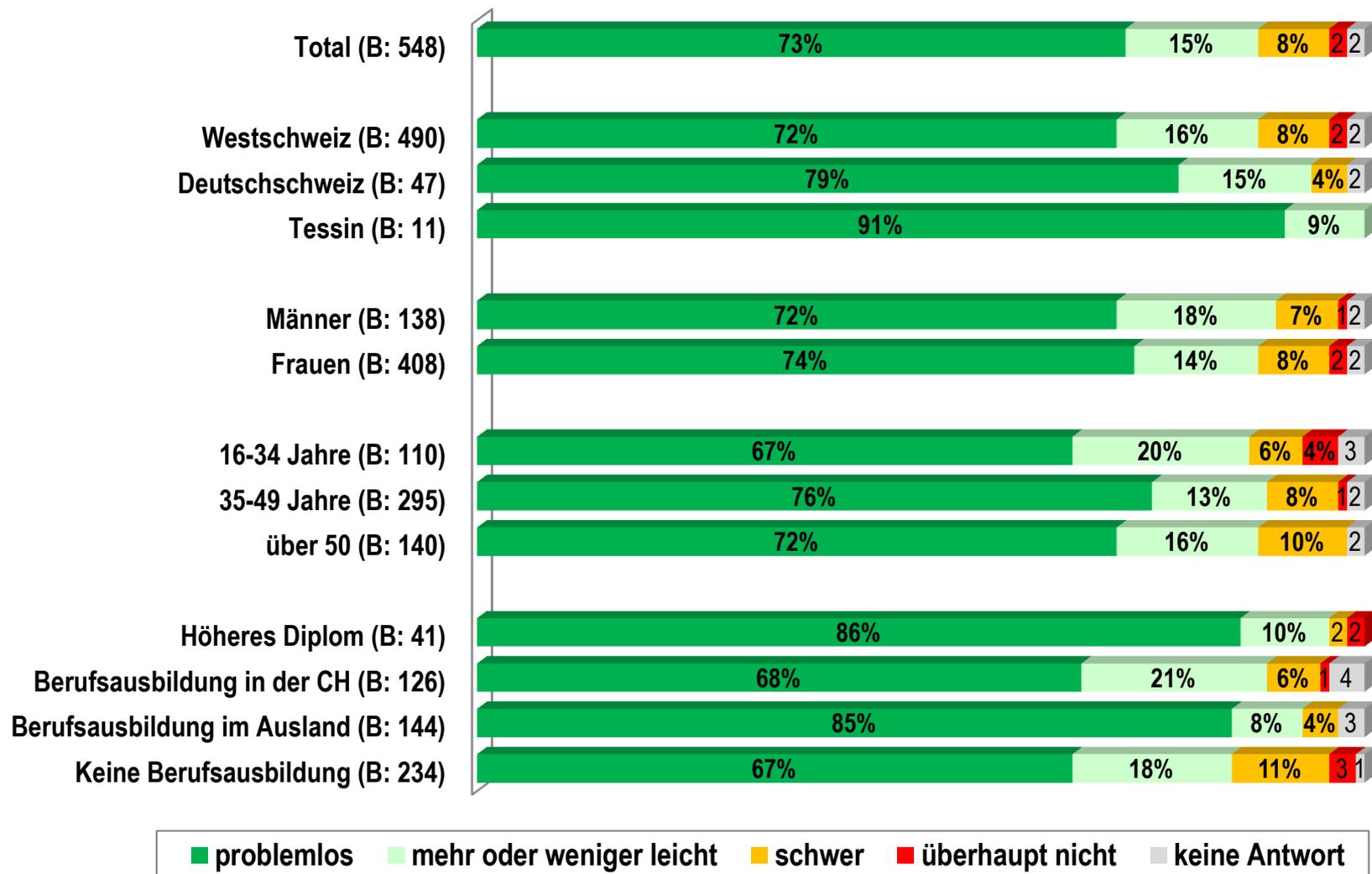
- (S. 41 und 42) Die beiden folgenden Fragen galten nur Lernenden, die die Schule nicht in der Sprache der Wohnregion besucht haben. Sie sind dazu gedacht, herauszufinden, inwieweit die Kursteilnehmenden nach eigener Aussage Probleme beim Lesen und Schreiben in ihrer originären Schulsprache haben.
- Eingangs ist festzustellen, dass von allen befragten Lernenden 7% nie zur Schule gegangen sind und 33% die Schule in der Sprache ihrer Wohnregion, d. h. Französisch, Deutsch oder Italienisch, besucht haben.
- Folgende Betrachtung bezieht sich demnach auf die 60% der Lernenden (548 Befragte), die die Schule in einer anderen Sprache als der Sprache ihrer Wohnregion besucht haben.
- Basierend auf den Selbsteinschätzungen zeigt sich, dass 73% der Befragten in ihrer Schulsprache mühelos lesen und 60% mühelos schreiben können. Dazu kommen jeweils 15% und 27%, die angeben, dass ihnen dies mehr oder weniger leicht falle.
- Wiederum haben die Lernenden aus dem Tessin in diesen Bereichen am wenigsten Probleme, die Westschweizer am meisten.
- Im Hinblick auf das Geschlecht und das Alter der Teilnehmenden sind die Ergebnisse tendenziell ähnlich.
- Ein höherer Abschluss spielt in diesem Fall eine massgebende Rolle, denn die allermeisten dieser Lernenden haben vor allem im Schreiben keine Probleme.
- Im Vergleich zu 2010 haben die Lernenden in der Westschweiz weniger Probleme im Lesen und im Schreiben: 72% können mühelos lesen und 58% mühelos schreiben; vor fünf Jahren war dies bei 60% bzw. 47% der Fall.
- Im Hinblick auf das Schreiben, gaben 2010 noch 26% an, schlecht oder gar nicht schreiben zu können, 2015 sind nur noch 12% in dieser Lage.

Schwierigkeiten in der Schulsprache

(Basis: 548 Lernende, die die Schule nicht auf Deutsch / Französisch / Italienisch besucht haben)

F36

„In meiner Sprache, lese ich: “

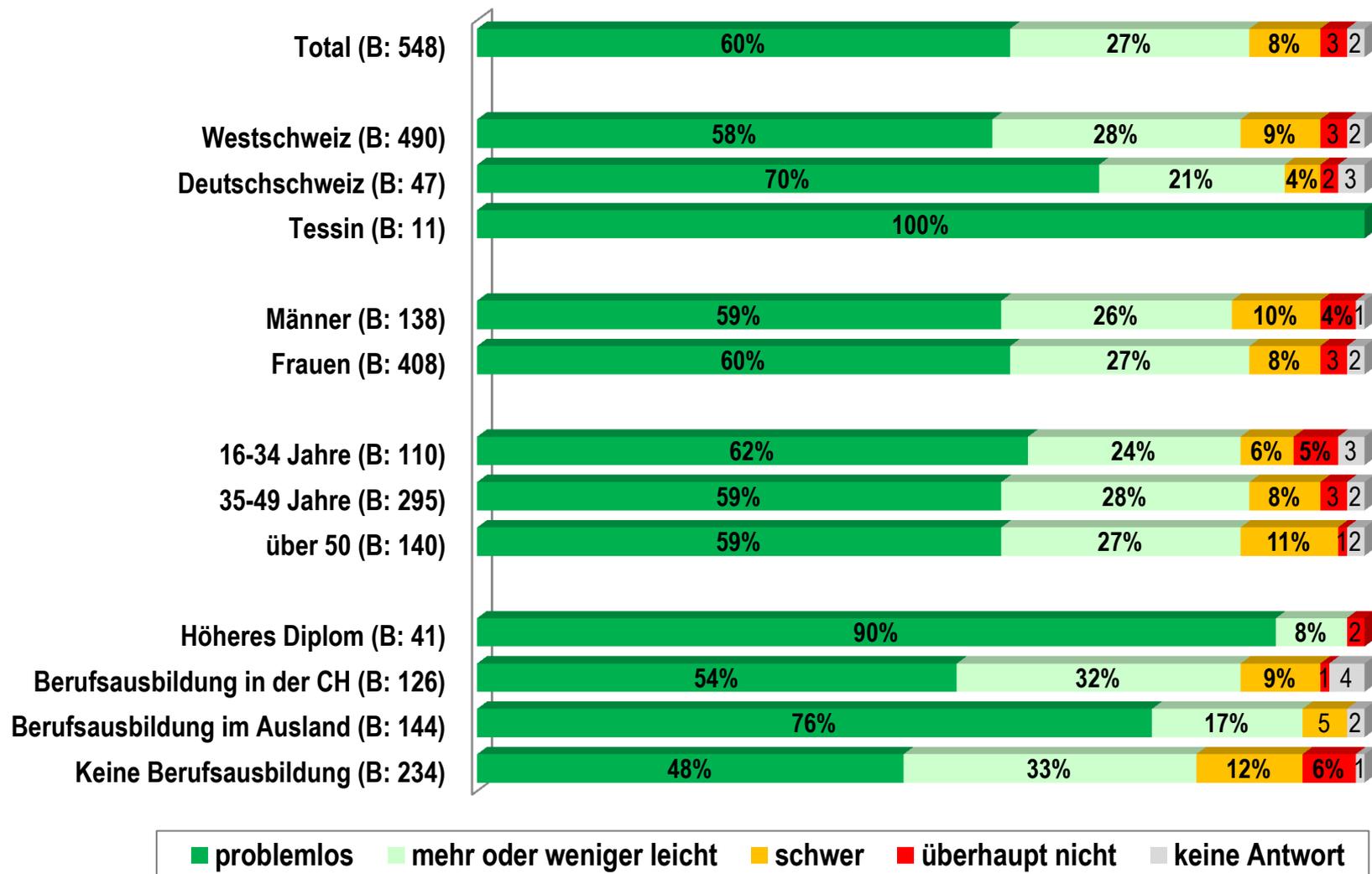


Schwierigkeiten in der Schulsprache

(Basis: 548 Lernende, die die Schule nicht auf Deutsch / Französisch / Italienisch besucht haben)

F36

„In meiner Sprache, schreibe ich:“



Diplome am Ende der Schulzeit

- Mit dieser Frage sollte festgestellt werden, wie hoch der Anteil der Teilnehmenden mit einem höheren Abschluss ist.
- Nur wenige besitzen ein höheres Diplom (Universität, Matur, Hochschule): Knapp 5% aller Lernenden oder 44 Befragte.
- Vor allem im Tessin ist die Anzahl Lernender mit einem höheren Diplom gross (27% aller Lernenden, hingegen nur 3% in der Westschweiz und 8% in der Deutschschweiz).

Berufsausbildung (1/2)

- (S. 46) Im Bereich der beruflichen Ausbildung haben von allen befragten Lernenden 58% mindestens eine Berufsausbildung, wobei der Prozentsatz in der Deutschschweiz etwas höher liegt als in den anderen Regionen. Ausserdem haben mehr Männer als Frauen und mehr 35-49-Jährige als jüngere oder ältere Lernende einen Beruf erlernt.
- 21% der Lernenden haben sogar mehrere Berufsausbildungen.
- In der Westschweiz haben 51% der Lernenden einen Beruf erlernt, das ist das gleiche Ergebnis wie 2010 (50%).
- Von den Befragten mit Berufsausbildung, die detailliertere Angaben gemacht haben, haben 79% im Anschluss an ihre Ausbildung ein Diplom erhalten.
- (S. 47) Dank einer Zusatzfrage konnte festgestellt werden, welche Berufsausbildungen die Lernenden absolviert haben. Die Ausbildungen wurden gemäss Schweizer Berufsnomenklatur 2000 nach Branchen gegliedert.
- Bei den Befragten, die genauere Angaben gemacht haben, sind die Berufe aus dem Bereich „Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissenschaft“ mit 37% am häufigsten vertreten, davon sind 23% Berufe aus dem Bereich der künstlerischen Gestaltung und 20% Pflegeberufe. Weiter haben 8% eine Ausbildung als Krankenschwester oder -pfleger, 6% als Spitalgehilfe oder -gehilfin oder Hilfsschwester oder -pfleger sowie 5% als Kindergärtner/in und verwandte Berufe.
- Die Berufe in den Branchen „Gastgewerbe und Erbringung persönlicher Dienstleitungen“ erhalten 32% der Nennungen. Hier machen die Ausbildungen als Coiffeur/Coiffeuse (21%), Küchenpersonal (16%), Servicepersonal (14%) und in den Bereichen Reinigung und Unterhalt (12%) zusammen 63% der Nennungen aus.

Berufsausbildung (2/2)

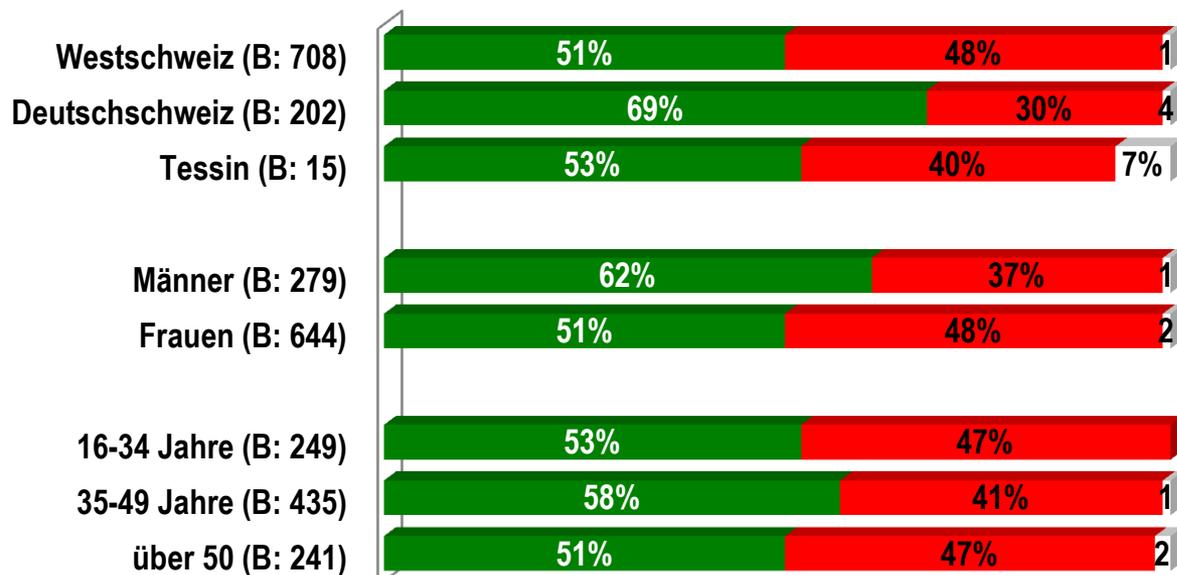
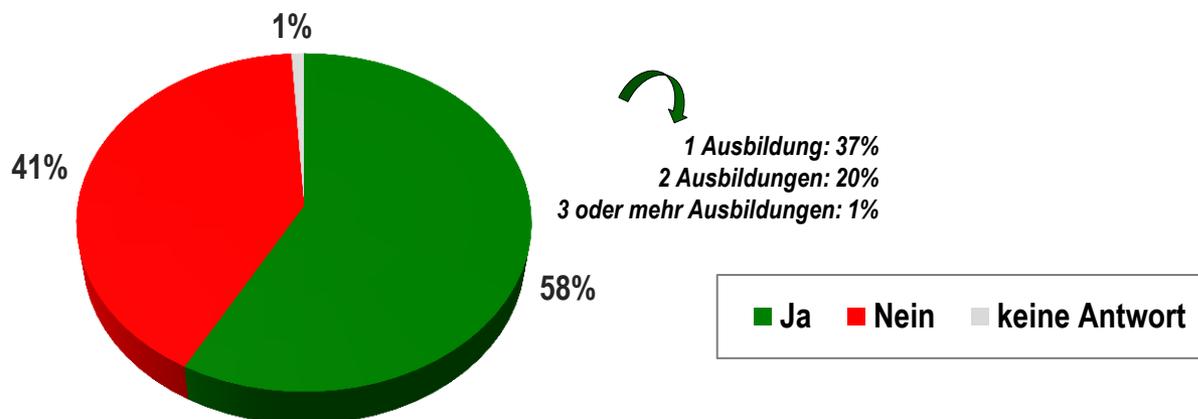
- Ebenfalls gut vertreten sind die Berufe aus der Branche „Industrie und Gewerbe“, die von 22% der Lernenden genannt wurden. Die vier wichtigsten Berufe in dieser Gruppe sind Mechaniker/in (23%), Bäcker/in und Konditor/in (13%), Magaziner/in (13%) und Schreiner/in (12%).
- 12% der Lernenden haben einen Beruf aus der Branche „Handel, Transport, Verkehr“ gelernt, davon mehr als 55% Berufe im Verkauf, 18% sind gelernte Chauffeure bzw. Chauffeusen und 11% Kassierer/innen.
- Berufe aus den Bereichen „Management, Banken, Verwaltung, Versicherung, Rechtswesen“ wurden von 11% der Befragten genannt. Hier sind kaufmännische Angestellte und Büroberufe (34%) sowie Buchhalter/innen (26%) besonders gut vertreten.
- In der Westschweiz bestätigen die Ergebnisse der jüngsten Befragung (2015) im Grossen und Ganzen die Erkenntnisse von 2010.
- Wenig überraschend ist, dass vor allem das Geschlecht der Befragten die Wahl der Berufsausbildung beeinflusst: Einige Branchen werden von Frauen bevorzugt, andere von Männern:
 - Eher weibliche Branchen: „Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissenschaft“, „Gastgewerbe und Erbringung persönlicher Dienstleistungen“
 - Eher männliche Branchen: „Industrie / Gewerbe (ausser Bau)“, „Bau- und Ausbaugewerbe, Bergbau“

Berufsausbildungen

(Basis: 925 Lernende)

F38

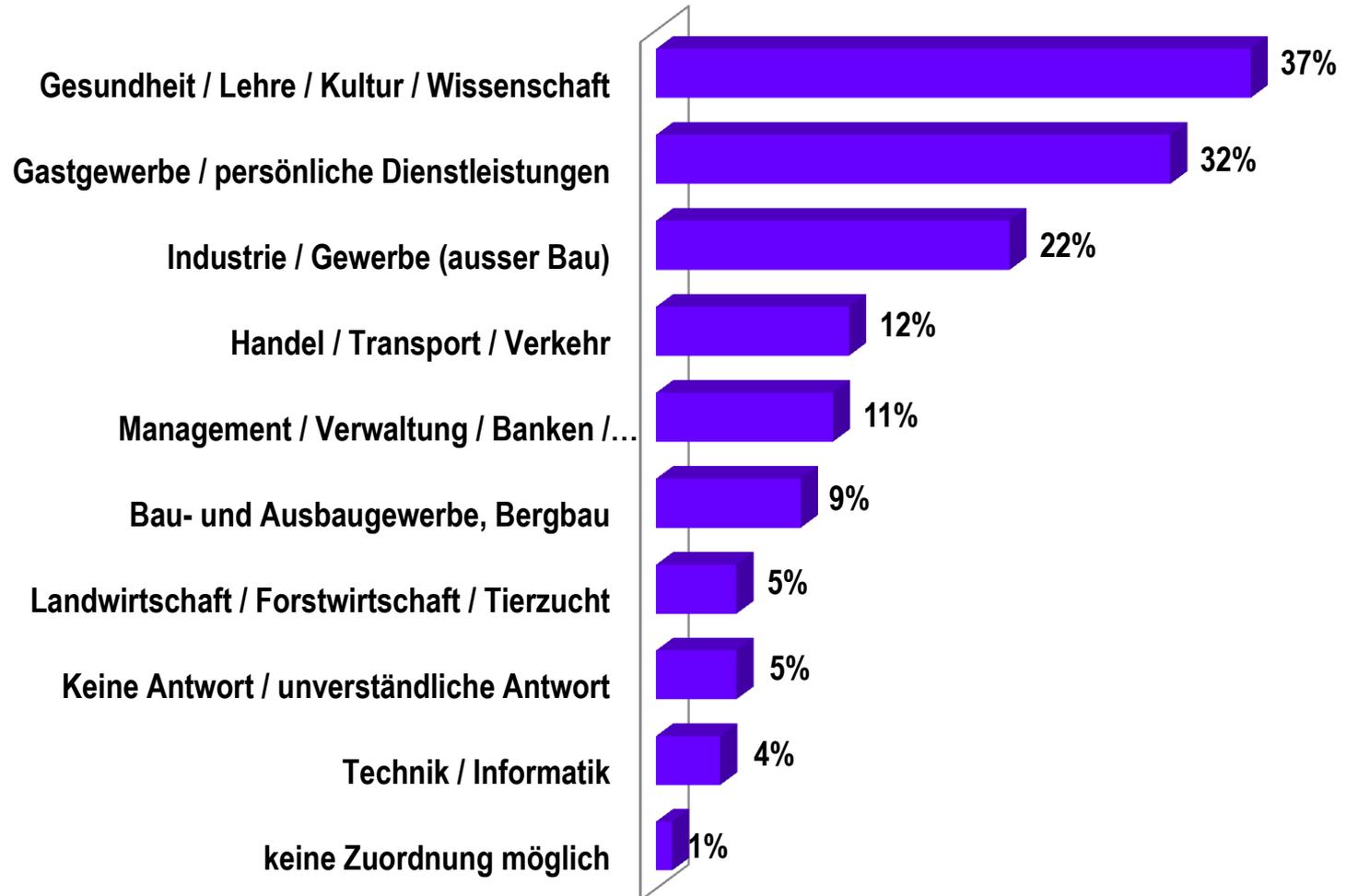
„Ich habe eine oder mehrere Berufsausbildungen gemacht:“



Berufsausbildungen

(Basis: 534 Lernende, die eine Berufsausbildung absolviert haben)

F39



Land der Berufsausbildung

- (S. 49) Die folgende Grafik gibt an, in welchem Land die Berufsausbildung absolviert wurde. Die Länder sind nach Regionen gegliedert, auch hier mit Ausnahme der Schweiz.
- So wurden drei Viertel der Berufsausbildungen in der Schweiz absolviert, 23% in einem europäischen Land (vor allem Portugal) und 16% in Afrika (vor allem Marokko).
- Nord- und Lateinamerika sowie Asien werden weniger oft genannt, stellen aber zusammen 15% der Nennungen dar.
- In der Deutschschweiz haben alle Lernenden mindestens eine ihrer Berufsausbildungen in der Schweiz absolviert.
- Die meisten Westschweizer Teilnehmenden haben ebenfalls in der Schweiz einen Beruf erlernt. Im Tessin hingegen wurden europäischen Länder als Ausbildungsland öfter genannt als die Schweiz.
- Im Vergleich zu 2010 gibt es in der Westschweiz mehr Personen, die ihre Berufsausbildung in der Schweiz oder in Afrika erhalten haben.

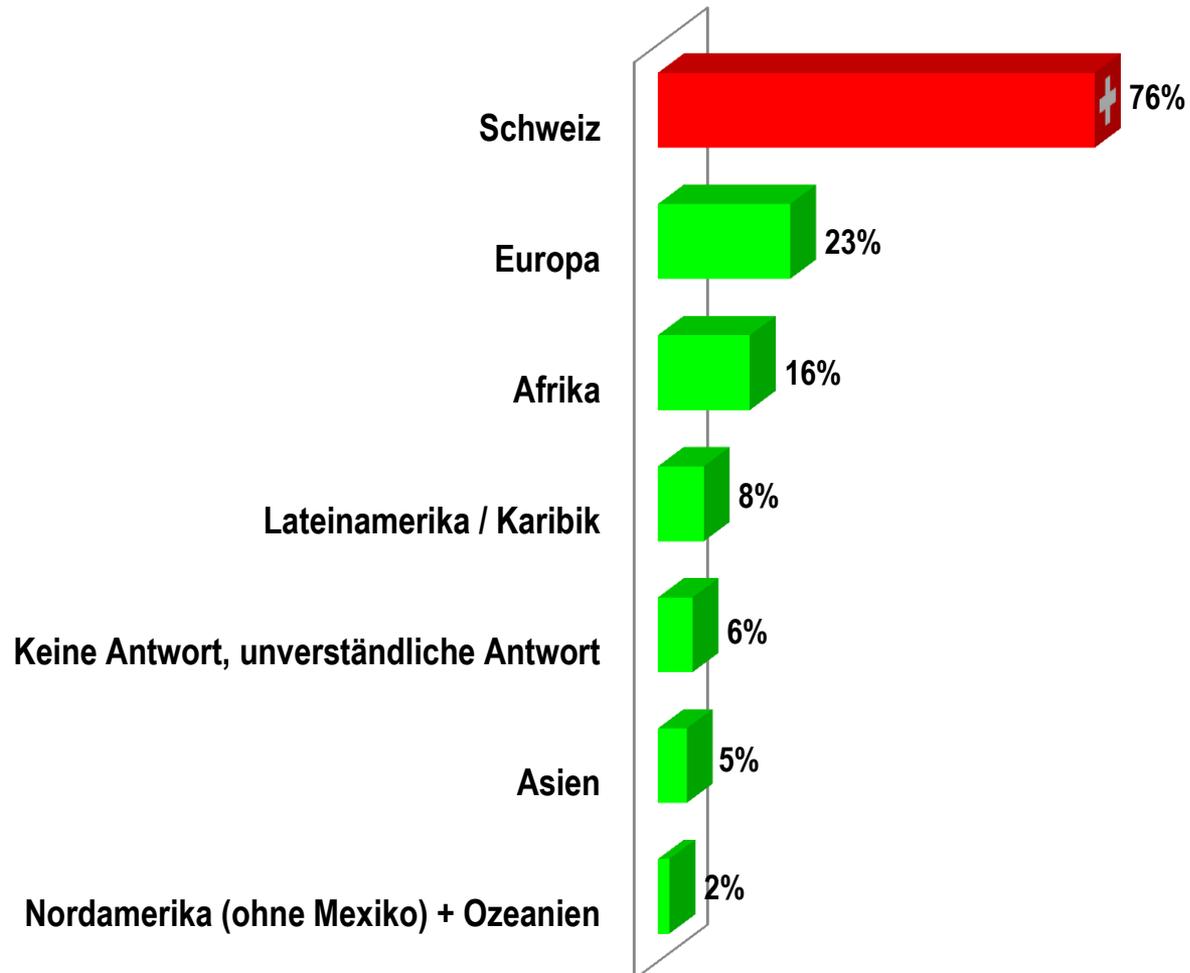
Land der Berufsausbildung

(Basis: 534 Lernende, die eine Berufsausbildung absolviert haben)

F39

„In welchem Land / welchen Ländern? “

ANTWORTEN NACH REGION GEORDNET



Andere Kurse oder Ausbildungen

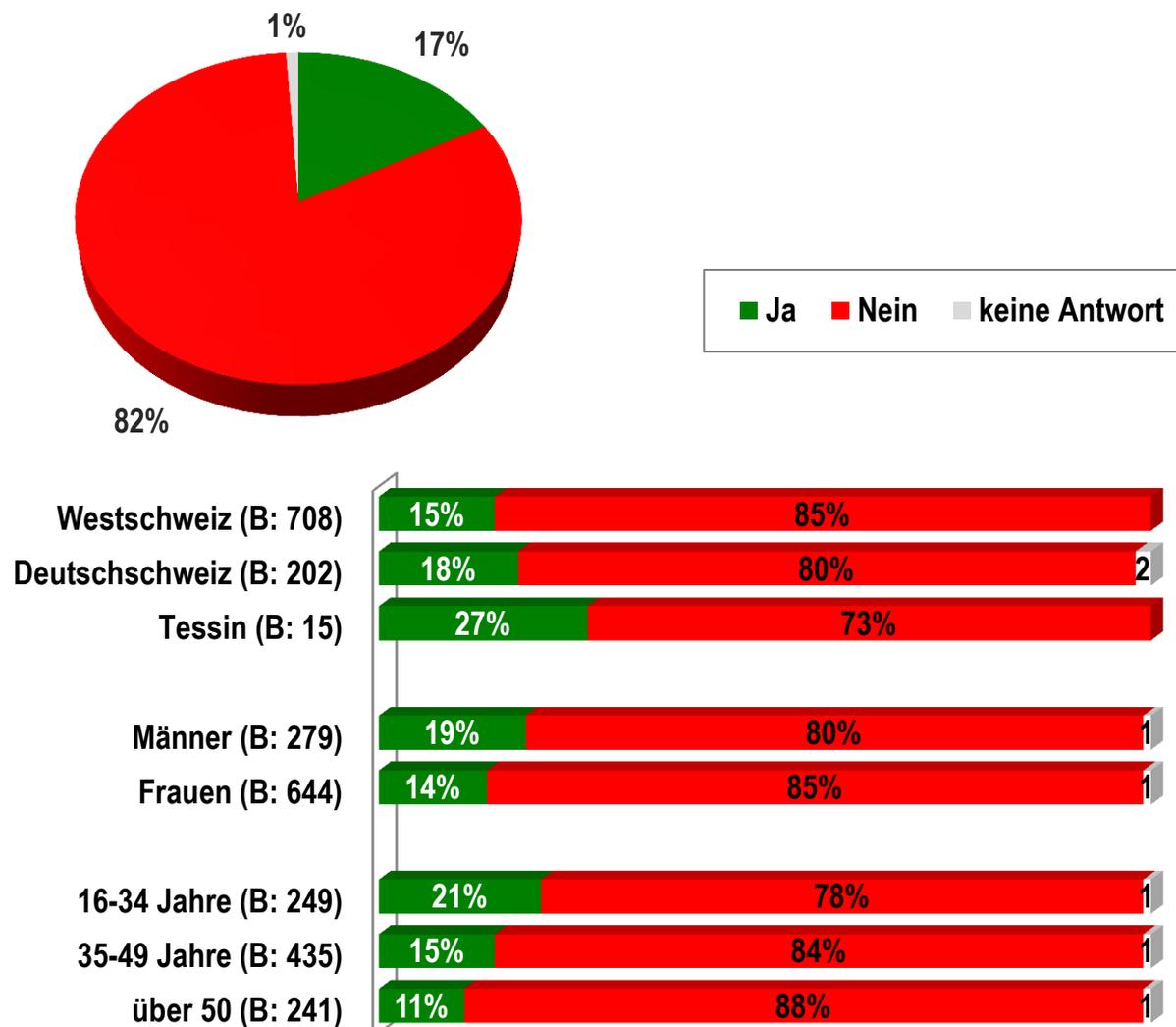
- (S. 51) Etwa 2 von 10 Lernenden besuchen neben dem Kurs LESEN UND SCHREIBEN eine weitere Ausbildung oder einen anderen Kurs, vor allem jüngere Befragte (16 bis 34 Jahre) und im Tessin (27%).
- In der Westschweiz ist dies bei 15% der Befragten der Fall, 2010 waren es 16% und 2007 11%. Der leichte Anstieg, der 2010 verzeichnet wurde, scheint sich einzupendeln.
- (S. 52) 30% der besuchten Kurse sind Berufsausbildungen, dazu kommen 11% berufliche Weiterbildungen.
- Andere Kurse, wie Informatik-, Sprach- oder Rechenkurse, werden viel weniger häufig genannt.
- (S. 53) Berufsausbildungen stehen vor allem bei den Lernenden in der Deutschschweiz und im Tessin hoch im Kurs, in der Westschweiz ist der Anteil jedoch ebenfalls signifikant. 2010 war die Zahl der Lernenden, die eine Berufsausbildung erwähnten, dort jedoch doppelt so hoch.

Andere Kurse oder Ausbildungen

(Basis: 925 Lernende)

F41

„Ausser dem Kurs „Lesen und Schreiben“ besuche ich zur Zeit noch einen anderen Kurs oder eine Ausbildung: “

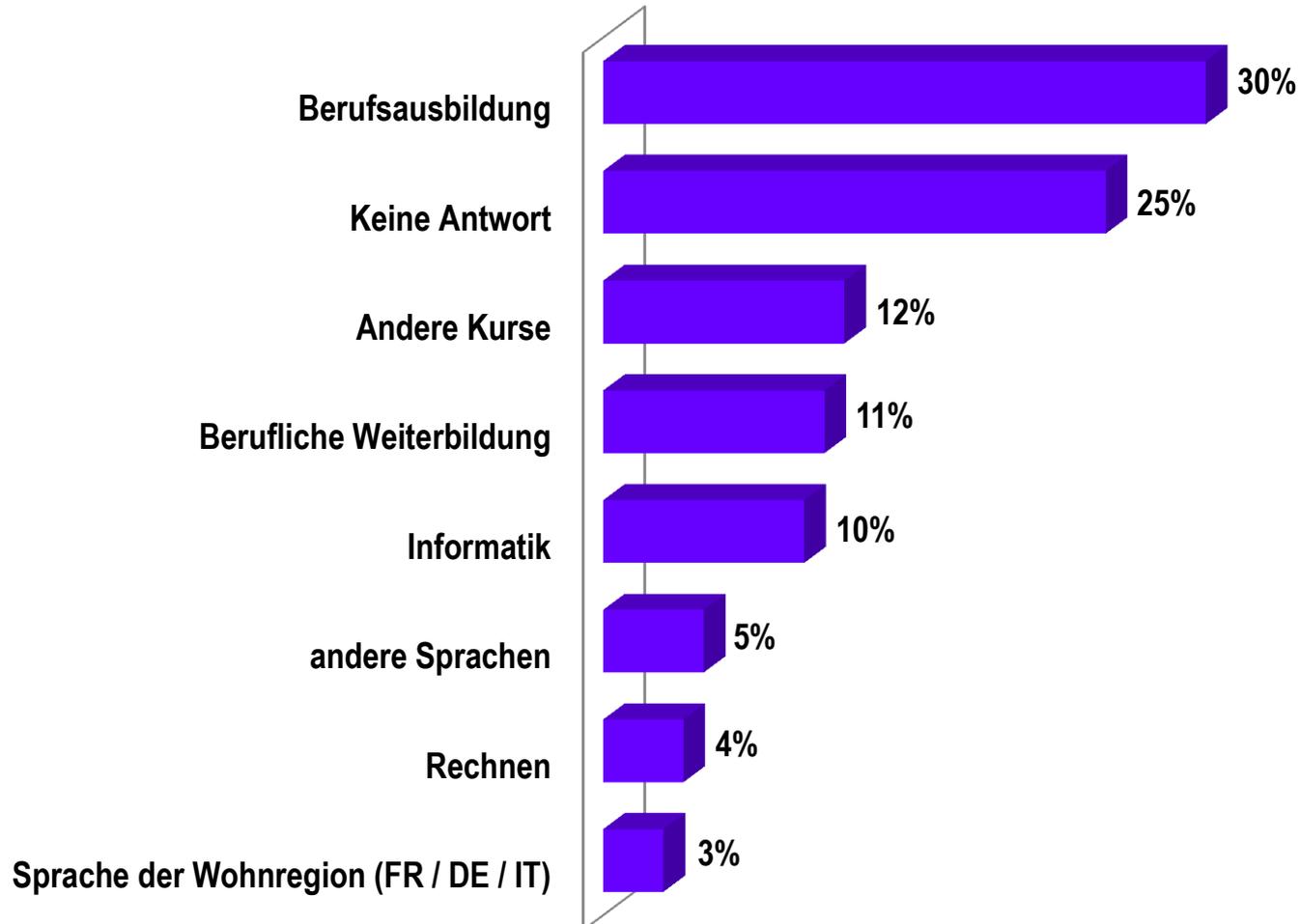


Andere Kurse oder Ausbildungen

(Basis: 158 Lernenden, die andere Kurse besuchen)

F42

„Ausser dem Kurs „Lesen und Schreiben“ besuche ich zur Zeit noch einen anderen Kurs oder eine Ausbildung: “

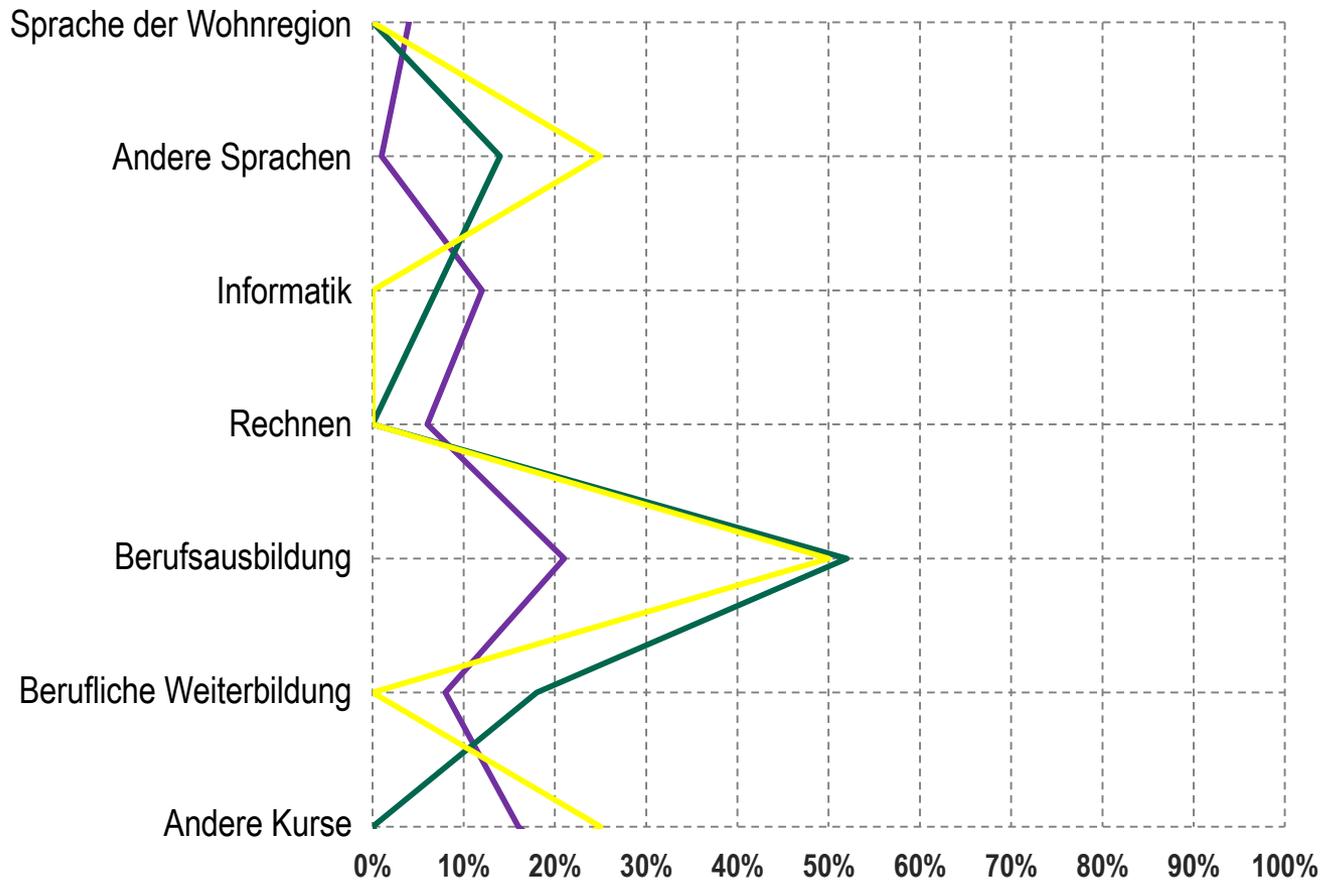


Andere Kurse oder Ausbildungen

(Basis: 146 Lernende, die andere Kurse besuchen)

F42

„Ausser dem Kurs „Lesen und Schreiben“ besuche ich zur Zeit noch einen anderen Kurs oder eine Ausbildung: “



— Westschweiz (B: 110)

— Deutschschweiz (B: 44)

— Tessin (B: 4)

Erwerbstätigkeit (1/2)

- (S. 56) Ebenfalls erfragt wurde die Erwerbstätigkeit. Von allen befragten Lernenden üben 67% eine Erwerbstätigkeit aus.
- In der Deutschschweiz sind die Lernenden häufiger erwerbstätig als in der Westschweiz oder im Tessin.
- Männer sind häufiger erwerbstätig als Frauen, über 50-Jährige weniger häufig als jüngere Befragte.
- 2010 betrug der Anteil Erwerbstätiger in der Westschweiz 62%. 2015 ist das Ergebnis ähnlich: 65% der Lernenden haben eine Stelle.
- (S. 57) Dank einer Zusatzfrage konnte festgestellt werden, welchen Beruf die Lernenden ausüben. Wie zuvor wurden die Ausbildungen gemäss Schweizer Berufsnomenklatur 2000 nach Branchen gegliedert.
- Fast alle erwerbstätigen Lernenden geben einen einzigen Beruf an (nur 3 von 621 Personen erwähnen mehrere Berufe).
- Hier stellt die Branche „Gastgewerbe und Erbringung persönlicher Dienstleistungen“ mit 35% der Stellen den grössten Anteil. 49% der Betroffenen arbeiten in Reinigungs-, Unterhalts- und Hauswartberufen.
- 22% der Berufstätigen arbeiten in den Branchen „Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissenschaft“, vor allem als Pfleger, Spitalgehilfe oder -gehilfinnen, Hilfsschwester oder -pfleger (38%). Weitere 14% sind als Hauspfleger/innen und 16% in Betreuerberufen tätig.
- Ebenfalls gut vertreten ist eine dritte Gruppe mit Berufen aus der Branche „Industrie und Gewerbe“, die von 12% der Lernenden genannt wurden, wobei Berufe der Uhrenindustrie (17%) und die Magaziner/innen und Lageristen/Lageristinnen (16%) am häufigsten vorkommen.

Erwerbstätigkeit (2/2)

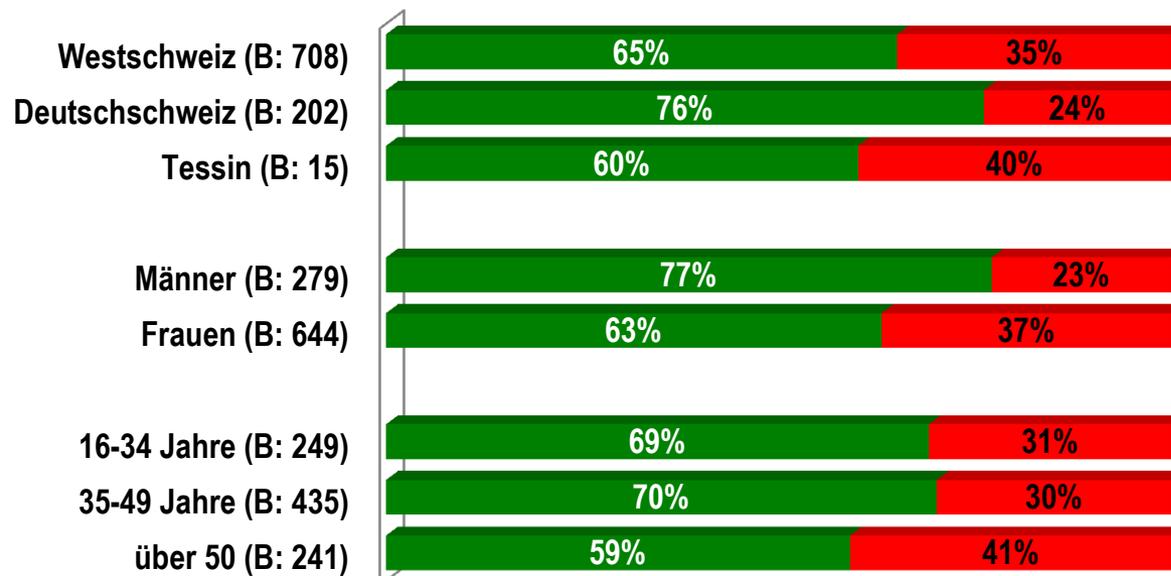
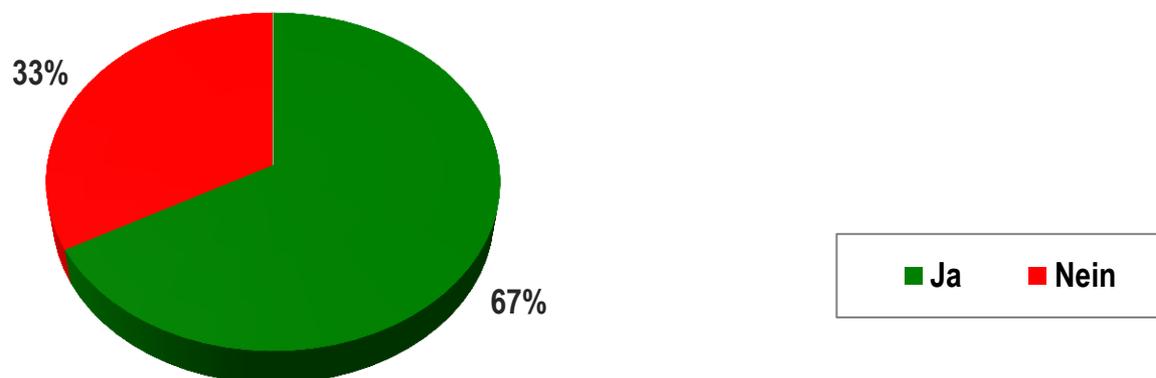
- Ähnliche Werte verzeichnet die Branche „Handel, Transport und Verkehr“ mit 9% der Nennungen. Gut ein Drittel (36%) arbeitet im Verkauf, gefolgt von den Chauffeurberufen (23%).
- Die Branche „Bau- und Ausbaugewerbe, Bergbau“ erhält 6% der Nennungen.
- Technische Berufe und Informatikberufe sind eher selten (5%). 66% der Stelleninhaber/innen in diesen Bereichen sind technische Fachkräfte und Bediener/innen.
- 5% der Lernenden arbeiten in den Bereichen „Management, Banken, Verwaltung, Versicherung, Rechtswesen“. Hierzu zählen vor allem kaufmännische und Büroangestellte (39%).
- Nur 1% der Befragten ist im Primärsektor tätig.
- (58) Diese Grafik zeigt die regionalen Unterschiede, wobei man feststellt, dass in der Westschweiz und im Tessin Berufe aus der Branche „Gastgewerbe und Erbringung persönlicher Dienstleistungen“ weit vorne liegen, in der Deutschschweiz ist der Sektor „Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissenschaft“ dominant.
- In der Westschweiz ist die Rangfolge der Sektoren gegenüber 2010 und 2007 unverändert.
- Vergleicht man die absolvierten Berufsausbildungen und die anschliessend von den Lernenden ausgeübten Erwerbstätigkeiten, so zeigt sich, dass in den meisten Fällen die Lernenden in einem anderen Beruf arbeiten als dem erlernten.

Erwerbstätigkeit

(Basis: 925 Lernende)

F43

„Ich habe im Moment eine Stelle: “

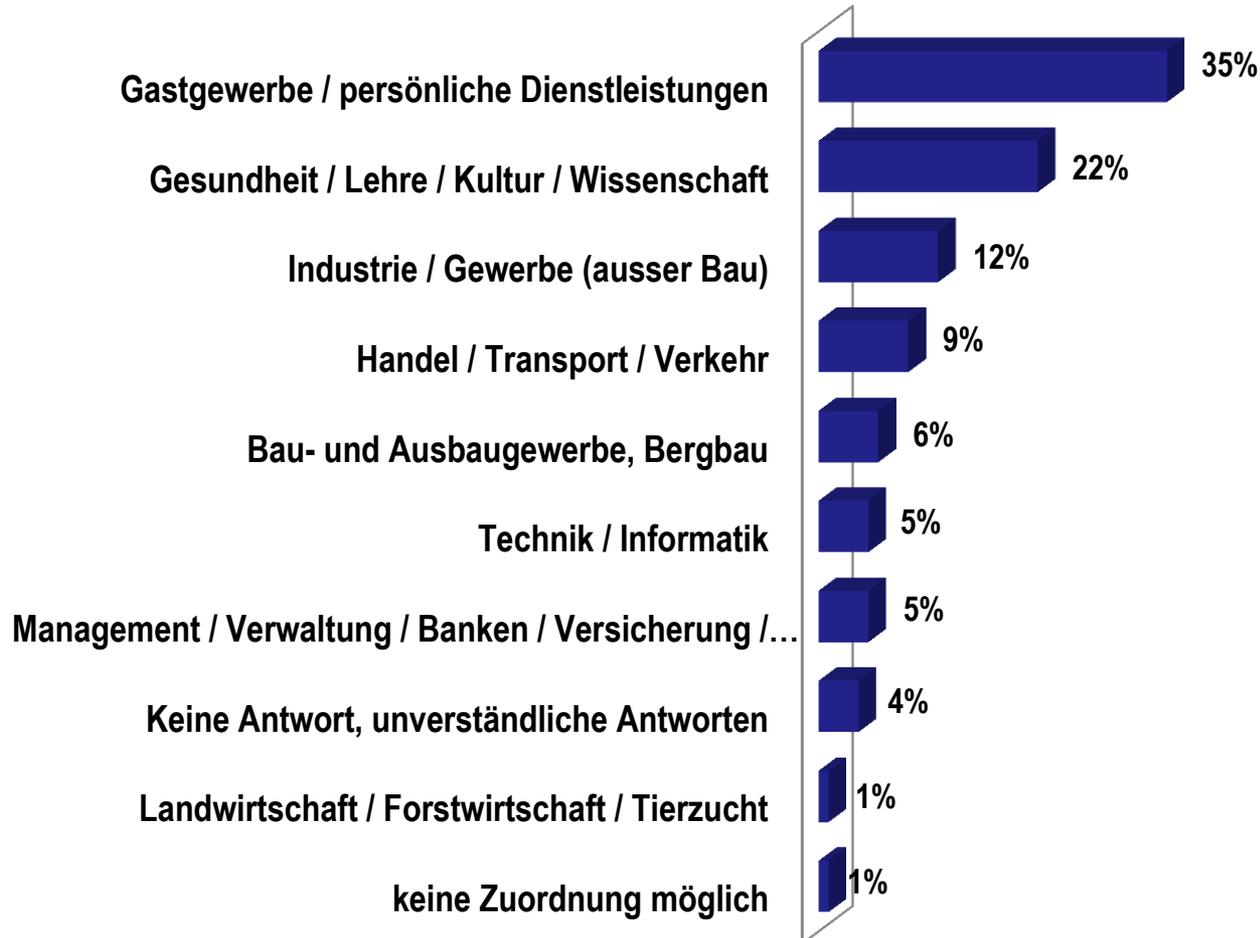


Berufe der Lernenden

(Basis: 621 Lernende, die eine Stelle haben)

F44

„Mein Beruf:“

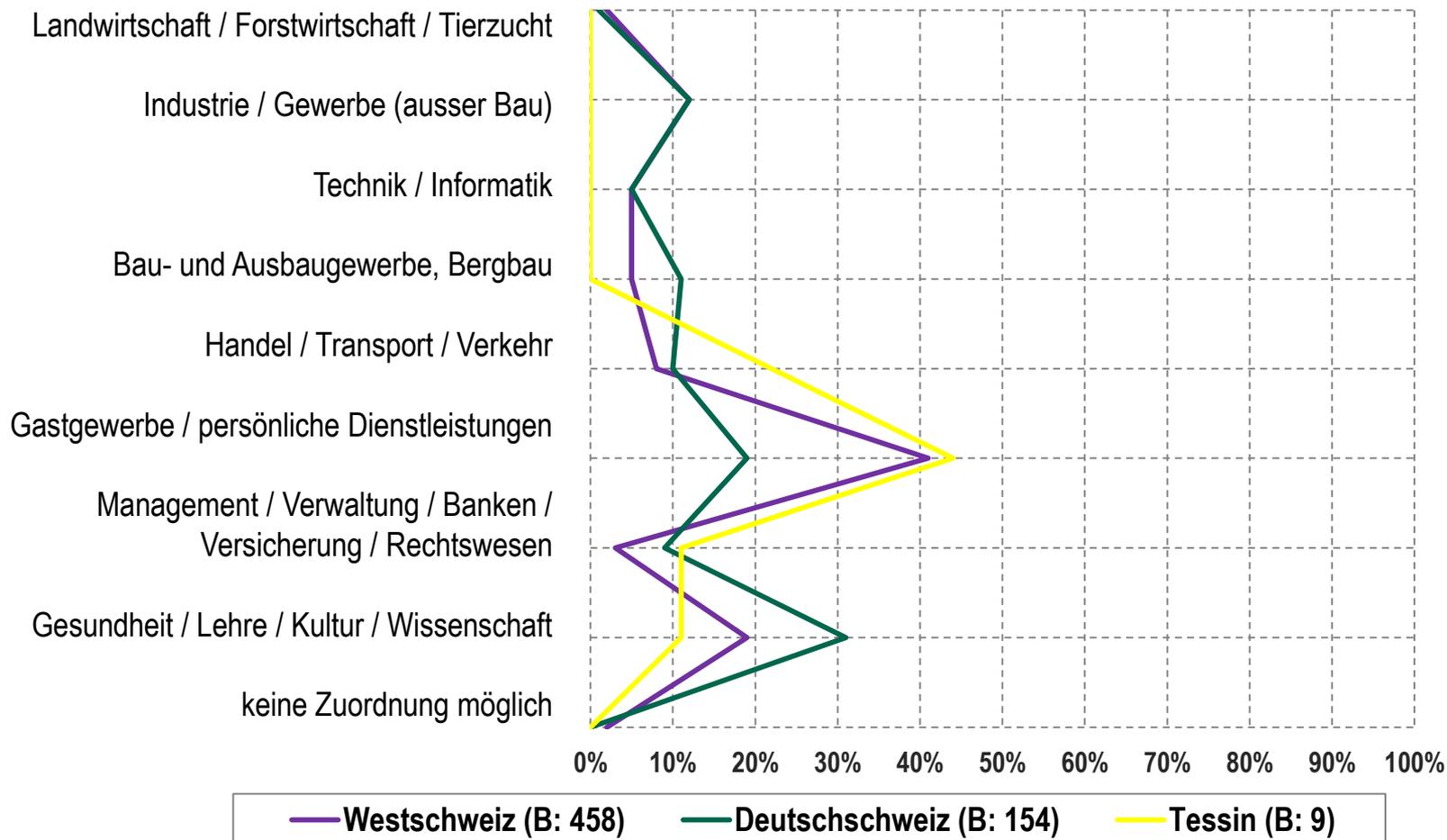


Berufe der Lernenden

(Basis: 621 Lernende, die eine Stelle haben)

F44

„Mein Beruf:“



Wissenstand für die berufliche Tätigkeit

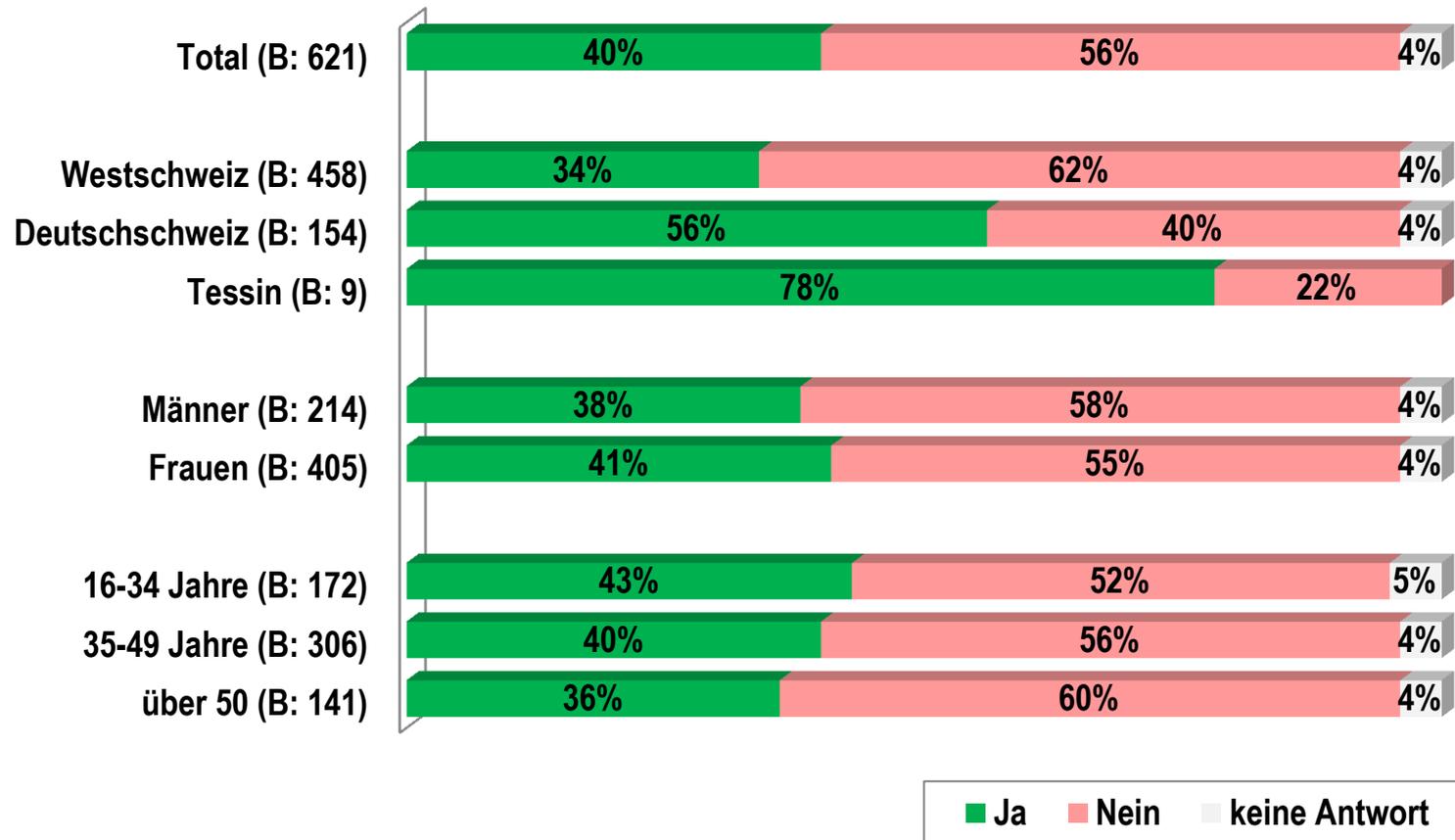
- (Seite 60) Wichtig neben den Antworten zur Erwerbstätigkeit ist auch zu erfahren, ob die Lernenden nach eigener Einschätzung ausreichende Kenntnisse für ihre berufliche Tätigkeit haben. Auch wenn 40% der Lernenden angeben, dass ihre Lese- und Schreibkenntnisse für die Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit ausreichend sind, so ist die Mehrheit anderer Meinung.
- Die Tessiner Befragten sind mehrheitlich überzeugt, dass sie ausreichende Kenntnisse besitzen (78%), in der Westschweiz sind die wenigsten davon überzeugt (nur 34%), in der Deutschschweiz sind die Befragten eher geteilter Meinung.
- Im Vergleich zu früheren Befragungen ist festzustellen, dass immer mehr Westschweizer Lernende ihre Kenntnisse als ungenügend bezeichnen: 62% gegenüber 54% im Jahr 2010 und 30% in der Umfrage von 2007.
- Männer und Frauen sind hier ähnlicher Meinung.
- Betrachtet man die einzelnen Altersgruppen, sind die Jüngeren eher von ihren Kenntnissen überzeugt, die Älteren am wenigsten. Alle Altersgruppen sind jedoch mehrheitlich der Meinung, ihre Kenntnisse seien ungenügend.
- Je nach Tätigkeitsbereich der Befragten weisen die Antworten grosse Unterschiede auf. Dieser Punkt wurde im Detail analysiert; die Ergebnisse können auf Anfrage zur Verfügung gestellt werden.

Wissenstand für die berufliche Tätigkeit

(Basis: 621 berufstätige Lernende)

F47

„Ich denke, dass meine Kenntnisse im Lesen und Schreiben für meine berufliche Tätigkeit ausreichen:“



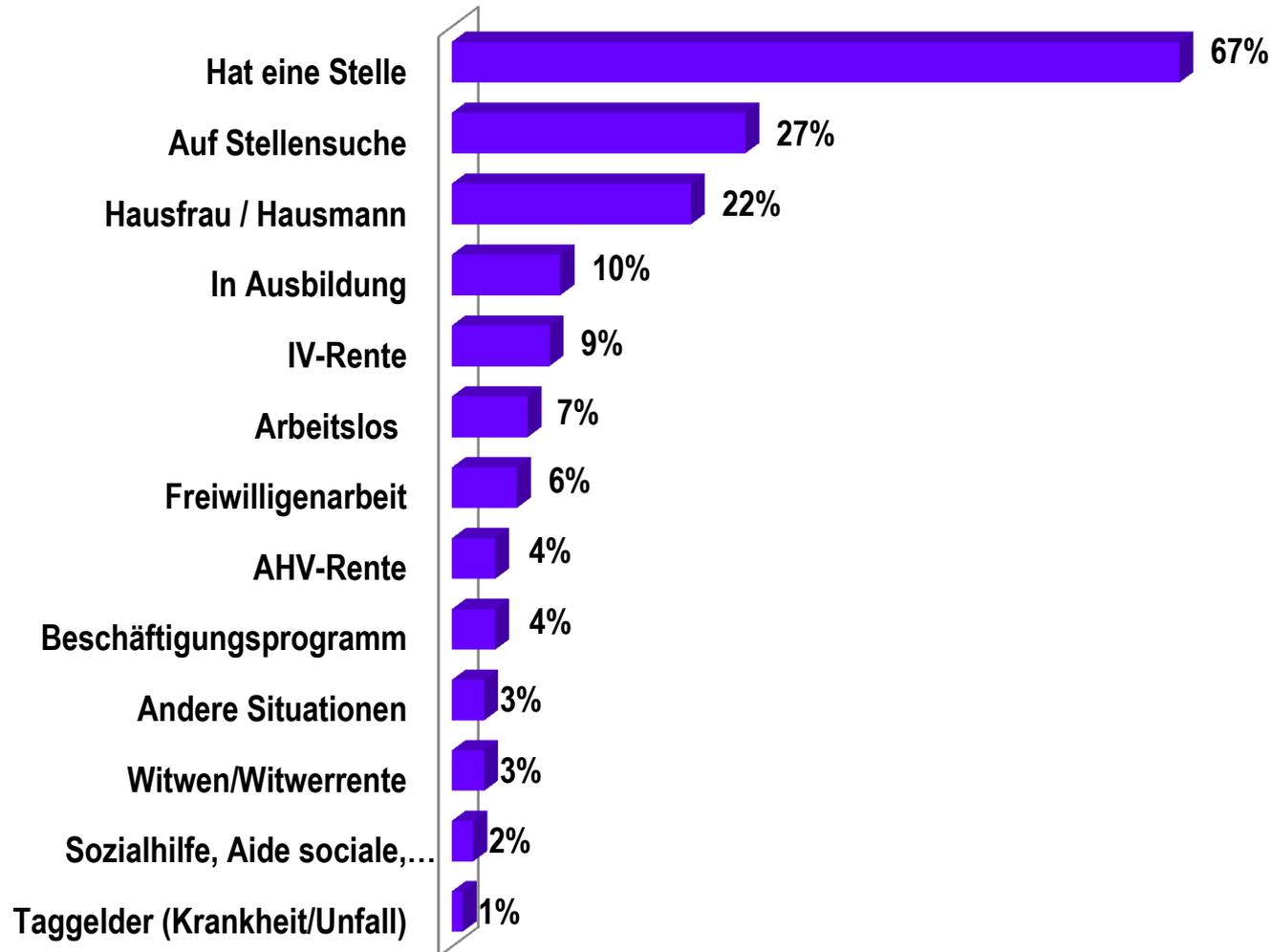
Berufstätigkeit und andere Lebenssituationen

- (S. 62) Diese Grafik zeigt die Verteilung der Lernenden in Bezug auf die Erwerbstätigkeit und andere Tätigkeiten oder Lebenssituationen.
- Im Tessin sind die Lernenden eher auf Stellensuche oder als arbeitslos gemeldet als in der restlichen Schweiz, in diesem Bereich sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen am deutlichsten.
- Der einzige signifikante geschlechtsspezifische Unterschied ist der viel höhere Anteil an Hausfrauen (30%) als an Hausmännern (3%).
- Bei den Altersgruppen folgen die Unterschiede einer gewissen Logik:
 - die jüngsten Lernenden sind eher in Ausbildung
 - die mittlere Altersgruppe besteht eher aus Hausfrauen/Hausmännern (wohl weil Kinder im Haushalt leben)
 - die Älteren beziehen häufiger Renten, vor allem AHV- und Witwen/Witwerrenten.
- Die Zahlen der Westschweiz weichen nur wenig von den Ergebnissen von 2010 ab: Hat eine Stelle 65% vs. 61% / auf Stellensuche 29% vs. 21% / Rente 16% vs. 15% / Hausfrau/Hausmann 23% vs. 20% / in Ausbildung 8% vs. 6% / Freiwilligenarbeit 5% vs. 5% / Beschäftigungsprogramm 4% vs. 3% / ...

Berufstätigkeit und andere Lebenssituationen: mehrere Antworten möglich

(Basis: 925 Lernende)

F43 + F48



Arbeitszeiten und Beschäftigungsgrad

- (S. 65) Was die Arbeitszeiten betrifft so gibt die Hälfte der berufstätigen Lernenden an, unregelmässige Arbeitszeiten zu haben, vor allem im Tessin (67%) und insbesondere die Frauen (54% vs. 37% der Männer).
- Wie aus der Tabelle unten hervorgeht, sind unregelmässige Arbeitszeiten in einigen Branchen vermehrt anzutreffen, vor allem in den Bereichen „Handel, Transport, Verkehr“, „Gastgewerbe und Erbringung persönlicher Dienstleistungen“ und „Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissenschaft“.

			BERUFE							
			Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht	Industrie, Gewerbe (ausser Bau)	Technik, Informatik	Bau- und Ausbaugewerbe, Bergbau	Handel, Transport, Verkehr	Gastgewerbe, persönliche Dienstleistungen	Management, Banken, Verwaltung, Versicherung, Rechtswesen	Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissenschaft
Unregelmässige Arbeitszeiten:	Ja	Anzahl	3	23	11	7	32	119	9	87
		%	33,3%	30,3%	35,5%	17,9%	60,4%	54,1%	32,1%	63,0%
	Nein	Anzahl	6	50	17	31	21	97	19	44
		%	66,7%	65,8%	54,8%	79,5%	39,6%	44,1%	67,9%	31,9%
	keine Antwort	Anzahl	0	3	3	1	0	4	0	7
		%	0,0%	3,9%	9,7%	2,6%	0,0%	1,8%	0,0%	5,0%

Arbeitszeiten und Beschäftigungsgrad

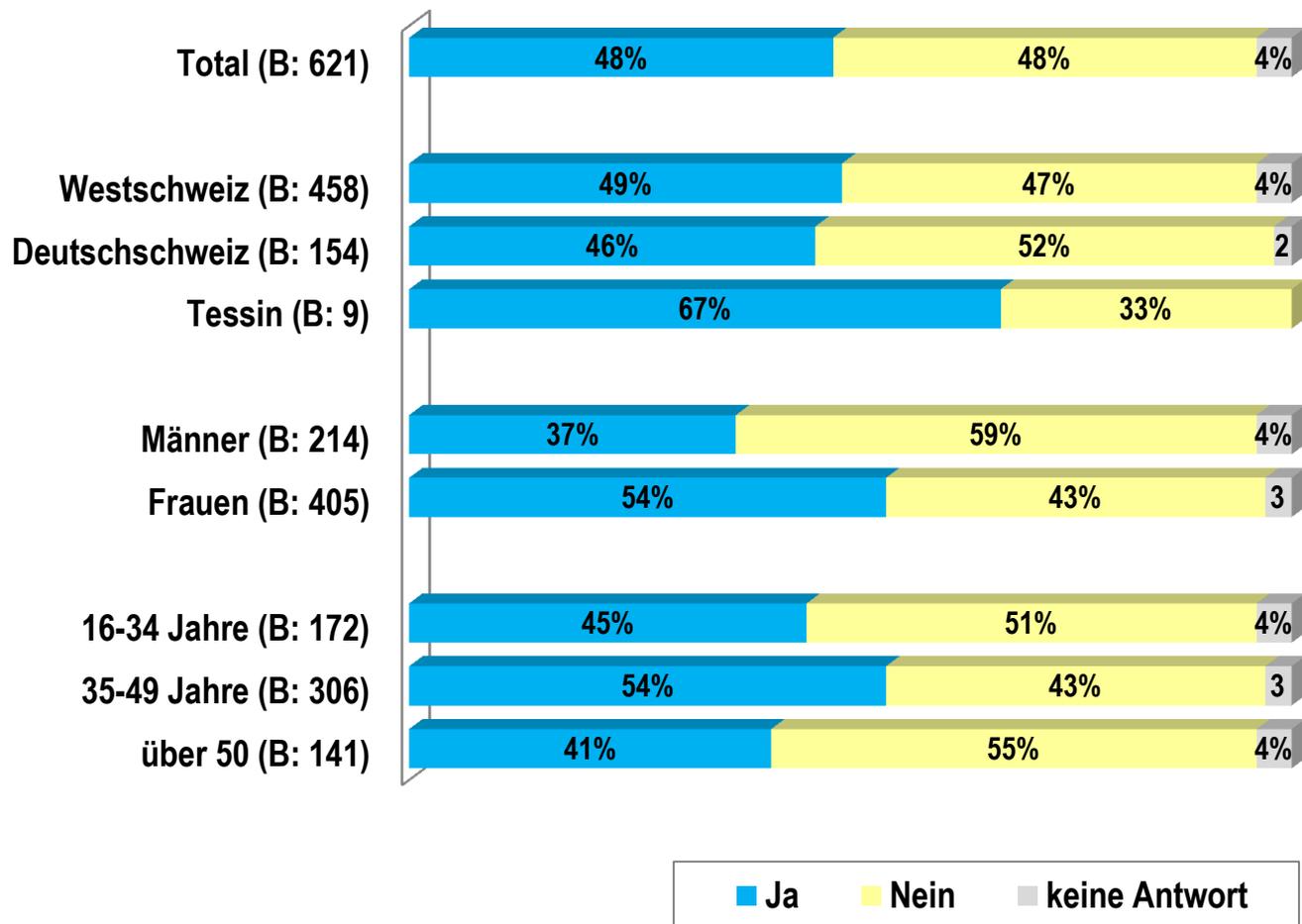
- (S. 66) In Bezug auf den Beschäftigungsgrad sind fast die Hälfte der Arbeitsstellen Vollzeitstellen. Bei einem Drittel liegt der Beschäftigungsgrad zwischen 50% und 90%. Lernende, die weniger als 50% arbeiten sind eher selten (15%), hier gibt es keine grossen regionalen Unterschiede. In der Westschweiz sind die Ergebnisse ähnlich wie bei der Befragung von 2010.
- (S. 67) Auch der Beschäftigungsgrad ist vorwiegend geschlechtsspezifisch, da die Männer mehrheitlich Vollzeit arbeiten. Ihr Anteil in dieser Kategorie ist im Vergleich zu den Frauen doppelt so hoch (79% vs. 32%).
- Die jüngeren Befragten arbeiten am meisten, bei den über 50-Jährigen liegt der Beschäftigungsgrad meist unter 100%.

Arbeitszeiten

(Basis: 621 berufstätige Lernende)

F46

„Meine Arbeitszeit ist unregelmässig:“

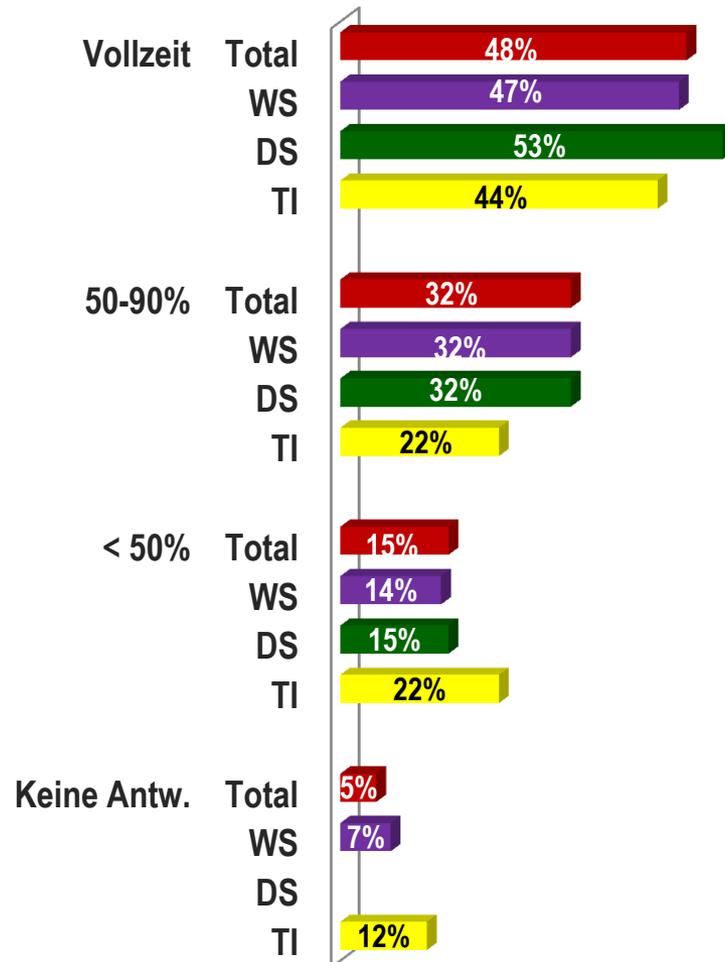


Beschäftigungsgrad

(Basis: 621 berufstätige Lernende)

F45

„Beschäftigungsgrad: “



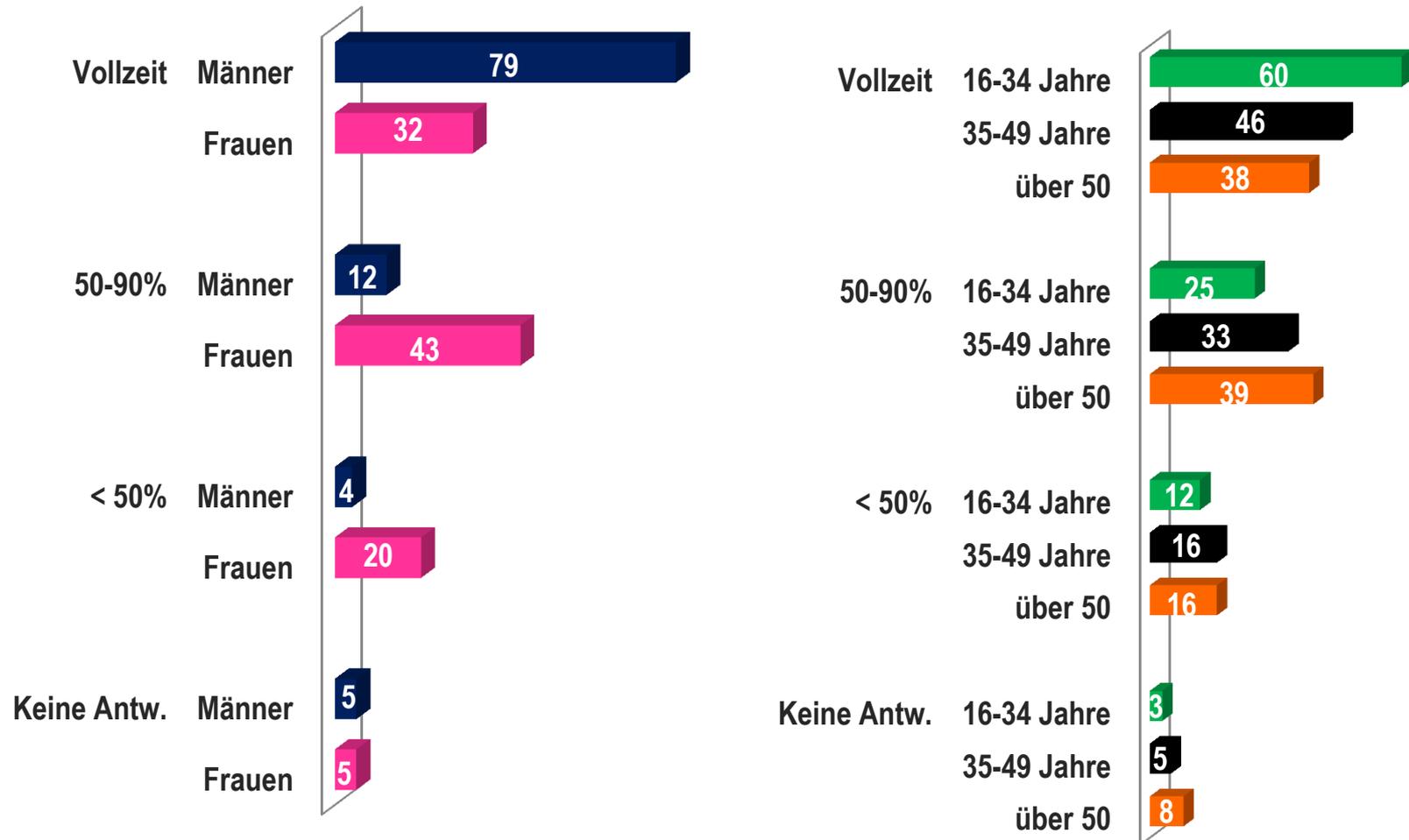
Beschäftigungsgrad

(Basis: 621 berufstätige Lernende)

F45

(in %)

„Beschäftigungsgrad: “



3. TEIL

KURSTEILNAHME

Teilnahme am Kurs „Lesen und Schreiben“

- (S. 70) Die Grafik auf der nächsten Seite zeigt, wie lange die Teilnehmenden den Kurs LESEN UND SCHREIBEN schon besuchen.
- Es ist festzustellen, dass fast die Hälfte der Befragten den Kurs erst seit weniger als einem Jahr besuchen, etwa ein Viertel seit 1 bis 2 Jahren und ein weiteres Viertel seit 3 bis 6 Jahren. 6% der Befragten besuchen die Kurse schon seit mindestens 7 Jahren.
- Die durchschnittliche Dauer liegt bei ca. 2 Jahren.
- Im Tessin ist die Kursteilnahme am kürzesten (80% der Teilnehmenden besuchen den Kurs seit weniger als einem Jahr), in der Westschweiz am längsten (ein Drittel seit 3 Jahren oder mehr).
- Des Weiteren sind die Ergebnisse für die Westschweiz ähnlich wie 2010: Etwa die Hälfte der Teilnehmenden besuchen die Kurse seit weniger als einem Jahr (42% vs. 51% im Jahr 2010), knapp ein Viertel seit 1 bis 2 Jahren (24% vs. 22%) und ca. ein Drittel seit mehr als 2 Jahren (33% vs. 28%).
- (S. 71) Grosse geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es nicht. Hingegen steigt die Dauer des Kursbesuchs mit dem Alter: Die Hälfte der jüngeren Lernenden besucht den Kurs seit weniger als einem Jahr, während 42% der über 50-Jährigen seit mindestens 3 Jahren an den Kursen teilnehmen (10% sogar seit 7 Jahren oder mehr).
- (S. 72) Der Schulbesuch beeinflusst die Ergebnisse ebenfalls signifikant. Lernende, die die Schule nicht besucht haben, nehmen am längsten an den Kursen teil. Das Land, in dem die Schule besucht wurde (Schweiz/Ausland), die Muttersprache der Lernenden und die Art der Ausbildung spielen in diesem Zusammenhang keine grosse Rolle.

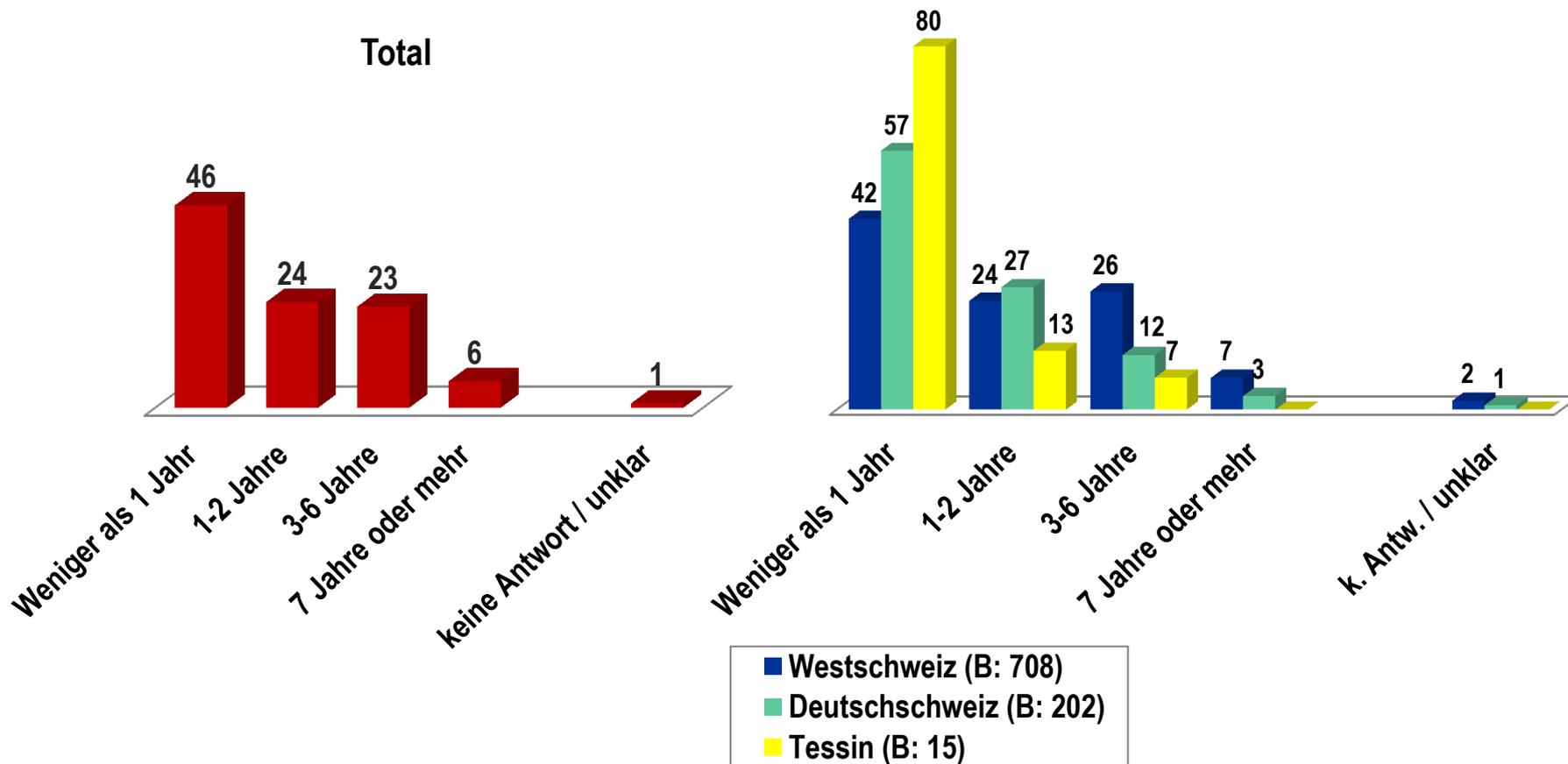
Teilnahme am Kurs „Lesen und Schreiben“

(Basis: 925 Lernende)

F29

(in %)

„Ich besuche einen Kurs „Lesen und Schreiben“ seit...“



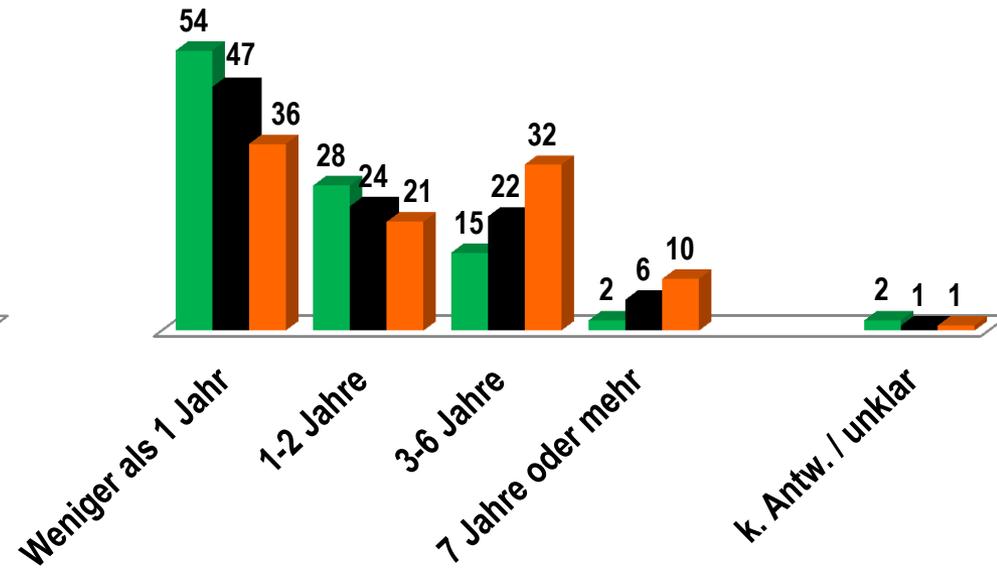
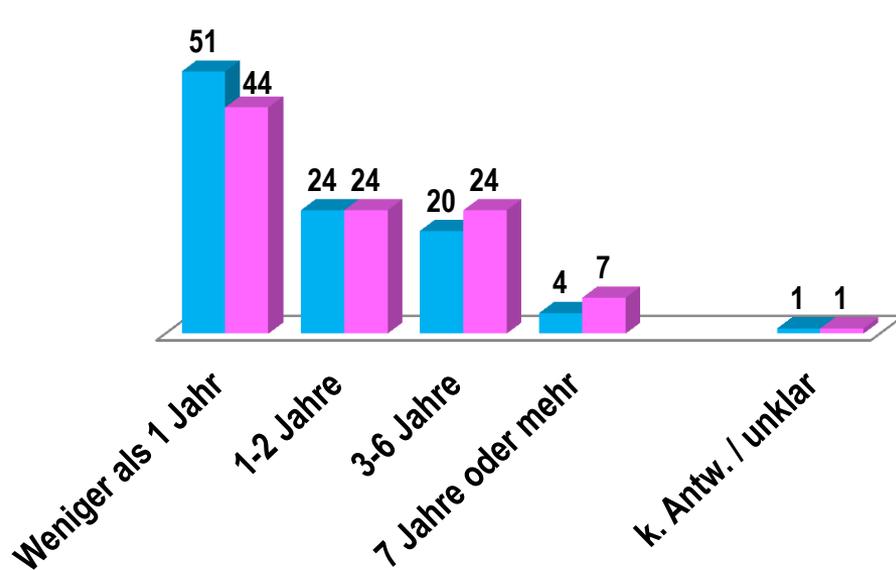
Teilnahme am Kurs „Lesen und Schreiben“

(Basis: 925 Lernende)

F29

(in %)

„Ich besuche einen Kurs „Lesen und Schreiben“ seit...“



■ Männer (B: 279) ■ Frauen (B: 644)

■ 16-34 Jahre (B: 249) ■ 35-49 Jahre (B: 435) ■ über 50 (B: 241)

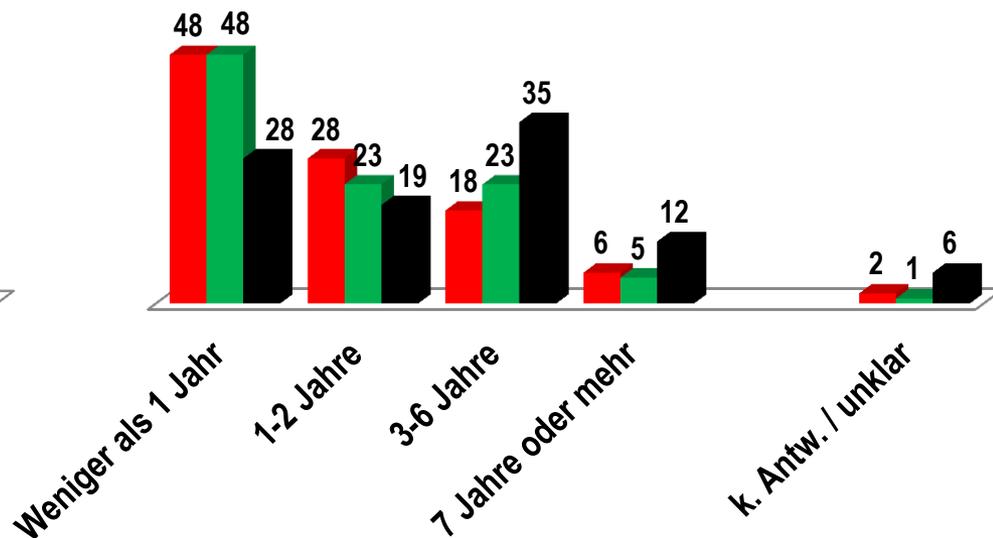
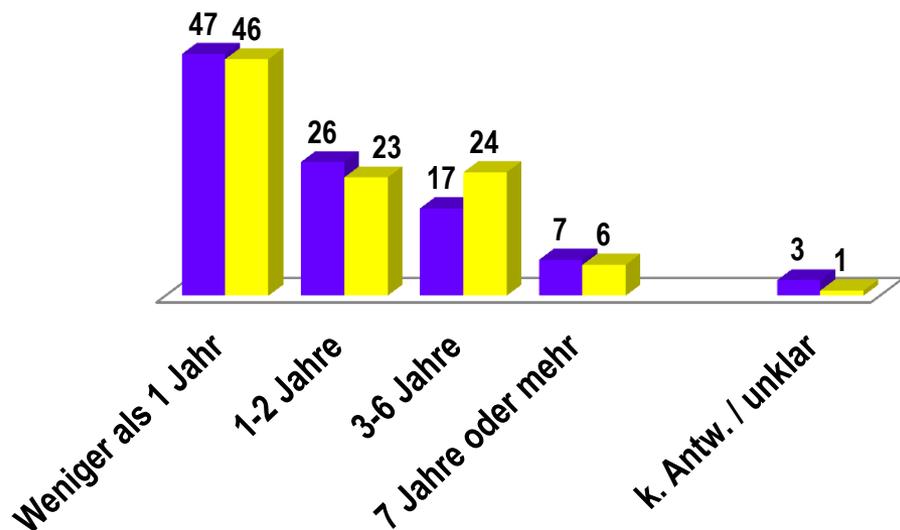
Teilnahme am Kurs „Lesen und Schreiben“

(Basis: 925 Lernende)

F29

(in %)

„Ich besuche einen Kurs „Lesen und Schreiben“ seit...“



■ 1. Sprache der Wohnregion (B: 186)
■ Andere Sprachen (B: 712)

■ Schulbesuch in der CH (B: 240)
■ Schulbesuch im Ausland (B: 613)
■ Kein Schulbesuch (B: 68)

Aktuell besuchter Kurs „Lesen und Schreiben“

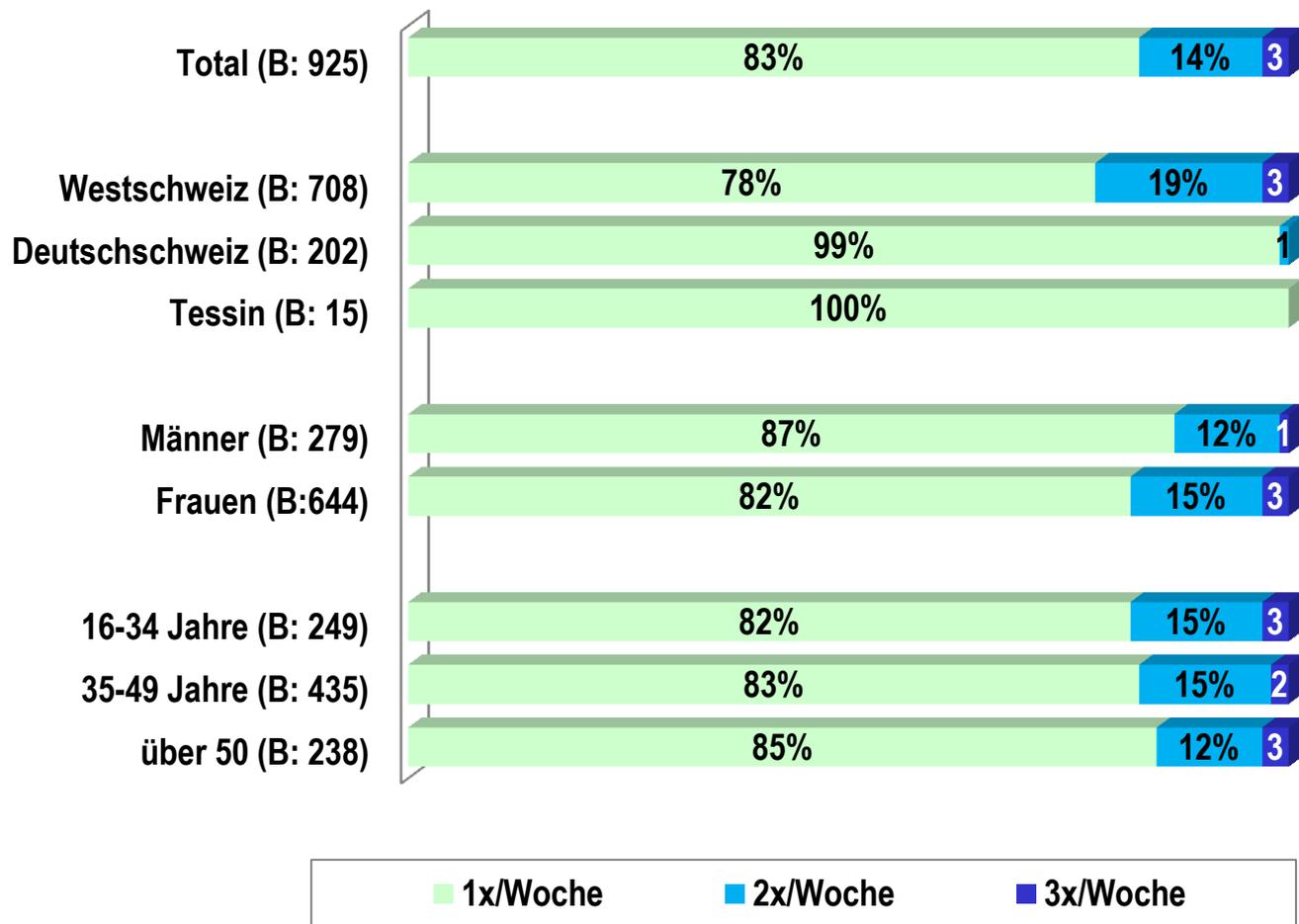
- (S. 75) Die allermeisten Lernenden (83%) nehmen einmal pro Woche am Kurs LESEN UND SCHREIBEN teil, 14% zweimal pro Woche und nur 3% kommen dreimal pro Woche zum Kurs.
- Nur in der Westschweiz kommen die Lernenden mehr als einmal pro Woche zum Kurs (22% vs. 1% in der Deutschschweiz und 0% im Tessin), es gibt hier keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen oder Älteren und Jüngeren. Dazu ist allerdings anzumerken, dass in der Deutschschweiz und im Tessin die Kurse grundsätzlich nur einmal pro Woche stattfinden.
- (S. 76) Betrachtet man die obigen Resultate, ist es nicht verwunderlich, dass fast alle Lernenden einen einzigen Kurs LESEN UND SCHREIBEN besuchen, nur 5% belegen mehrere verschiedene Kurse (6% in der Westschweiz).
- (S. 77) Es gibt allerdings eine Nachfrage nach intensiveren Kursen von LESEN UND SCHREIBEN, da 62% der Lernenden sich dafür aussprechen, insbesondere im Tessin (80%). An zweiter Stelle folgt die Westschweiz, wo diese Möglichkeit ja bereits zum Teil besteht. In der Deutschschweiz sind die Befragten eher geteilter Meinung (44% würden sich einen intensiveren Kurs wünschen).
- Im Vergleich zu 2010 ist die Nachfrage nach intensiveren Kursen in der Westschweiz etwas gesunken: Von 82% vor sechs Jahren auf nur noch 67% in der aktuellen Befragung (2015).
- Befragte, die sich für zusätzliche Kurse ausgesprochen hatten, konnten dazu eine Anzahl angeben (von 1 bis 4): 44% wünschten einen zusätzlichen Kurs, 37% sogar zwei.
- Mit 18% – im Tessin und in der Deutschschweiz sind es sogar mehr – ist der Anteil Lernender, die mehr als zwei zusätzliche Kurse pro Woche wünschen, keineswegs vernachlässigbar.

Aktuell besuchter Kurs „Lesen und Schreiben“

(Basis: 925 Lernende)

F3

„Im Moment besuche ich einen Kurs „LESEN UND SCHREIBEN“: “

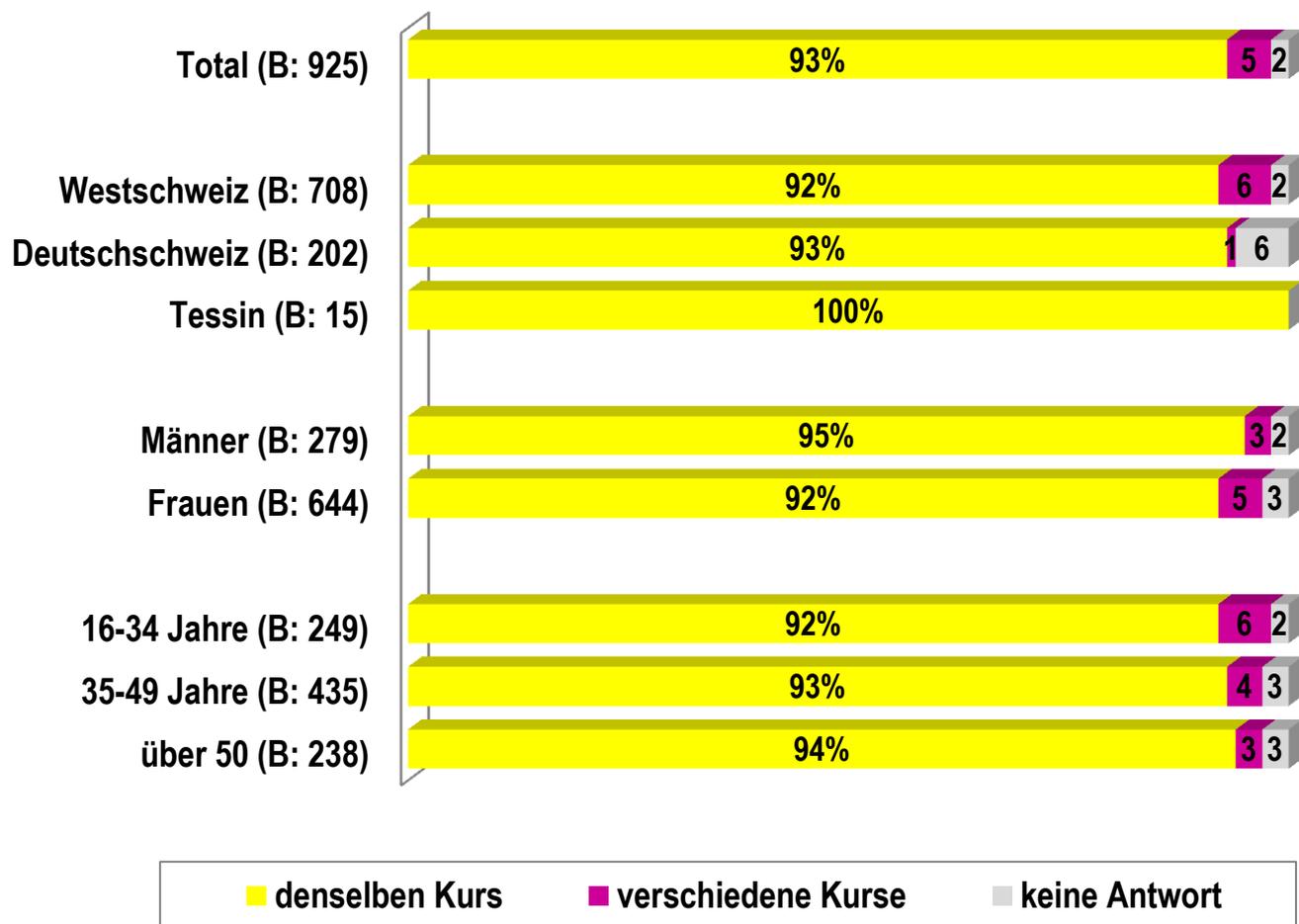


Aktuell besuchter Kurs „Lesen und Schreiben“

(Basis: 925 Lernende)

F3

„Im Moment besuche ich einen Kurs „LESEN UND SCHREIBEN“: “

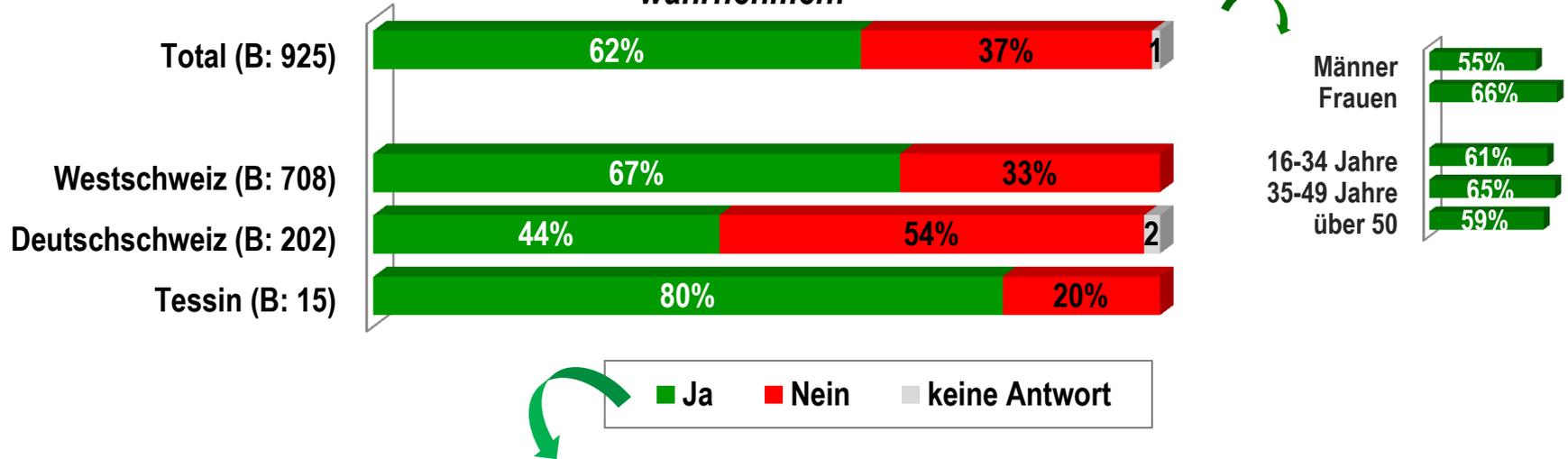


Interesse an intensiveren Kursen

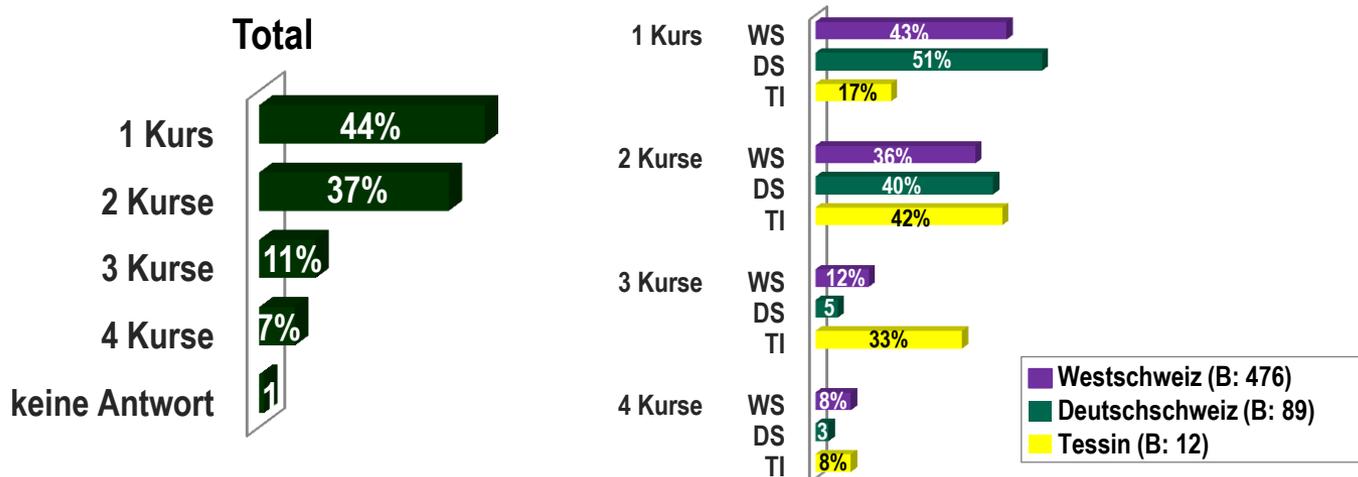
(Basis: 925 Lernende)

Q4

„Wenn LESEN UND SCHREIBEN einen intensiveren Kurs anbieten würde, würde ich dieses Angebot wahrnehmen: “



Wenn ja, wie viele Male zusätzlich? (Basis: 577 an intensiveren Kursen Interessierte)



4. TEIL

MOTIVATION FÜR DEN KURSBESUCH

Hauptgrund für den Kursbesuch

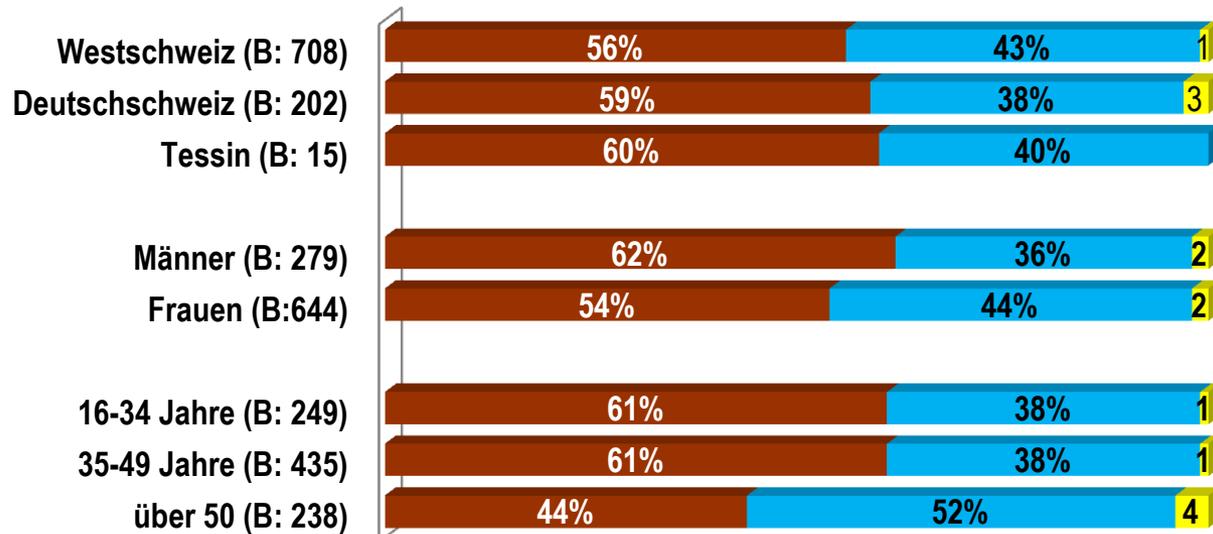
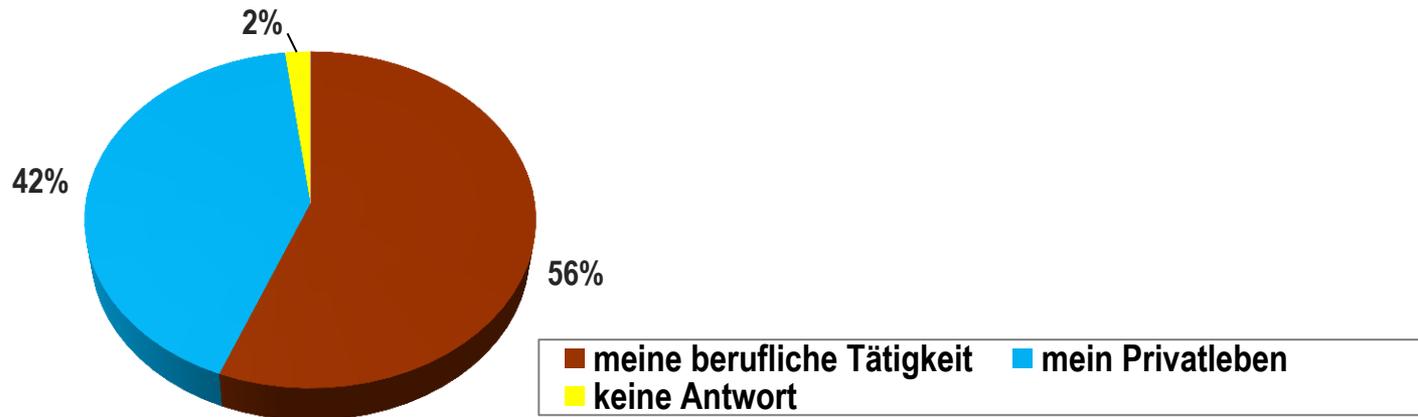
- (S. 80) Zunächst mussten die Befragten entscheiden, ob für sie berufliche oder private Gründe für den Besuch der Kurse LESEN UND SCHREIBEN ausschlaggebend waren. Für die meisten waren berufliche Gründe wichtiger: Bei 56% der Teilnehmenden war dies der Fall, bei 42% standen hingegen private Gründe im Vordergrund. Hier ist anzumerken, dass die Teilnehmenden nur eine Möglichkeit ankreuzen konnten (entweder beruflich oder privat). Viele von ihnen hätten gemäss den Rückmeldungen der Kursleitenden eigentlich beides wählen wollen.
- Die Ergebnisse in den einzelnen Regionen sind fast gleich und entsprechen der Gesamttendenz.
- In der Westschweiz haben dieses Jahr mehr Teilnehmende die Kategorie der beruflichen Gründe gewählt, 2010 lagen beide Möglichkeiten gleichauf.
- Bei dieser Frage gibt es jedoch geschlechtsspezifische Unterschiede: Für Männer stehen berufliche Gründe klar im Vordergrund (62%, 38% geben private Gründe an), Frauen sind hier geteilterer Meinung (obwohl auch hier die beruflichen Gründe mit 54% überwiegen, 44% nennen private Gründe).
- Für die jüngeren Altersgruppen bis 49 Jahre sind berufliche Gründe deutlich wichtiger, bei den Älteren geht die Tendenz in die andere Richtung: Bei den über 50-Jährigen überwiegen die privaten Gründe knapp (52% vs. 44%).

Hauptgrund für den Kursbesuch

(Basis: 925 Lernende)

Q1

„Ich besuche den Kurs **LESEN UND SCHREIBEN** hauptsächlich für: “



Anwendungsbereiche der erworbenen Kenntnisse

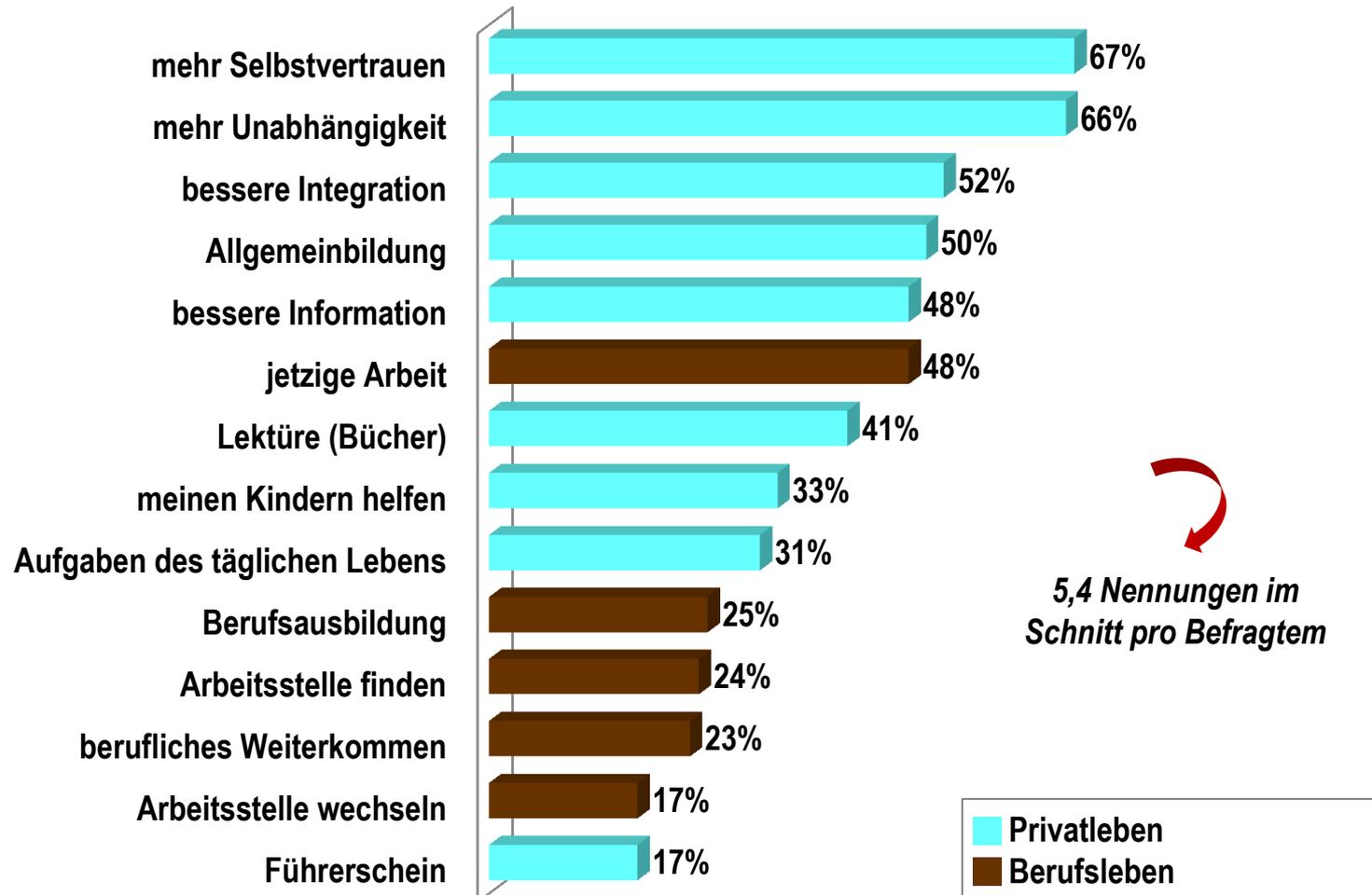
- (S. 82) In einem zweiten Schritt ging es um die Bereiche, in denen die Lernenden die im Kurs LESEN UND SCHREIBEN erworbenen Kenntnisse anwenden wollten. Es zeigt sich hier, dass die Gründe dafür vielfältig sind, haben die Befragten im Schnitt doch mehr als 5 Antworten angekreuzt.
- Von 14 Auswahlmöglichkeiten bezogen 5 sich auf den Beruf und 9 auf das Privatleben.
- Ausserdem gab es bei drei allgemeinen Fragen je eine Zusatzfrage, in der die Teilnehmenden spontan weitere Einzelheiten angeben konnten:
 - *jetzige Arbeit: Für welche Aufgaben?*
 - *um eine Berufslehre zu beginnen: Welche?*
 - *um Aufgaben des täglichen Lebens bewältigen zu können: Welche?*
- Hier ist festzustellen, dass zwei Drittel der Befragten angeben, dass diese Kenntnisse ihr Selbstvertrauen stärken. Gleichviele meinen, dass sie dadurch unabhängiger geworden seien. Diese beiden Antworten wurden am häufigsten gewählt, knapp vor der Integration (52%), der Allgemeinbildung (50%), der Information (48%) und der jetzigen Arbeit (48%).
- Wie die Grafik auf S. 82 zeigt, wurden die anderen Möglichkeiten weniger oft gewählt.
- Summiert man die Antworten, zeigt sich wie bereits erwähnt, dass die Befragten im Schnitt 5,4 Möglichkeiten angekreuzt hatten: Durchschnittlich 4,0 Antworten aus dem Privatbereich und durchschnittlich 1,3 Antworten aus dem Berufsleben, d. h. viermal häufiger private als berufliche Gründe. Ein überraschendes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass die meisten Befragten angegeben haben, der Kursbesuch sei vorwiegend beruflich bedingt.
- Davon abgesehen, kann man die beiden häufigsten Antworten („Selbstvertrauen“ und „Unabhängigkeit“), die hier dem „Privatleben“ zugeordnet wurden, jedoch grundsätzlich auch auf die Arbeitswelt beziehen.

Anwendungsbereiche der im Kurs erworbenen Kenntnisse

(Basis : 925 Lernende)

F2

„Die erworbenen Kenntnisse möchte ich in folgenden Bereichen einsetzen: “



Anwendungsbereiche der erworbenen Kenntnisse

- (S. 84) Was den gewünschten Anwendungsbereich der erworbenen Kenntnisse betrifft, so ist die Rangfolge der Bereiche bei den Westschweizer und den Tessiner Lernenden ähnlich, wobei die Tessiner jedoch weniger oft berufliche Gründe nennen als die Westschweizer.
- Hingegen scheinen die Befragten aus der Deutschschweiz andere Prioritäten zu setzen, vor allem in Bezug auf die jetzige Arbeit. Anzumerken ist hier, dass die grossen regionalen Unterschiede bei der Antwort „um beruflich weiterzukommen“ teilweise auch auf ein Übersetzungsproblem zurückzuführen sein könnten.
- Nachstehende Tabelle zeigt, dass in der Westschweiz die Erwartungen im Vergleich zur Studie aus dem Jahr 2010 stabil geblieben sind:

	WS 2015	WS 2010		WS 2015	WS 2010
um unabhängiger zu sein	70%	64%	um meinen Kindern zu helfen	36%	39%
für ein besseres Selbstvertrauen	67%	68%	Aufgaben des täglichen Lebens	33%	40%
um mich besser zu integrieren	56%	56%	um eine Arbeitsstelle zu finden	27%	35%
um mich besser zu informieren	50%	54%	Berufsausbildung	28%	23%
für meine Allgemeinbildung	49%	52%	um die Arbeitsstelle zu wechseln	20%	18%
um Bücher lesen zu können	44%	40%	um meinen Führerschein zu machen	20%	18%
berufliche Tätigkeit	46%	44%	um beruflich weiterzukommen	15%	0%

- (S. 85) Insgesamt sind die Antworten von Männern und Frauen eher ähnlich, wobei die Männer die jetzige Arbeit und das berufliche Weiterkommen häufiger erwähnen als die Frauen.
- (S. 86) Wie bei anderen Fragen ist auch hier festzustellen, dass die jüngeren Befragten tendenziell öfter arbeits- oder ausbildungsbedingte Gründe nennen, während bei den Älteren eher die privaten Gründe im Vordergrund stehen.

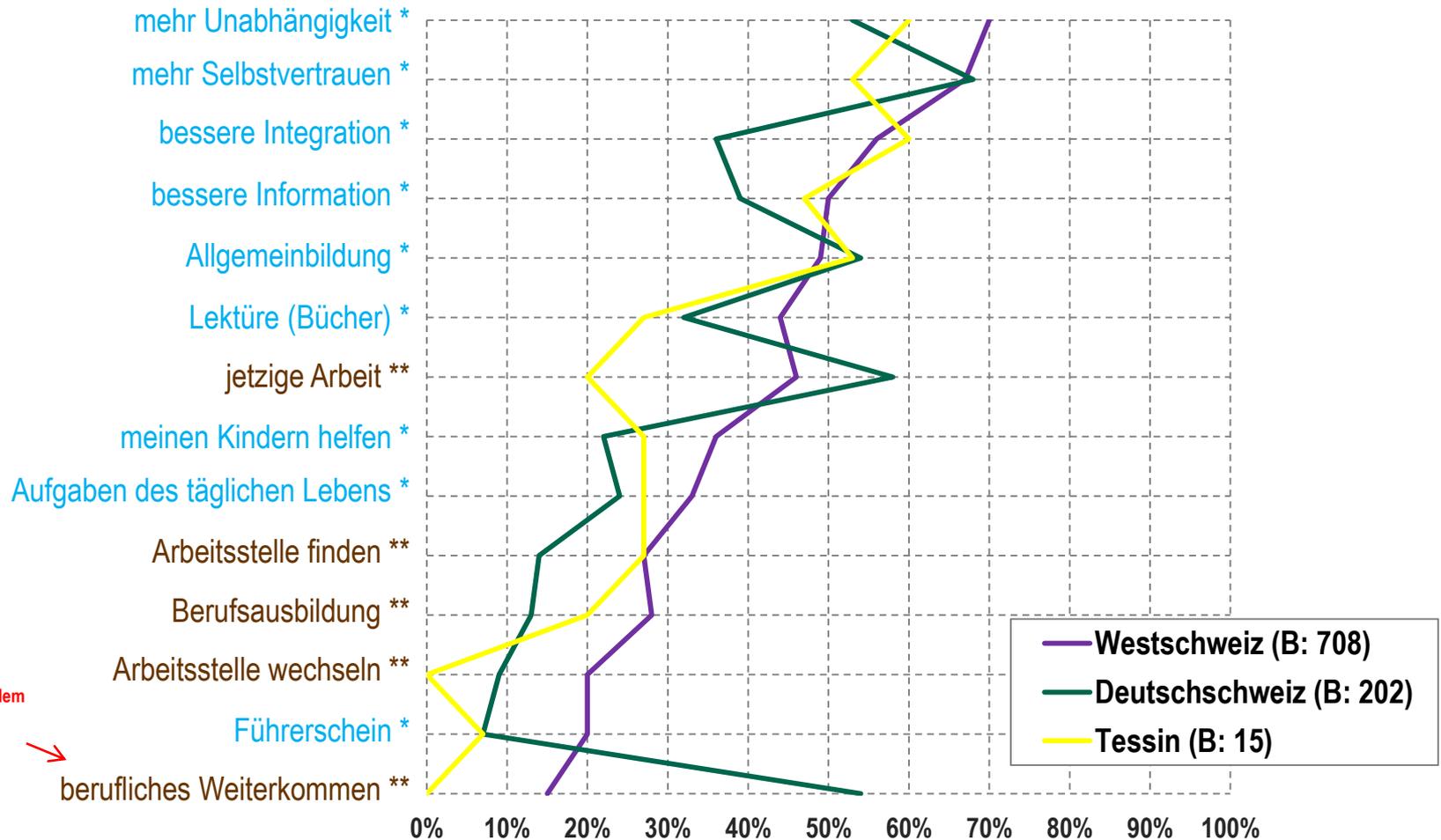
Logisch ist in diesem Zusammenhang auch, dass die unter 50-Jährigen häufiger meinen, dank der Kurse ihren Kindern helfen zu können.

Anwendungsbereiche der im Kurs erworbenen Kenntnisse

(Basis : 925 Lernende)

F2

„Die erworbenen Kenntnisse möchte ich in folgenden Bereichen einsetzen:“



⚠
Übersetzungsproblem
für die deutsche
Version

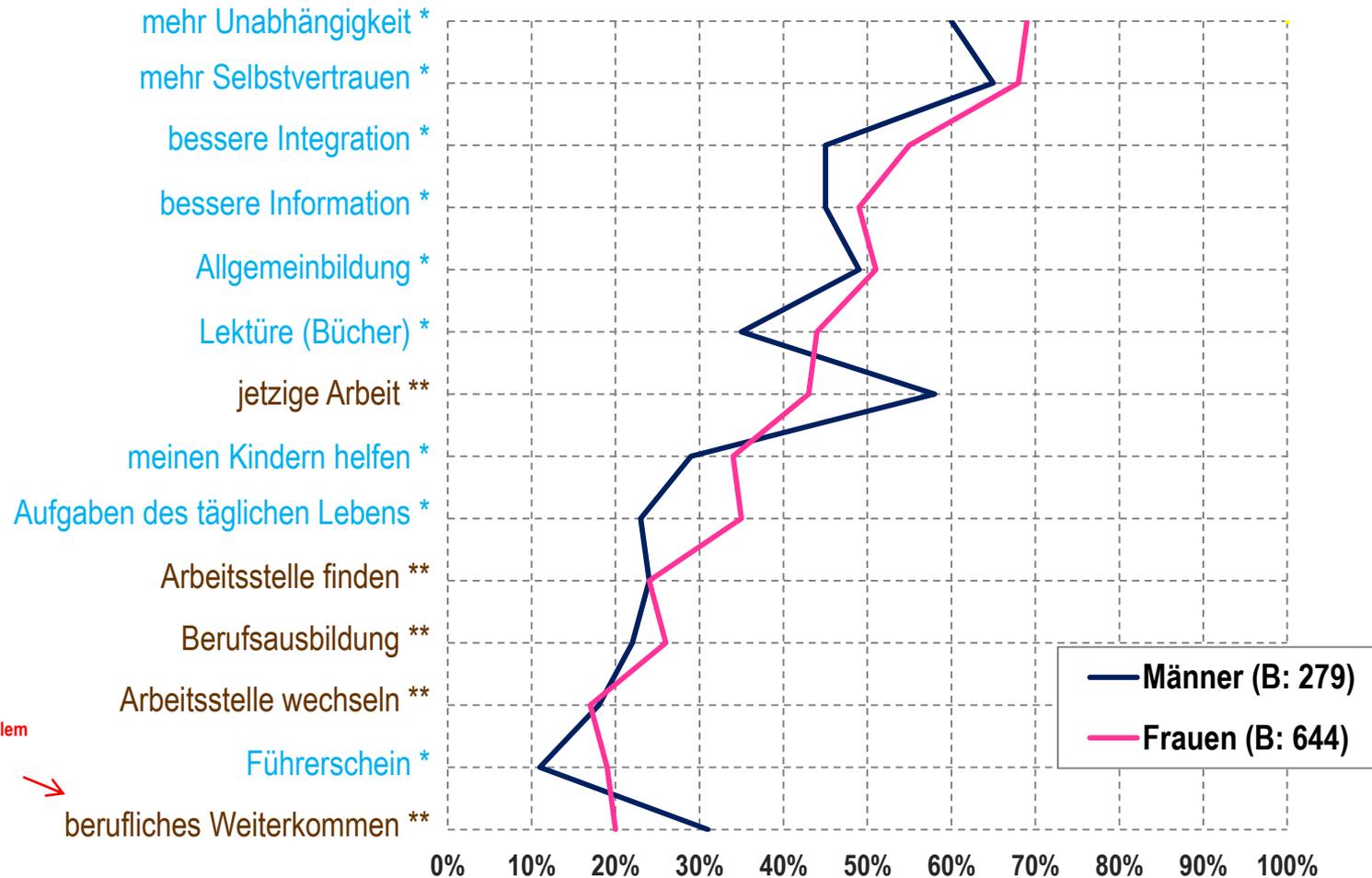
* **Privatleben**
** **Berufsleben**

Anwendungsbereiche der im Kurs erworbenen Kenntnisse

(Basis : 925 Lernende)

F2

„Die erworbenen Kenntnisse möchte ich in folgenden Bereichen einsetzen:“



⚠
Übersetzungsproblem
für die deutsche
Version

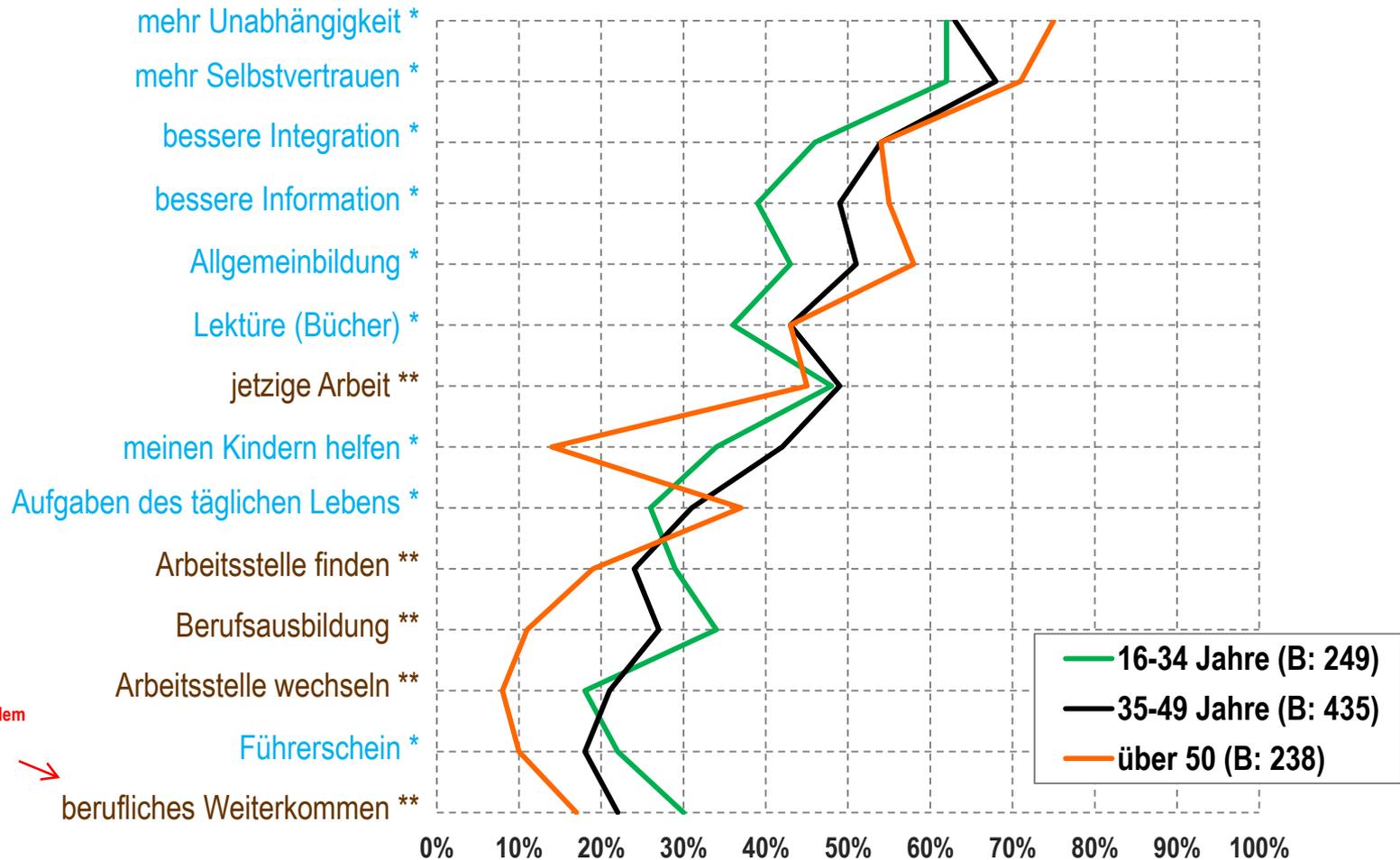
* **Privatleben**
** **Berufsleben**

Anwendungsbereiche der im Kurs erworbenen Kenntnisse

(Basis : 925 Lernende)

F2

„Die erworbenen Kenntnisse möchte ich in folgenden Bereichen einsetzen:“



⚠
Übersetzungsproblem
für die deutsche
Version

* **Privatleben**
** **Berufsleben**

Anwendungsbereiche der erworbenen Kenntnisse

- (S. 88) 48% der Lernenden geben die Bewältigung von Aufgaben an ihrer jetzigen Arbeitsstelle als Grund für den Kursbesuch an. 19% haben die offene Zusatzfrage zu den konkreten Aufgaben nicht beantwortet.

Von den detaillierten Antworten beziehen sich zwei Drittel auf drei Hauptaufgaben: Verfassen von Briefen und E-Mails, Berichte schreiben sowie Mitteilungen und Kommunikation.

- (S. 89-90) 25% der Lernenden gaben an, die Kurse im Hinblick auf eine Berufsausbildung zu besuchen. Dank einer Zusatzfrage konnte ermittelt werden, um welche Ausbildungen es sich handelt. Etwa ein Drittel hat diese Frage nicht beantwortet.

Bei den anderen handelt es sich vor allem um Ausbildungen in den Bereichen Gesundheit, Lehre, Kultur und Wissenschaft (40%), dreimal mehr als in den Branchen Gastgewerbe und Erbringung persönlicher Dienstleistungen (13% der Nennungen): Die Tabelle auf Seite 90 schlüsselt die Antworten gemäss den Berufsbezeichnungen der Schweizer Berufsnomenklatur auf. Die meisten Nennungen entfallen auf die Pflegeberufe (25%).

- (S. 91) 31% gaben an, den Kurs zu besuchen, um Aufgaben des täglichen Lebens besser meistern zu können. 45% der Befragten haben bei dieser Frage keine zusätzlichen Angaben gemacht.

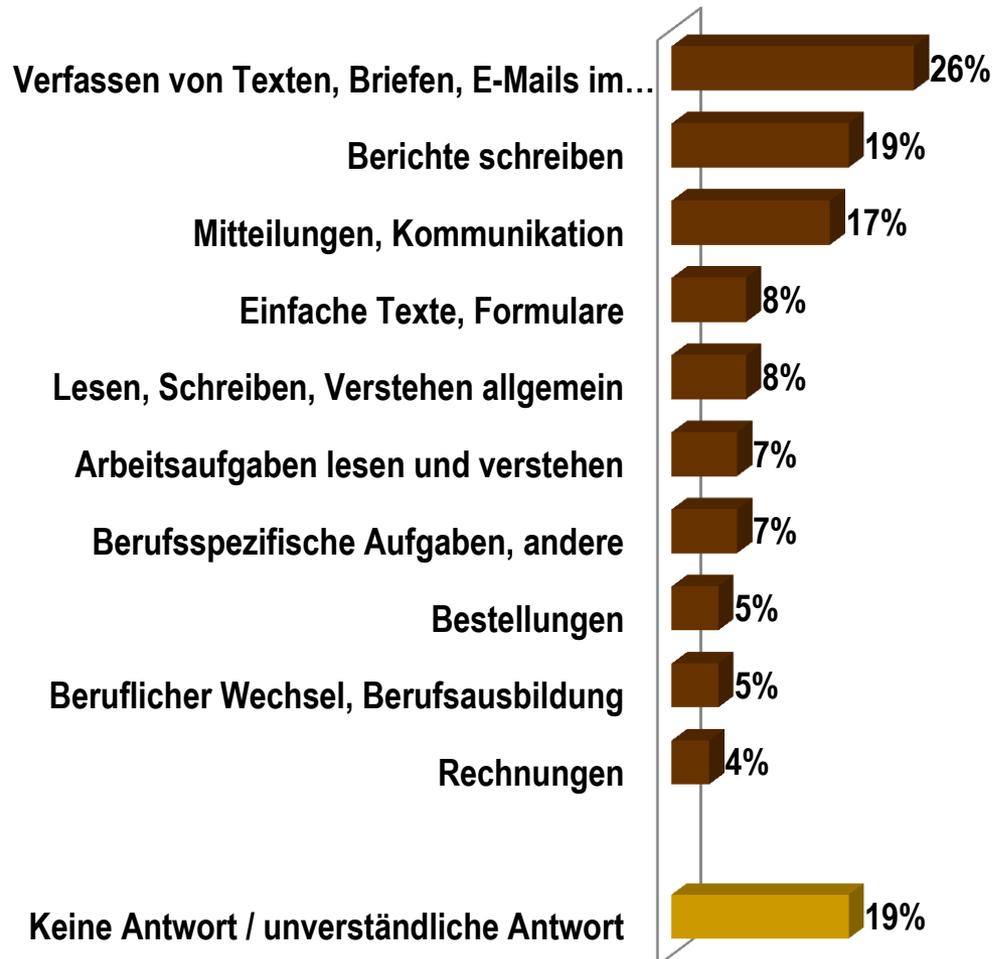
Bei den anderen kamen das Verfassen von Mitteilungen, Briefen und das Administrative an erster Stelle (34%), gefolgt von Tätigkeiten wie das Verstehen der Korrespondenz (14%) und das Zahlen von Rechnungen oder das Ausfüllen der Steuererklärung (8%).

Anwendungsbereiche der im Kurs erworbenen Kenntnisse

(Basis : 443 Lernende, die ihre Kenntnisse im Berufsleben anwenden möchten)

F2

„Bei meiner jetzigen Arbeit für folgende Aufgaben: “

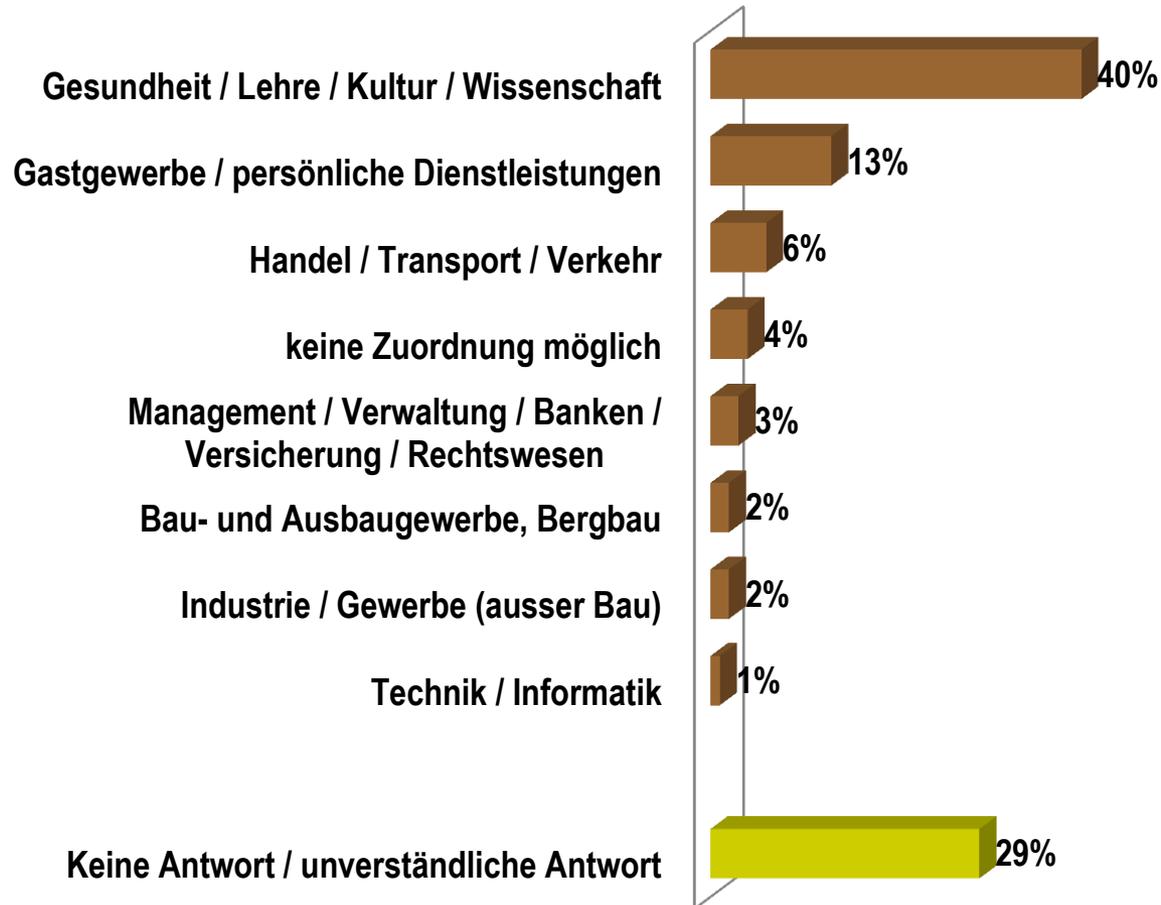


Anwendungsbereiche der im Kurs erworbenen Kenntnisse

(Basis : 229 Lernende, die ihre Kenntnisse für eine Berufsausbildung nutzen wollen)

F2

„Um folgende Berufslehre zu beginnen: “



Anwendungsbereiche der im Kurs erworbenen Kenntnisse

(Basis : 229 Lernende, die ihre Kenntnisse für eine Berufsausbildung nutzen wollen)

F2

„Um folgende Berufslehre zu beginnen: “ GEMÄSS SCHWEIZER BERUFSNOMENKLATUR (2000)

	Anzahl	%
Pflegeberufe	56	24,5%
Spitalgehilfen/-gehilfinnen, Hilfsschwestern/-pfleger	9	3,9%
Kindergärtner/innen und verwandte Berufe	8	3,5%
Erzieher/innen	5	2,2%
Andere Betreuerberufe	3	1,3%
Berufe der Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissenschaft	2	0,9%
Berufe des Unterrichts und der Bildung	2	0,9%
Übersetzer/innen und Dolmetscher/innen	1	0,4%
Berufe der Bühnen- und Filmausstattung	1	0,4%
Künstlerische Berufe	1	0,4%
Lehrer/innen des Vorschulunterrichts	1	0,4%
Berufe der Humanmedizin und Pharmazie	1	0,4%
Ärzte/Ärztinnen	1	0,4%
Gesundheit / Lehre / Kultur / Wissenschaft	91	39,7%
Hauswart-e/innen, Raum- und Gebäudereiniger/innen	9	3,9%
Küchenpersonal	4	1,7%
Hauswirtschaftliche Angestellte	3	1,3%
Berufe des Gastgewerbes und der Hotellerie	2	0,9%
Hauswirtschaftliche Betriebsleiter/innen	2	0,9%
Coiffeure/Coiffeusen	2	0,9%
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	1	0,4%
Servicepersonal	1	0,4%
Hauswirtschaftsberufe	1	0,4%
Berufe der Reinigung und des Unterhalts	1	0,4%
Bügler/innen, Wäscher/innen	1	0,4%
Berufe der Körperpflege	1	0,4%
Kosmetiker/innen	1	0,4%
Gastgewerbe / persönliche Dienstleistungen	29	12,7%

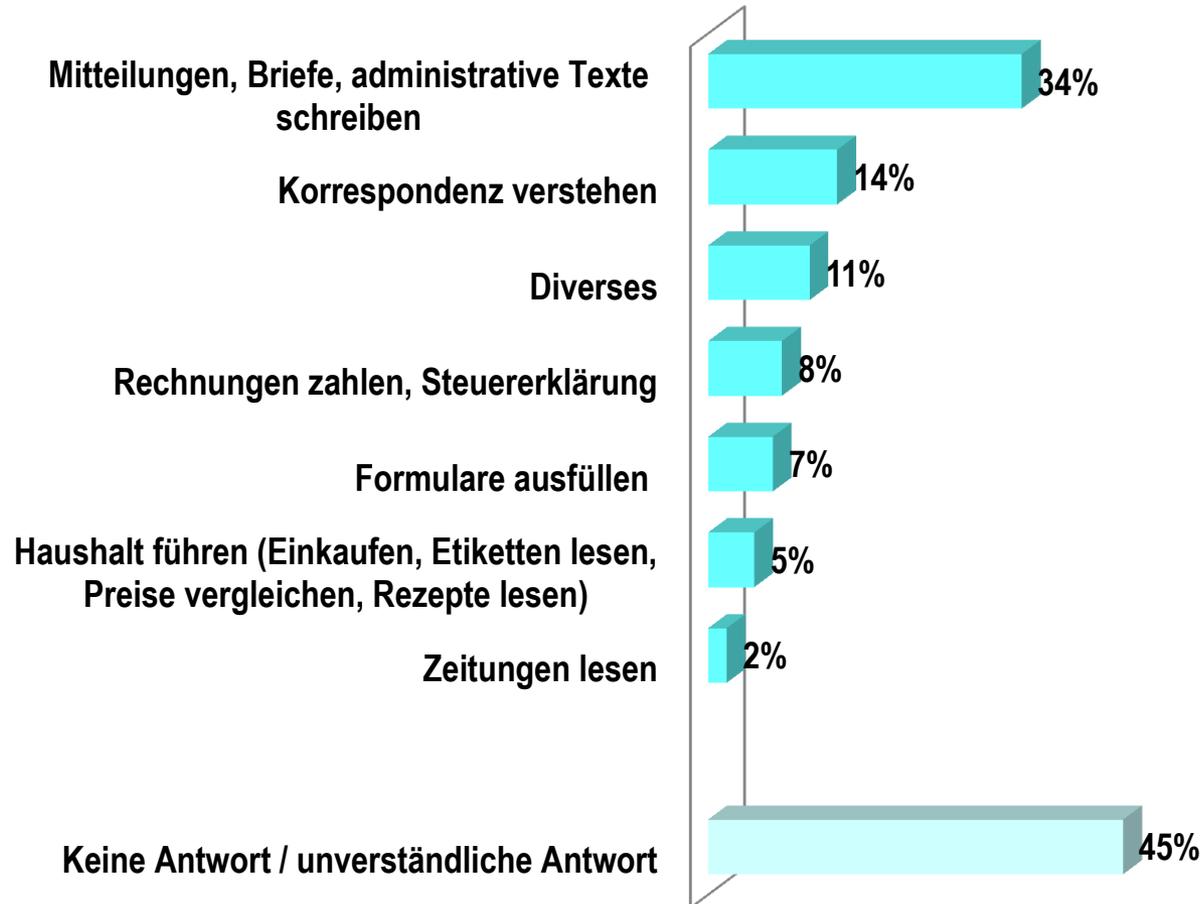
	Anzahl	%
Sonstige Chauffeure/Chauffeusen	4	1,7%
Berufe des Handels und des Verkaufs	3	1,3%
Verkäufer/innen, Detailhandelsangestellte	2	0,9%
Sonstige Verkaufsberufe	2	0,9%
Andere Freizeit- und Tourismusfachleute	1	0,4%
Transport- und Verkehrsberufe	1	0,4%
Lastwagenchauffeure/-chauffeusen	1	0,4%
Handel / Transport / Verkehr	14	6,1%
Polizei	3	1,3%
Leitende Beamte/Beamtinnen im öffentlichen Dienst	1	0,4%
Kaufmännische und administrative Berufe	1	0,4%
Buchhalter/innen	1	0,4%
Wächter/innen, Aufseher/innen	1	0,4%
Management / Verw. / Banken / Versich./ Rechtswesen	7	3,1%
Maler/innen, Tapezierer/innen	2	0,9%
Sanitärplaner/innen und -installateur/-installateurinnen	2	0,9%
Bau- und Ausbaugewerbe, Bergbau	4	1,7%
Produktionsberufe Industrie und Gewerbe (ohne Bau)	1	0,4%
Mechaniker/in	1	0,4%
Berufe der Uhrenindustrie	1	0,4%
Uhrenmacher/innen	1	0,4%
Industrie / Gewerbe (ausser Bau)	4	1,7%
Sonstige technische Fachkräfte und Bediener/innen	2	0,9%
Orts-, Siedlungs- und Landschaftsplaner/innen	1	0,4%
Technik / Informatik	3	1,3%

Anwendungsbereiche der im Kurs erworbenen Kenntnisse

(Basis : 288 Lernende, die ihre Kenntnisse im Alltag anwenden möchten)

F2

„Um folgende Aufgaben des täglichen Lebens erledigen zu können: “



Hindernisse für den Kursbesuch (1/2)

- (S. 94) Bei den nachfolgenden Grafiken stehen die Hindernisse für den Kursbesuch im Vordergrund. 6 von 10 Lernenden gaben an, sich nicht früher für den Kurs LESEN UND SCHREIBEN angemeldet zu haben, weil ihnen dieses Angebot nicht bekannt war. Ausserdem wussten 15% der Befragten nicht, wie sie sich anmelden können. Bei drei Vierteln der Befragten handelt es sich demnach um einen Mangel an Information.
- Der erste Grund wurde zweimal so oft genannt wie die beiden Gründe Zeitmangel (28%) und unregelmässige Arbeitszeiten (22%). Zählt man letztere zusammen, ist die Organisationsfrage für die Hälfte der Lernenden ein Hindernis.
- Ähnliche hoch (46%) ist der Anteil der Lernenden, für die es früher nicht notwendig war, solche Kurse zu besuchen: Für 25% von ihnen war es nicht so wichtig, ihre Lese- und Schreibkenntnisse zu verbessern und 21% konnten ihre Schreibarbeiten einer anderen Person überlassen.
- Auch Scham wegen ungenügenden oder fehlenden Lese- und Schreibkenntnissen ist mit 22% der Nennungen ein wichtiger Hinderungsgrund.
- Etwas weniger, nämlich 14%, waren überzeugt, dass das Erlernen nicht mehr möglich sei.
- Finanzielle Aspekte scheinen eine untergeordnete Rolle zu spielen, da nur 7% der Teilnehmenden angeben, die Kurse seien zu teuer.
- (S. 95) Die Unterschiede zwischen der Westschweiz und der Deutschschweiz sind gering, obwohl Gründe wie das nicht bekannte Anmeldeverfahren und die Überzeugung, das Erlernen sei nicht mehr möglich, in der Westschweiz etwas häufiger genannt wurden.
- Im Tessin hingegen gaben weit mehr Befragte an, von der Existenz der Kurse nicht gewusst zu haben (80%). Scham, unregelmässige Arbeitszeiten oder die Tatsache, dass bessere Lese- und Schreibkenntnisse früher weniger wichtiger waren, wurden im Tessin weniger häufig erwähnt.

Hindernisse für den Kursbesuch (2/2)

- Männer und Frauen sind hier allgemein gleicher Meinung, erstere haben die Tatsache, dass bessere Lese- und Schreibkenntnisse früher weniger wichtiger waren, jedoch etwas häufiger genannt.
- Ausserdem sind keine grösseren altersspezifischen Unterschiede zwischen jungen und weniger jungen Lernenden festzustellen. Man kann jedoch hervorheben, dass ältere Befragte eher Gründe angaben wie Scham oder die Möglichkeit, Schreibarbeiten Dritten zu überlassen.
- (S. 94) Bei Lernenden, deren Muttersprache die Sprache der Wohnregion ist, kommt Scham häufiger vor. Das gleiche gilt auch für Lernende, für die es aus den genannten Gründen vorher weniger wichtig war, ihre Lese- und Schreibkenntnisse zu verbessern.
- (S. 95) Ausserdem wird Scham häufiger von Lernenden genannt, die keine Schule besucht haben, wie auch von solchen, die in der Schweiz zur Schule gegangen sind.

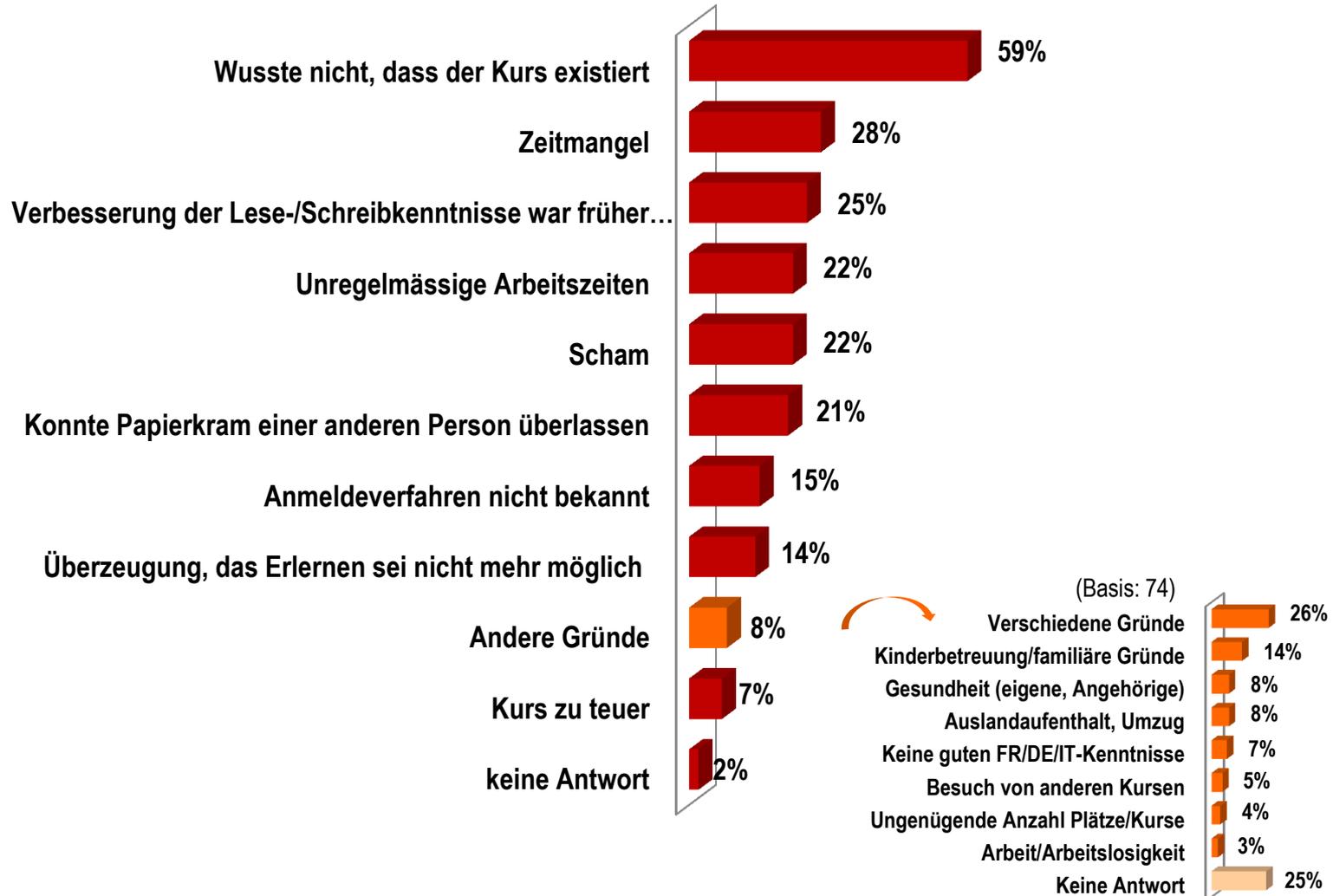
Lernende, die keine Schule besucht haben, sind stärker vertreten bei den Personen, die ihre Schreibarbeiten Dritten überlassen haben oder die nicht wussten, wie sie sich am Kurs anmelden sollten bzw. die überzeugt waren, das Erlernen sei nicht mehr möglich.

Hindernisse für den Kursbesuch

(Basis: 925 Lernende)

F5

„Was hat mich daran gehindert, früher einen Kurs LESEN UND SCHREIBEN zu besuchen:“

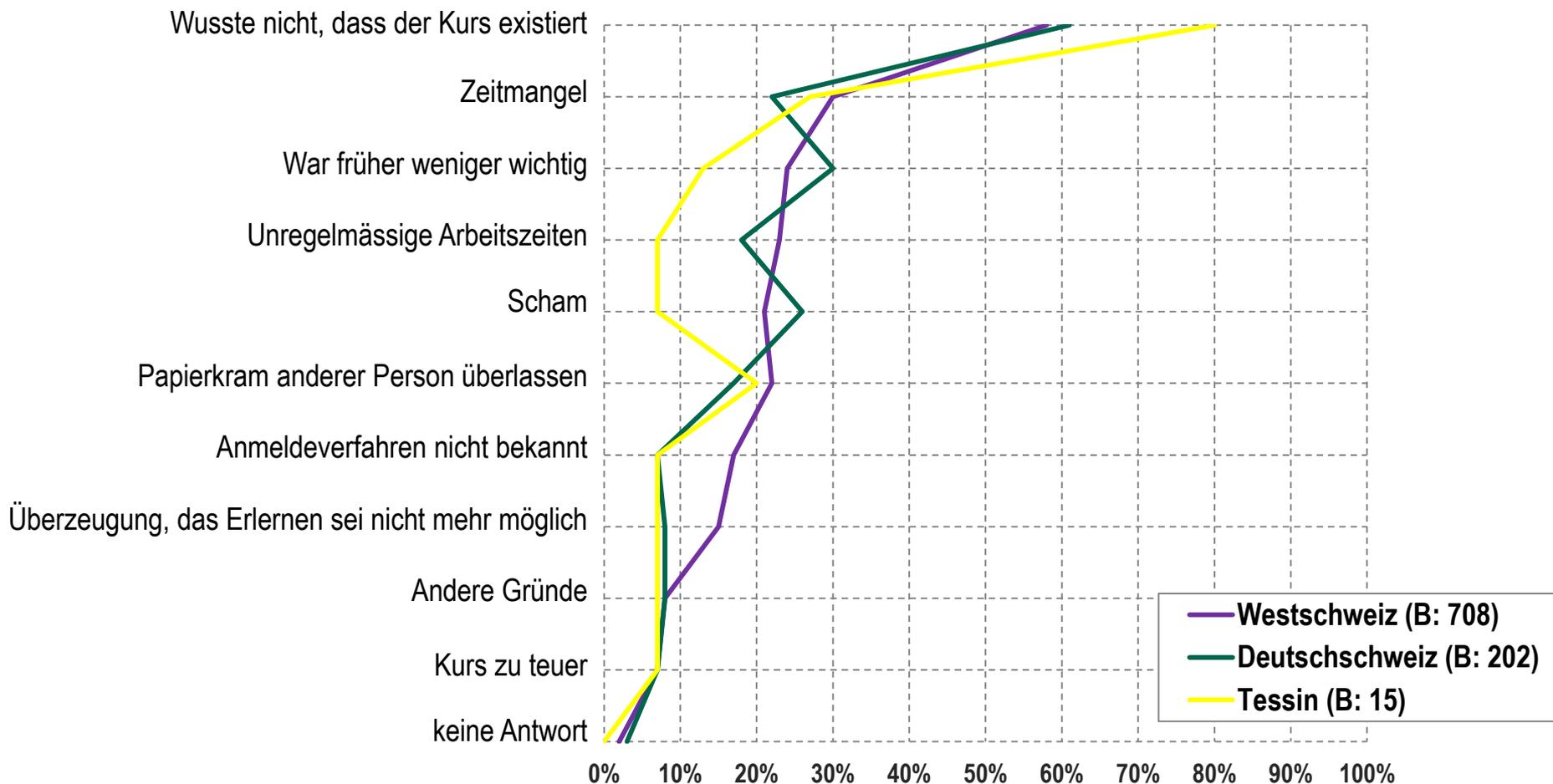


Hindernisse für den Kursbesuch

(Basis: 925 Lernende)

F5

„Was hat mich daran gehindert, früher einen Kurs LESEN UND SCHREIBEN zu besuchen:“

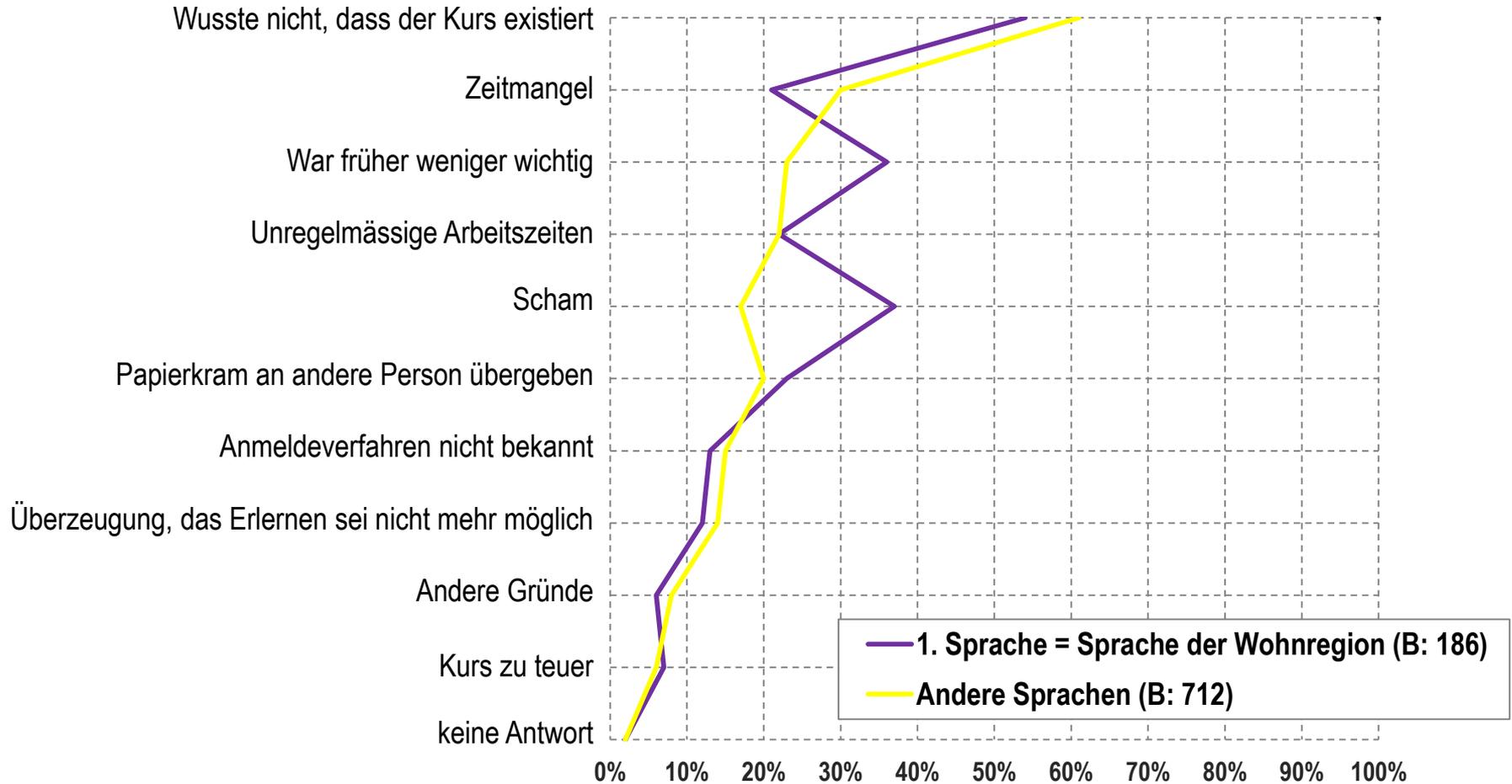


Hindernisse für den Kursbesuch

(Basis: 925 Lernende)

F5

„Was hat mich daran gehindert, früher einen Kurs LESEN UND SCHREIBEN zu besuchen:“

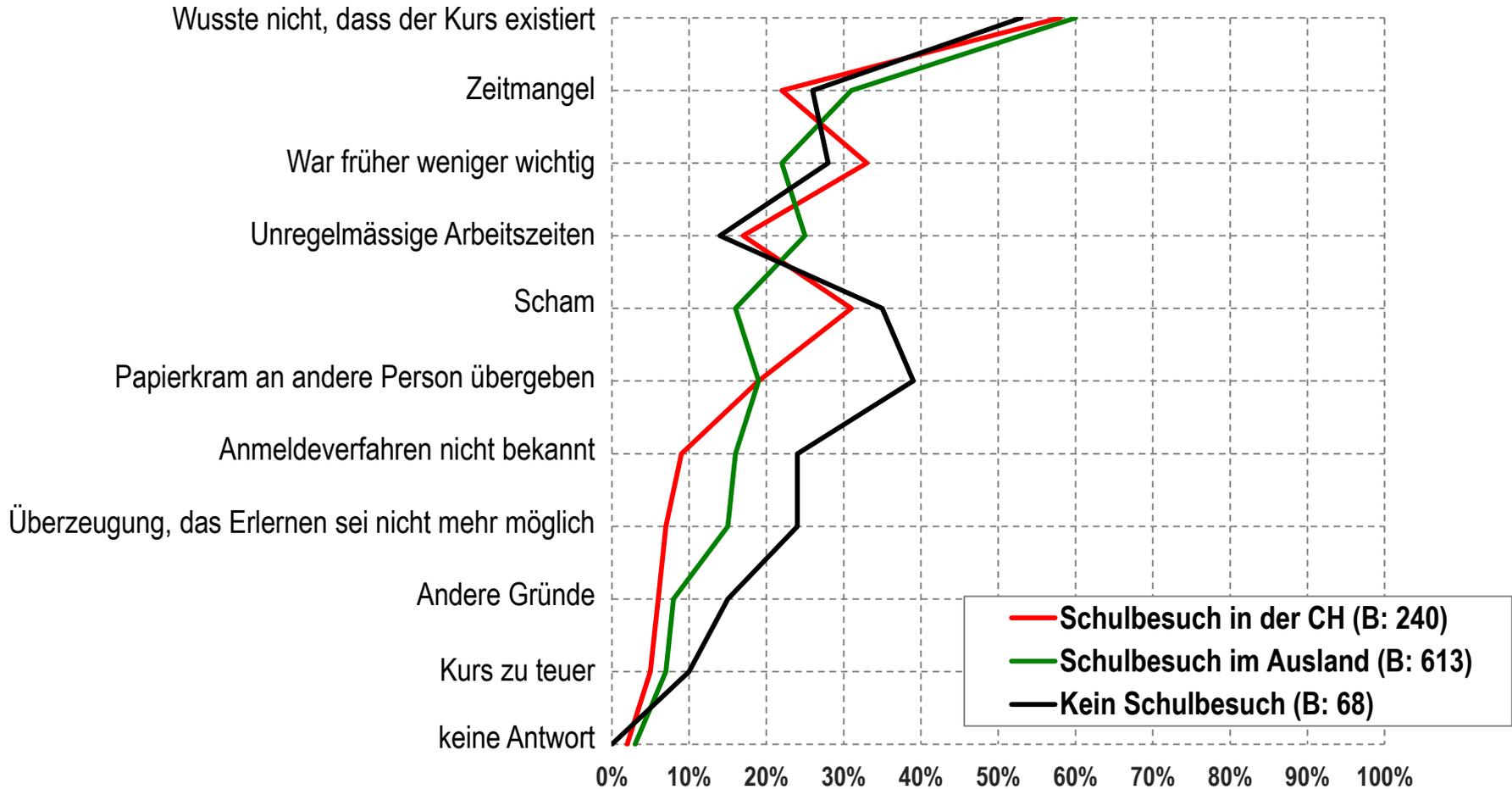


Hindernisse für den Kursbesuch

(Basis: 925 Lernende)

F5

„Was hat mich daran gehindert, früher einen Kurs LESEN UND SCHREIBEN zu besuchen:“



Informationsquellen zum Kurs (1/2)

- (S. 100) Mund-zu-Mund-Propaganda ist die wichtigste Quelle, über die Teilnehmende von den Kursen LESEN UND SCHREIBEN erfahren. So haben 40% der Lernenden auf diese Weise Informationen über die Kurse erhalten, 29% von Bekannten, Mitgliedern der Verbände oder Kursleitenden, 8% von Arbeitgebern oder Arbeitskollegen und 3% von anderen Kursteilnehmenden.
- Die zweitwichtigsten Informationsquellen sind für ca. ein Viertel der Teilnehmenden Vermittlerinstitutionen und die RAV (jeweils 23% bzw. 4%), gefolgt von den Medien mit 17%, davon etwa die Hälfte Zeitungen. Fernsehen und Radio wurden viel seltener genannt.
- Die von den Anbietern und den übergeordneten Dachorganisationen LESEN UND SCHREIBEN durchgeführten konkreten Werbemassnahmen haben insgesamt etwa die gleiche Wirkung wie die Medien: Der Internetauftritt wurde von 10% der Befragten genannt, die Plakate und Flyer von 5% und die Sensibilisierungskampagnen von 1%.
- (S. 101) Die wichtigsten Unterschiede zeigen sich auf sprachregionaler Ebene:
 - die Mund-zu-Mund-Propaganda und die Vermittlerinstitutionen wurden in der Westschweiz am häufigsten genannt
 - in der Deutschschweiz haben die meisten, im Tessin die wenigsten Teilnehmenden aus den Medien von den Kursen erfahren
 - im Tessin haben vor allem die Werbemassnahmen der sprachregionalen Organisation LESEN UND SCHREIBEN, wie Plakate, Flyer und Programme, zur Information über die Kurse beigetragen.
- Das Internet wurde von Männern als einziger geschlechterspezifischer Unterschied häufiger genannt als von Frauen. Bei den Altersgruppen gibt es auch nur wenige Unterschiede, die Jüngeren sind eher durch Internet auf die Kurse aufmerksam geworden, bei den Älteren waren es die Medien im Allgemeinen.
- (S. 102) Des Weiteren sind die Medien die einzige Informationsquelle, bei der sich Unterschiede zwischen den Lernenden, deren Muttersprache die Sprache der Wohnregion ist und den anderen Befragten zeigten: Erstere haben häufiger aus den Medien von den Kursen erfahren.

Informationsquellen zum Kurs (2/2)

- Lernende, die in der Schweiz die Schule besucht haben, nennen häufiger die Werbemassnahmen der Anbieter und der übergeordneten Dachorganisationen LESEN UND SCHREIBEN sowie die Medien, bei den anderen Befragten kommen die Mund-zu-Mund-Propaganda allgemein und die Vermittlerinstitutionen an erster Stelle.
- Nimmt man die Ausbildung als Kriterium, ist festzustellen, dass die Antworten von Personen mit einem höheren Diplom sich von jenen der anderen Befragten manchmal unterscheiden: Diese Personengruppe ist häufiger im Internet auf die Kurse aufmerksam geworden, dafür hat sie etwas weniger oft von Vermittlerinstitutionen davon erfahren.

Lernende, die in der Schweiz einen Beruf erlernt haben, erwähnen die Medien häufiger als andere Lernende.

- Untersucht man die Antworten der Lernenden, die aus den Medien von den Kursen erfahren haben, so zeigt sich, dass in der Westschweiz Zeitungen und Fernsehen praktisch gleichauf liegen, hingegen wurden in der Deutschschweiz die Zeitungen deutlich häufiger genannt als alle anderen Medien.

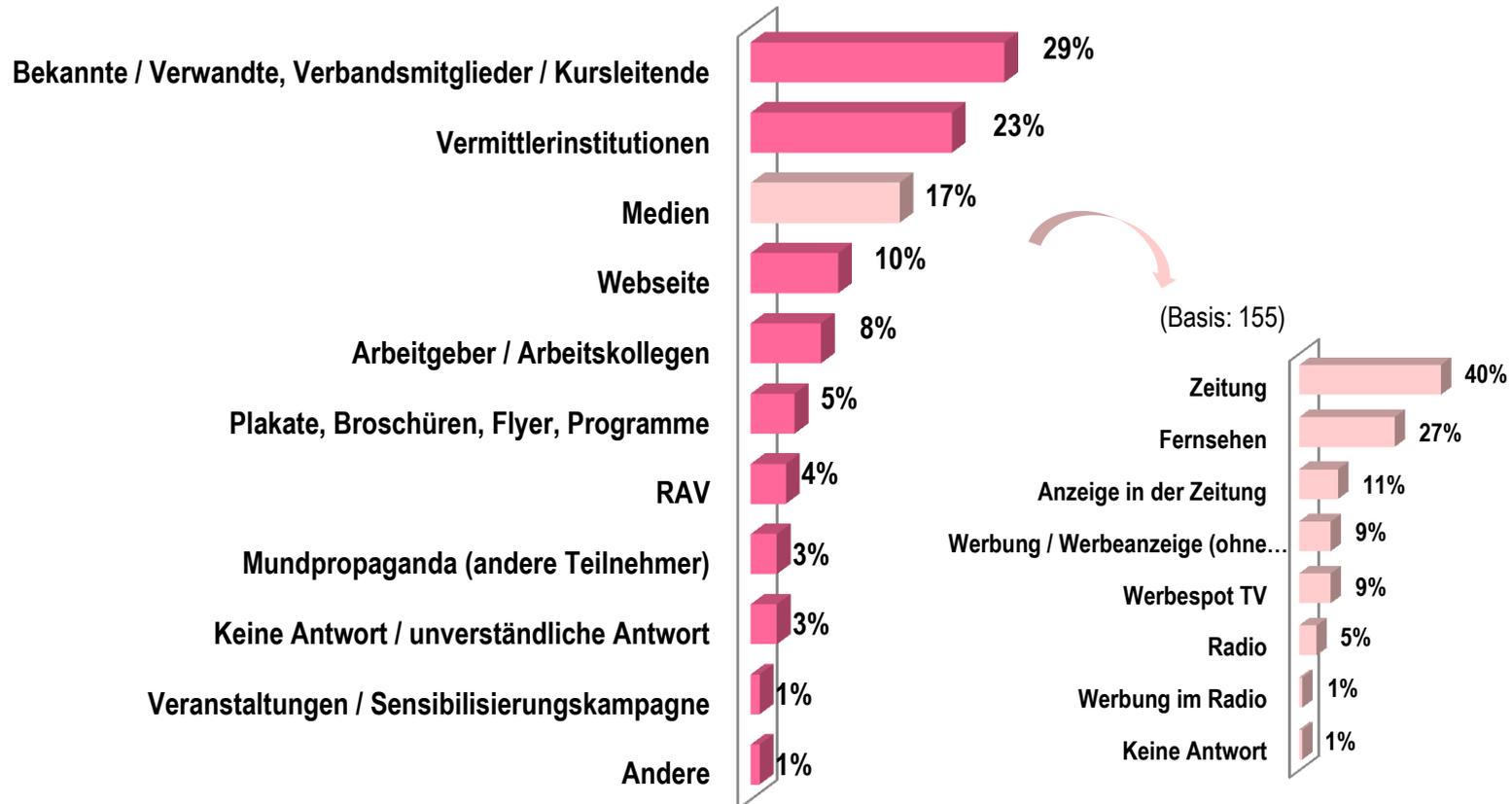
Im Tessin hat nur ein Lernender die Medien genannt, ohne anzugeben, um welches Medium es sich handelte.

Informationsquellen zum Kurs

(Basis: 925 Lernende)

F6

„So habe ich die Informationen zum Kurs **LESEN UND SCHREIBEN** gefunden: “

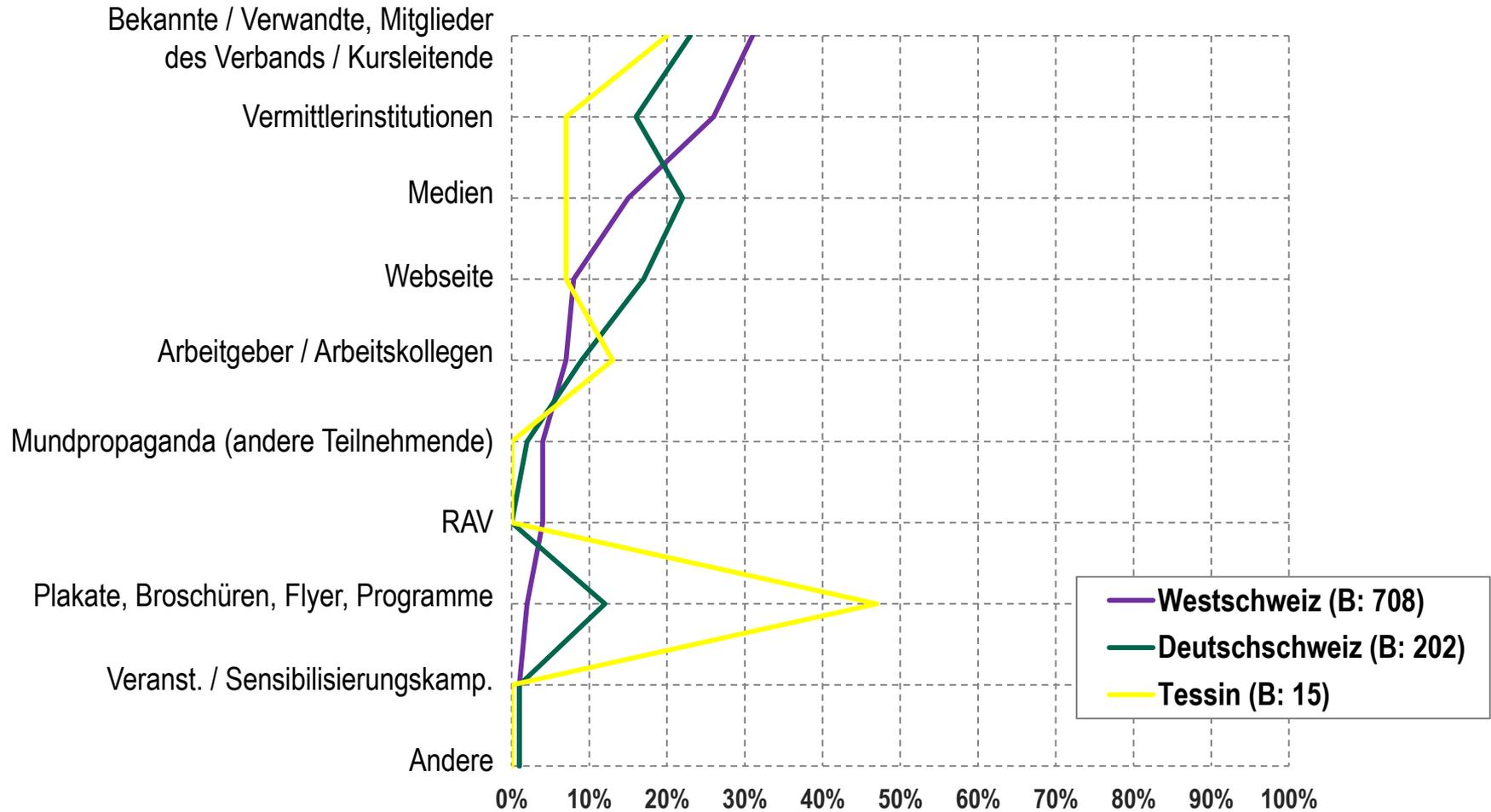


Informationsquellen zum Kurs

(Basis: 925 Lernende)

F6

„So habe ich die Informationen zum Kurs **LESEN UND SCHREIBEN** gefunden: “



Bewertung des Nutzens der Kurse

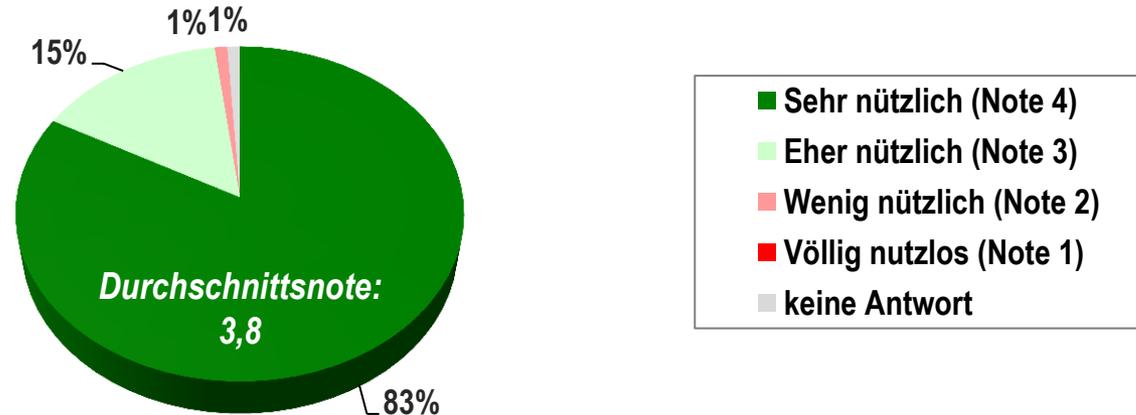
- (S. 103) Was die Bewertung des generellen Nutzens der Kurse aus Sicht der Kursteilnehmenden betrifft, so sind für fast alle Lernenden die Kurse nützlich, für 8 von 10 sind sie sogar sehr nützlich. Die Durchschnittsnote liegt bei 3,8 (Höchstnote: 4).
- Angesichts dieser sehr guten Ergebnisse sind die strukturellen Unterschiede minim.
- Allenfalls sind die Lernenden in der Deutschschweiz etwas zurückhaltender in der Beurteilung der Zufriedenheit als die Westschweizer und Tessiner.
- Die Männer sind tendenziell (ebenfalls auf durchgehend hohem Niveau) etwas weniger zufrieden als die Frauen. Das gleiche gilt für die Lernenden, die in der Schweiz die Schule besucht haben und die Lernenden mit einem höheren Diplom.

Bewertung des Nutzens der erworbenen Kenntnisse

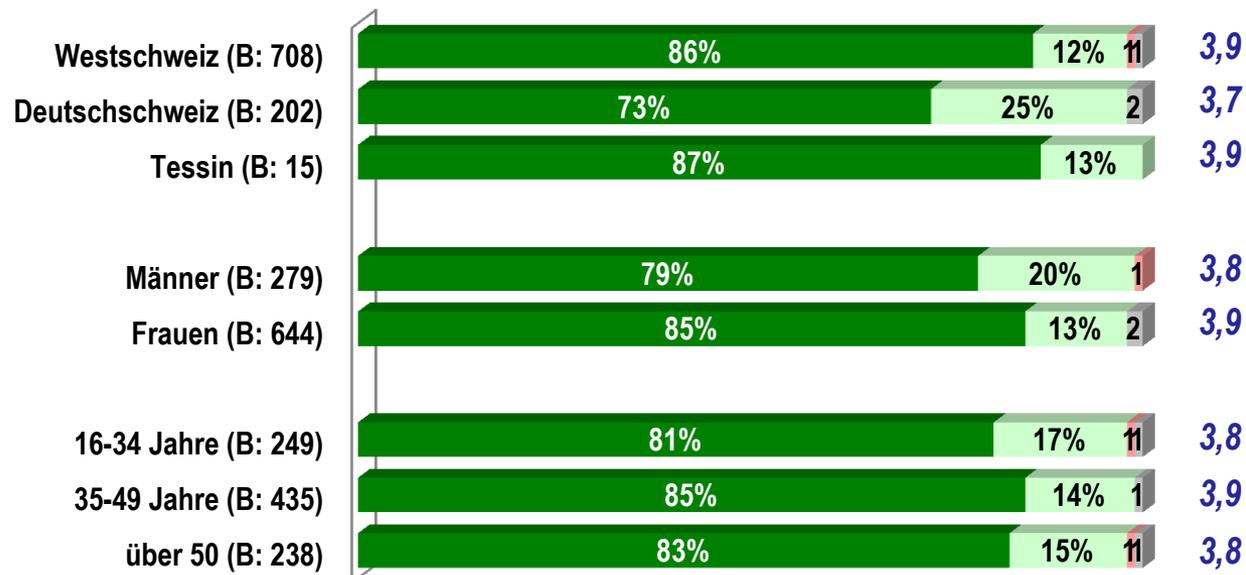
(Basis: 925 Lernende)

Q7

„Das, was ich im Kurs **LESEN UND SCHREIBEN** lerne, ist für mein Leben nützlich: “



Mittelwerte (max. = 4)



Nutzen der Kurse (1/2)

- (S. 106) Nach dem konkreten Nutzen der Kurse befragt: Die Kurse LESEN UND SCHREIBEN erlauben den Lernenden, sich besser im Alltag zurechtzufinden und ihre Lese- und Schreibkenntnisse allgemein zu verbessern. Mit 90% der Nennungen wurden diese drei Antworten mit Abstand am häufigsten gewählt, die Verteilung ist in etwa gleich.
- Der Wunsch, ihre Kenntnisse in den Bereichen Grammatik, Rechtschreibung, Konjugation und Wortschatz zu verbessern, stand für 17% der Lernenden im Vordergrund. Dies stellt etwa die Hälfte der Nennungen für eine der vorgenannten Antworten dar.
- 14% der Befragten geben an, die Kurse hätten ihnen zu mehr Selbstvertrauen und Autonomie verholfen. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass für zwei Drittel der Lernenden eben diese beiden Motivationen bei der Entscheidung für den Kursbesuch im Vordergrund standen.
- Die anderen Möglichkeiten wurden weniger oft gewählt.
- (S. 107) Regional betrachtet gibt es signifikante Unterschiede in Bezug auf den konkret aus den Kursen gezogenen Nutzen:
 - in der Westschweiz wurden die drei oben erwähnten Antworten am häufigsten genannt (Alltag / besser schreiben / besser lesen).
 - in der Deutschschweiz kommen Grammatik, Rechtschreibung, Konjugation, usw. sowie das Selbstvertrauen an erster Stelle, knapp vor den folgenden vier Antworten: Lese- und Schreibstrategien, Aufgaben des Alltags, besser lesen und besser schreiben. Der Kursnutzen ist demnach vielfältiger und ausgewogener.
 - Bessere Kenntnisse in den Bereichen Grammatik, Rechtschreibung, Konjugation und Wortschatz stehen für 4 von 10 Tessinern an allererster Stelle, diese Nennung ist demnach doppelt so häufig wie bessere Lese- bzw. Schreibkenntnisse, bessere Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten.

Nutzen der Kurse (2/2)

- Es gibt, was den Nutzen der Kurse betrifft, praktisch keine geschlechts- oder altersspezifischen Unterschiede.
- Lernende, deren Muttersprache der Sprache der Wohnregion entspricht, nennen als erstes die Verbesserung der Kenntnisse und besseres Zurechtkommen im Alltag, während die anderen Befragten eher bessere Lese- und Schreibkenntnisse allgemein sowie ebenfalls das bessere Zurechtkommen im Alltag erwähnen.
- Lernende, die in der Schweiz die Schule besucht haben, nennen als erstes bessere Kenntnisse und das bessere Zurechtkommen im Alltag, während die anderen Befragten eher bessere Lese- und Schreibkenntnisse allgemein und vor allem das bessere Zurechtkommen im Alltag erwähnen.
- Untenstehende Tabelle zeigt ausserdem, dass der Nutzen praktisch gleich ist, egal ob die Teilnehmenden den Kurs aus privaten oder beruflichen Gründen besuchen:

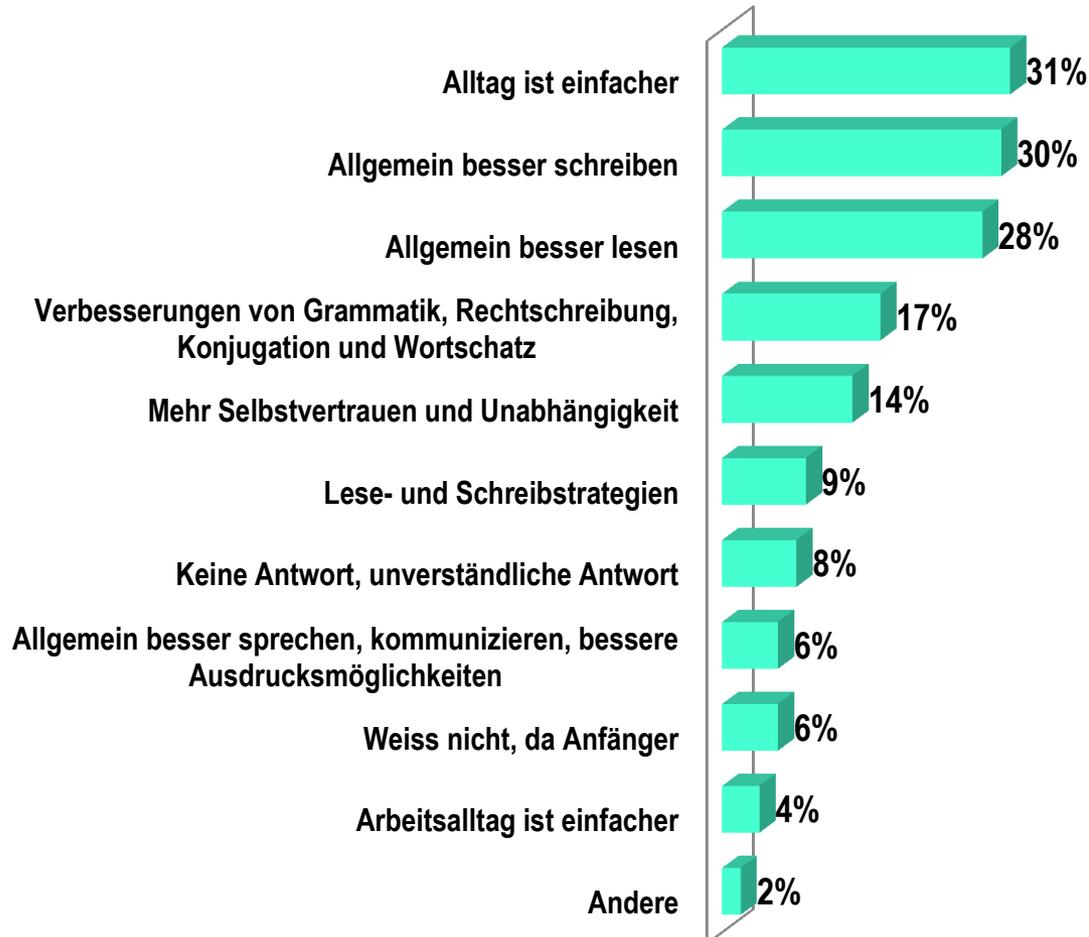
	<i>Ich besuche den Kurs hauptsächlich ...</i>	
	<i>für die Arbeit</i>	<i>für mein Privatleben</i>
Allgemein besser schreiben	32,3%	25,8%
Aufgaben des Alltags besser meistern	30,4%	31,3%
Allgemein besser lesen	24,3%	33,6%
Kenntnisse in den Bereichen Grammatik, Rechtschreibung, Konjugation und Wortschatz verbessern	15,7%	18,0%
Selbstvertrauen und Unabhängigkeit gewinnen, sich getrauen	15,5%	12,2%
Lese- und Schreibstrategien entwickeln	9,0%	8,1%
Weiss nicht, da Anfänger	7,8%	4,4%
Allgemein besser sprechen, kommunizieren, sich ausdrücken können	5,5%	6,3%
Aufgaben im Berufsalltag besser meistern	5,5%	1,3%

Nutzen der Kurse

(Basis: 925 Lernende)

F8

„Was kann ich jetzt konkret machen (seit ich den Kurs LESEN UND SCHREIBEN besuche)?“

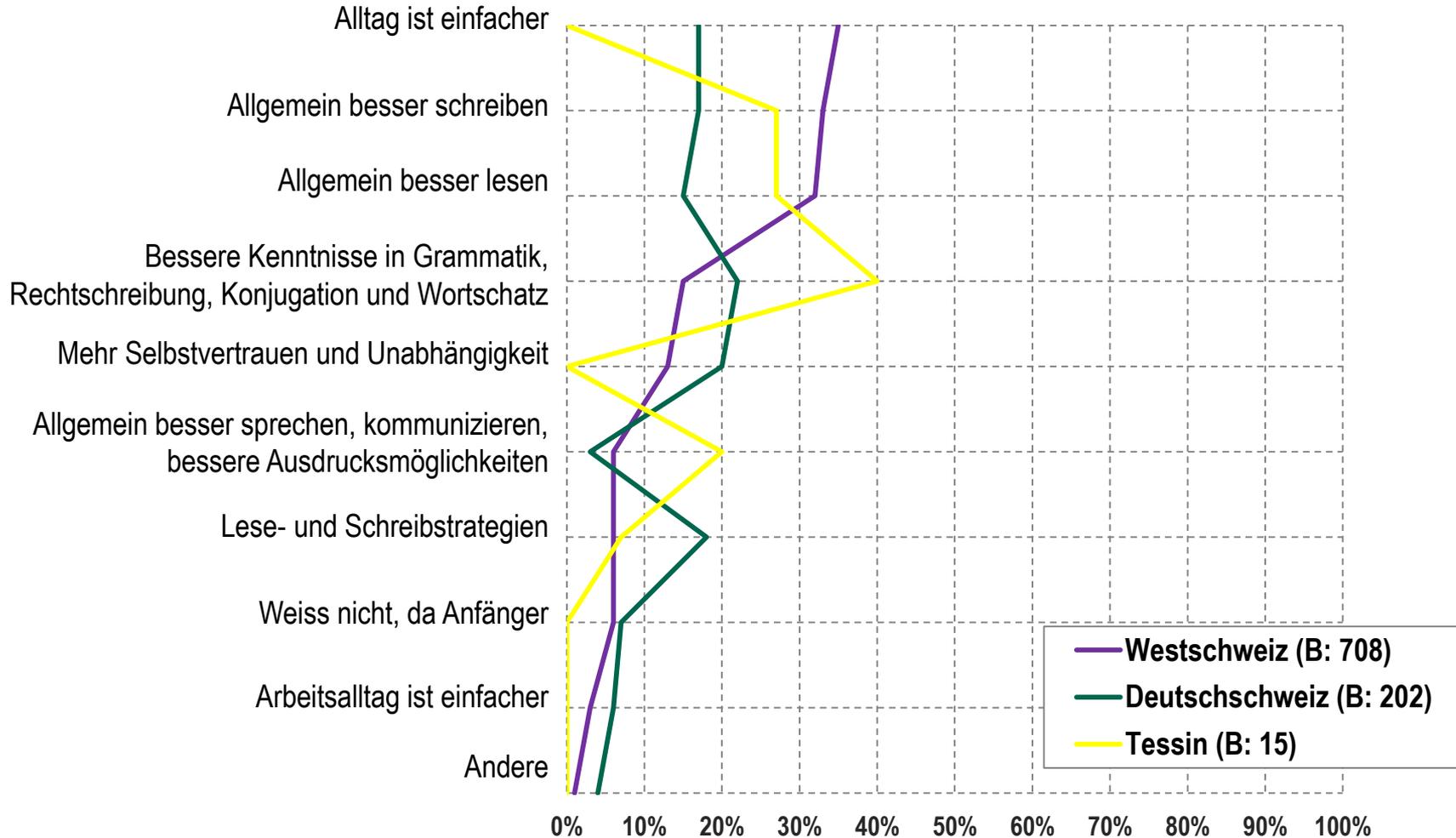


Nutzen der Kurse

(Basis: 925 Lernende)

F8

„Was kann ich jetzt konkret machen (seit ich den Kurs **LESEN UND SCHREIBEN** besuche)?“



Motivation für den Kursbesuch

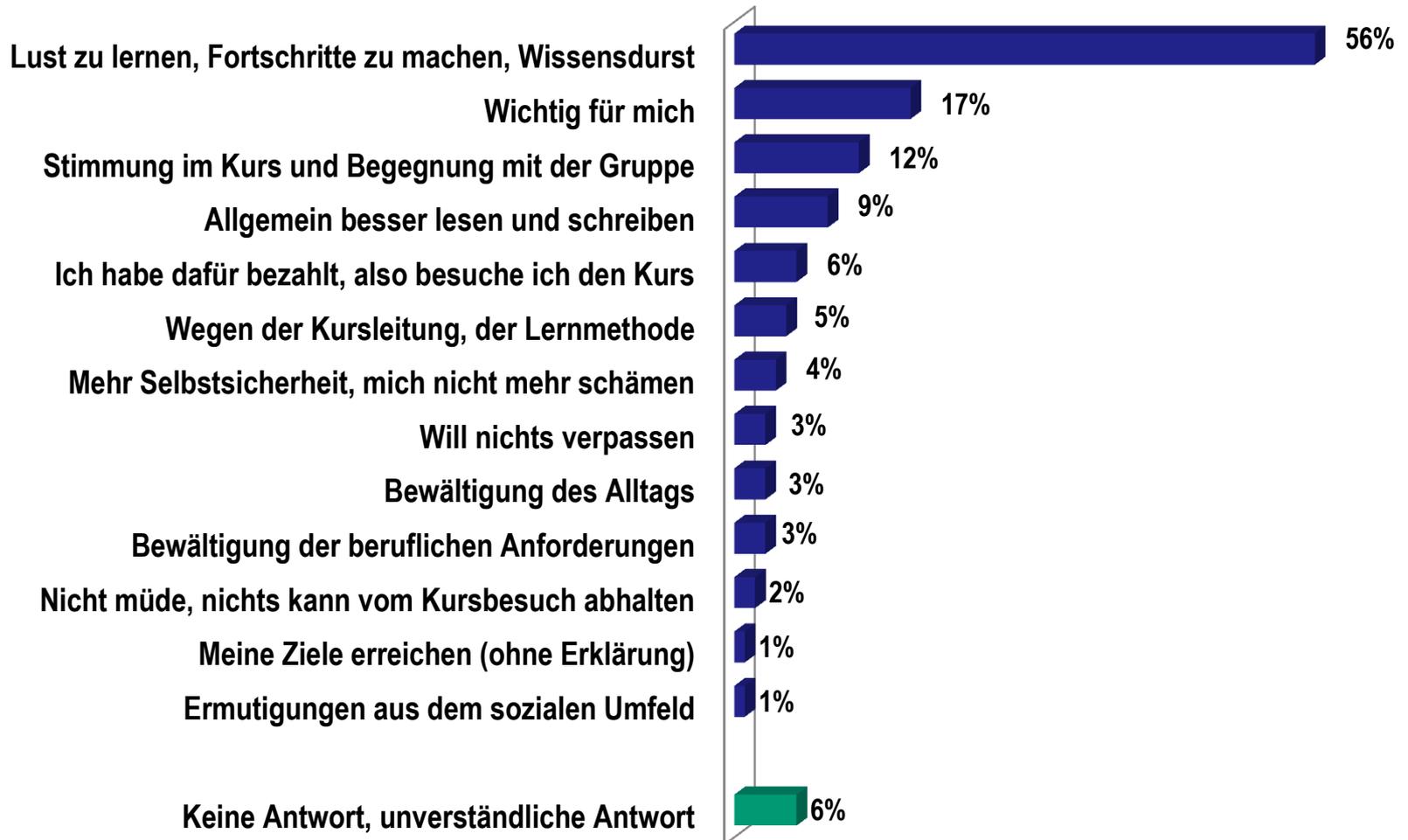
- (S. 109) In Bezug auf den wichtigen Punkt der Motivation für den Kursbesuch, ist die Lust zu lernen und Fortschritte zu machen der Hauptgrund für die Lernenden, am Kurs teilzunehmen, auch wenn sie müde sind.
- 56% sind dieser Meinung, hier ist ebenfalls die Antwort „es ist wichtig für mich“ zu erwähnen, die 17% der Befragten gegeben haben.
- Das Lernbedürfnis steht somit für 73% der Befragten im Vordergrund. Dieser Grund wird mit Abstand am häufigsten genannt.
- Für 12% ist die Stimmung im Kurs wichtig, für 10% kommt der Kursinhalt an erster Stelle: 9% nennen den Grund „um allgemein besser lesen und schreiben zu können“ und 1% „um die Ziele zu erreichen“.
- Die Ergebnisse sind für alle untersuchten Untergruppen praktisch gleich.

Motivation für den Kursbesuch

(Basis: 925 Lernende)

Q9

„Wenn ich müde bin, besuche ich den Kurs trotzdem, weil: “



5. TEIL

KENNTNISSE UND BEDÜRFNISSE

TEIL 5A

LESEN, SCHREIBEN, RECHNEN

Lese- und Schreibkenntnisse (1/2)

- (S. 114) Die nachfolgenden Fragen dienten zur Erfassung des aktuellen Kenntnisstands der Lernenden in den Bereichen Lesen/Schreiben und Rechnen.
- Im Fragebogen wurden einige alltägliche Situationen beschrieben und die Befragten mussten jeweils angeben, ob sie sich in diesen Situationen sicher fühlten.
- In den Bereichen Lesen und Schreiben kann man zuerst die Leichtigkeit, mit der die Lernenden die gestellten Aufgaben meistern, als Kriterium nehmen:
 - > $\frac{3}{4}$ der Befragten fühlen sich in folgenden Situationen sicher:
 - Namen, Adresse, Telefonnummer aufschreiben (93%)
 - Einen Strassennamen oder den Namen einer Bushaltestelle lesen (92%)
 - Titel von Zeitungen lesen (86%)
 - Eine von Hand geschriebene Mitteilung lesen (80%)
 - $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ fühlen sich ebenfalls in folgenden Situationen sicher:
 - Zeitung lesen (72%)
 - Eine kurze Mitteilung von Hand schreiben (65%)
 - Eine nützliche Information in einem Beilagezettel von einem Medikament finden (61%)
 - Einen Roman oder ein Buch lesen (55%)
 - Behördenmitteilungen verstehen (51%)
 - < $\frac{1}{2}$ der Befragten fühlen sich in folgenden Situationen sicher:
 - Einen Entschuldigungsbrief oder eine andere Mitteilung schreiben (39%)
 - Einen persönlichen Brief schreiben (25%)
 - Einen Brief an die Versicherung schreiben (14%)
 - Steuererklärung ausfüllen (12%)

Lese- und Schreibkenntnisse (2/2)

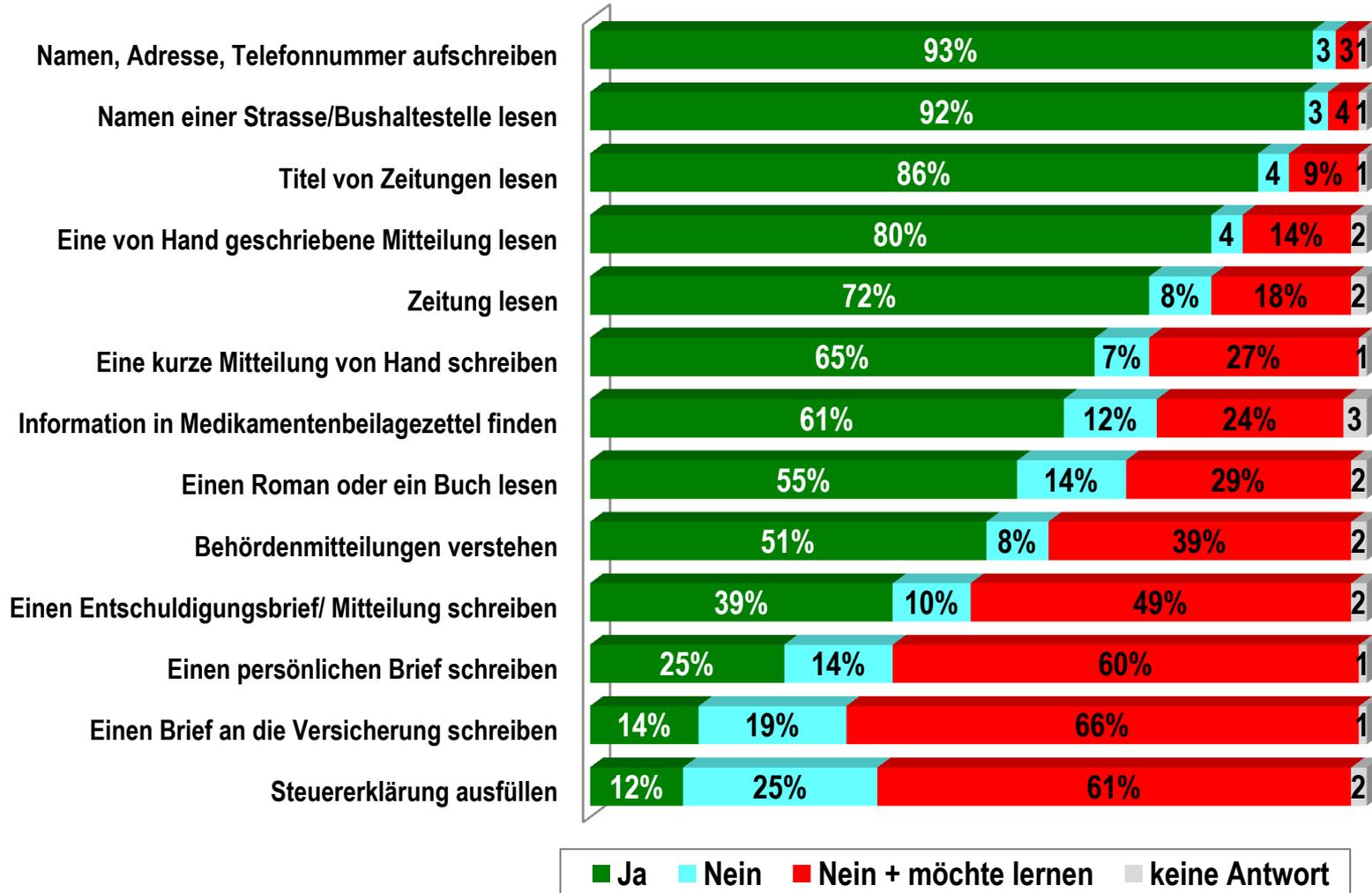
- Die Grafik auf der folgenden Seite zeigt ausserdem, dass bei den Teilnehmenden, die sich in der einen oder anderen Situation nicht sicher fühlen, das Lernbedürfnis ausgesprochen ausgeprägt ist und dass die Rangfolge der Erwartungen logischerweise umgekehrt ist: 6 von 10 Befragten erwarten daher, das Verfassen eines persönlichen Briefs oder eines Briefs an die Versicherung sowie das Ausfüllen der Steuererklärung zu erlernen.
- (S. 115 bis 118) Allgemein fühlen sich die Lernenden aus der Westschweiz in fast der Hälfte der beschriebenen Situationen unsicher; die Tessiner fühlen sich manchmal sicherer, manchmal unsicherer als die Deutschschweizer Lernenden, welche tendenziell sicherer sind als die Lernenden aus der Romandie.
- Die Angaben von Männern und Frauen sind ähnlich. Hervorzuheben ist jedoch, dass sich Frauen bei Aufgaben im Alltag (Namen, Adresse und Telefonnummer schreiben, Strassennamen lesen, ...), Männer hingegen bei administrativen Tätigkeiten (Korrespondenz mit Behörden, Brief an die Versicherung, Steuererklärung) sicherer fühlen.
- Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen sind gering. Jüngere Teilnehmende fühlen sich lediglich etwas sicherer in Bezug auf private Briefe, Versicherungen und Steuererklärung.
- (S. 119) Die Muttersprache hat zum Teil einen Einfluss auf die Ergebnisse, denn die Lernenden, deren Muttersprache der Sprache der Wohnregion entspricht, fühlen sich in der Hälfte der Situationen sicherer als die anderen Lernenden.
- (S. 120) Der Schulbesuch ist in diesem Zusammenhang besonders signifikant: Befragte, die in der Schweiz die Schule besucht haben, fühlen sich meistens sicherer als Befragte, die im Ausland zur Schule gingen. Letztere fühlen sich wiederum sicherer als Lernende, die keine Schule besucht haben.
- In Korrelation damit ist zu erwähnen, dass Befragte mit einem höheren Diplom sich sicherer fühlen als die anderen Lernenden. Umgekehrt bleiben Lernende ohne höheres Diplom oder Berufsausbildung in den meisten Fällen gegenüber den anderen Befragten zurück.
- Insgesamt ist festzustellen, dass die Untergruppen, die sich am unsichersten fühlen, auch das grösste Lernbedürfnis haben.

Lese- und Schreibkenntnisse

(Basis: 925 Lernende)

F10

„In folgenden Situationen fühle ich mich sicher: “

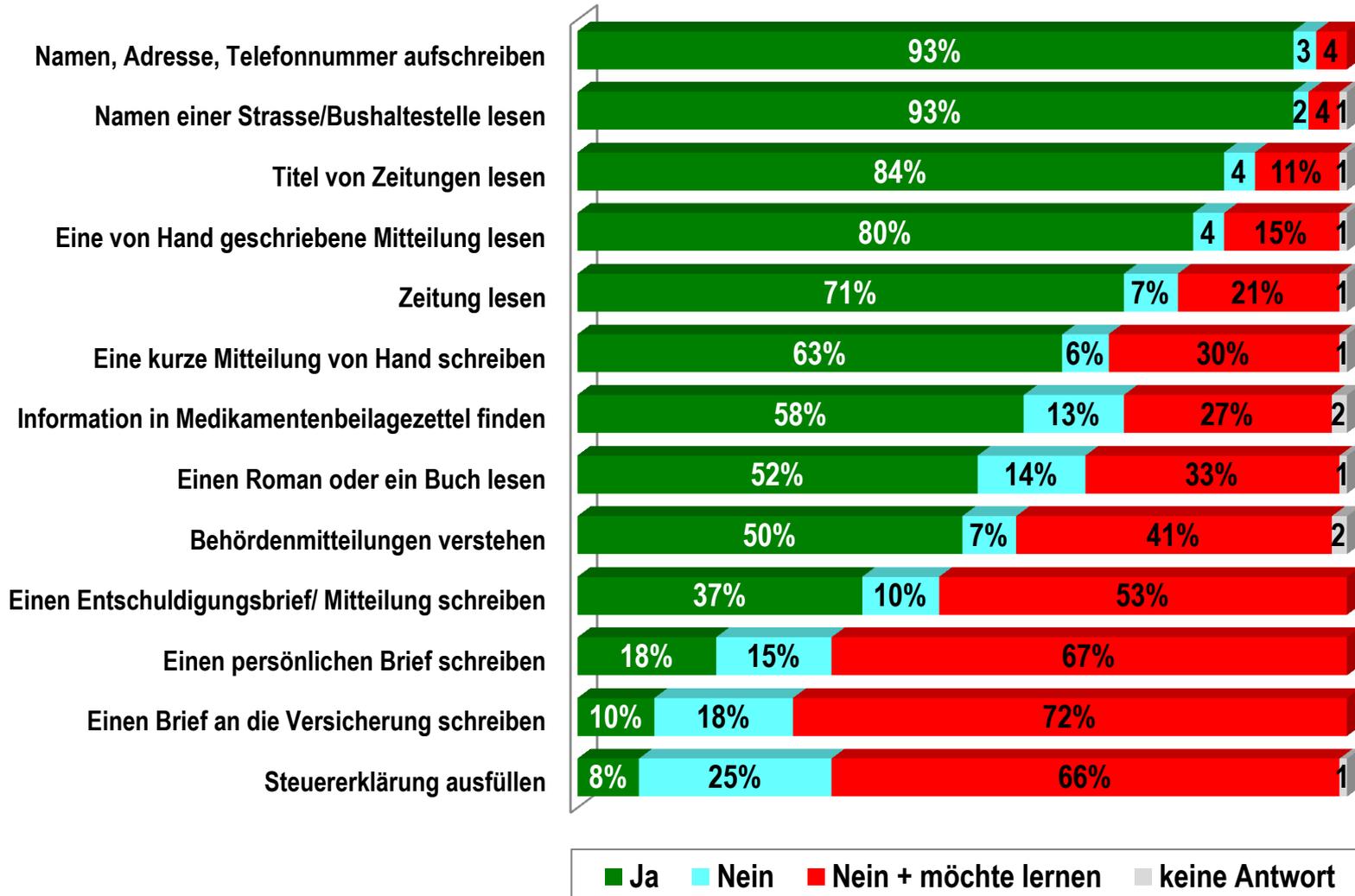


Les- und Schreibkenntnisse: Westschweiz

(Basis: 708 Lernende aus der Westschweiz)

F10

„In folgenden Situationen fühle ich mich sicher: “

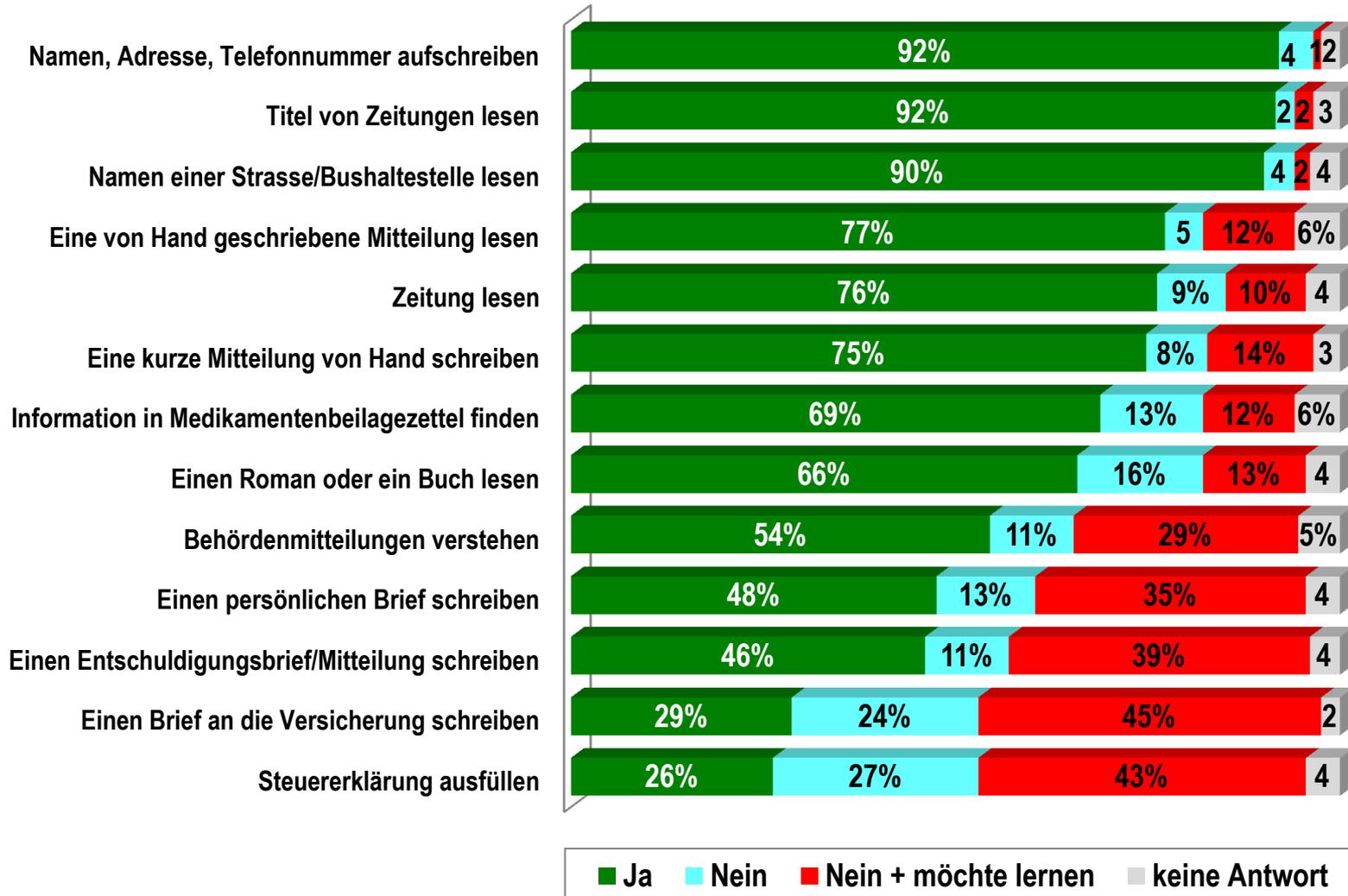


Lese- und Schreibkenntnisse: Deutschschweiz

(Basis: 202 Lernende aus der Deutschschweiz)

F10

„In folgenden Situationen fühle ich mich sicher: “

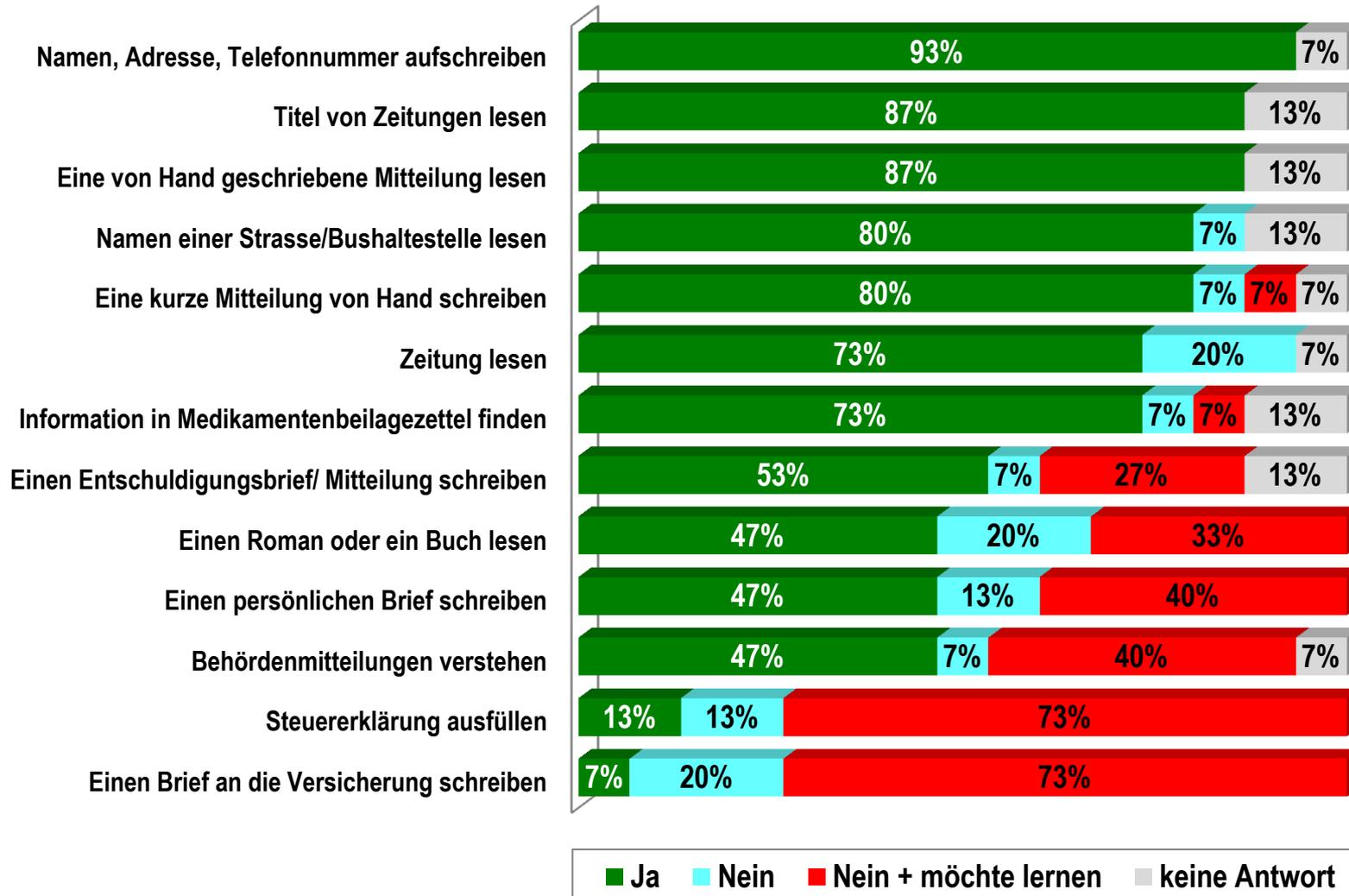


Les- und Schreibkenntnisse: Tessin

(Basis: 15 Tessiner Lernende)

F10

„In folgenden Situationen fühle ich mich sicher:“

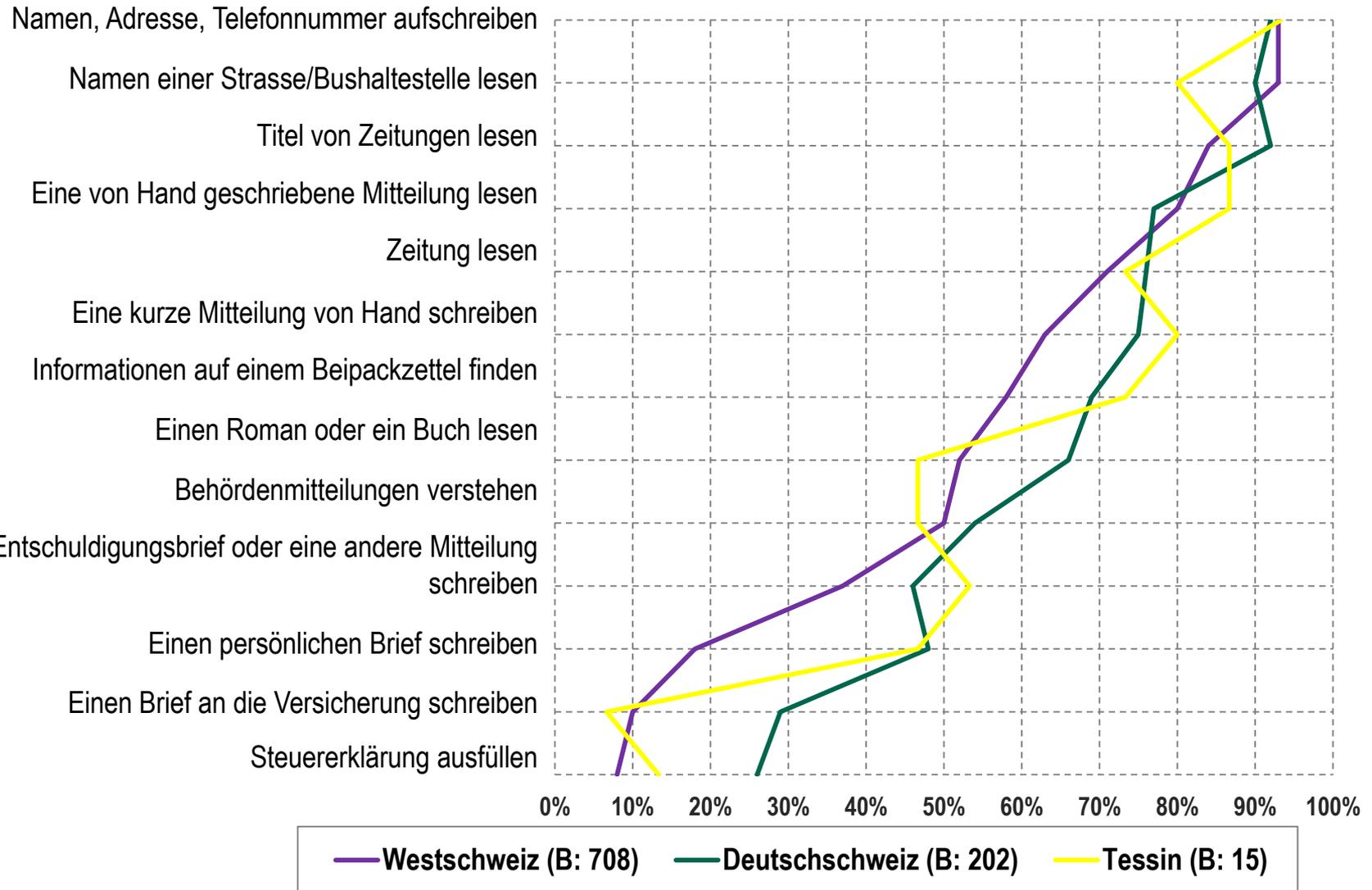


Lese- und Schreibkenntnisse

(Basis: 925 Lernende)

F10

% fühlen sich sicher

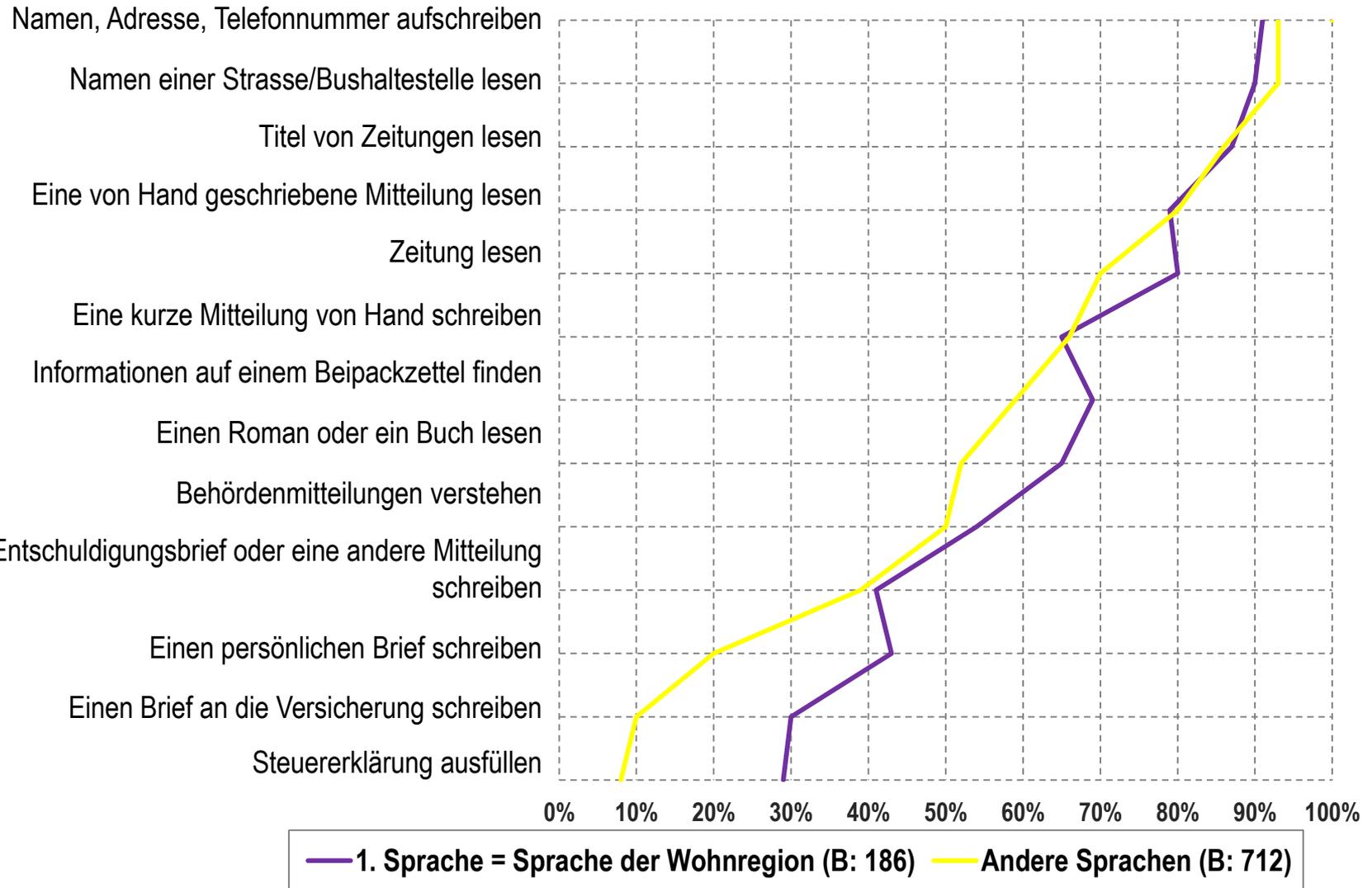


Lese- und Schreibkenntnisse

(Basis: 925 Lernende)

F10

% fühlen sich sicher

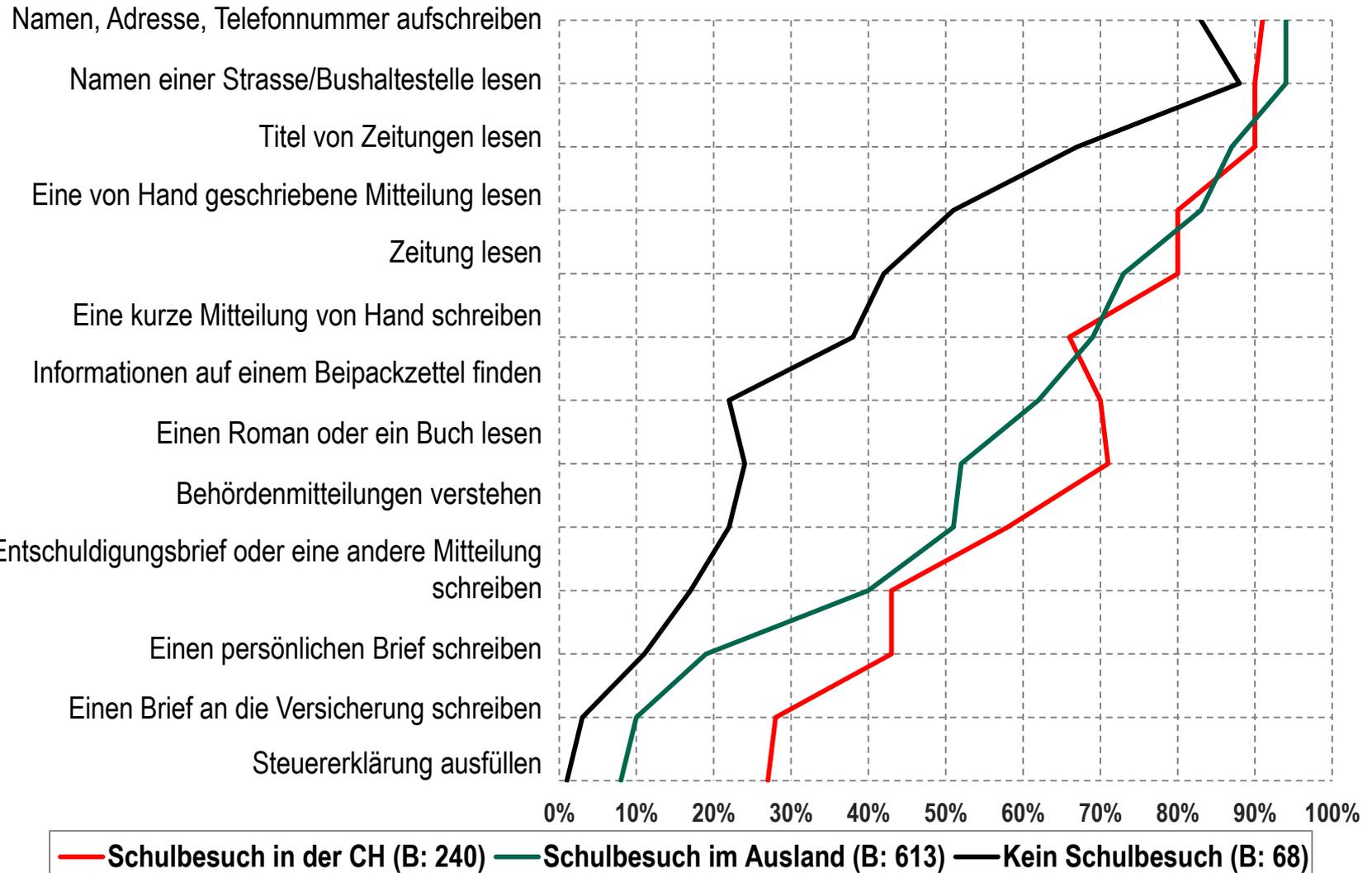


Lese- und Schreibkenntnisse

(Basis: 925 Lernende)

F10

% fühlen sich sicher

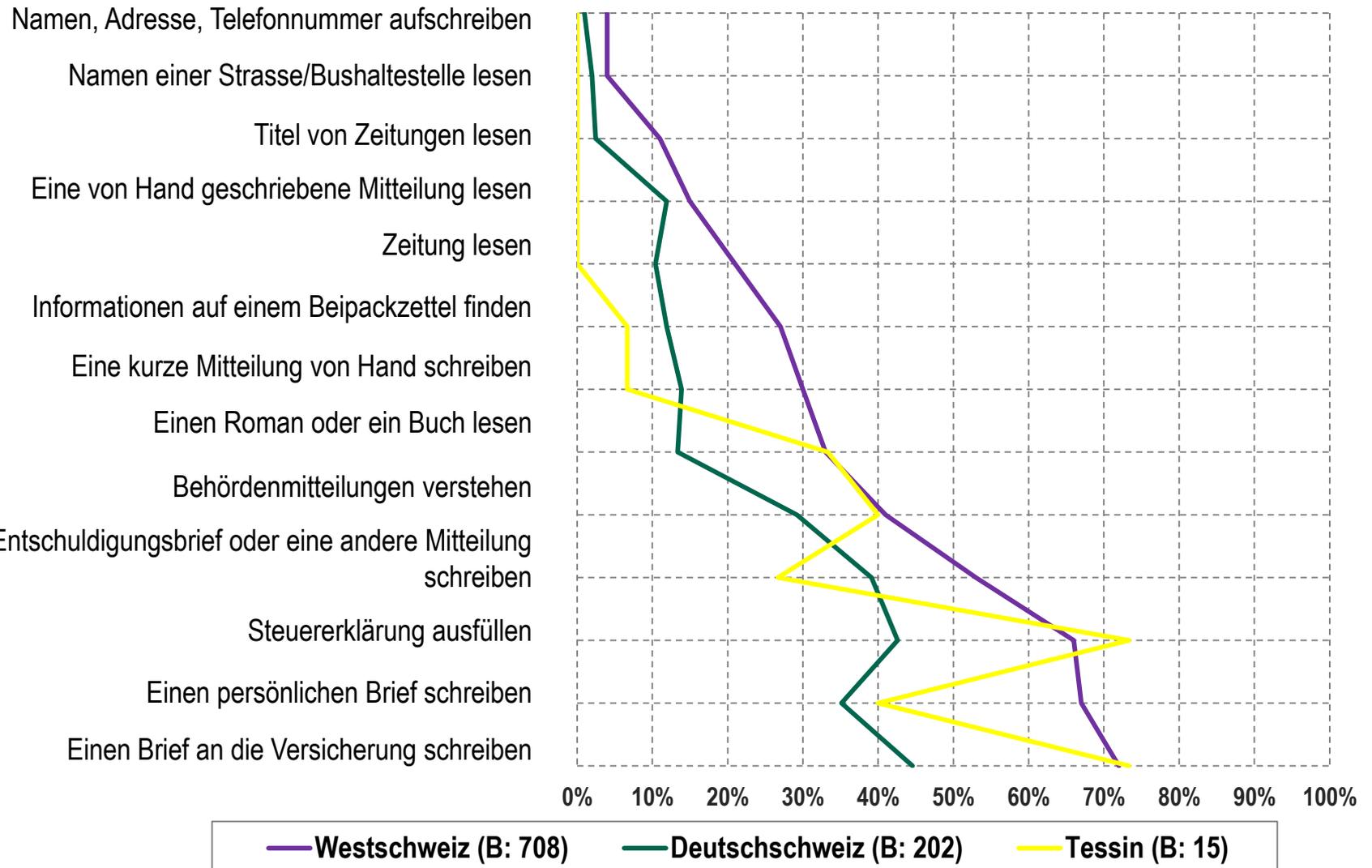


Lese- und Schreibkenntnisse

(Basis: 925 Lernende)

F10

% würden das gerne lernen



Kenntnisse im Rechnen (1/2)

- (S. 124) Bei den Kenntnissen im Rechnen scheinen die Lernenden sich alles in allem in den gewählten Beispielsituationen sicherer zu fühlen, da im Gegensatz zu den Lese- und Schreibübungen die meisten Rechenaufgaben von mindestens drei Vierteln der Befragten gemeistert werden und es keine Situation gibt, die die Lernenden mehrheitlich nicht lösen können.
- Die Situationen können je nach Gewandtheit der Lernenden in zwei Gruppen aufgeteilt werden:
 - > $\frac{3}{4}$ der Befragten fühlen sich in folgenden Situationen sicher:
 - In meiner Sprache bis 100 zählen (95%)
 - Einen genauen Betrag in Münzen zurückgeben (92%)
 - 1,5 kg Mehl abwiegen (91%)
 - Einen Zugfahrplan lesen, um zu wissen, welchen Zug ich nehmen muss, zu welcher Uhrzeit und auf welchem Perron (89%)
 - Es ist 12 Uhr 25 und mein Zug fährt um 13 Uhr 53 ab. Ich weiss, wieviel Zeit mir vor der Abreise bleibt (86%)
 - Diese Woche muss ich an 4 Tagen je 12 Stunden arbeiten. Ich weiss, wie viele Stunden ich insgesamt arbeiten muss (82%)
 - Ich habe 96 Franken und ich muss 28 Franken abgeben. Ich weiss, wieviel mir bleibt (82%)
 - Abmessen, um ein Möbelstück zu kaufen (82%)
 - Das Haushaltsbudget erstellen (77%)
 - $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ fühlen sich ebenfalls in folgenden Situationen sicher:
 - Ich weiss, wieviel eine Hose kostet, die 30% runtergesetzt wurde und vorher 120.- kostete (63%)
 - Meinen Weg mit einem Plan finden (63%)

Kenntnisse im Rechnen (2/2)

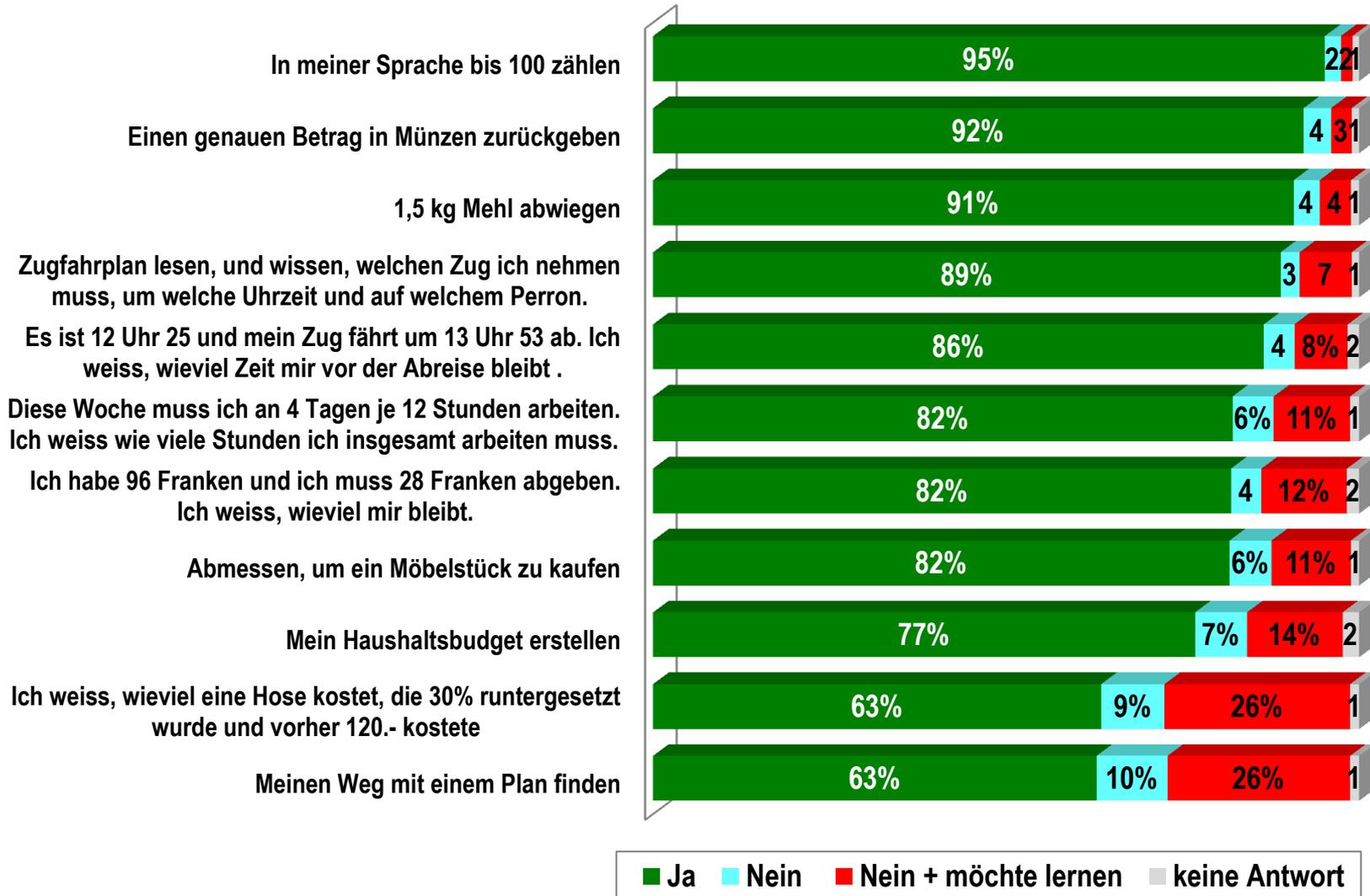
- Die Grafik auf der folgenden Seite zeigt ausserdem, dass bei den Teilnehmenden, die sich in der einen oder anderen Situation nicht sicher fühlen, das Lernbedürfnis ausgesprochen ausgeprägt ist und dass die Rangfolge der Erwartungen logischerweise umgekehrt ist: Daher sind die Erwartungen in Bezug auf das Lesen eines Stadtplans und das Prozentrechnen entsprechend hoch (1 von 4 Befragten).
- (S. 125 bis 128) Allgemein fühlen sich die Lernenden aus der Westschweiz in fast der Hälfte der beschriebenen Situationen weniger sicher als Teilnehmenden der beiden anderen Sprachregionen. Die Tessiner fühlen sich häufiger sicherer, die Deutschschweizer Ergebnisse liegen ca. in der Mitte.
- (S. 129) In mehr als der Hälfte der hier beschriebenen Situationen fühlen sich Männer sicherer als Frauen, ansonsten sind die Angaben beider Geschlechter ähnlich.
- Desgleichen gibt es auch bei den Altersgruppen wenig Unterschiede, wenngleich die Lernenden zwischen 35 und 49 sich etwas sicherer fühlen.
- Die Muttersprache scheint in diesem Fall keinen Einfluss auf die Ergebnisse zu haben.
- (S. 130) Hingegen spielt auch hier der Schulbesuch ganz klar die grösste Rolle: Befragte, die in der Schweiz oder im Ausland die Schule besucht haben, fühlen sich in den meisten Fällen sicherer als Lernende, die keine Schule besucht haben.
- (S. 131) In Korrelation damit ist zu erwähnen, dass Befragte mit einem höheren Diplom sich sicherer fühlen als die anderen Lernenden. Umgekehrt bleiben Lernende ohne höheres Diplom oder Berufsausbildung in den meisten Fällen gegenüber den anderen Befragten zurück.
- (S. 132) Insgesamt ist auch hier festzustellen, dass die Untergruppen, die sich am unsichersten fühlen, auch das grösste Lernbedürfnis haben, vor allem Personen, die keine Schule besucht haben.

Kenntnisse im Rechnen

(Basis: 925 Lernende)

F11

„In folgenden Situationen fühle ich mich sicher: “

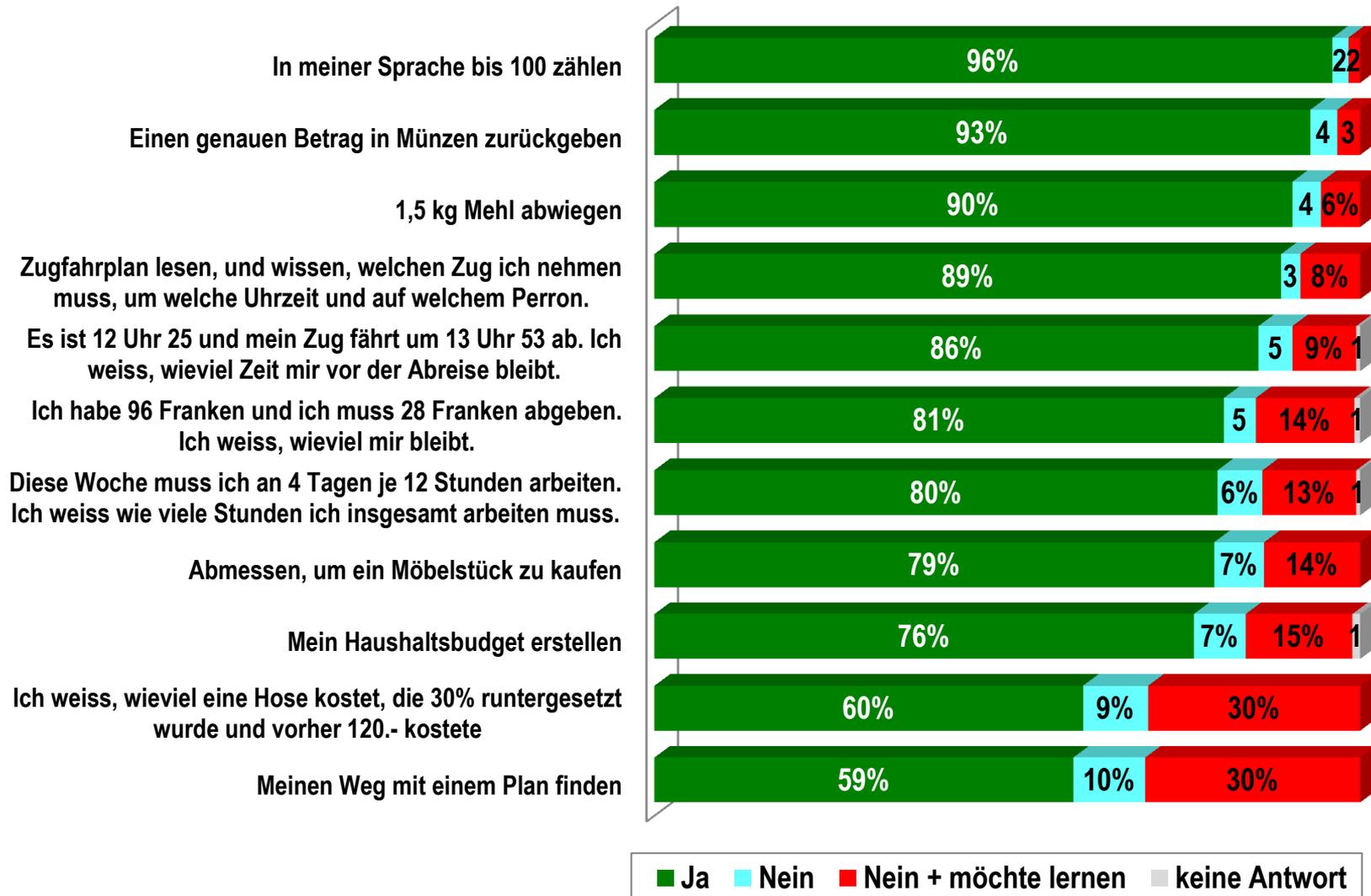


Kenntnisse im Rechnen: Westschweiz

(Basis: 708 Lernende aus der Westschweiz)

F11

„In folgenden Situationen fühle ich mich sicher: “

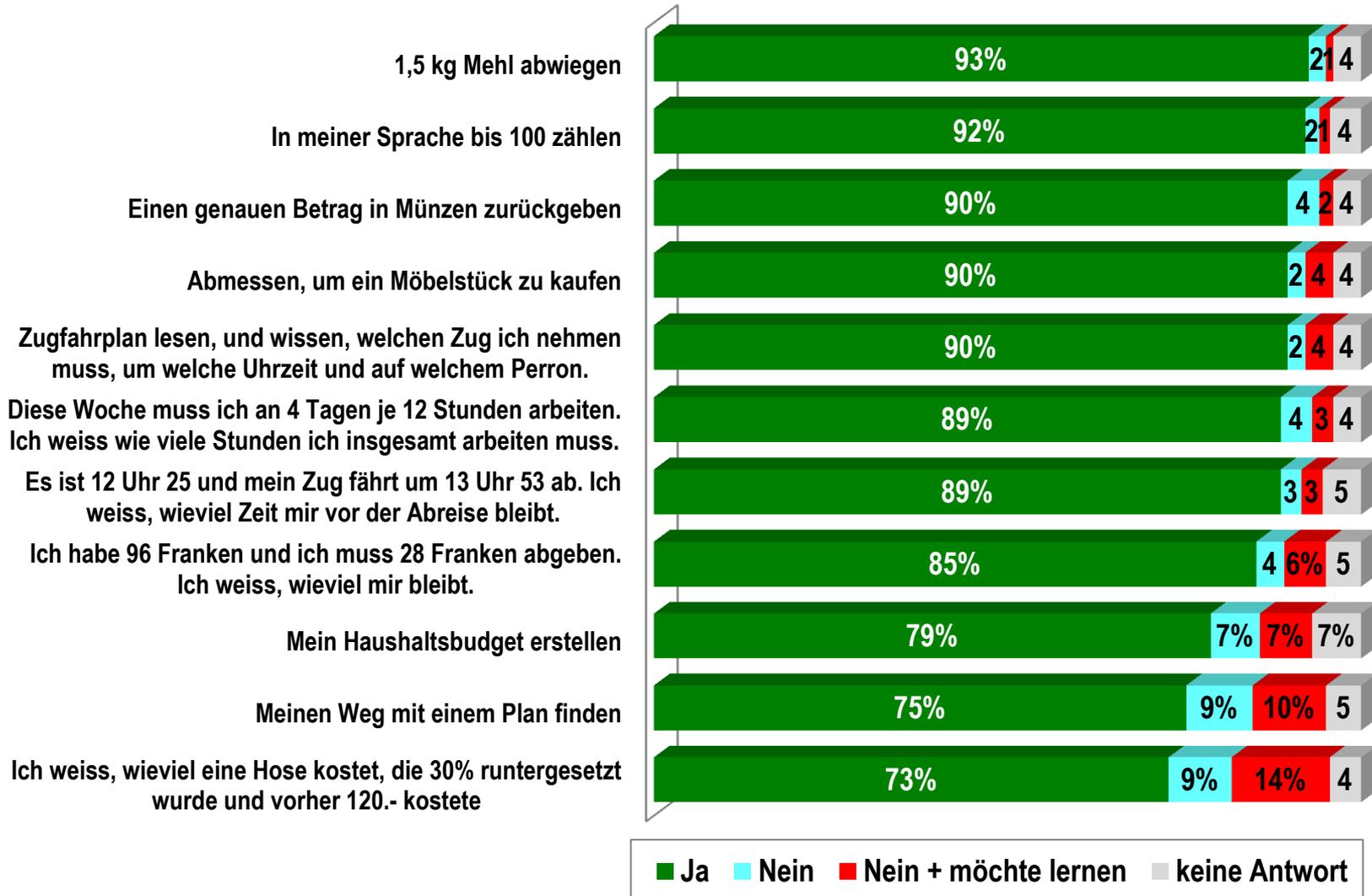


Kenntnisse im Rechnen: Deutschschweiz

(Basis: 202 Lernende aus der Deutschschweiz)

F11

„In folgenden Situationen fühle ich mich sicher:“

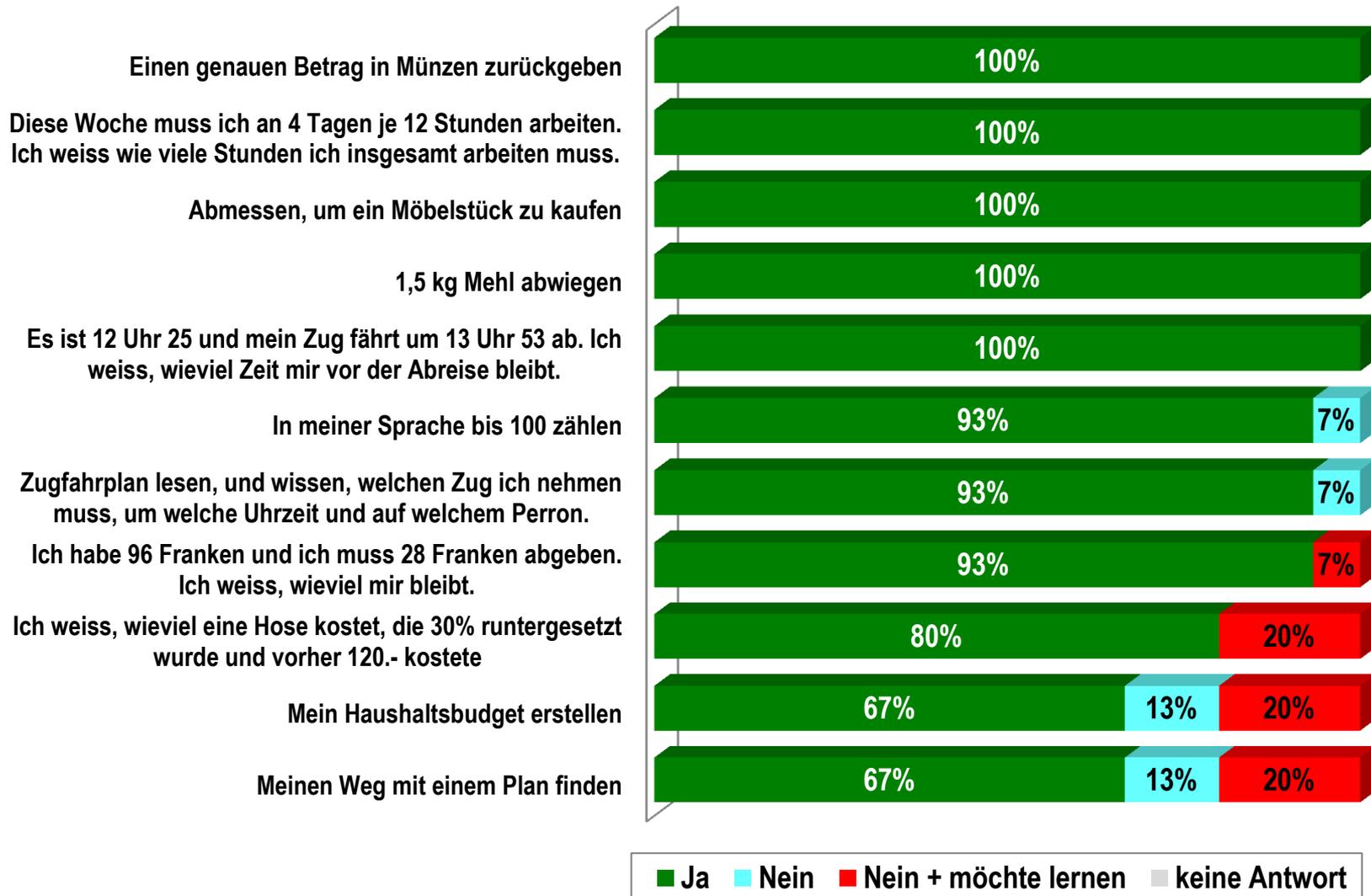


Kenntnisse im Rechnen: Tessin

(Basis: 15 Tessiner Lernende)

F11

„In folgenden Situationen fühle ich mich sicher: “

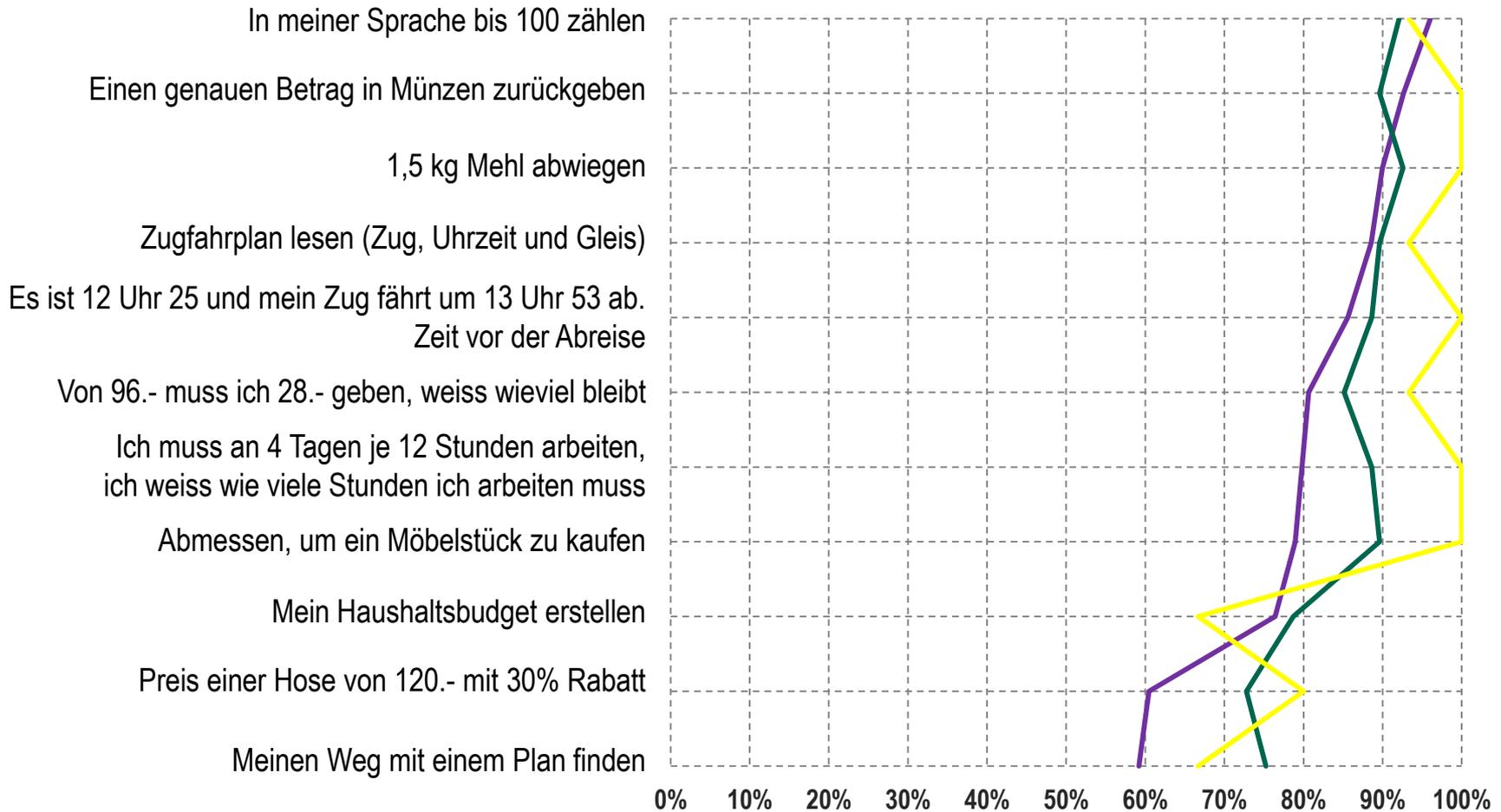


Kenntnisse im Rechnen

(Basis: 925 Lernende)

F11

% fühlen sich sicher



— Westschweiz (B: 708)

— Deutschschweiz (B: 202)

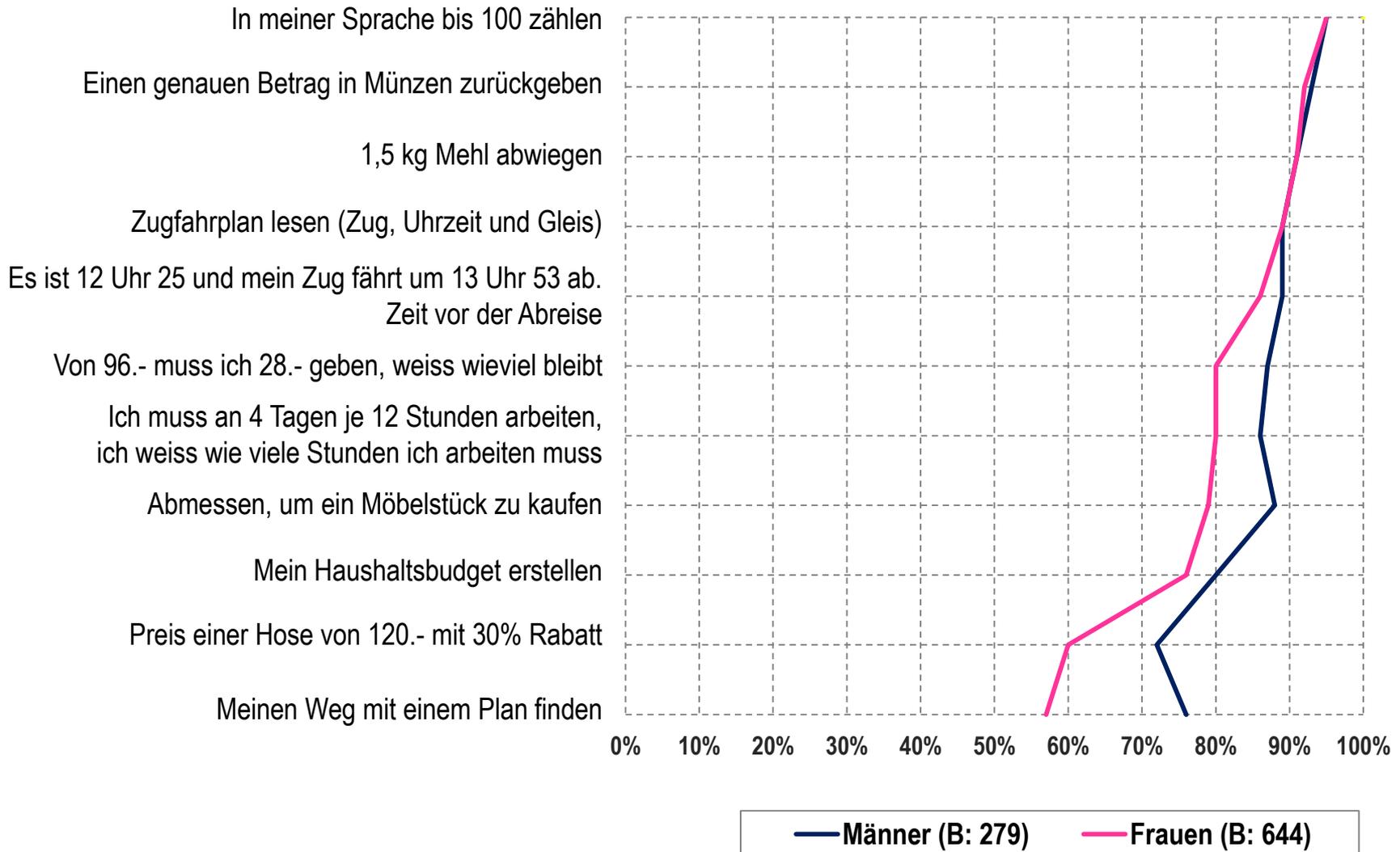
— Tessin (B: 15)

Kenntnisse im Rechnen

(Basis: 925 Lernende)

F11

% fühlen sich sicher

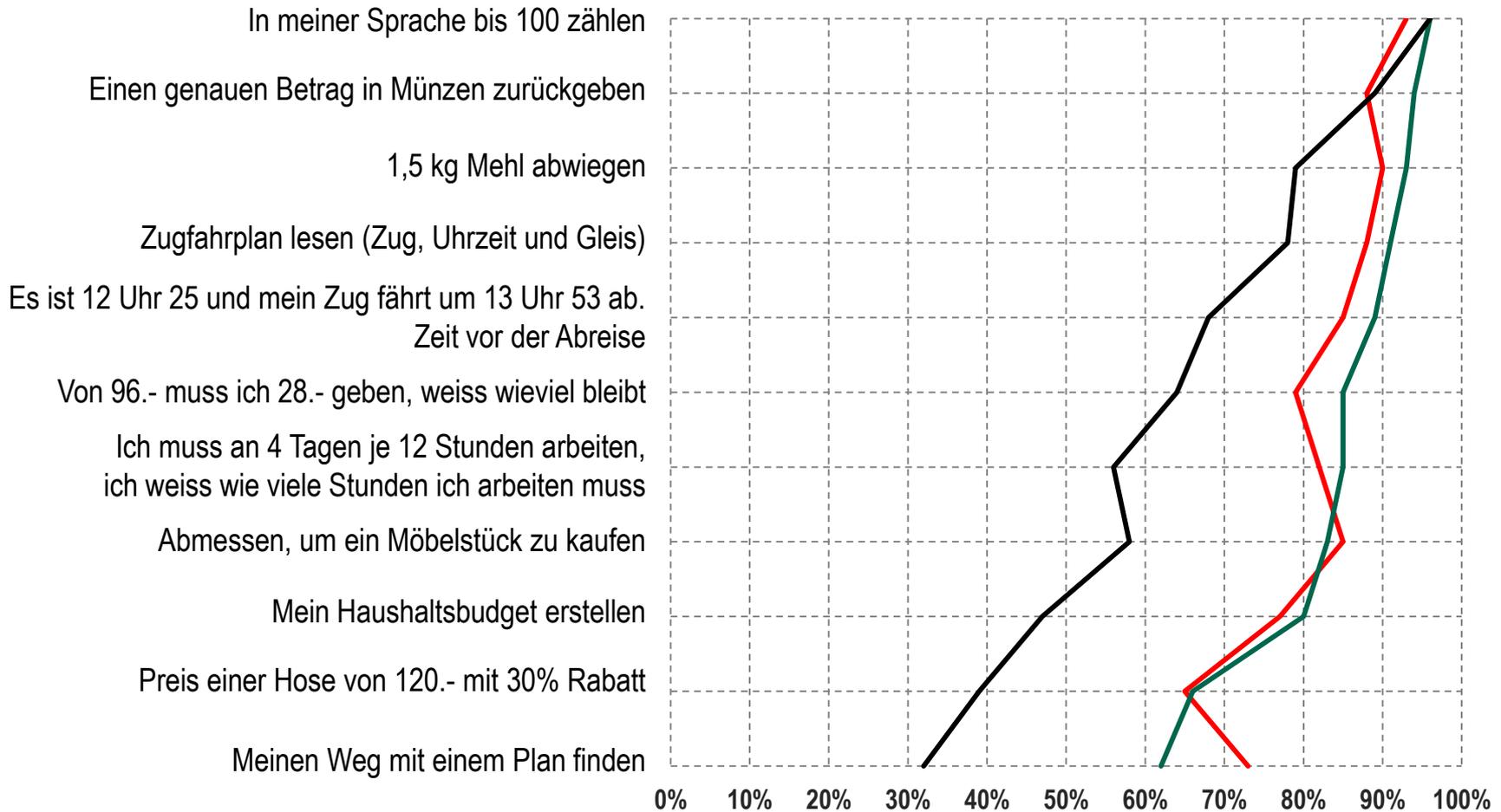


Kenntnisse im Rechnen

(Basis: 925 Lernende)

F11

% fühlen sich sicher



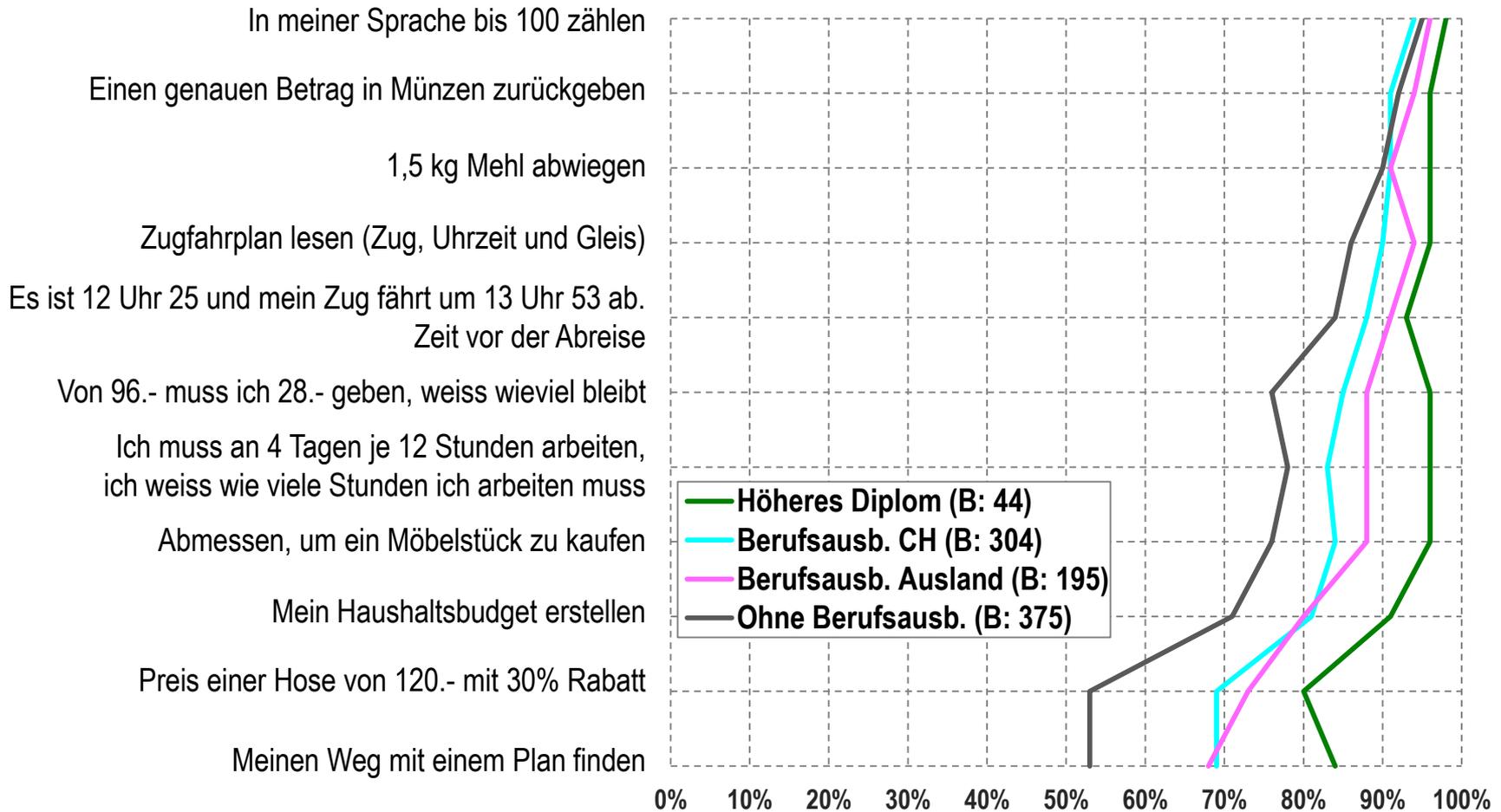
— Schulbesuch in der CH (B: 240) — Schulbesuch im Ausland (B: 613) — Kein Schulbesuch (B: 68)

Kenntnisse im Rechnen

(Basis: 925 Lernende)

F11

% fühlen sich sicher

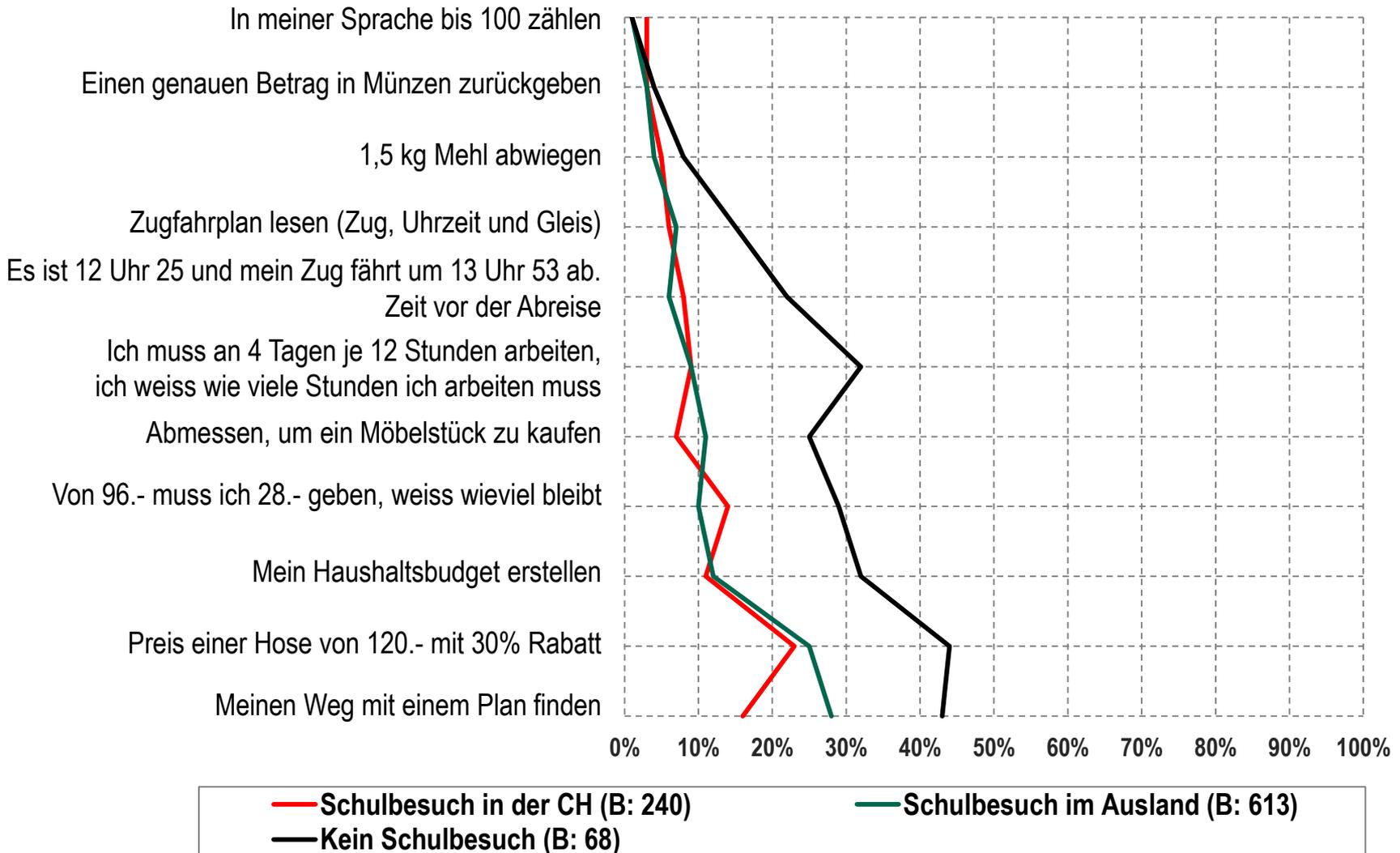


Kenntnisse im Rechnen

(Basis: 925 Lernende)

F11

% würden das gerne lernen



TEIL 5B

COMPUTER, SOZIALE NETZWERKE UND SMARTPHONE

Ausstattung der Kursräume und Benutzung

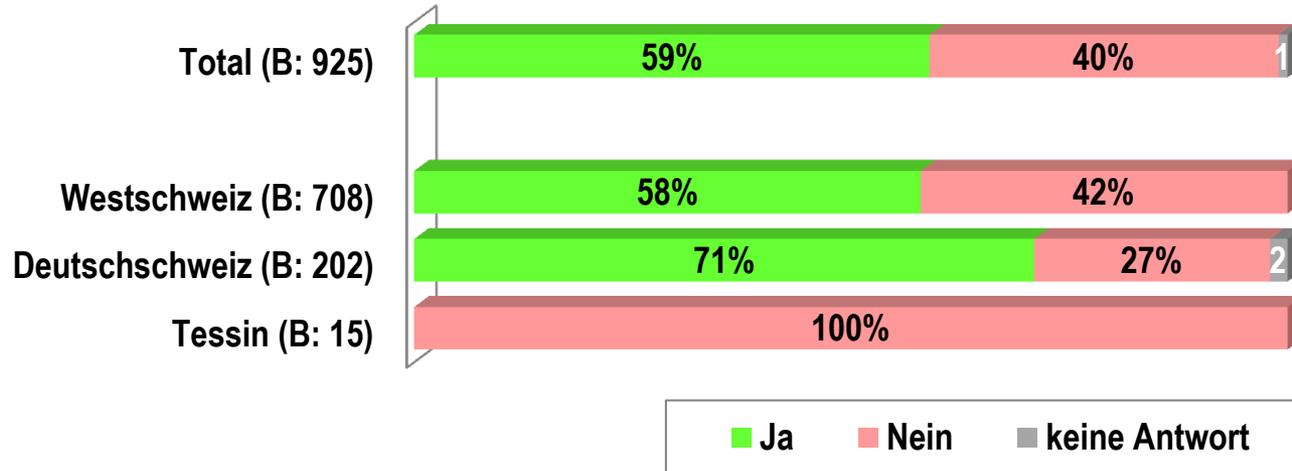
- (S. 135) In diesem Themenbereich stand zunächst die Ausstattung der Kursräume mit Computern etc. im Zentrum des Interesses. Für die meisten Lernenden (59%) finden die Kurse von LESEN UND SCHREIBEN in Räumlichkeiten statt, die mit Computern oder Tablets ausgestattet sind, wobei dies in der Deutschschweiz häufiger (71%) der Fall ist als in der Westschweiz (58%). Im Tessin waren hingegen zum Zeitpunkt der Umfrage keine Computer vorhanden.
- Zwei Drittel der Lernenden haben einen Internetzugang im Kursraum, auch hier ist dies häufiger in der Deutschschweiz der Fall als in der Westschweiz, im Tessin hingegen nie.
- (S. 136) Ein Drittel der Lernenden nutzt diese Ausrüstungen während der Kurse, die Westschweizer häufiger als die Deutschschweizer (36% vs. 28%).
- Die Deutschschweizer nutzen nicht nur PCs oder Tablets weniger häufig während der Kurse, sie nutzen diese Geräte auch sonst nur gelegentlich (68% weniger als einmal pro Monat).
- (S. 137) Auf die Frage weshalb sie während der Kurse keine Computer oder Tablets benutzten, antworten die meisten – logischerweise –, die Kursräume seien entweder nicht oder nur schlecht ausgerüstet. Alle Tessiner Befragten geben diesen Grund an.
- Ein Drittel der Lernenden verzichtet auf die Computernutzung, weil sie keine Lust dazu haben.
- Weitere Gründe werden nur von wenigen Befragten genannt.

Ausstattung der Kursräume

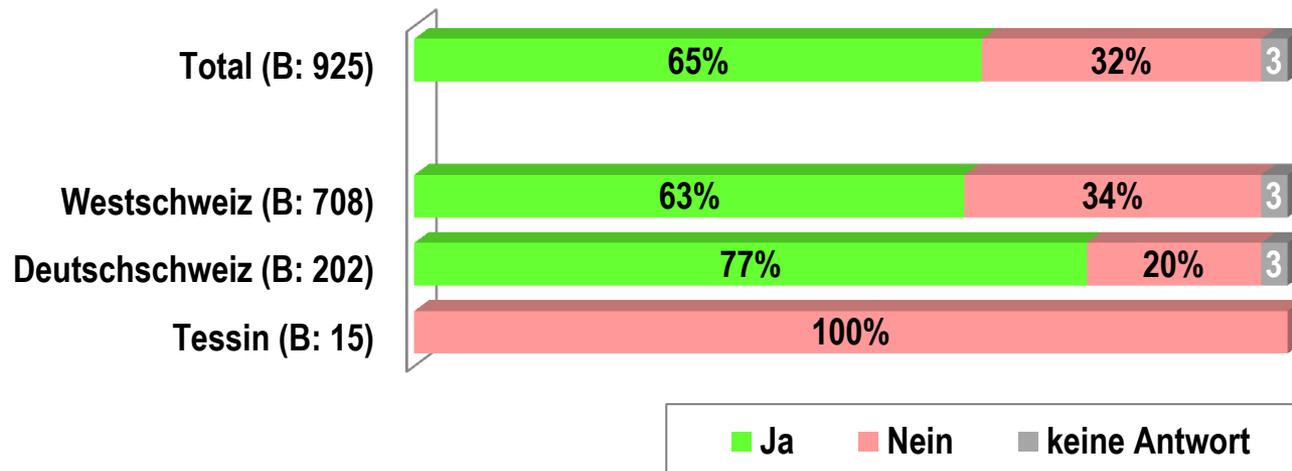
(Basis: 925 Lernende)

F12

„*Mein Kursraum ist mit einem oder mehreren Computern oder Tablets ausgestattet:*“



„*Mein Kursraum ist mit einem Internetzugang ausgestattet:*“

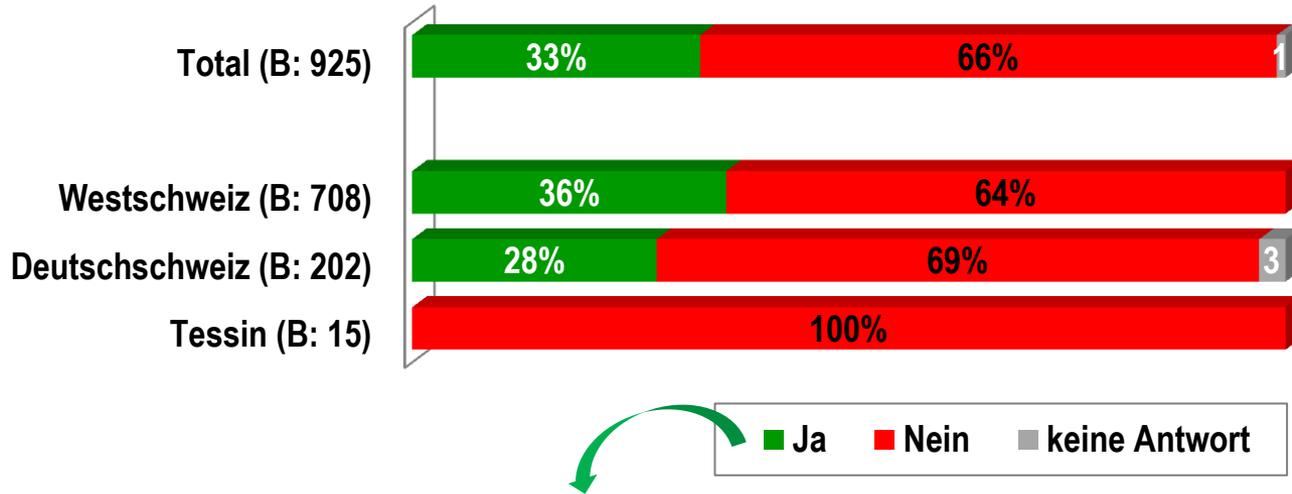


Gebrauch des Computers während der Kurse

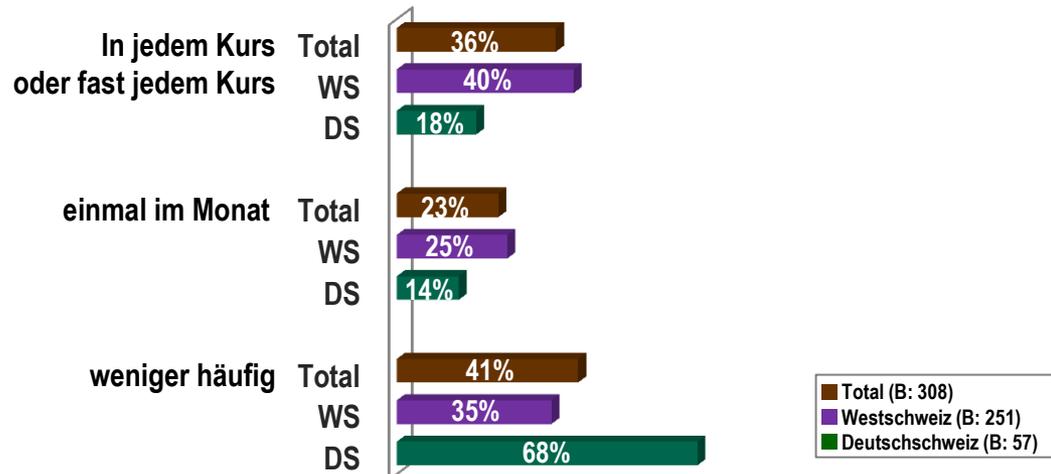
(Basis: 925 Lernende)

F13

„Ich benutze einen Computer oder ein Tablet im Kurs: “



Ja... (B: Computerbenutzer im Kurs)

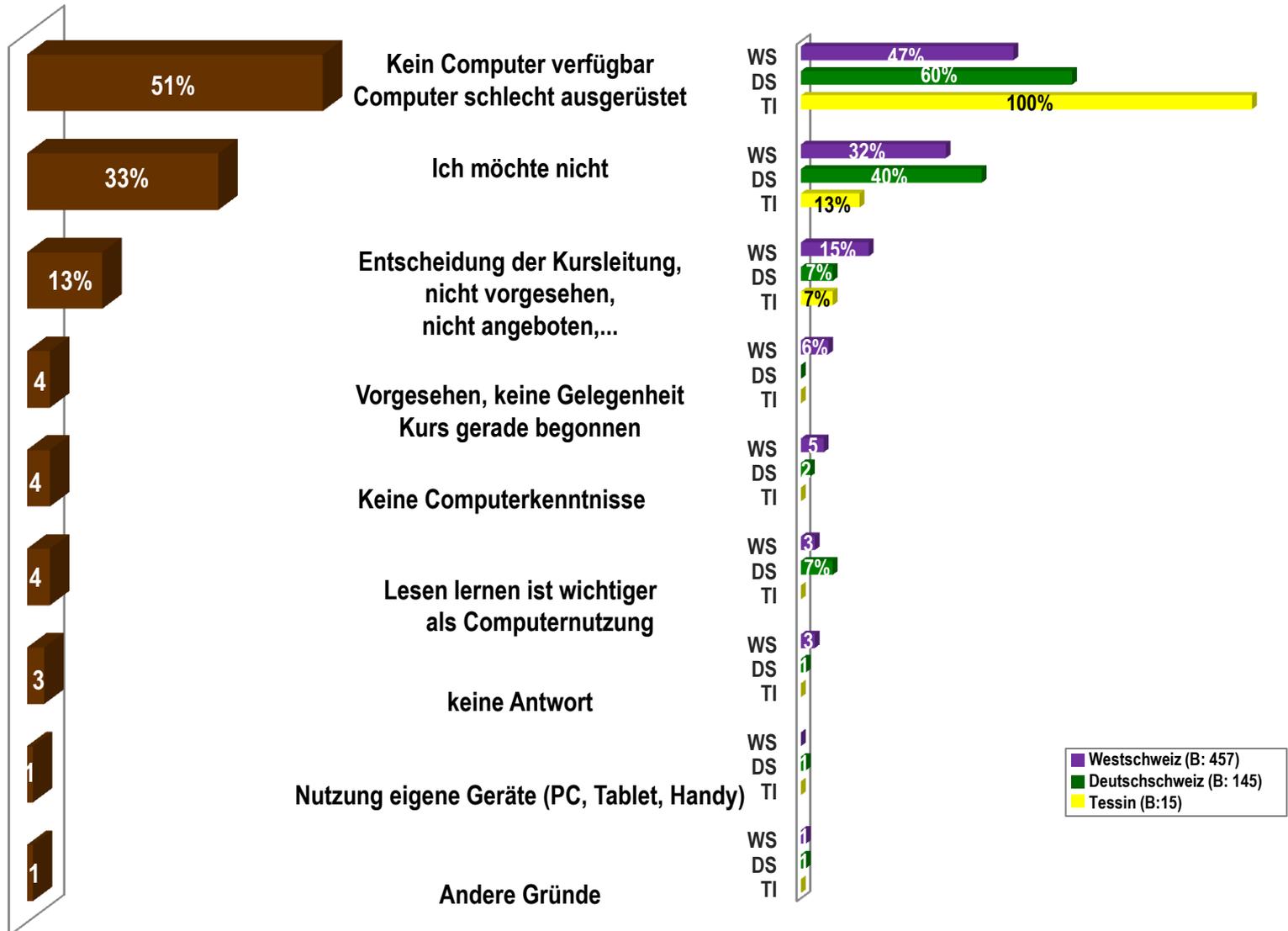


Gründe für die Nicht-Benutzung der Computer in den Kursen

(Basis: 617 Nicht-PC-Benutzer in den Kursen LESEN UND SCHREIBEN)

F13

„Ich benutze während der Kurse keinen PC oder kein Tablet denn...: “



Gebrauch des Computers im Beruf ^(1/3)

- (S. 141) Folgende Grafik zeigt die Ergebnisse hinsichtlich der Nutzung des Computers im Beruf. Dazu wurden nur die Angaben der 621 berufstätigen Lernenden ausgewertet.
- Hier zeigt sich, dass ein relativ grosser Teil, wenngleich eine Minderheit, d.h. 44%, den Computer am Arbeitsplatz nutzt. In der Deutschschweiz ist es sogar eine Mehrheit, denn mit zwei Dritteln der Lernenden liegt der Anteil der beruflichen Computerbenutzer/innen deutlich höher als in der Westschweiz (37%) und im Tessin (44%).
- In der Westschweiz ist jedoch gegenüber 2007 ein Anstieg der Computerbenutzer zu verzeichnen: Von 25% stieg der Anteil innerhalb von 3 Jahren auf 28% (2010) und liegt jetzt (2015) bei 37%.
- 48% der Lernenden müssen den Computer am Arbeitsplatz nicht benutzen.
- Nur 5% der Lernenden geben an, dass sie bald einen Computer im Beruf benutzen müssen.
- Männer sind öfter Computerbenutzer als Frauen, letztere geben häufiger an, den Computer nicht zu brauchen.
- Die Computerbenutzer/innen sind in der Altersgruppe der 35- bis 49-Jährigen am besten vertreten.
- Die Tabelle auf Seite 142 zeigt die logischen Zusammenhänge zwischen den Berufsbranchen und der Computernutzung: Wenig überraschend ist, dass in den Branchen Management, Verwaltung, Banken, Versicherungen und Rechtswesen die Computernutzung am häufigsten verlangt wird (89%).
- Im Gegensatz dazu brauchen Lernende aus den Branchen Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht, Bauwesen, Gastgewerbe und Erbringung persönlicher Dienstleistungen den Computer am wenigsten.

Gebrauch des Computers im Beruf (2/3)

- (S. 143) Zwei Drittel der Lernenden, die den Computer beruflich nutzen, sind dazu selbständig in der Lage (alle Tessiner, 67% der Westschweizer und 70% der Deutschschweizer), ein Viertel ist nur teilweise dazu in der Lage (in der Westschweiz wie in der Deutschschweiz).
- Immerhin geben 5% der Lernenden an, die geforderten Aufgaben am Computer nicht selbständig erledigen zu können.
- Ausser den sprachregionalen Unterschieden gibt es keine weiteren signifikanten Tendenzen im Hinblick auf Geschlecht oder Alter der Befragten.
- (Seite 144) Von den beruflich genutzten Softwareprogrammen werden drei besonders häufig genannt: Betriebsspezifische Programme (73%), Internet (71%) und E-Mail (69%).
- Anschliessend folgen die Microsoft-Office-Programme: 49% erwähnen Word, 43% Excel.
- Diese Rangfolge ist in allen Sprachregionen gleich. Festzustellen ist jedoch, dass die Deutschschweizer mehr unterschiedliche Programme nutzen, die Westschweizer weniger.
- Diese Diversität der Softwareprogramme im Berufsleben findet sich auch bei den Männern und den jüngeren Befragten.

Gebrauch des Computers im Beruf (3/3)

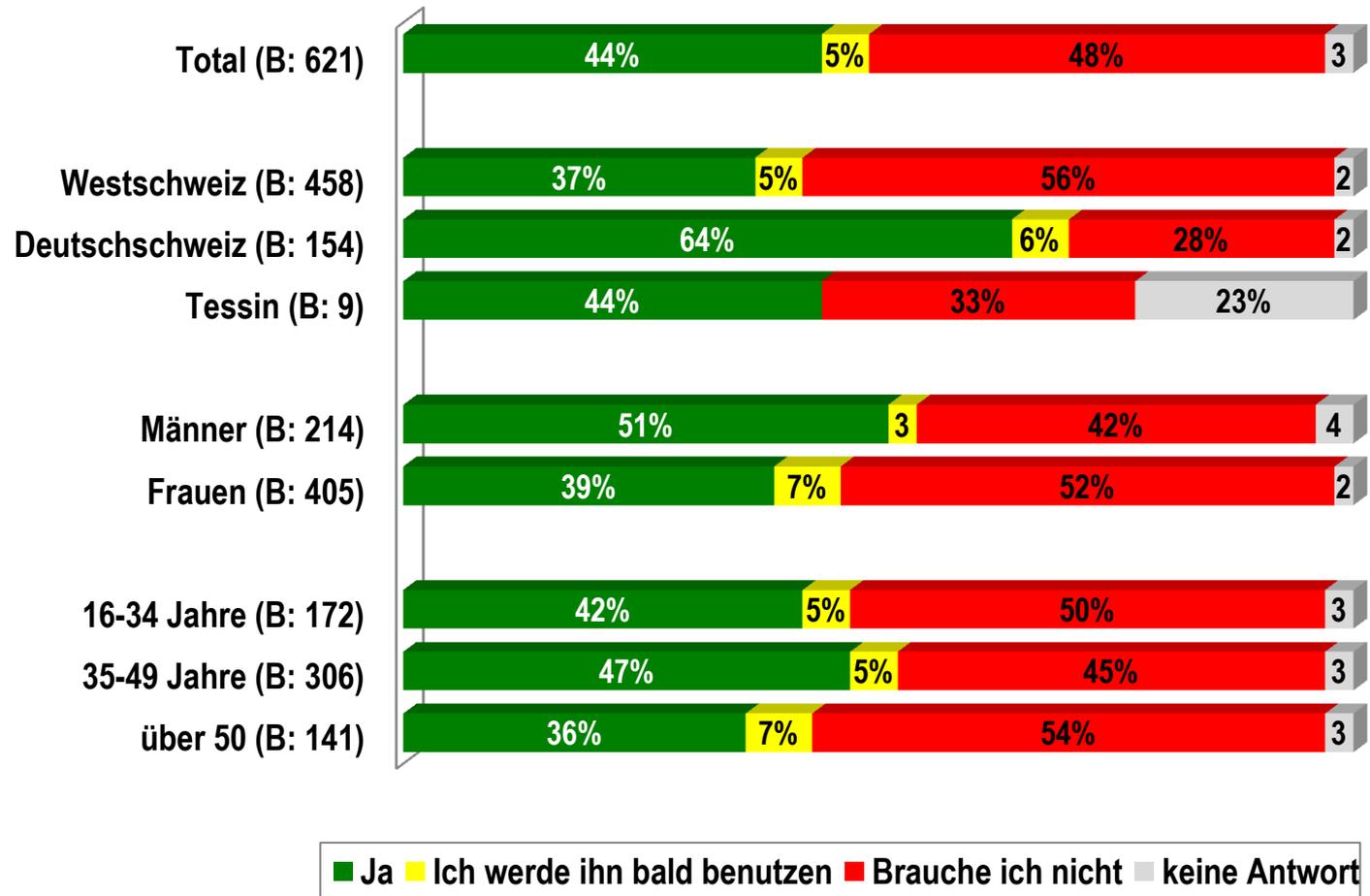
- (S. 145) Es wurde ausserdem ermittelt, für welche Tätigkeiten die Lernenden den Computer im Beruf nutzen.
- Zunächst fällt auf, dass viele Lernende diese Frage nicht beantwortet haben (40%).
- Die Auswertung der vorhandenen Antworten zeigt recht ausgewogene Ergebnisse:
 - 16% der Befragten nutzen den Computer für Sekretariats- und Korrespondenzaufgaben
 - weitere 16% für die Dateneingabe und -abfrage sowie für die Abfrage von Informationen und Internet
 - 14% für die Bestellabwicklung, die Lagerverwaltung, das Rechnungswesen und den Etikettendruck
 - 12% für Tagesrapporte, Planungen und Arbeitszeiterfassung
 - 11% für die Bearbeitung von E-Mails
- Die Bedienung von Maschinen, Scannern, Kassen sowie anspruchsvollere Tätigkeiten wurden viel seltener erwähnt.
- In diesem Bereich ist es schwierig, signifikante strukturelle Unterschiede zu diesen Tätigkeiten zu ermitteln, sei es in Bezug auf die Sprachregion, das Geschlecht oder das Alter.

Gebrauch des Computers im Beruf

(Basis: 621 Lernende, die eine Stelle haben)

F14

„In meinem Berufsleben benutze ich einen Computer oder ein Tablet: “



Gebrauch des Computers im Beruf

(Basis: 621 Lernende, die eine Stelle haben)

F14

„In meinem Berufsleben benutze ich einen Computer oder ein Tablet: “

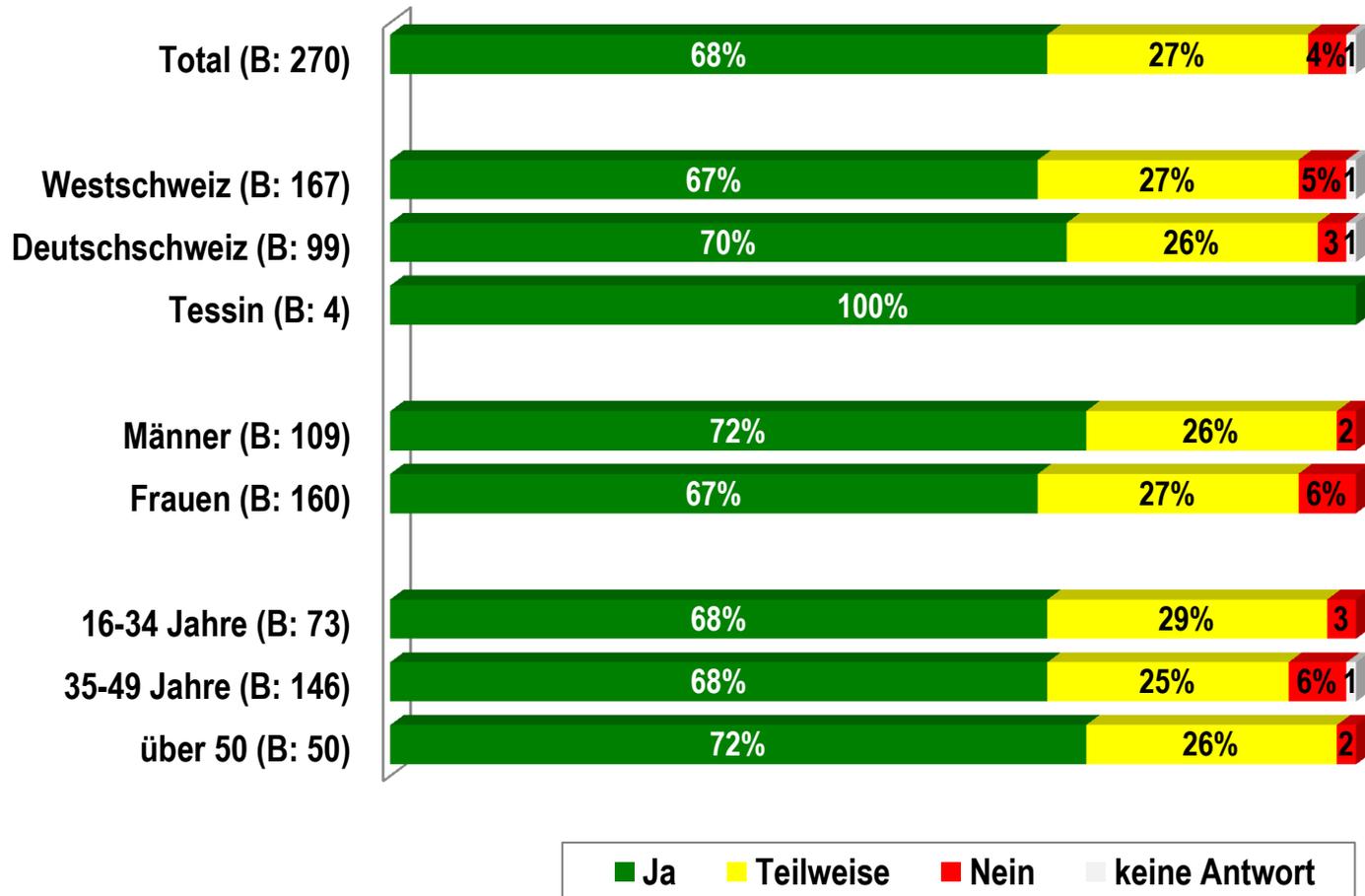
	Management, Banken, Verwaltung, Versicherung + Rechtswesen	Gesundheit, Lehre, Kultur, Wissenschaft	Technik + Informatik	Handel, Transport + Verkehr	Industrie + Gewerbe (ausser Bau)	Land- und Forstwirtschaft + Tierzucht	Bau- und Ausbaugewerbe + Bergbau	Gastgewerbe + persönliche Dienstleistungen
	(Basis: 28)	(Basis: 138)	(Basis: 31)	(Basis: 53)	(Basis: 76)	(Basis: 9)	(Basis: 39)	(Basis: 220)
Ja	89,3%	55,1%	54,8%	54,7%	48,7%	44,4%	35,9%	26,4%
Ich werde ihn bald benutzen	/	8,7%	3,2%	5,7%	3,9%	/	/	5,9%
Nein, brauche ich nicht	7,1%	32,6%	35,5%	39,6%	43,4%	55,6%	61,5%	65,9%
keine Antwort	3,6%	3,6%	6,5%	/	3,9%	0,0%	2,6%	1,8%

Gebrauch des Computers im Beruf

(Basis: 270 Lernende, die einen PC im Berufsleben benutzen)

F15

**„Im Beruf schaffe ich es, selbstständig
die geforderten Aufgaben am Computer oder Tablet zu erledigen:“**

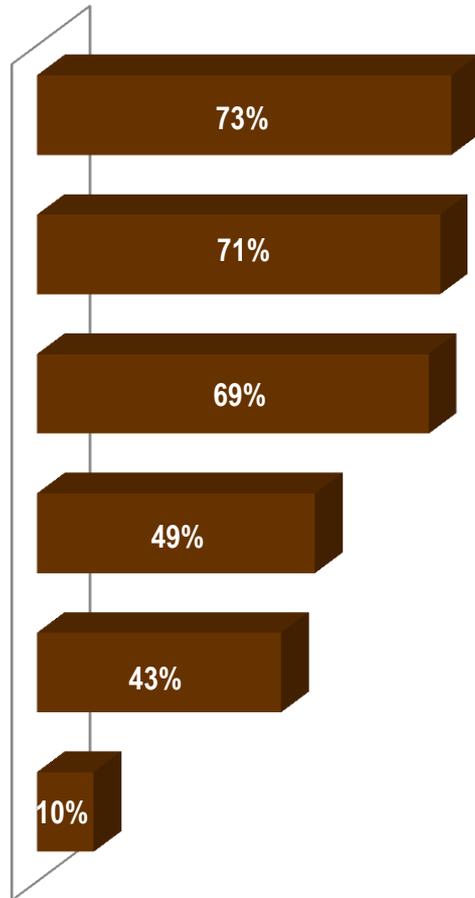


Gebrauch des Computers im Beruf

(Basis: 270 Lernende, die einen PC im Berufsleben benutzen)

F15b

„Im Beruf benutze ich: “



Programme des Betriebs

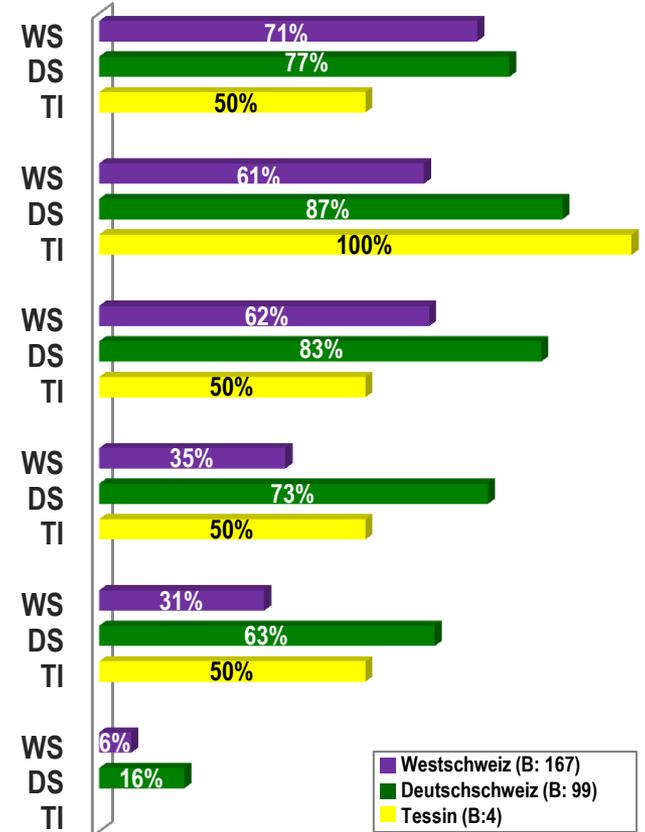
Internet

E-Mail

Word

Excel

Andere



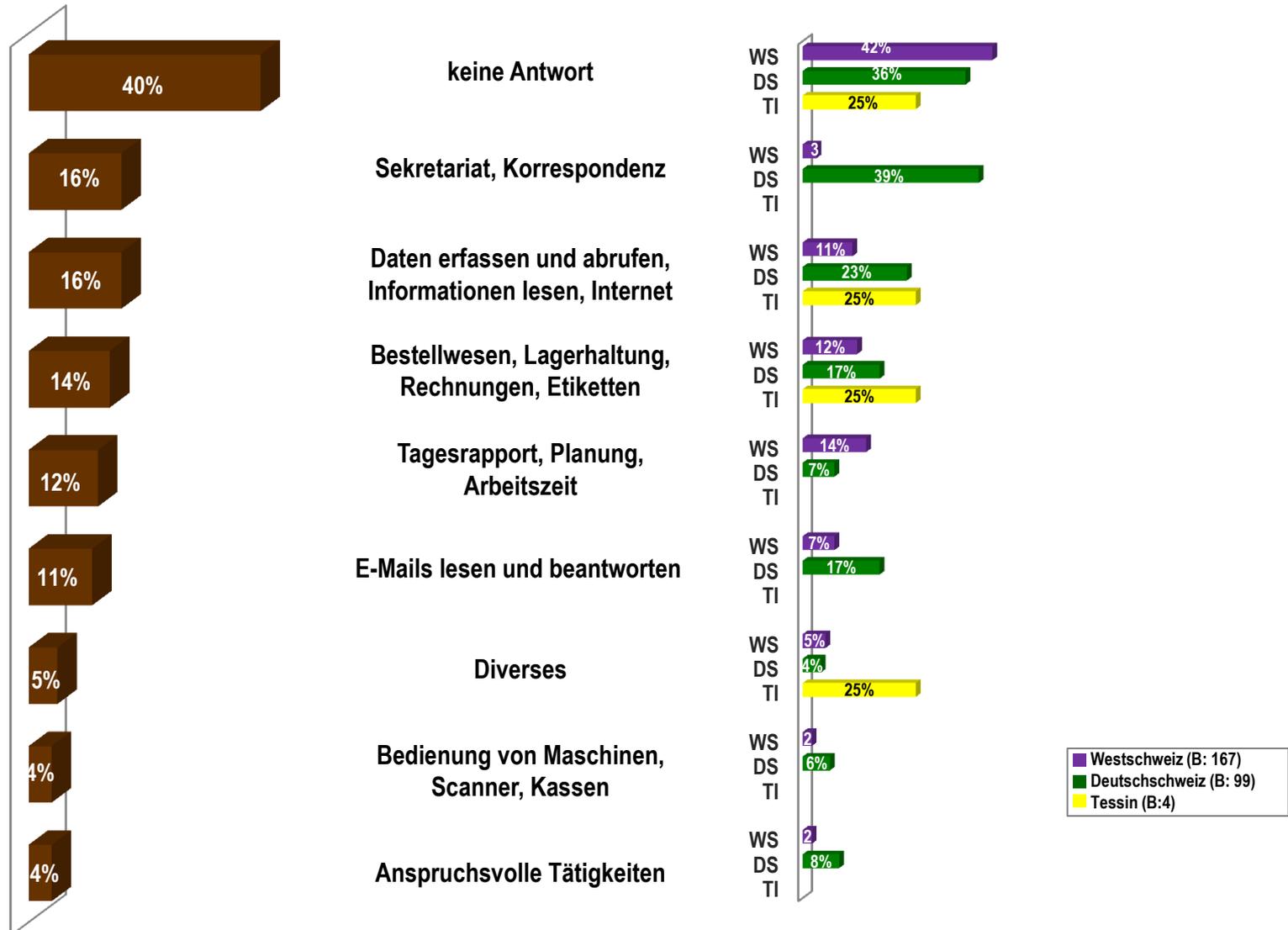
■ Westschweiz (B: 167)
■ Deutschschweiz (B: 99)
■ Tessin (B: 4)

Gebrauch des Computers im Beruf

(Basis: 270 Lernende, die einen PC im Berufsleben benutzen)

F15

„In meinem Berufsleben benutze ich einen Computer oder ein Tablet: “



Nutzung des Computers zu Hause

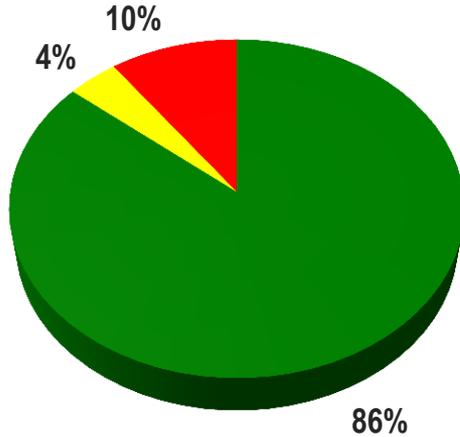
- (S. 148) Bei der Nutzung des Computers zu Hause zeigt sich, dass etwa 9 von 10 Lernenden einen Computer oder ein Tablet zu Hause haben, wobei die Ergebnisse in den einzelnen Sprachregionen und bei Männern und Frauen wenig Unterschiede aufweisen. Dieser Anteil ist mit den offiziellen Statistiken vergleichbar, die zeigen, dass 87,6% der Schweizer Haushalte mindestens einen Personalcomputer besitzen (Quelle: OECD, ITU / 2014). Des Weiteren verfügen fast alle Computer und Tablets über einen Internetzugang (96%).
- Im Vergleich zu früheren Erhebungen sind die Westschweizer Haushalte heute besser ausgestattet: 70% im Jahr 2004, 80% im Jahr 2010 und 86% im Jahr 2015.
- Betrachtet man die Altersgruppen, so sinkt der Anteil bei den über 49-jährigen Lernenden, bleibt aber hoch (80%).
- (S. 149) Diese Grafik zeigt, dass die Haushalte von Lernenden, die keine Schule besucht haben, weniger gut ausgerüstet sind was Informatikmittel und Internetzugang betrifft. Dennoch besitzen 78% der Befragten einen Computer oder ein Tablet (67% mit Internetzugang). Umgekehrt haben alle Lernenden mit höherem Diplom einen Computer oder ein Tablet zu Hause oder in ihrem näheren Umfeld.
- (S. 150) Falls die Lernenden zu Hause über einen Computer verfügen, benutzen sie ihn auch selber oder ist das Gerät anderen Familienmitgliedern vorbehalten? 80% benutzen Geräte wie Computer oder Tablet, die ihnen zu Hause zur Verfügung stehen, diese Werte sind in der Deutschschweiz (90%) und bei den Männern (87%) etwas höher. Die Computernutzung sinkt mit dem Alter: 89% der 16 bis 34-Jährigen benutzen die Informatikmittel, bei den über 50-Jährigen beträgt der Anteil nur noch 65%.
- (S. 151) Auch hier beeinflusst der Schulbesuch die Ergebnisse: Nur 49% der Lernenden, die keine Schule besucht haben, benutzen den Computer gegenüber 83% der Befragten, die zur Schule gegangen sind (etwas mehr bei einem Schulbesuch in der Schweiz im Vergleich zum Ausland).
- Abschliessend sei noch erwähnt, dass alle Lernenden mit einem höheren Abschluss nicht nur zu Hause über einen Computer oder ein Tablet verfügen, sondern diese Geräte auch benutzen.

Verfügbarkeit eines Computers zu Hause

(Basis: 925 Lernende)

F16

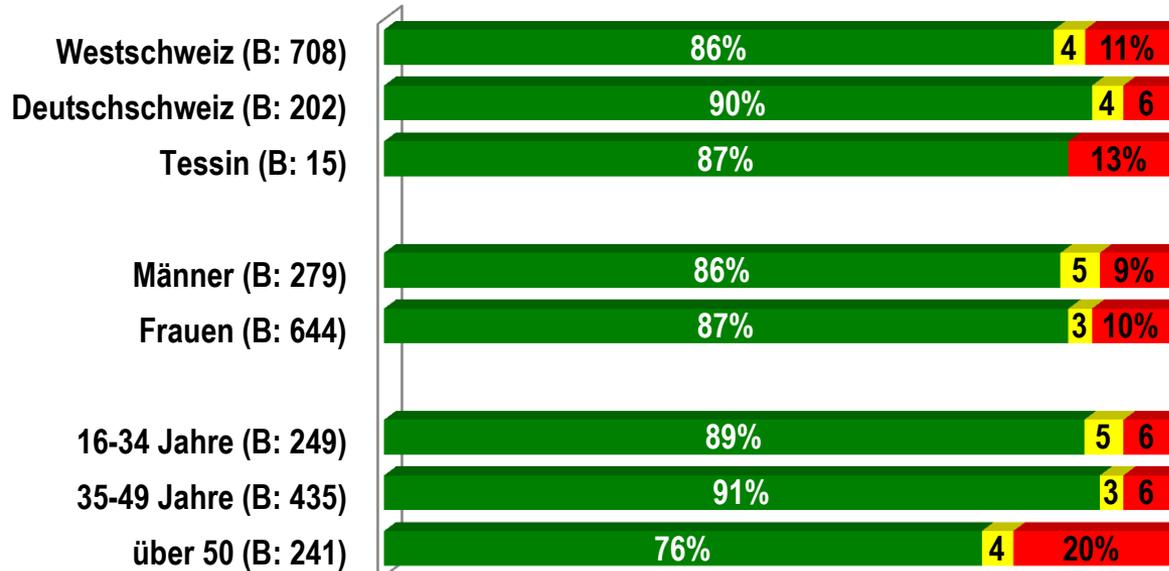
„Zu Hause oder in meinem näheren Umfeld, steht mir ein Computer oder ein Tablet zur Verfügung: “



Basis: Haushalte mit Computer
 96% mit Internetzugang
 4% ohne Internetzugang



Ausstattung der Haushalte mit Personalcomputern
 Quelle: OECD, ITU (2014)
 87,6% der Schweizer Haushalte

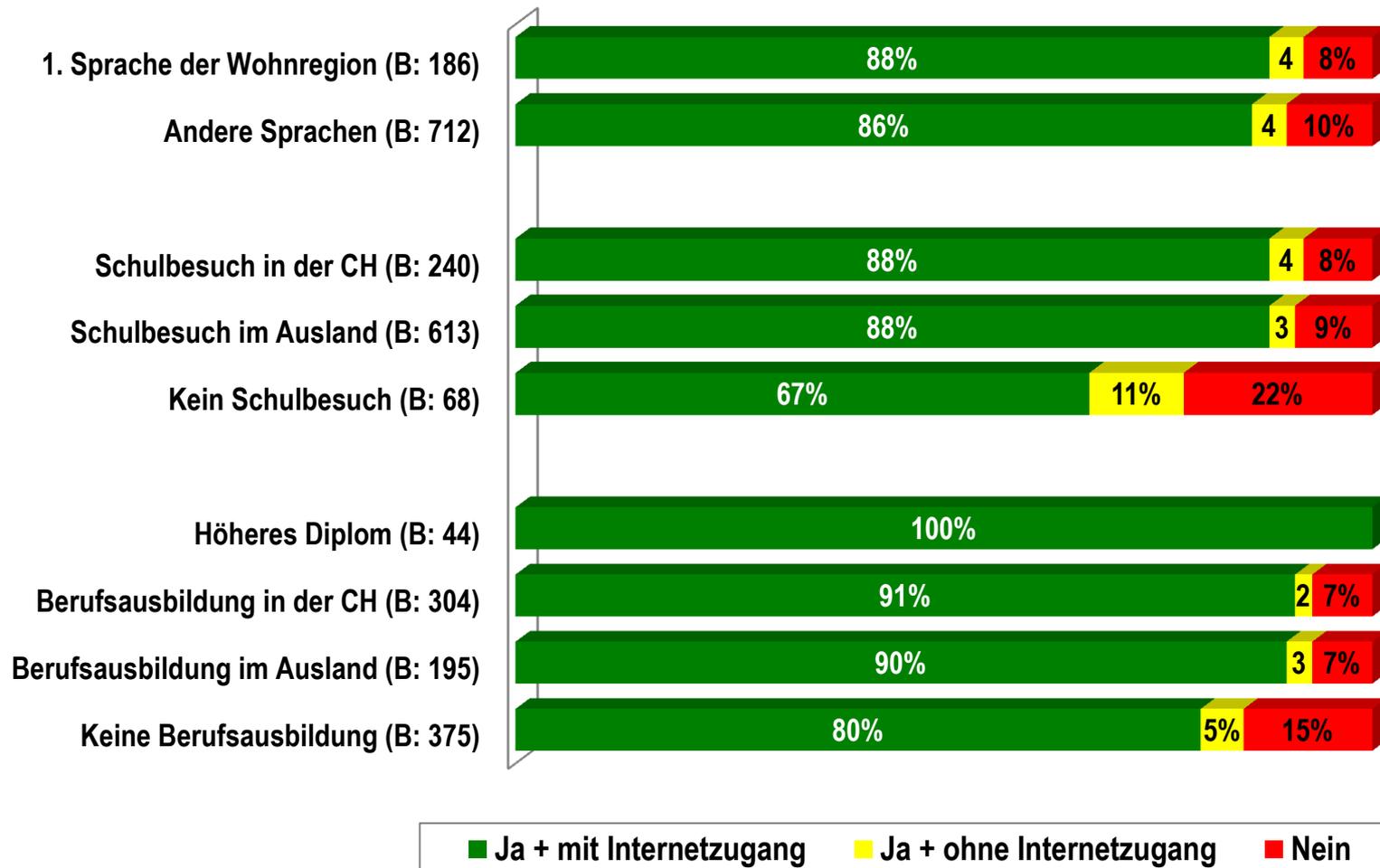


Verfügbarkeit eines Computers zu Hause

(Basis: 925 Lernende)

F16

„Zu Hause oder in meinem näheren Umfeld, steht mir ein Computer oder ein Tablet zur Verfügung: “

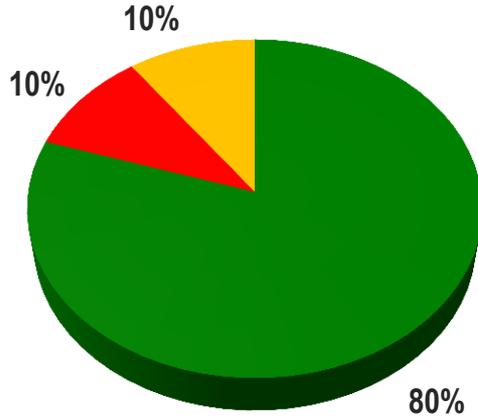


Nutzung des Computers zu Hause

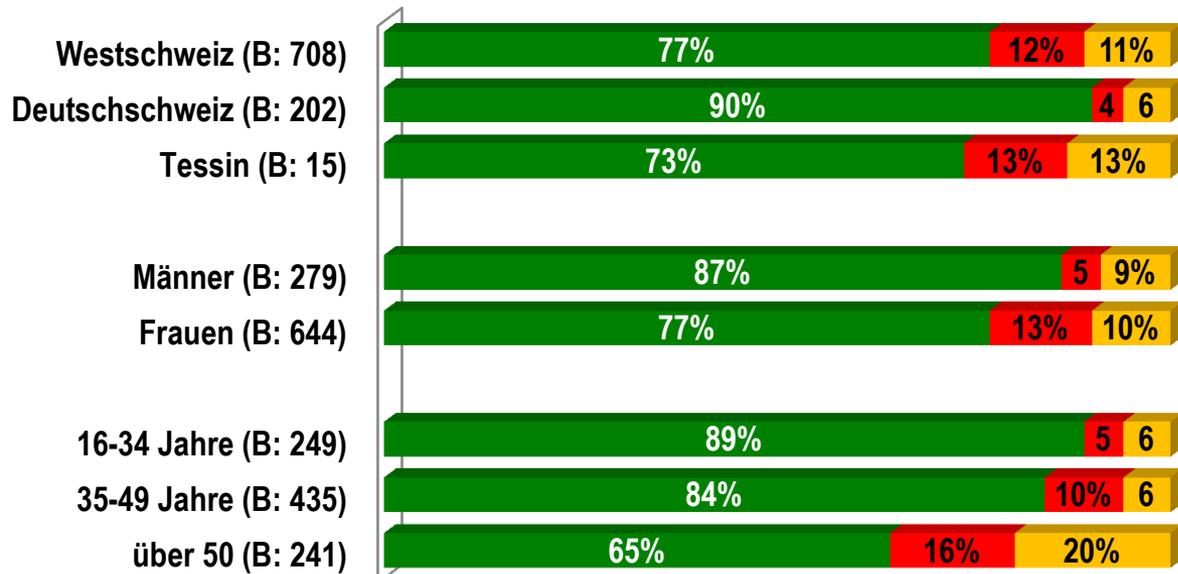
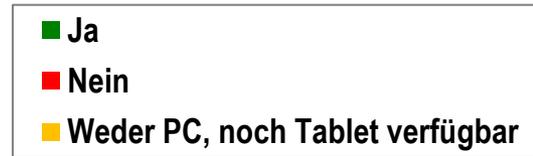
(Basis: 925 Lernende)

F16 + F17a

„Zuhause benutze ich einen Computer oder ein Tablet: “



Basis: Haushalte mit Computer
89% Benutzer vs. 11% Nicht-Benutzer

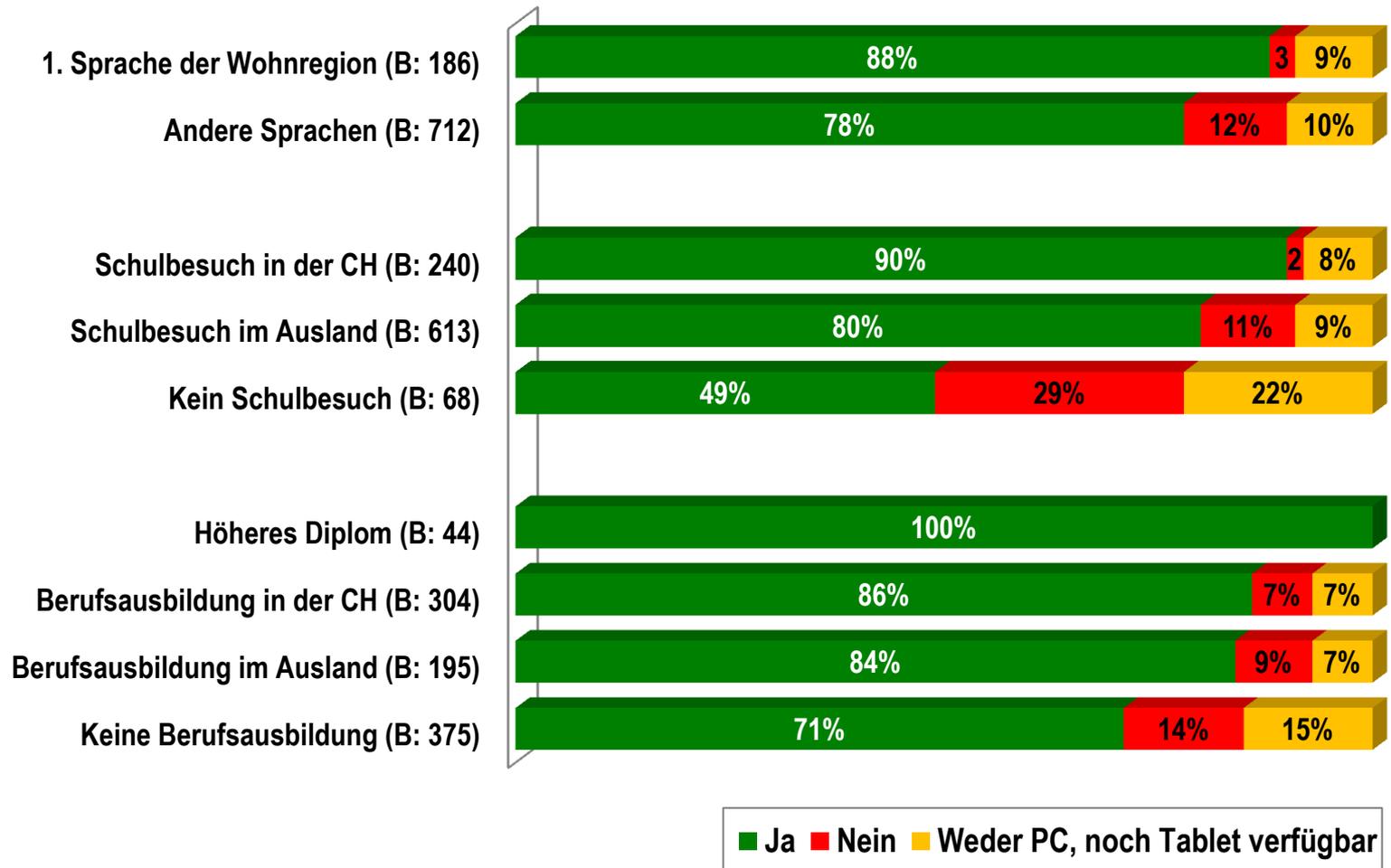


Nutzung des Computers zu Hause

(Basis: 925 Lernende)

F16 + F17a

„Zuhause benutze ich einen Computer oder ein Tablet: “



Nutzung des Computers zu Hause

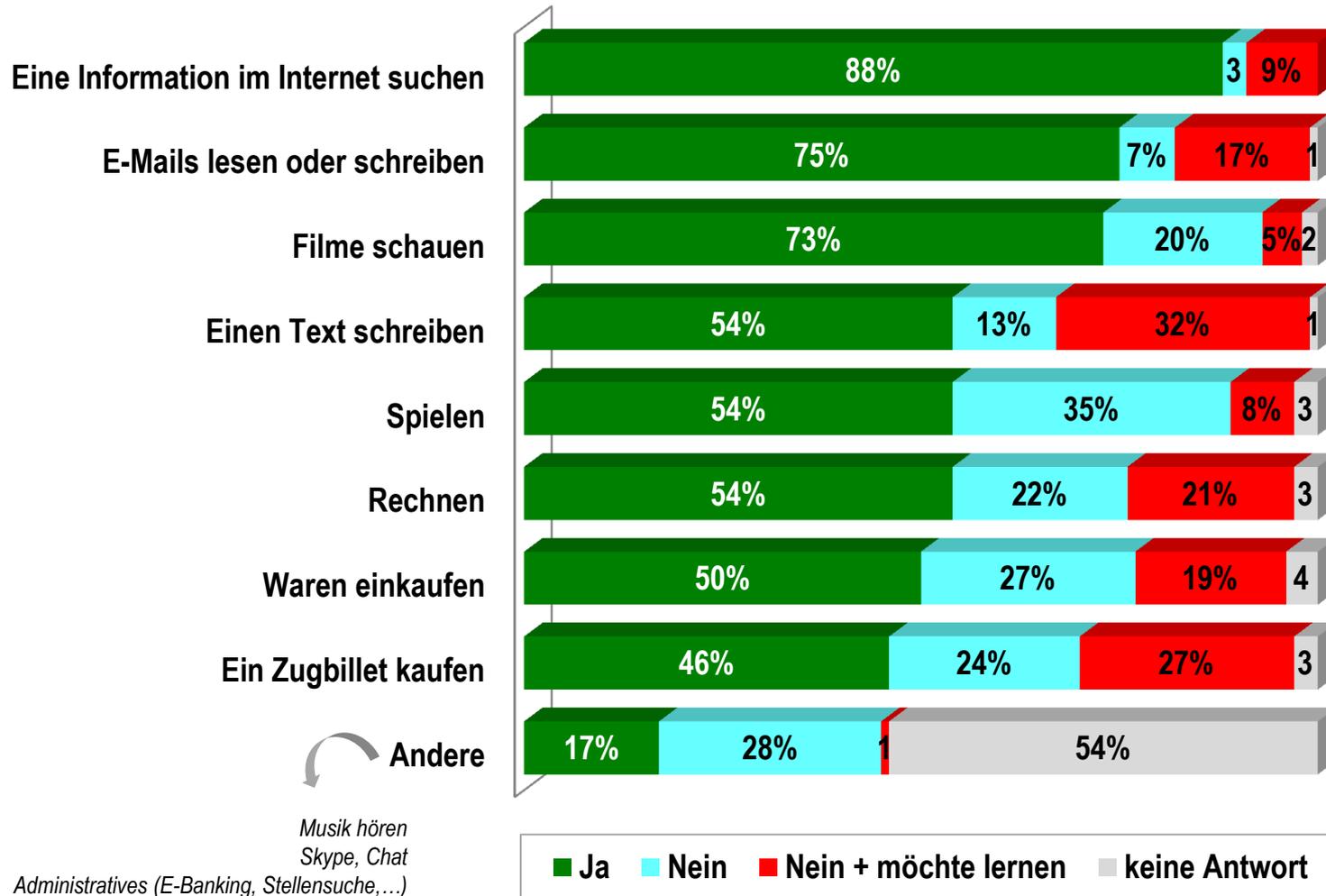
- (S. 152) Bei den Lernenden, die privat einen Computer benutzen, sind 9 von 10 in der Lage, Informationen im Internet zu suchen, etwas mehr als 7 von 10 können E-Mails lesen bzw. schreiben oder Filme ansehen.
- Hingegen sind Tätigkeiten wie das Verfassen von Texten, Spielen, Rechnen, Gegenstände oder Zugbillette kaufen weniger verbreitet: Die Hälfte der Befragten gibt an, diese ausführen zu können, die andere Hälfte ist dazu nicht in der Lage.
- 17% der Lernenden haben andere Nutzungsmöglichkeiten angegeben, zum Beispiel Musik hören, Mitteilungen austauschen (Skype, Chat), soziale Netzwerke, usw....
- Festzuhalten ist, dass die Befragten lernen möchten, wie man Texte verfasst oder Zugbillette kauft. Für Lernende, die nicht in der Lage sind, den Computer zu obigen Zwecken zu nutzen, sind Tätigkeiten wie Rechnen, Gegenstände kaufen und vor allem Spiele nicht so interessant.
- (S. 153) Den Tessinern fallen die erwähnten Tätigkeiten leichter als den Deutschschweizern, diese sind wiederum tendenziell gewandter als die Westschweizer.
- Männer geben häufiger als Frauen an, diese Tätigkeiten am Computer zu meistern. Auch bei den Jüngeren ist der Anteil höher als bei den Älteren.

Nutzung des Computers zu Hause

(Basis: 741 Lernende, die einen Computer oder ein Tablet benutzen)

F17

„Ich kann folgendes:“

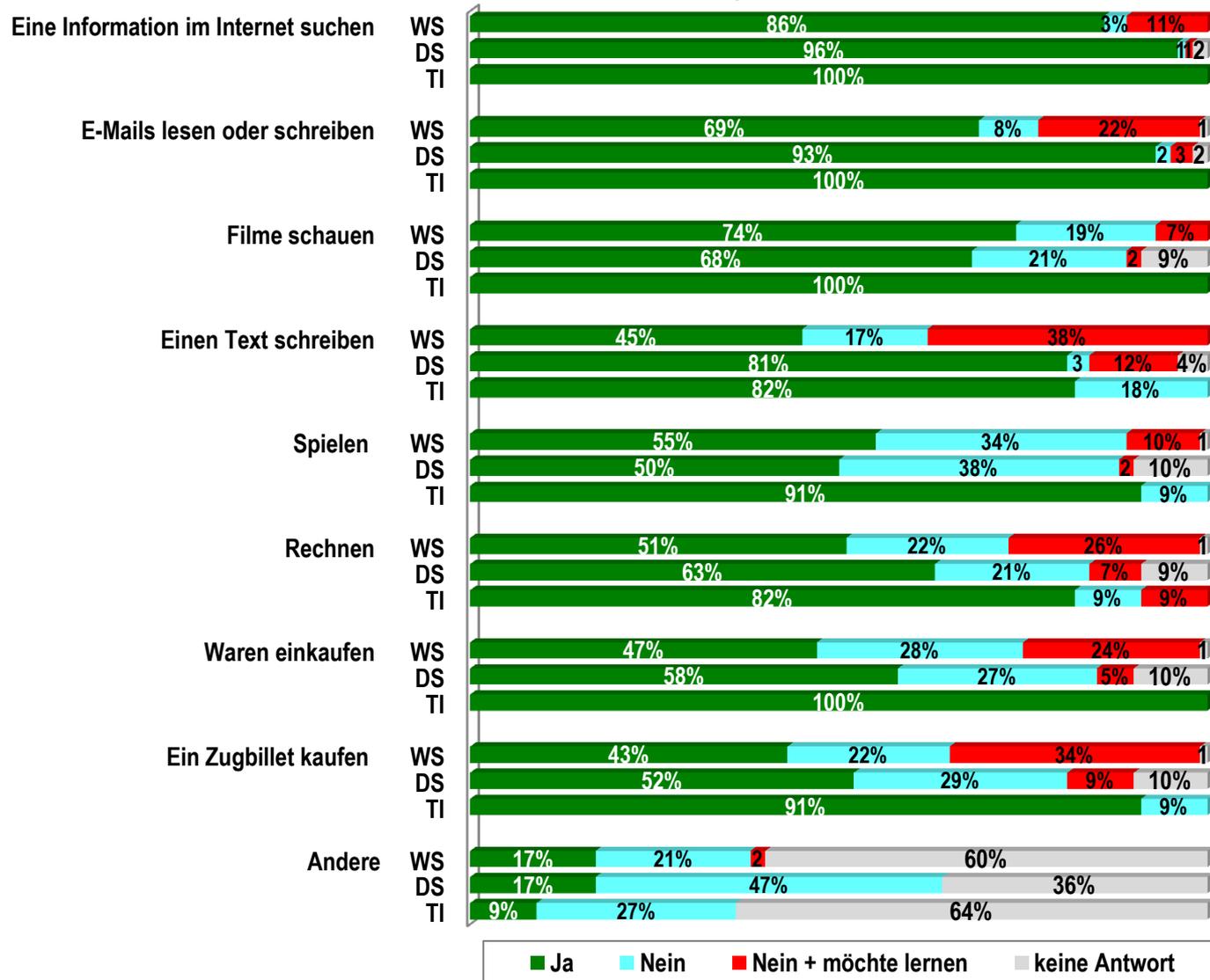


Nutzung des Computers zu Hause

(Basis: 741 Lernende, die einen Computer oder ein Tablet benutzen)

F17

„Ich kann folgendes:“



Soziale Netzwerke

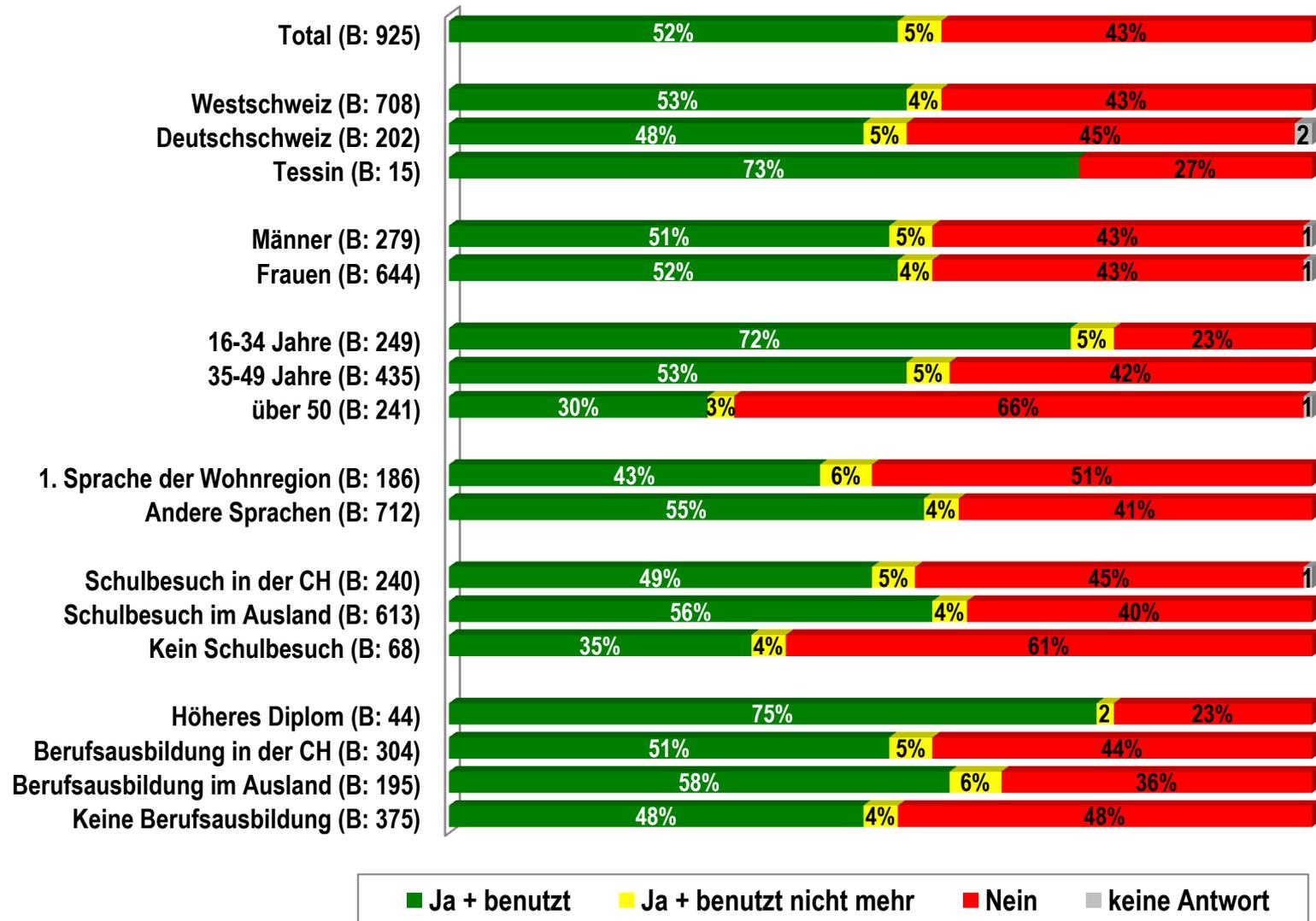
- (S. 155) In Bezug auf die Nutzung von sozialen Netzwerken sind 57% der Lernenden Mitglied in einem sozialen Netzwerk, 5% davon nutzen ihr Konto nicht mehr.
- Folgende Untergruppen sind am häufigsten in den sozialen Netzwerken unterwegs: Die Tessiner Lernenden (73%), die jüngsten Lernenden (72% der 16 bis 34-Jährigen), Lernende, deren Muttersprache nicht der Sprache der Wohnregion entspricht (55%), Lernende, die die Schule besucht haben (54%) und Lernende mit einem höheren Abschluss (75%).
- (S. 156) Die Nutzer von sozialen Netzwerken sind eher in der Lage einen Kommentar zu verfassen, die Beiträge von Freunden abzurufen oder Informationen zu veröffentlichen (8 von 10).
- Das Hochladen von Fotos oder Videos scheint etwas schwieriger für sie zu sein, für zwei Drittel ist dies jedoch kein Problem.
- Die Tessiner Lernenden sind in dieser Hinsicht gewandter als die West- und die Deutschschweizer. Jüngeren Befragten fällt dies auch leichter als älteren. In diesem Bereich gibt es fast keine geschlechtsspezifischen Unterschiede.
- (S. 158) Bei den Befragten, die nicht in sozialen Netzwerken aktiv sind, ist das Interesse am Erwerb dieser Kompetenz geteilt: Die Hälfte der Befragten gibt an, sich dafür zu interessieren, die andere Hälfte nicht.
- Auch wenn die beobachtete Population je Untergruppe manchmal klein ist, lässt sich dennoch festhalten, dass vor allem die Westschweizer, die über 35-Jährigen, die Lernenden, deren Muttersprache nicht die Sprache der Wohnregion ist, die Lernenden, die im Ausland oder gar nicht eingeschult wurden und die Lernenden ohne Berufsausbildung gerne lernen würden, wie man die sozialen Netzwerke benutzt.

Soziale Netzwerke

(Basis: 925 Lernende)

F19

„Ich bin auf einem sozialen Netzwerk (Facebook, Twitter, Instagram...) : “

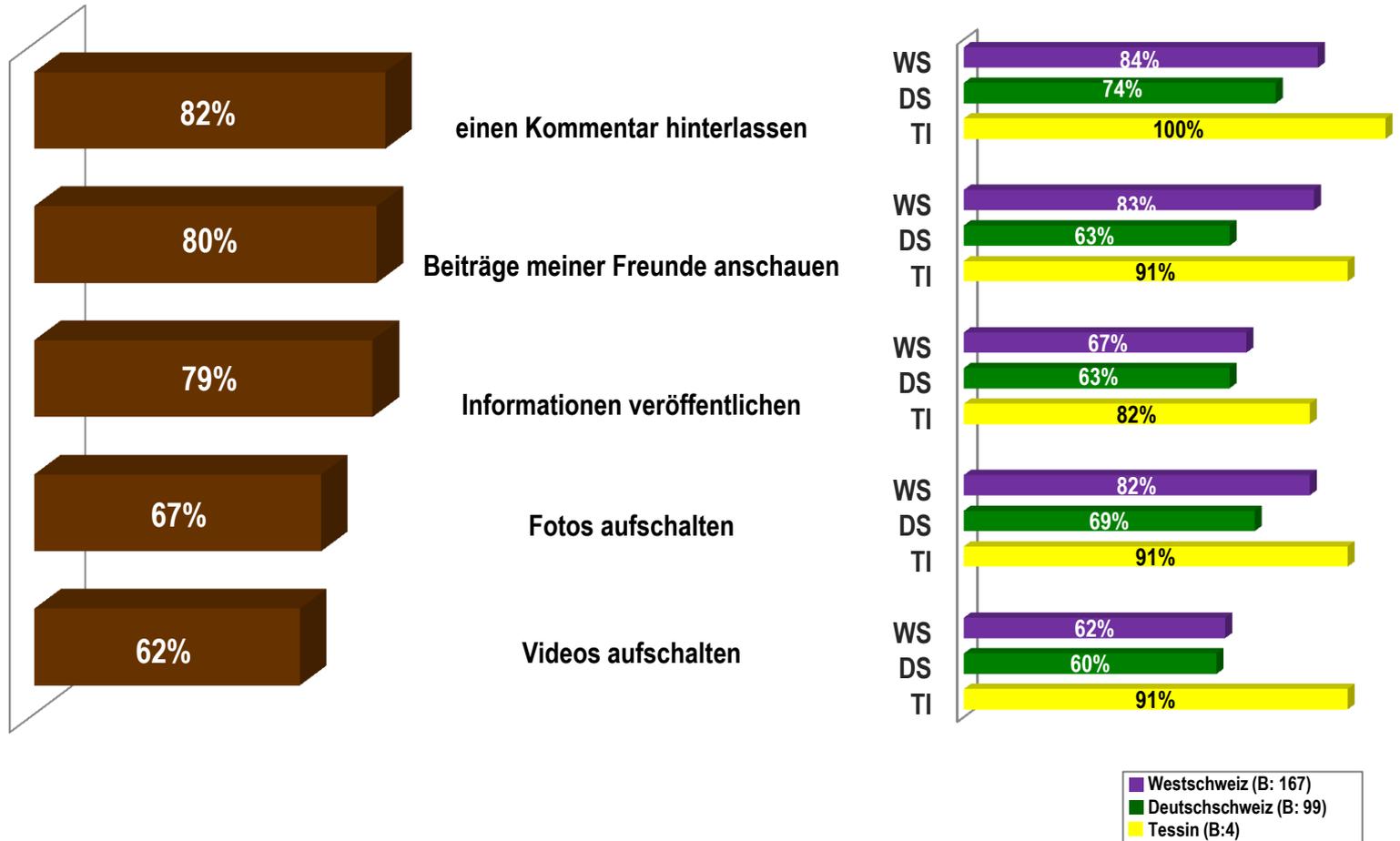


Soziale Netzwerke

(Basis: 527 Lernende, die in einem sozialen Netzwerk sind)

F19

„In einem sozialen Netzwerk bin ich fähig ... :“

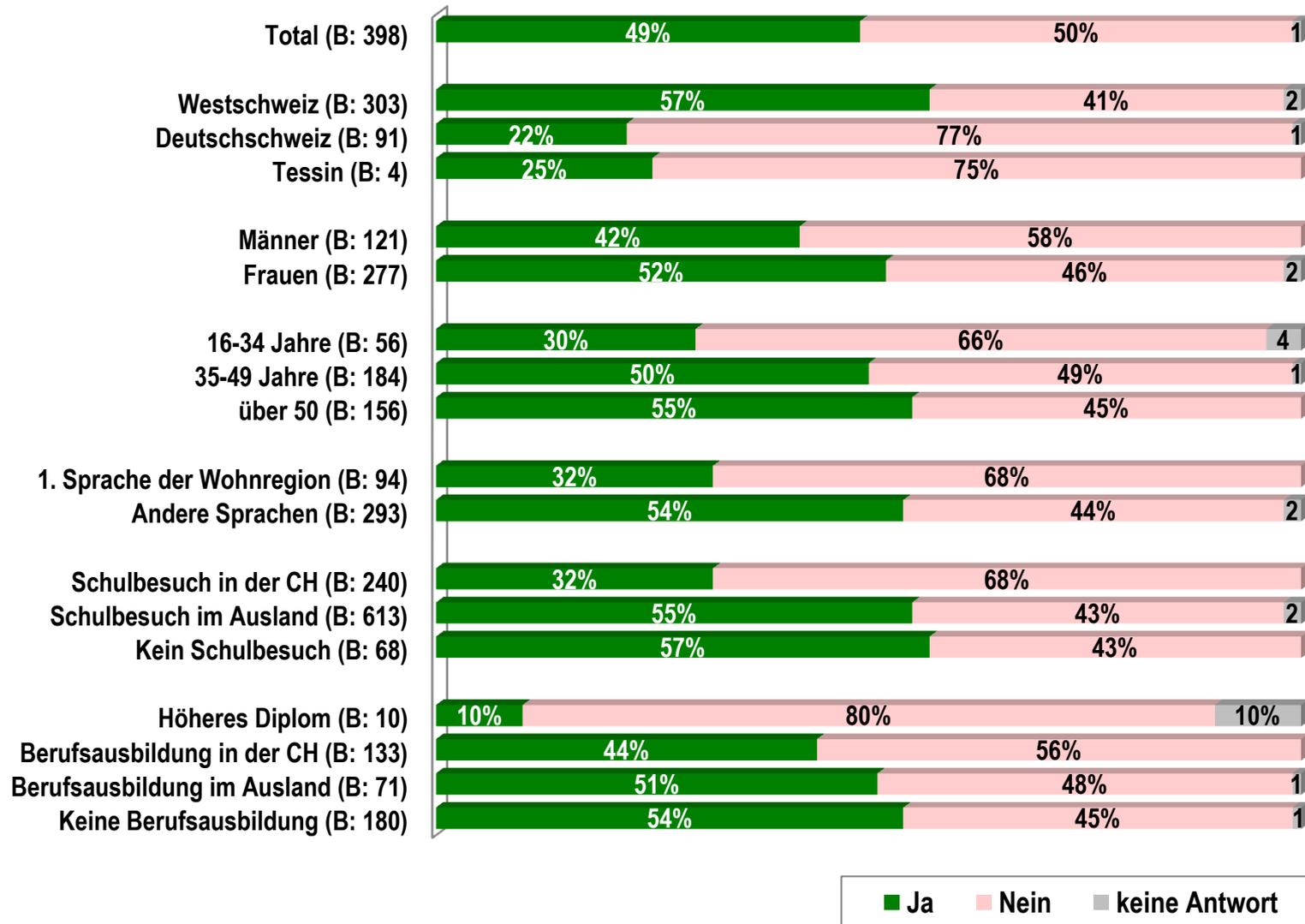


Soziale Netzwerke

(Basis: 398 Lernende, die nicht in einem sozialen Netzwerk sind)

F20

„Ich bin nicht in einem sozialen Netzwerk, ABER ich möchte es lernen: “



Smartphones

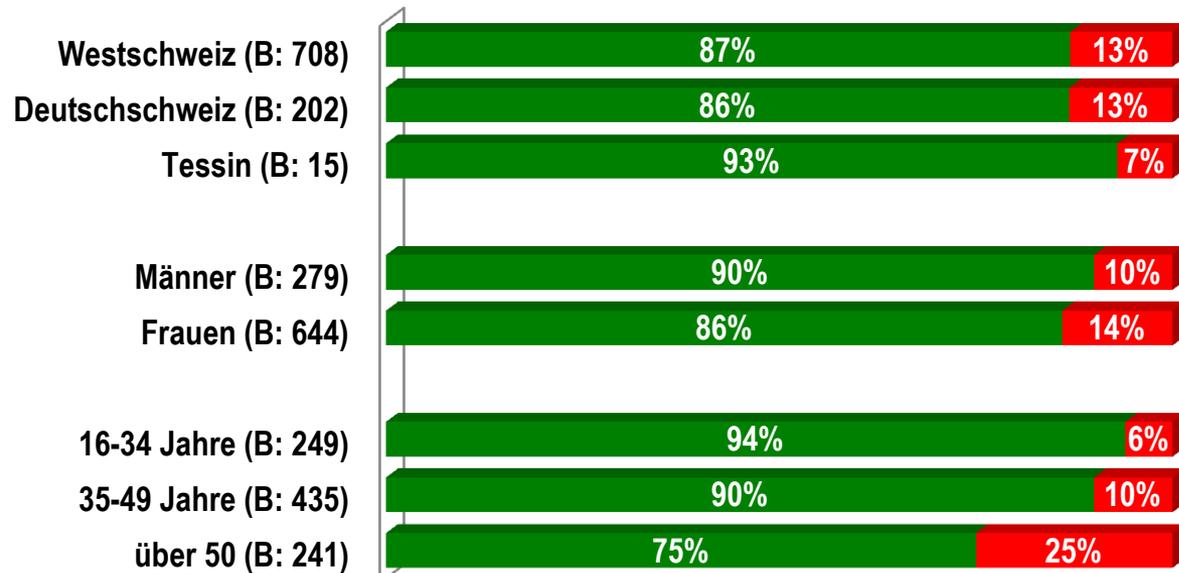
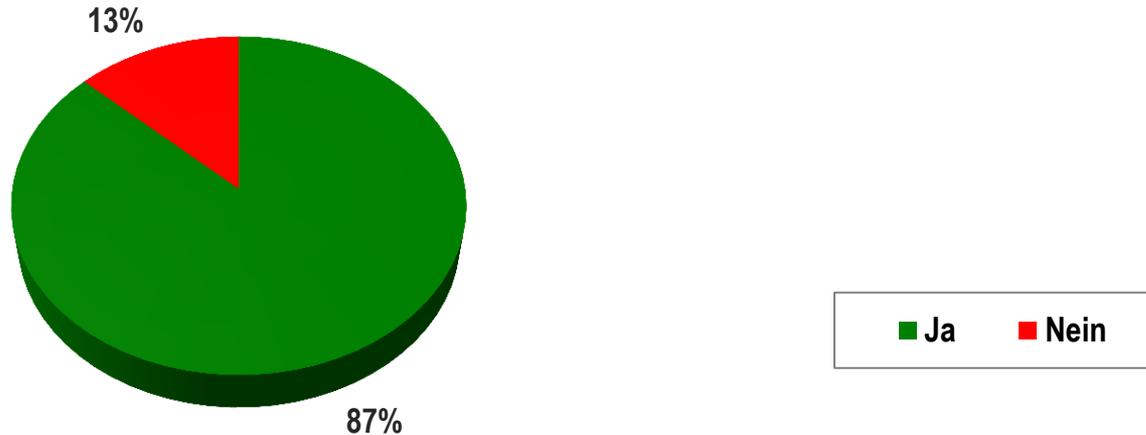
- (S. 159) Was die Nutzung von Smartphones betrifft, so geben fast 9 von 10 Lernenden an, ein Smartphone zu besitzen, vor allem die Tessiner (93%) und die Befragten bis 49 Jahre (92% vs. 75% der über 50-Jährigen).
- Dieser Anteil scheint vergleichsweise hoch, da Zahlen aus repräsentativen Studien über die Schweiz belegen, in etwa 7 von 10 Haushalten sei mindestens ein Smartphone vorhanden. Vergleiche zwischen den einzelnen Erhebungen sind jedoch schwierig.
- Von den 9 abgefragten Funktionen nutzen die Lernenden durchschnittlich 6.
- Ausserdem scheinen Befragte, die die eine oder andere Funktion nicht beherrschen, gut ohne diese zurechtzukommen, denn in den meisten Fällen ist der Wille diese Funktionen zu erlernen, nicht sehr ausgeprägt.
- (S. 160) Die Nutzung und Beherrschung einzelnen Funktionen verteilen sich auf ähnliche Weise in den Sprachregionen.
- Die Nutzungsgewohnheiten sind bei Männern und Frauen weitgehend gleich.
- Die grössten Unterschiede zeigen sich wiederum bei den Altersgruppen: Die 16- bis 34-Jährigen nutzen durchschnittlich 7 der 9 Funktionen, die 35- bis 49-Jährigen 6 der 9 Funktionen und die über 50-Jährigen immerhin 5 davon.

Smartphones

(Basis: 925 Lernende)

F21

„Ich habe ein Smartphone: “

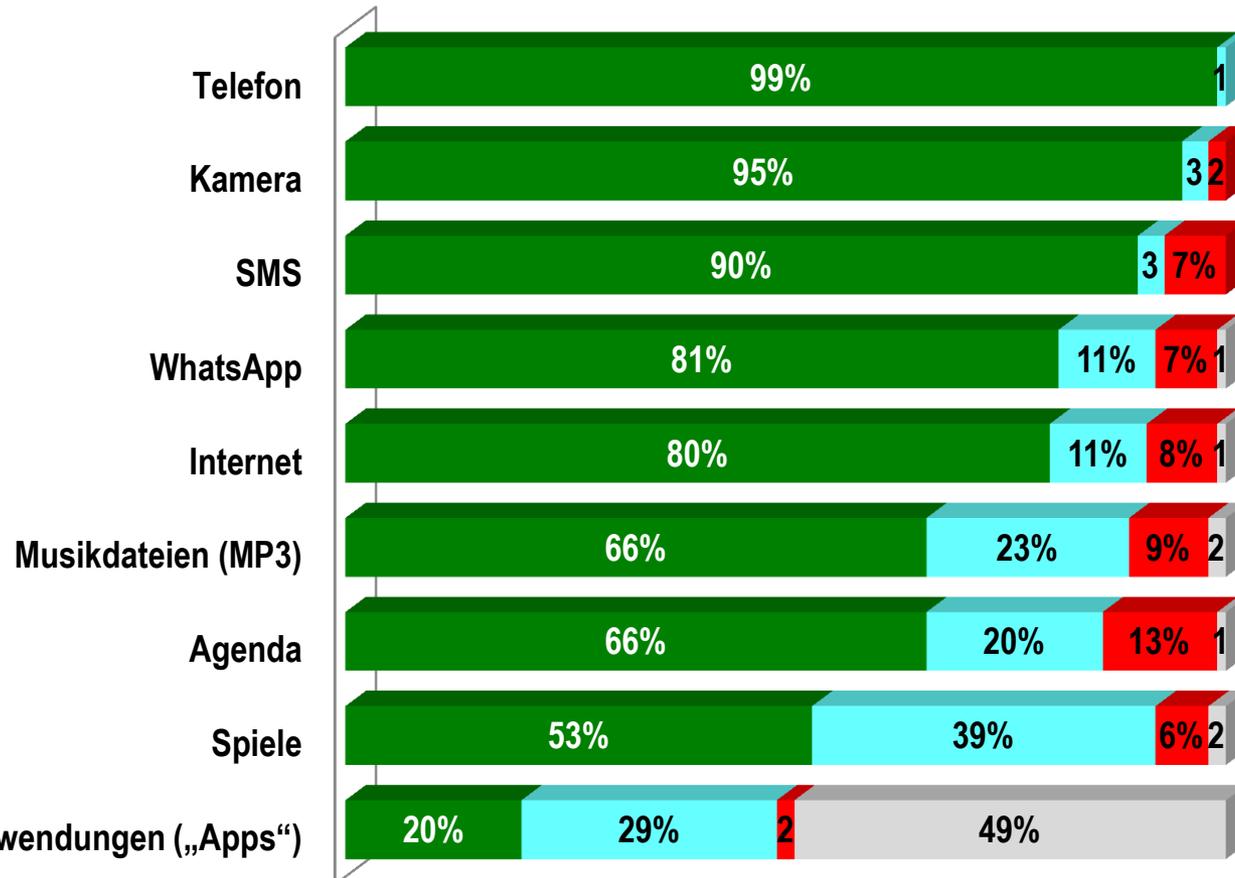


Smartphone-Nutzung

(Basis: 805 Lernende, die ein Smartphone besitzen)

F22

„Auf meinem Smartphone benutze ich:“



Andere Anwendungen („Apps“)

Kommunikation (Messenger, Viber, Skype,...)

Medien (20min, Youtube,...)

Verkehrsmittel (GPS, SBB,...)

Grundkompetenzen

Soziale Netzwerke

...

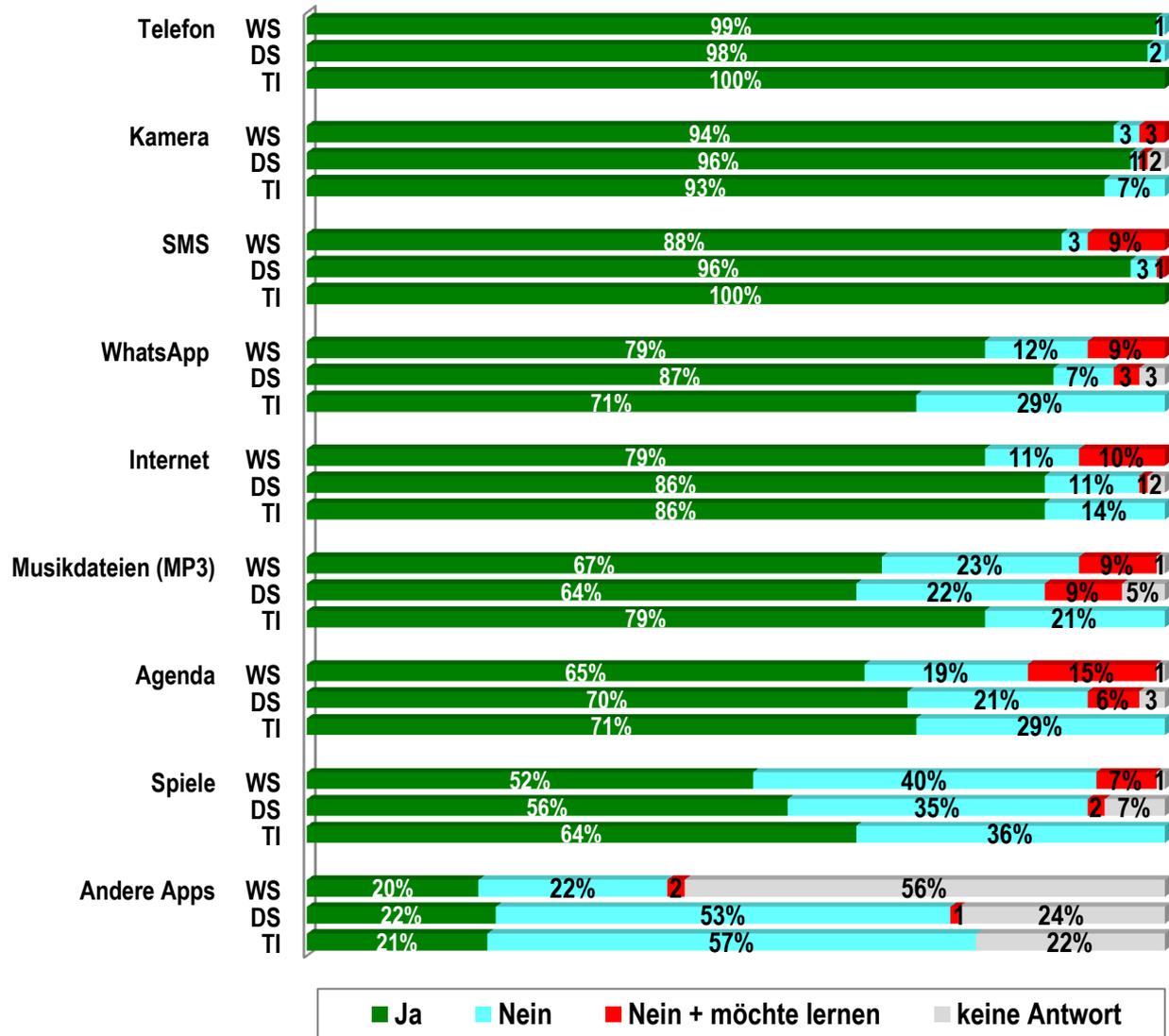
■ Ja ■ Nein ■ Nein + möchte lernen ■ keine Antwort

Smartphone-Nutzung

(Basis: 805 Lernende, die ein Smartphone besitzen)

F22

„Auf meinem Smartphone benutze ich:“



6. TEIL

SCHLUSSBETRACHTUNG

Schlussbetrachtung ^(1/6)

Die Ergebnisse der Umfrage liefern ein globales, relativ umfassendes Bild der Teilnehmenden an den Kursen von LESEN UND SCHREIBEN in der ganzen Schweiz. Ihr sozioökonomischer Hintergrund wird greifbar, ihre Motivation für den Kursbesuch wird deutlich. Die Nutzung der neuen Technologien konnte aufgezeigt werden. Die Ergebnisse werfen Fragen zur aktuellen Vorgehensweise auf und die Befragung schafft Anreize für weitere Schritte. Die Schlussbetrachtung beleuchtet sieben Bereiche, in denen gehandelt werden kann. Je nach Fragestellung müssen die weiterführenden Überlegungen auf lokaler, regionaler oder aber nationaler Ebene stattfinden.

Die Präsentation des Angebots überdenken

- Die Umfrageergebnisse haben bereits wertvolle Impulse für die Sensibilisierungskampagne geliefert, die derzeit bei der Interkantonalen Konferenz für Weiterbildung (IKW) und dem Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben in Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur in Vorbereitung ist. Die Tatsache, dass 75% der Befragten sich aus Mangel an Informationen nicht früher zum Kurs angemeldet haben, zeigt die Notwendigkeit einer grossangelegten Informationskampagne.
- Der Analysebericht wirft auch Fragen zur Verbreitung von Informationen über die Kurse auf: 70% der Teilnehmenden sind Frauen und knapp 15% sind weniger als 30 Jahre alt. Wie kann man das Angebot präsentieren, um junge Leute und Männer verstärkt auf die Kurse aufmerksam zu machen? Die Ergebnisse zeigen einige Lösungsansätze auf: Nutzung der sozialen Netzwerke, um junge Leute anzusprechen, Hervorheben des Nutzens der Kurse für die berufliche Tätigkeit, um mehr Männer für die Kurse zu gewinnen...
- 49% der Lernenden wollen lernen, wie man eine Entschuldigung oder eine Mitteilung schreibt, 60% wollen einen persönlichen Brief schreiben und 61% möchten wissen, wie man eine Steuererklärung ausfüllt. Zu den Fähigkeiten im Rechnen: 26% möchten wieder in der Lage sein, Prozentrechnungen auszuführen und weitere 26% wollen einen Stadtplan lesen können. Werden diese Kompetenzen in den Kursen vermittelt und werden sie in den Broschüren erwähnt, in denen die Inhalte beschrieben werden? Sollte man nicht Kurse anbieten, in denen diese Fähigkeiten im Vordergrund stehen und so Erwachsene mit geringen Grundkompetenzen dazu anregen, eine Weiterbildung zu beginnen?

Schlussbetrachtung (2/6)

Die Kursorganisation an die Bedürfnisse der Lernenden anpassen

- Die Nachfrage nach intensiveren Kursen ist hoch und kann nicht ignoriert werden. Es geht jetzt darum zu klären, wie dieser Forderung am besten entsprochen wird. Als erstes muss ermittelt werden, weshalb das aktuelle Angebot nicht intensiv genug ist. Reichen die finanziellen Beiträge der Kantone und der Gemeinden aus, um Intensivkurse durchzuführen? Verfügen die Teilnehmenden, vor allem wenn sie berufstätig sind, über genügend Ressourcen um intensivere Kurse regelmässig zu besuchen?
- Anschliessend müssen die bisherigen Erfahrungen in diesem Bereich untersucht werden. Dazu sollen eine Liste der bisher erfolgreich durchgeführten Kurse aufgestellt und die Erfolgsfaktoren analysiert werden. Was ist zu unternehmen, um das Interesse der Teilnehmenden an intensiveren Kursen zu wecken und aufrechtzuerhalten (Kurszeiten, Betreuung der Teilnehmenden, Kursinhalte...)? Welche Modelle werden für welche Zielgruppe empfohlen?
- Aufgrund dieser ersten Analyse und eines Erfahrungsaustauschs zwischen den Kursverantwortlichen sollen testweise entsprechende Angebote ausgearbeitet werden. In einem nächsten Schritt werden dann die Umsetzung bewertet und die Erfolge und Misserfolge analysiert, damit den Bedürfnissen der Lernenden langfristig möglichst optimal entsprochen werden kann.

Die Kurse an die verschiedenen Zielgruppen anpassen

- In der Westschweiz und im Tessin sind immer weniger Personen, die in der Schweiz die Schule besucht haben, in den Kursen anzutreffen. Hier stellt sich daher auch die Frage der Kursorganisation, damit Personen mit unterschiedlichen Schwierigkeiten und Bedürfnissen gleichermassen berücksichtigt werden, sie andere Lernende treffen, die mit den gleichen Problemen gekämpft haben und sich mit Personen, die ähnliches erlebt haben, identifizieren können.

Schlussbetrachtung (3/6)

Sich mit der Beurteilung der Schwierigkeiten auseinandersetzen

- Bei einigen Fragen mussten die Teilnehmenden eine subjektive Bewertung abgeben. Dabei ging es vor allem um die Einschätzung ihrer Lernschwierigkeiten und dem mehr oder weniger sicheren Umgang mit Lese-, Schreib- und Rechenaufgaben. Die Reflexion mit den Kursleitenden über die Antworten zu diesen Fragen verspricht interessante Ergebnisse. Stimmt die Sicht der Teilnehmenden mit der Einschätzung der Kursleitenden überein? Wie lassen sich allfällige Abweichungen zwischen den Abbildern der Realität erklären?
- Wenn die Beurteilungen übereinstimmen, so werfen die Ergebnisse der Befragung ein neues Licht auf das effektive Kurspublikum. In diesem Fall stellt sich die Frage, ob das Publikum, welches erreicht wird, der Kernzielgruppe entspricht.

Die berufliche Eingliederung ermöglichen

- 25% der Teilnehmenden geben als Grund für den Kursbesuch die geplante Aufnahme einer Berufsausbildung an. Es muss geprüft werden, ob die Kurse in ihrer aktuellen Form diesen Teilnehmenden erlauben, die Aufnahme der Berufsausbildung vorzubereiten und ob gegebenenfalls Anpassungen an den Kursen vorgenommen werden müssen, damit diese Lernenden ihr Ziel erreichen können.

Schlussbetrachtung (4/6)

Die Weiterführung der beruflichen Tätigkeit ermöglichen

- Immer mehr berufstätige Lernende sind der Meinung, dass ihre Lese- und Schreibkenntnisse für die Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit nicht ausreichen. Bei dieser Befragung waren es 56%. Zu diesem Punkt wäre es sicher interessant, eine repräsentative Umfrage in der Bevölkerung durchzuführen.
- Das Ergebnis nimmt die Unternehmen in die Verantwortung und zwar im Hinblick auf die Ausbildungsmassnahmen für ihre Mitarbeitenden. Hier ist eine umfassende Sensibilisierung erforderlich, um aufzuzeigen, dass es durchaus im Interesse der Unternehmen liegt, wenn ihre Mitarbeitenden die zentralen Grundkompetenzen beherrschen.
- Dieses Ergebnis wirft auch die Frage der didaktischen Konzeption bei der Organisation von Bildungsmassnahmen auf: Wie kann den beruflichen Anforderungen in den Kursen Rechnung getragen werden? Welche Instrumente können den Lernenden an die Hand gegeben werden, damit sie ihre Arbeitsstelle behalten? Wie können die Kursorganisation und die Kursinhalte angepasst werden?
- Was die Nutzung des Computers im Beruf angeht, so schaffen 5% der Lernenden es nicht, die geforderten Aufgaben zu erledigen, 27% schaffen dies nur teilweise. Auch diese Ergebnisse müssen bei der Kursorganisation berücksichtigt werden: Welche Kurse könnte man anbieten, damit die Lernenden bei der Computerbenutzung am Arbeitsplatz autonomer werden und ihre Arbeitsstelle behalten? Dazu ist jedoch festzustellen, dass in diesem Bereich die Kursverantwortlichen rasch an Grenzen stossen: Die Softwareprogramme der Unternehmen sind zu spezifisch und würden den Rahmen eines Kurses sprengen, in dem den Lernenden der Umgang mit Informatikmitteln näher gebracht werden soll.

Schlussbetrachtung ^(5/6)

- In diesem Bereich muss an die Verantwortung der Arbeitgeber appelliert werden. Die Befragung zeigt, dass bei den Unternehmen Sensibilisierungsbedarf besteht, damit diese die ungenügende Beherrschung der Informatikmittel wahrnehmen und entsprechende Schulungen organisieren.
- Ein weiteres Ergebnis lässt aufhorchen: 48% der berufstätigen Lernenden geben an, unregelmässige Arbeitszeiten zu haben. Dieses Ergebnis überrascht: Wieso können sie dennoch regelmässig an den Kursen teilnehmen? Wurde die Kursorganisation an die wechselnden Arbeitszeiten angepasst? Wurde der Kursbesuch mit dem Arbeitgeber abgesprochen?
- Für die Zukunft sollten aus diesen Bereichen Best Practices gesammelt werden, damit Zielgruppen mit prekären Arbeitsbedingungen sich anmelden und die Kurse regelmässig besuchen können. Will man hier Fortschritte erzielen, ist jedoch das Engagement und die Mitarbeit der Arbeitgeber unabdingbar.

Die Informations- und Kommunikationstechnologie besser für das Erlernen von Lesen und Schreiben einsetzen

- Die Befragung hat gezeigt, dass die Lernenden ebenso gut, wenn nicht gar besser, mit Informations- und Kommunikationstechnologien ausgerüstet sind wie die restliche Bevölkerung. Dies spricht klar für den Einsatz der neuen Technologien beim Erwerb der Grundkompetenzen.
- Die Ausstattung der Kursräume und die tatsächliche Nutzung der Technologien sind jedoch noch recht weit im Rückstand: Knapp ein Drittel der Teilnehmenden gibt an, Computer und Tablet während der Kurse zu benutzen, 41% von ihnen weniger als einmal im Monat. Gerade in Zeiten, in denen die Informationstechnologien so weit verbreitet sind, ist eine didaktische Reflexion dazu angebracht.

Schlussbetrachtung (6/6)

- 90% der Teilnehmenden haben einen Computer zu Hause. 80% der Teilnehmenden benutzen den Computer zu Hause. Dies ist sicher ein Anreiz zu einem hybriden Lehransatz (Präsenz- und Fernunterricht). Künftig sollen Pilotprojekte aufgelegt werden mit dem Ziel, dieses Potenzial zu untersuchen und zu nutzen. Tests von Fernunterrichtsplattformen und anderen interaktiven Hilfsmitteln sollen durchgeführt werden.
- 87% der Lernenden haben ein Smartphone. Es gibt Smartphone-Anwendungen, die den Erwerb von Schreib- und Lesekompetenzen unterstützen. Durch die Einführung und Systematisierung von Schulungen für die Kursteilnehmenden und ihre Ausbilder/innen kann das Smartphone als Lernhilfe eingesetzt werden.
- 52% der Lernenden sind Mitglied in einem sozialen Netzwerk. Die Hälfte der Nicht-Nutzer/innen wollen diese Kompetenz ebenfalls erwerben. Wird dem Wunsch entsprochen, so hat ein Viertel der Lernenden die Möglichkeit, das Lesen und Schreiben im Alltag auf diese Weise zu üben.

Der Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben und die sprachregionalen Vereinigungen müssen sich über diese sieben Bereiche aktiv Gedanken machen und anschliessend die nötigen Änderungen im Rahmen der verfügbaren finanziellen Mittel und der politischen Möglichkeiten in die Wege leiten. Idealerweise sollten die ersten Ergebnisse bei der nächsten Befragung bereits sichtbar sein.